

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte, 1567–1589

4.1 »La ruine d'estat« und der Beginn der Diskursradikalisierung, 1567–1571

Im Vergleich mit den dynamischen Entwicklungen der Diskurse zwischen 1557 und 1563 ist es vor allem ihr eher statisch anmutender Charakter unter dem Edikt von Amboise, der zum Verständnis der im Folgenden analysierten Radikalisierung der Sicherheitsdiskurse noch einmal betont werden muss: Auch wenn die Sicherheitsdebatte unter dem Edikt von Amboise nicht beendet wurde und sämtliche Akteure weiterhin Sicherheitsvorstellungen in den öffentlichen Raum einspeisten und funktionalisierten, lässt sich doch eine gewisse Verstetigung der bisherigen Diskurse über die Unsicherheit des Staats und der Minderheit beobachten. Abgesehen vom Diskurs über die unsicheren Edikte, dessen Ort die Verhandlungen während des Krieges gewesen waren, existierten die Sicherheitsdiskurse in den etablierten Rahmen fort, ohne eine weitere Ausdifferenzierung oder Zuspitzung zu erfahren. Nach 1566 lässt sich dann aber eine rasche Radikalisierung sämtlicher Sicherheitsdiskurse konstatieren, die im Folgenden in vier Schritten untersucht wird.

Ausgehend von den ikonoklastischen Ausschreitungen in den Niederlanden und dem Beginn der spanischen Intervention verschärfte sich zunächst der hugenottische Diskurs über die eigene Bedrohtheit bis hin zu einem virulenten »Bedrohungssyndrom«¹, aus dem ein Versuch resultierte, präventiv gewaltsam die Kontrolle über die Krone zu gewinnen, um so einer befürchteten katholi-

1 Den Begriff »Bedrohungssyndrom« hat in Bezug auf calvinistische Sicherheitsvorstellungen generell Heinz SCHILLING, *Konfessionalisierung und Staatsinteressen. Internationale Beziehungen 1559–1660*, Paderborn 2007, S. 401, für die Zeit nach 1572 verwendet, geht dabei aber ebenfalls von der Kategorie »realer« Bedrohungen aus. Gleichwohl erweist sich der Begriff aber als durchaus treffend für eine ab 1566 für die Hugenotten nachweisbare Radikalisierung des Diskurses über die unsichere Minderheit unter dem Eindruck der spanischen Intervention in den Niederlanden.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

schen Verschwörung zur Vernichtung der Minderheit zuvorzukommen. Diese gescheiterte »Überraschung von Meaux« im September 1567, selbst Ergebnis hugenottischer Unsicherheitsvorstellungen in der Logik des Diskurses über die unsichere Minderheit, wurde zum Katalysator einer dramatischen Radikalisierung der anderen Sicherheitsdiskurse und führte zum Ausbruch des zweiten Religionskrieges, der im März 1568 durch das Edikt von Longjumeau beendet wurde.

Von der Krone unmittelbar versicherheitlicht, setzte das Scheitern von Meaux die hugenottische Seite unter einen erheblichen Legitimationsdruck und führte wie schon 1560 und 1562 zu einer umfangreichen Flugschriftkampagne, in der die bestehenden Sicherheitsdiskurse in handlungslegitimierender Art und Weise aufgegriffen, verknüpft und zugespitzt wurden. Diese diskursive Überformung der erneuten Auseinandersetzung durch die kollidierenden Deutungsangebote der Konfliktparteien griff die Debatte über die existentielle Bedrohung Frankreichs und der Krone sowie der Hugenotten auf und spitzte beide Diskurse sowohl hinsichtlich ihrer Dimensionalität wie ihrer Tonalität erheblich zu.

Zudem setzte sich auch ab Oktober 1567, im Kontext der erneuten militärischen Konfrontation, der Diskurs über die unsicheren Edikte fort und wurde von hugenottischer Seite verschärft: Der während des ersten Religionskrieges entwickelte Diskurs, die Edikte des Königs nicht nur als Ressource von Sicherheit zu kommunizieren, sondern instrumentelle »seuretez« für die Sicherheit der Edikte selbst zu fordern, spitzte sich nach 1567 dahingehend zu, dass der Diskurs über die unsichere Minderheit enger mit der Frage nach »seuretez« verbunden wurde als zuvor – ein Prozess, der zur erstmaligen Verleihung von vier Sicherheitsplätzen durch das Edikt von Saint-Germain im August 1570 führte, das den im September 1568 ausgebrochenen dritten Religionskrieg beendete.

Es waren bemerkenswerterweise vor allem diese Radikalisierung des Diskurses über die unsicheren Edikte und die Bereitschaft der Krone, den Hugenotten »seuretez« zuzugestehen, die katholische Unsicherheitsvorstellungen in Bezug auf Toleranz und religiöse Diversität verschärfte. Unter dem Eindruck des zweiten Religionskrieges sowie der neuerlichen Pazifikationsversuche der Krone erfuhren katholische Sicherheitsnarrative deshalb eine wirkmächtige Radikalisierung, die für die Genese der spezifischen Situation im Vorfeld der Bartholomäusnacht im August 1572 eine entscheidende Bedeutung gewinnen sollte.

4.1.1 Meaux als Ergebnis und Katalysator kollidierender Sicherheitsnarrative, 1567

Die fortgesetzten Beschwerden der Hugenotten über die Modifikationen der Edikte sowie die gewaltsamen Ausschreitungen durch die katholische Seite hatten den Diskurs über die unsichere Minderheit über 1563 hinaus am Leben gehalten – ein Diskurs, der ab 1566 eine dramatische Zuspitzung erfuhr.

Im Sommer 1566 war es in den Niederlanden zu ikonoklastischen Ausschreitungen durch die dortige calvinistische Minderheit gekommen, was auch Einfluss auf die innerfranzösische Situation hatte: Zum einen stießen die konfessionellen Konflikte im Nachbarland auf ein öffentliches Interesse², zum anderen provozierten sie eine militärische Intervention Philipps II. von Spanien, der im Dezember 1566 den Herzog von Alba mit der gewaltsamen Niederschlagung des Aufstandes beauftragte. Diese externen Entwicklungen hatten eine erhebliche Wirkung auf königliche, insbesondere aber auf hugenottische Sicherheitsvorstellungen und führten zur Kollision divergierender Bedrohungsvorstellungen im Laufe des Jahres 1567, als die militärische Intervention Spaniens in den Niederlanden entlang der französischen Grenze zunehmend Form annahm und, mit unterschiedlichen Referenzierungen, als existentielles Sicherheitsproblem gedeutet wurde.

Während die Krone einen spanischen Angriff auf Frankreich befürchtete und Truppen zur Verteidigung des Landes entlang der Grenzen aufstellen ließ³, ordneten die Hugenotten sowohl die spanische Armee wie auch die königlichen Truppen in jenen Diskurs ein, der die Minderheit selbst als existentiell bedroht diskutierte: Im Juli 1565 war es in Bayonne zu einem Treffen zwischen Katharina von Medici und dem Herzog von Alba gekommen, was der hugenottischen Befürchtung einer französisch-spanischen Verschwörung zur Vernichtung der

² Als Beispiele aus der Debatte in den frankophonen Druckmedien, die sowohl ein inhaltlich-thematisches Interesse an der Situation in den Niederlanden nahelegen sowie, eng damit verbunden, auch ein ökonomisches Motiv an der Produktion rezeptionsfähiger Texte, sei auf *Requete et supplication presentee au roy catholique par ses suiects du Pays-Bas, ou mois de novembre 1566, Antwerpen 1566*, und François Du JON, *Brief discours envoye au roy Philippe nostre sire, & souverain seigneur, pour le bien & profit de sa maiesté, & singulierement de ses pays bas. Auquel est monsté le moyen qu'il faudoit tenir pour obier aux troubles & emotions pour le fait de la religion, & extirper les sectes & heresies pullulantes en sedicts pays*, [o. O.] 1566, verwiesen. Für die Krone siehe *Lettres patentes par lesquelles il defend a tous ses subjects, à peine de la vie et de confiscation de biens, de porter les armes ny aider et secourir ceux du Pays Bas contre le roy d'Espagne*, Paris 1566.

³ KNECHT, Catherine, S. 113; DERS., Hero, S. 28, und Hector de LA FERRIÈRE, *La seconde guerre civile. La paix de Longjumeau*, in: RQH 37 (1885), S. 116–169, hier S. 119f.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Minderheit weiteren Auftrieb gab⁴, wie bereits Estienne Pasquier zeitgenössisch festhielt: »Les huguenots se persuadent que ceste veue ne se fait qu'en leur ruine, & pour jurer une ligne catholique entre ces deux roys«⁵. Zudem war es den Guise gelungen, ihre Machtposition wieder deutlich auszubauen⁶, sodass die spanischen Truppen entlang der französischen Grenze in Verbindung mit den französischen Truppen im Landesinneren für die hugenottische Seite eine bestimmte, auf die Unsicherheit der Minderheit selbst fokussierte Deutung zu bestätigen schienen: Die von den Guise dominierte Krone habe sich mit Spanien verbündet, um in einer konzertierten Aktion die Hugenotten zu vernichten, was zu den Modifikationen des Edikts von Amboise in den Jahren zuvor zu passen schien⁷.

Dieses Bedrohungsszenario ist, als Folge des nach Vassy entwickelten Sicherheitsdiskurses über die existentielle Bedrohung der Minderheit selbst, in der Forschung als maßgebliche Triebfeder für die Genese der hugenottischen

4 Zum Treffen von Bayonne vgl. Joseph KERVYN DE LETTENHOVE, La conference de Bayonne, in: Bulletin de l'Académie royale de Belgique 5 (1883), S. 286–311; Hector de LA FERRIÈRE, L'entrevue de Bayonne, in: RQH 34 (1883), S. 457–482; Bernerd C. WEBER, The Conference of Bayonne, 1565. An Episode in Franco-Spanish Diplomacy, in: Journal of Modern History 11 (1939), S. 1–22; John M. POTTER, The Conference at Bayonne, 1565, in: The American Historical Review 35/4 (1930), S. 798–803; BOUTIER, DEWERPE, NORDMAN, Tour, S. 367; SHIMIZU, Conflict, S. 121f.; HOLT, The French Wars of Religion, S. 64; GREENGRASS, Vengeance, S. 77f.; JOUANNA u. a. (Hg.), Histoire et dictionnaire, S. 161–163, und DAUSSY, Le parti huguenot, S. 556. Entscheidend für die Sicherheitsdebatte ist weniger die Faktizität »tatsächlicher« Verschwörungspläne als vielmehr die Wirkung dieser Überzeugung auf hugenottische Sicherheitsvorstellungen. Die zeitgenössische Reflexion des hugenottischen Bedrohungssyndroms beschreibt SHIMIZU, Conflict, S. 123. Zur unmittelbaren Wirkung des Treffens auf die hugenottische Seite ist, hinsichtlich der öffentlichen Dimension des Treffens, die Einschätzung des englischen Botschafters aufschlussreich, siehe Smith to Leicester and Cecil, Juli 1565, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 7, Nr. 1280: »They of the religion think that there has been been at this meeting at Bayonne come complot betwixt the Pope, the King of Spain, and the Scottish Queen, by their ambassadors, and some say also of the Papists of England«. Auch Odet DE LA NOUE, Discours politiques et militaires du seigneur de la Noue, Basel 1587, S. 606, hielt noch in den 1580er Jahren an dieser Bedrohungsdia gnose fest und beschrieb die »resolution prise à Bayonne avecques le duc d'Albe d'exterminer les huguenots de France, & les gueux de Flandres, dequoy on avoit esté averti par ceux de qui on ne se doutoit pas«.

5 PASQUIER, Lettres, S. 148.

6 Eine Entwicklung, die HOLT, The French Wars of Religion, S. 63; JOUANNA, La France, S. 439, und MISSFELDER, Das Andere der Monarchie, S. 129 betonen.

7 Diese ineinanderspielenden Entwicklungen umreißt DAUSSY, Le parti huguenot, S. 569. Dass es sich dabei auch um die zeitgenössische Deutung handelt, zeigt Affairs in France, 27. Okt. 1567, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1789, S. 362.

»Überraschung von Meaux« am 26. September 1567 identifiziert worden und erscheint mit Blick auf die Sicherheitsdiskurse sowohl als folgerichtiges Ergebnis wie Stimulans der Entwicklung. Für die Pläne eines »preemptive strike«⁸ zur Beseitigung der Bedrohung durch das befürchtete Komplott wie die Dominanz der Guise am Hof optierten im Sommer 1567 vor allem Louis de Condé und Gaspard de Coligny⁹; dabei fungierte das Szenario eines Komplotts, wie bereits im März 1562, nicht nur in handlungsleitender Weise¹⁰, sondern wurde auch zur Binnenmobilisierung der hugenottischen Partei eingesetzt¹¹.

Analog zum Vorgehen bei Amboise im März 1560 zielte die Initiative darauf ab, den König unter die Kontrolle der hugenottischen Führung zu bringen – ein Vorgehen, von dem die Krone durch Indiskretionen im Vorfeld Kenntnis bekam und sich am 25. September nach Paris zurückzog, um den von Louis de Condé angeführten Truppen zur entgehen. Nach dem erfolglosen Versuch, Karl IX. überraschend gefangen zu nehmen, belagerten die Hugenotten Ende September 1567 Paris, wodurch die Überraschung von Meaux zum Auslöser des

8 KONNERT, *Local Politics*, S. 98; KNECHT, *Hero*, S. 28, und ROBERTS, *Huguenot Conspiracies*, S. 56. In dieser Logik einer Präventivmaßnahme im Kontext der perzipierten, existentiellen Gefahr für den Fortbestand der Hugenotten sieht auch Allan A. TULCHIN, *The Michelade in Nîmes, 1567*, in: *FHS* 29/1 (2006), S. 1–36, einen maßgeblichen Auslöser für das von den Hugenotten von Nîmes an der katholischen Bevölkerung der Stadt verübte Massaker Ende Sep. und Anfang Okt. 1567, das – vgl. DAVIS, *The Rites of Violence* [1973] – auf die religiöse Homogenisierung der Stadt, interpretiert als Ressource von Sicherheit, abzielte.

9 Zur Entstehung der Pläne DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 570–584; SUTHERLAND, *Princes*, S. 165f., und LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*, S. 124–127.

10 Die zentrale Quelle zur Genese der Pläne bildet die Darstellung von François de La Noue, der selbst an den drei entscheidenden Treffen der hugenottischen Führung im Laufe des Sommers 1567 teilnahm, vgl. DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 570–572; SHIMIZU, *Conflict*, S. 124; MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 129f.; JOUANNA, *Le devoir*, S. 151f., und SUTHERLAND, *The Massacre*, S. 59. Trotz der erheblichen zeitlichen Distanz zwischen den Ereignissen im Sommer 1567 und dem Erscheinen von La Noues Ausführungen 1587 lässt sich die Tendenz identifizieren, das Motiv einer bevorstehenden Verschwörung zum zentralen Antrieb zu machen, siehe LA NOUE, *Discours*, S. 605.

11 *Ibid.*, S. 606f., rekapituliert die Argumentation Condés und Colignys während der Entscheidungsfindung – eine Argumentation, die auf die Versicherheitlichung der Situation hindeutet, auch wenn die Problematik der nachträglichen Abfassung von La Noues Bericht hier besonders zu beachten ist. Auch der jüngere Bruder Colignys, François de Coligny d'Andelot, argumentierte in dieser Hinsicht und unter Dramatisierung der Situation, siehe *ibid.*, S. 608f.; vgl. LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*, S. 126. Bereits zeitgenössisch wurde diese präventive Intention angezweifelt, wie SHIMIZU, *Conflict*, S. 123, zeigt.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

zweiten Religionskrieges wurde¹². Militärisch war dieser im Wesentlichen eine Wiederholung der Patt-Situation des ersten Religionskrieges: Die einzige größere Schlacht des Krieges fand am 10. November 1567 bei Saint-Denis statt und endete mit einem katholischen Sieg sowie dem Ende der Belagerung von Paris, aber auch dem Tod Anne de Montmorencys¹³.

Die Ereignisse von Meaux spielten als Ergebnis wie als Katalysator der Diskursradikalisierung eine erhebliche Rolle bei der Metamorphose und Zuspitzung der Sicherheitsdiskurse nach 1567. Aus der Perspektive der Krone ist zunächst die Existentialität der perzipierten Unsicherheit bemerkenswert, die die Ereignisse des September und Oktober 1567 ganz offensichtlich evozierten und die, darauf weisen die internen Korrespondenzen Karls IX. und Katharina von Medicis im unmittelbaren Nachgang der aufgedeckten Verschwörungspläne hin, die hugenottische Initiative als ein existentielles und die Person des Königs bedrohendes Sicherheitsproblem erscheinen ließen:

Am 27. September 1567 schrieb Karl IX. an seinen Onkel, den Herzog von Ferrara, dass »s'est descouvert une incroyable et jamais oye conspiration, faicte contre moy et mon Estat et qui vas iusques à la vie de la reyne ma mère, de mes freres et de moy«¹⁴. Ähnlich äußerte sich am 29. September auch Katharina von Medici gegenüber dem Herzog von Savoyen und betonte, der Angriff der Hugenotten »ne tend pas à moins que d'une subversion de tout ung Estat et du

¹² Zum zweiten Religionskrieg noch immer grundlegend LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*. Siehe in ereignisgeschichtlicher Perspektive auch JOUANNA, *La France*, S. 439–441; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 64f., und KNECHT, *The French Wars of Religion*, S. 39f. Militärgeschichtlich orientiert ist WOOD, *The King's Army*, S. 16–18, der zudem ausführlich auf die Quellensituation eingeht, dazu *ibid.*, S. 316f. Zur Belagerung von Paris selbst – die in Kap. 4.1.4 als Katalysator katholischer Diskursradikalisierungen beleuchtet wird – vgl. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 76–84. Die Wirkung der Überraschung von Meaux als Auslöser, nicht aber als Ursache des zweiten Religionskrieges thematisierte prägnant schon Sir Henry Norris to the Queen, 30. Sep. 1567, in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1727: »The civil wars so long breeding are now openly declared«.

¹³ WOOD, *The King's Army*, S. 17f., betont die einschneidende Wirkung der Schlacht von Saint-Denis sowohl für die hugenottische wie auch die königliche Seite, siehe auch HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 64f.

¹⁴ Karl IX. an den Herzog von Ferrara, 27. Sep. 1567, abgedruckt in: LCM, Bd. 3, S. 62f.; siehe auch Documents de la collection André de Coppet, in: BSHPF 101 (1955), S. 138–161, und LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*, S. 129f. Für das Verständnis der Unsicherheitswahrnehmung auf königlicher Seite nach der Überraschung von Meaux vgl. DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 574. Zur Einordnung dieses Briefes Karls IX. in die königliche Sicht auf die Ereignisse im Sep. 1567 vgl. Thierry WANEGFFELEN, *Catherine de Médicis. Le pouvoir au féminin*, Paris 2005, S. 338, und KNECHT, *The French Civil Wars*, S. 136. Die Schockwirkung und Empörung auf der Seite der Krone zeigt auch Lettre du roi à M. de Gorges, 28. Sep. 1567, abgedruckt in: D'AUMALE, *Histoire*, Bd. 1, Nr. XXIII, S. 561–563, hier S. 561f.

danger de noz propres vyes«¹⁵; schon am Tag zuvor hatte sie an den Herzog von Nevers geschrieben, dass von Condés Plänen »n'y allant de rien moins que de la perte de cest Estat et du danger de noz vies«¹⁶. Damit stand durch Meaux, so die intern kommunizierte Wahrnehmung Karls IX., nichts Geringeres auf dem Spiel als das Überleben des Königs bzw. der königlichen Familie und »la ruine d'estat«, was zu einem erheblichen Vertrauensverlust in die hugenottische Führung führte¹⁷.

Karl IX. scheint nicht allein durch die seine physische Unversehrtheit betreffende Dimension der Verschwörung – »chose si horrible que je m'asseure elle devra este trouvée aussi estrange de tous les princes du monde qu'elle est malheureuse pour y prendre exemple«¹⁸ – schockiert gewesen zu sein: Ebenso schwer wog das Vorgehen der Hugenotten für ihn auch deshalb, da er, analog zur hugenottischen Rezeption des Massakers von Vassy im März 1562, die Verschwörungspläne als einen bewussten Bruch des Edikts von Amboise deutete, dessen Funktion als Ressource von Sicherheit für den Staat er erst am 10. September noch einmal explizit betont hatte¹⁹. Nach Meaux, so die Lesart Karls IX., sei es den Hugenotten nicht länger möglich, ihre Unternehmung mit dem »manteau de religion«²⁰ zu kaschieren, schließlich habe man ihnen »donné

15 Katharina von Medici an den Duc de Savoyen, 29. Sep. 1567, abgedruckt in: LCM, Bd. 3, S. 63f.

16 Katharina von Medici an den Duc de Nevers, 28. Sep. 1567, *ibid.*, S. 60f.; vgl. DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 574.

17 Zur Vertrauenskrise vgl. KNECHT, *The French Wars of Religion*, S. 39; KNECHT, *Hero*, S. 29; DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 570–575, und LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*, S. 129.

18 Karl IX. an den Herzog von Ferrara, 29. Sep. 1567, abgedruckt in: LCM, Bd. 3, S. 62.

19 Als Reaktion auf die ersten Gerüchte über eine bevorstehende hugenottische Initiative hatte Karl IX. am 10. Sep. die *Lettres du roy, pour maintenir ses subjects en tranquillité & repos, & les faire vivre & se contenir doucement & paisiblement suyvnt ses édicts & ordonnances. Avec defenses de faire aucune levee & contribution de deniers, ports d'armes, & assemblees illicites, à peine de la vie*, Lyon 1567, erlassen, in denen das Edikt von Amboise sowie die auf die Sicherheit des Staats ausgerichteten Gesetzgebungsmaßnahmen seit 1563 betont wurden. Gleichzeitig wurde die hugenottische Initiative als Sicherheitsproblem markiert, als die Sicherheit des Staats gefährdende »contraventions à nosdicts edicts & ordonnances«, für die Karl IX. die Todesstrafe vorsah, siehe *ibid.*, S. 3–5. Auch Katharina von Medici erläuterte am 24. Sep. 1567 diese königliche Interpretation des Pazifikationsediktes als Sicherheitsressource, siehe Katharina von Medici an François de Beaumont, 24. Sep. 1567, *ibid.*, S. 59: »[J]e vous prie, de vostre part, donner ordre et tenir la main et au surplus de faire toujours vivre les subjects de delà en toute douceur et tranquillité à l'observation des edicts«, vgl. LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*, S. 127.

20 Karl IX. an den Herzog von Ferrara, 29. Sep. 1567, abgedruckt in: LCM, Bd. 3, S. 62.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

aucun empechement en la joissance des éditz que pour ce j'avoys cy-devant faitz«²¹. Das ließ Meaux als bewussten hugenottischen Bruch des Edikts erscheinen, das als Sicherheitsressource für sie entworfen worden war²².

Diese interne Kommunikation zeigt, wie sehr Meaux von Karl IX. und Katharina von Medici als existentieller und lebensbedrohlicher Angriff auf das Leben des Königs und der königlichen Familie sowie den Fortbestand von Staat und Monarchie interpretiert wurde – eine an den »ruine d'estat«-Diskurs anknüpfende Lesart der Situation, die auch die öffentliche Deutung der Situation durch die Krone während der hugenottischen Belagerung von Paris im Oktober und November 1567 prägte. Die Krone unternahm nun massive Anstrengungen, die Überraschung von Meaux und den Kriegsausbruch zu versicherheitlichen, um die hugenottischen Initiative zu delegitimieren.

Zunächst versuchte die Krone wie schon 1560, die Angriffspläne durch eine Amnestieerklärung abzuwenden²³ – ein Schritt, den Karl IX. am 28. September mit der bedrohten Sicherheit des Königreiches begründete und durch den er die zuvor intern thematisierte Sicherheitsproblematik für sein Leben, das der königlichen Familie und den Staat in die öffentliche Debatte einspeiste²⁴: Als bewusster Bruch des Edikts sei das Vorgehen der Hugenotten zum einen eine massive Bedrohung für die vom König produzierte öffentliche Sicherheit Frankreichs wie seiner Bewohner²⁵, zum anderen betonte Karl IX. die regiziden und usurpatorischen Absichten der Hugenotten und markierte so ihre »entreprise descouverte & apparente contre nostre propre personne, celle de la roine nostre treschere & tresamee dame & mere, celles aussi de nos treschers & tresamez freres: chose si pernicieuse qu'elle doit estre en horreur à tout le monde«²⁶ als Sicherheitsproblem.

An der »mauvaise intention«²⁷ der Hugenotten und dem Sicherheitsproblem für Staat und Krone durch Condé konnte, so das Deutungsangebot Karls IX., kein Zweifel bestehen, denn es sei notwendig, diese durch Meaux

21 Ibid.

22 Siehe auch Katharina von Medici an M. de Fourquevaux, 28. Sep. 1567, *ibid.*, S. 61, vgl. LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*, S. 131.

23 KNECHT, *The French Wars of Religion*, S. 39.

24 *Premiere declaration du roy, sur la grace & pardon de ceux qui ont fait amas de grand nombre de gens en armes, & se sont saisis d'aucunes villes de son royaume, & approchez de sa personne sur le chemin d'entre la ville de Meaux, & la ville de Paris, Paris 1567.*

25 *Ibid.*, fol. aiir–aiiv.

26 *Ibid.*, fol. aiiv.

27 *Ibid.*, fol. aiir.

existentiell bedrohten Referenzobjekte zu verteidigen²⁸ – eine die Sicherheit des Staats und der Krone in den Vordergrund stellende Argumentation, die der König am 6. Oktober 1567 in der Erneuerung des Amnestieangebotes fortsetzte²⁹: Die »coniuuration & malheureuse entreprinse faicte par aucune de nos subiects qui s'estans assemblez en armes«³⁰ habe ein eindeutiges Ziel gehabt: »[L]a ruine de nous & de nostre estat«³¹, was die Hugenotten zu »ennemys publicqs de nous & de nostre royaume«³² machte.

Das Scheitern des Amnestieangebots und die anhaltende Belagerung von Paris durch die Hugenotten führten zu einer zunehmend schärfer werdenden Rhetorik der Krone in Bezug auf die Sicherheitsdimension der hugenottischen Auflehnung und des neuen Krieges. Karl IX. warf den Hugenotten am 12. Oktober vor, eine »sinistre entreprise«³³ zum Schaden Frankreichs zu betreiben und zudem das königliche Sicherheitsmonopol in Frage zu stellen – daher erklärte er demonstrativ, alle zurück in die königliche »protection & sauvegarde«³⁴ zu nehmen, die sich von Condé als »protecteur« abwenden würden. Am 2. November 1567 explizierte Karl IX. diese Sicherheitsproblematik erneut und warf Condé und den Hugenotten vor, sie hätten sich »saisis des armes dediées pour la defence & protection de leur roy, de son estat, & de sa couronne, contre sa personne & les siens, mettant son royaume en combustion, pillantz, bruslantz, & saccegeantz ses pauvres subiects & faisans mourir des innocences«³⁵.

28 Ibid., fol. aiiir, mit der Argumentation Karls IX., die Defensivmaßnahmen seien notwendig »pour reprimer la temerité desdicts perturbateurs, conserver & defendre nous, nostre estat, & les personnes de la royne nostre dicte dame & mere, & celle de nosdicts freres, que nous avons cheres comme nous-mesmes: estant aussi question de la conservation de leurs vieus, & de la nostre«.

29 Seconde declaration du roy, sur la grace & pardon à ceux qui ont esté de l'intelligence des perturbateurs du public, tant en la ville saint Denys, qu'ailleurs, pourveu qu'ils viennent à cognoissance dans le temps y déclaré, Paris 1567.

30 Ibid., fol. aiv.

31 Ibid., fol. aiir.

32 Ibid., fol. aiiir.

33 Declaration du roy touchant ceux qu'il entend prendre en sa sauvegarde et protection et ceux ausquels il entend estre couru sus, par ses lettres patentes du sixiesme octobre dernier, Paris 1567, fol. aiv.

34 Ibid., fol. aiir.

35 Ordonnance du roy, contre ceux qui ont porté & portent les armes contre sa maiesté, Lyon 1567, fol. a2v. In ähnlicher Stoßrichtung, auch Ordonnance du roy, par laquelle sa maieste defend à toutes personnes d'achepter, ou faire achepter aucunes choses que se soit de tous ceux qui tiennent le party du prince de Condé, tant soldatz, gens de guerre, que autres. Sur peine d'estre pendus, & estranglez, Paris 1567, fol. aiir.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Condé und die Hugenotten betrieben, so das Deutungsangebot der Krone, eine »mauvaise entreprise, qui ne tend que à la ruine & eversion de cestuy nostre estat«³⁶. Die Sicherheit Frankreichs, seiner Krone und seiner Bewohner wurde demnach durch die Hugenotten existentiell gefährdet, was unmittelbares militärisches Handeln notwendig mache. Entsprechend betraute Karl IX. seinen jüngeren Bruder Heinrich von Anjou, den späteren Heinrich III., nach dem Tod Anne de Montmorencys mit der Aufgabe³⁷, »[l]e bien de la chose publique de nostre royaume, & la seureté & conservation de nostredict estat«³⁸ zu gewährleisten und zu verteidigen, die durch die Hugenotten gefährdet seien. Auch die Generalmusterung für den anstehenden Krieg erachtete der König als »pour la seureté & conservation de nostre royaume«³⁹ notwendig, und »pour la garde & seureté«⁴⁰ von Paris erlaubte Karl IX. die Bewaffnung der hauptstädtischen Bevölkerung, begründet mit der »entreprise qu'ilz [die Hugenotten] doyvent avoir au preiudice de nostre estat & repos publiq, & nous remetant devant les yeux les maulx & calamitez qui recentemente sont advenuz à cause des troubles«⁴¹.

Diese königlichen Versuche, die Ereignisse in den »ruine d'estat«-Diskurs einzubetten und die Minderheit als Sicherheitsproblem zu markieren, setzten die hugenottische Seite unter einen erheblichen Legitimationsdruck⁴². Dieser führte zu einer Flut von Flugschriften, um die von der Krone vorgebrachte

³⁶ Declaration du roy touchant ceux qu'il entend prendre en sa sauvegarde et protection, fol. aiiir.

³⁷ WOOD, *The King's Army*, S. 17f.

³⁸ Lettres patentes du roy, contenant le pouvoir donné à monsieur le duc d'Anjou, fol. biir.

³⁹ Ordonnance du roy pour le monstre de sa gendarmerie, assignee au vingtiesme iour d'octobre prochain, de la presente annee 1567, fol. aiiv.

⁴⁰ Permission du roy aux habitans de la ville de Paris, de porter armes, soient ofensives ou defensives, souzb les capitaines, enseignes & chefz des bandes (par cy devant esleus) pour faire la garde des portes & guetz d'icelle ville, Paris 1567, n. p.

⁴¹ Ibid. Zur Bewaffnung der Bevölkerung von Paris vgl. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 76–83. Siehe auch Mandemens et ordonnances du roy, 29. Sep. 1567, abgedruckt in: Rég. dél., Bd. 5, Nr. DCCCVI, S. 607, und Lettres du roy, 30. Sep. 1567, ibid., Nr. DCCCVIII, S. 608.

⁴² Die Krone war im Okt. 1567 nicht der einzige Akteur, der die hugenottischen Pläne sowie den Kriegsausbruch in den »ruine d'estat«-Diskurs einordnete. Siehe für die katholische Seite [Kap. 4.1.4](#), hier sei bereits verwiesen auf *Advertissement a tous bons et loyaux subiectz du roy, ecclésiastiques, nobles, & du tiers estat, n'estre surprins & circonvenuz par les propositions colorées, impostures, suggestions, & suppositions des conspirateurs, participans & adherens à la pernitiouse & damnée entreprise, faicte & machinée contre le roy, nostre souverain seigneur, & son estat*, Paris 1567, fol. aiiiiiv–bir, mit der Argumentation, die Pläne Condés seien maßgeblich »fondé [...] sur l'ambition &

Argumentation, Meaux habe auf »la ruine & eversion de cestuy nostre estat«⁴³ abgezielt, aufzugreifen und durch eine spezifisch hugenottische Prägung der Sicherheitsdiskurse zu widerlegen⁴⁴.

4.1.2 Sicherheit und Handlungslegitimation, 1567

Die königliche Versicherunglichung der fehlgeschlagenen Überraschung von Meaux setzte die hugenottische Seite unter Zugzwang, das von der Krone als einen Verstoß gegen das Edikt von Amboise dargestellte Vorgehen im September 1567 zu rechtfertigen, was wie bereits 1560 und 1562 zu einer umfangreichen Flugschriftkampagne der Hugenotten führte. Nicht nur hinsichtlich ihrer rein quantitativen Ausmaße stellten die hugenottischen Veröffentlichungen der Jahre 1567–1568 eine deutliche Zuspitzung der öffentlichen Debatte über die Sicherheitsimplikationen der Ereignisse sowie die kollidierenden Versuche der Konfliktgegner dar, die Deutungshoheit über die Situation zu gewinnen. Auch in Bezug auf die Dimensionalität und Tonalität der hugenottischen Sicherheitsargumente kann in der Flugschriftkampagne zu Beginn des zweiten Religionskrieges eine deutliche Radikalisierung hugenottischer Diskursprägungen beobachtet werden, die zur Verschiebung und Modifikation der relationalen Bedrohungsnarrative führte.

Wie zu Beginn des ersten Religionskrieges 1562 reagierte Louis de Condé direkt auf die königlichen Versicherunglichungsversuche⁴⁵; daneben entstanden in ihm mehr oder weniger nahestehenden hugenottischen Kreisen zahlreiche

convoitise de dominer & oster le sceptre aux vrays roys, & ruyner l'Estat« und damit von der Absicht getrieben »de [...] usurper la couronne de France«. Zu diesen unterstellten Absichten der Hugenotten auch LA FOSSE, *Journal*, S. 85: »Et ung vendredy 27^e se partirent de toutes les villes de France les huguenots, sans qu'on leur eust dit mot, mais ils craignoient que si on venoit au dessein de leur entreprise qui estoit de prendre ou tuer le roy Charles 9^e«.

⁴³ Declaration du roy touchant ceux qu'il entend prendre en sa sauvegarde et protection, fol. aiiir.

⁴⁴ Das Scheitern der Überraschung von Meaux setzte Condé, wie JOUANNA, *La France*, S. 440, betont hat, gerade deshalb unter Druck, weil das hugenottische Vorgehen im Sep. 1567 frappierend jenem ähnelte, das Condé im März und Apr. 1562 dem Triumvirat vorgeworfen und zum Sicherheitsproblem erklärt hatte.

⁴⁵ Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé; Response de monseigneur le prince de Condé, et autres seigneurs de sa compagnie, sur certaines propositions à eux faites par monsieur le chancelier, au nom & par le mandement de sa majesté, Orléans 1567, und Requete présentée au roy, par monseigneur le prince de Condé, accompagné d'un grand nombre de seigneurs, gentils-hommes, & autres qui font profession de la religion réformée en ce royaume. Avec la protestation dudict seigneur,

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

weitere Versuche, die gescheiterte Überraschung von Meaux in die existierenden Sicherheitsdiskurse einzuordnen und diese als Referenzrahmen politischen Handelns zu funktionalisieren⁴⁶. Bislang hat sich die Forschung zur hugenottischen Legitimationspamphletistik nach Meaux vor allem auf das von Condé implementierte Argument des »bien public« konzentriert, das – wie vor allem Arlette Jouanna ausführlich herausgearbeitet hat – jenen konstitutionalistischen hugenottischen Denkraum fortführte, der 1560 und 1562 durch das Argument der Minderjährigkeit Franz' II. bzw. Karls IX. sowie durch die Forderung der Etablierung »legitimer« Verfahrensweisen zur Entmachtung der Guise ausgedrückt worden war⁴⁷ – ein Aspekt, den Hugues Daussy und Denis Crouzet in seiner Bedeutung noch einmal betont haben und der darüber hinaus auch

Orléans 1567. Zur Chronologie der Kampagne Condés DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 587, der ebenfalls die nicht unwichtige Veränderung thematisiert, die 1568 durch den Aufstieg La Rochelles zur hugenottischen Kapitale in Bezug auf die Rahmenbedingungen der Druckproduktion festgestellt werden kann, dazu ausführlich *ibid.*, S. 537–543 und 639–646. In monographischer Form *L'imprimerie*, Bd. 1.

⁴⁶ Die Bausteine der hugenottischen Kampagne mit Anbindung an die Sicherheitsdebatte sind *Advertissement sur la protestation de monseigneur le prince de Condé*, Orléans 1567; *Articles des plaintes et doléances du peuple, sur lesquelles est fondée l'occasion de la guerre presente*, Orléans 1567; *Declaration et protestation de ceux de la religion reformee de La Rochelle, sur la prise et capture des armes qu'ils ont fait le neuvieme de ianvier dernier*, La Rochelle 1568; *Discours au vray des conseils et moyens qu'on a tenuz pour exterminer la pure doctrine de l'Évangile hors ce royaume, et des iustes et necessaires occasions pour lesquelles ceux de la religion ont esté contraincts prendre les armes*, Heidelberg 1568; *Memoires des choses advenues sur le traicté de la pacification des troubles qui sont en France*, Orléans 1568; *Memoires des occasions de la guerre, appelee le bien-public, rapportez à l'estat de la guerre presente*, Orléans 1567; *Memorables annotations sur les dernieres paroles de feu monsieur le conestable refusant la paix à monseigneur prince de Condé & à tous ceux de la religion*, Orléans 1567; *Protestation de par monseigneur le prince de Condé. Avec l'advertissement faict sur ladicté protestation*, Orléans 1568; *Requeste et remonstrance du peuple, addressante au roy*, Orléans 1567, und *Response à une lettre escrite à Compiègne du quatriesme iour d'aoust, touchant le mescontentement de la noblesse de France*, Orléans 1567. Eine Übersicht über die hugenottische Pamphletistik im zweiten Religionskrieg bieten, auch über zeitgenössische Übersetzungen ins Deutsche, Henri HAUSER, *Les sources de l'histoire de France, xvi^e siècle (1494–1610)*, Bd. 3, Paris 1906, S. 213–215; JOUANNA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 165–169, und DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 794–796.

⁴⁷ Vgl. JOUANNA, *Le devoir*, S. 281–390, und DIES., *Le thème de la liberté française dans les controverses politiques au temps des guerres de Religion*, in: Alain TALLON (Hg.), *Le sentiment national dans l'Europe méridionale*, Paris 2007, S. 19–32.

im Kontext der Genese hugenottischen Widerstandsdenkens eine wichtige Rolle spielt⁴⁸.

Darüber hinaus ist die hugenottische Kampagne von 1567/1568 aber auch für die Entwicklung und Veränderung der Sicherheitsdebatten und -diskurse von hoher Relevanz, da sich hier eine Radikalisierung hugenottischer Bedrohungsnarrative feststellen lässt, die ganz wesentlich durch die Erfahrungen der Jahre 1563 bis 1566, die außenpolitische Dimension der Konfliktlinien sowie die königliche Versicherheitlichung der Überraschung von Meaux katalysiert wurden. Im Wesentlichen beruhte die hugenottische Begründung der von der Krone als außergewöhnliche Maßnahme versicherheitlichten Überraschung von Meaux auf der Konstruktion einer existentiellen Sicherheitsbedrohung für Frankreich, die Krone und die Minderheit selbst – eine Anknüpfung an die etablierten Referenzobjekte der Sicherheitsdiskurse, die durch die hugenottische Gegenversicherheitlichung eine Radikalisierung hinsichtlich ihrer Tonalität und Dimensionalität wie auch eine enge Zusammenführung erfuhren.

Die Sicherheitsdiskurse über »la ruine d'estat« und die unsichere Minderheit wurden aufgegriffen, zugespitzt und eng miteinander verknüpft; anders als in den bisherigen Phasen der Sicherheitsdebatte lässt sich nach 1567 damit nicht primär eine weitere Ausdifferenzierung der Sicherheitsdiskurse feststellen, sondern eine Radikalisierung der existierenden Motive und Inhalte auf der Ebene der Bedrohungsnarrative:

Erstens machten die Hugenotten die für die Genese der Verschwörungspläne von Meaux maßgebliche Unsicherheitsvorstellung eines drohenden katholischen Komplotts zum Gegenstand der Argumentation, was den nach Vassy 1562 entwickelten und zwischen 1563 und 1566 auf Dauer geschalteten Diskurs über die unsichere Minderheit fortentwickelte und das Szenario einer existentiellen Bedrohung für die Minderheit unmittelbar vor der Überraschung von Meaux konstruieren sollte. Zweitens, und nach 1567 untrennbar mit diesem Diskurs verbunden, thematisierte die Kampagne der Hugenotten auch »la ruine d'estat« als Szenario, das man im September 1567 habe abwenden müssen. Das von hugenottischer Seite kommunizierte Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs waren, nach 1567 in internationaler Dimension, die Guise, und zwar sowohl in einer innerweltlichen wie auch außerweltlichen Perspektive, was die bis 1563 verargumentierten hugenottischen Sicherheitsnarrative aufgriff und weiterentwickelte⁴⁹.

48 Vgl. DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 655–658; CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 31–46; DERS., *La sagesse*, S. 54. Siehe auch KELLEY, *The Beginning*, S. 283f., und MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 129.

49 Zur Radikalisierung des Diskurses über die unsicheren Edikte siehe [Kap. 4.1.3](#).

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Den ersten Baustein der hugenottischen Kampagne bildete der Anfang Oktober 1567 erschienene »Discours véritable des propos tenus par monseigneur le prince de Condé«⁵⁰, der als direkte Reaktion Condés auf den königlichen Vorwurf verstanden werden muss, die hugenottische Initiative ziele auf »la ruine & eversion de cestuy nostre estat«⁵¹. Condé griff zunächst das 1560 etablierte Argument auf, das eigentliche Interesse der Guise sei auf den Gewinn der französischen Krone gerichtet, was die Nähe der Guise zum König und ihre Funktion als Berater des Monarchen zum Sicherheitsproblem für den Staat gemacht habe, gegen das die Hugenotten hatten vorgehen müssen.

Unter Rückbezug auf die Versuche der Guise, nach dem Tod Heinrichs II. durch die Konstruktion einer genealogischen Verbindung zu Karl dem Großen einen eigenen Herrschaftsanspruch zu untermauern⁵², versuchte Condé die Eigennützigkeit der Guise'schen Politik und ihre Ambitionen auf den Thron zu beweisen:

[C]onsiderer, à quelle fin pouvoit tendre la grande & furieuse recherche, que lesdicts de Guise ont fait faire de leur race & genealogie, par le moyen de laquelle ils ont voulu faire croire qu'ils estoient descendus du sang des legitimes rois de France, & la couronne usurpee sur leurs ancestres[.] Les troubles & divisions qu'ils ont mis en ce royaume, & qu'ils nourrissent & entretiennent encores auiourd'huy, comme le seul & plus expedient moyen pour parvenir à leurs ambitieux desseins⁵³.

Diese hugenottische Sicherheitsargumentation war zunächst noch durchaus konventionell und führte im Wesentlichen die nach 1560 etablierte Versicherunglichung der Guise fort, erfuhr durch Condé unter dem Eindruck der Internationalisierung des Konfliktes und der perzipierten Bedrohung Frankreichs

⁵⁰ Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé. Zum Erscheinen Anfang Okt. 1567 und damit im Kontext der ersten Friedensverhandlungen sowie zum grundlegend legitimatorischen Charakter vgl. DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 587; DESGRAVES, *Éloi Gibier*, S. 39; KELLEY, *François Hotman*, S. 197, und HAUSER, *Les sources*, S. 215. Das Motiv des »bien public« analysiert JOUANNA, *Le devoir*, in langfristiger Perspektive.

⁵¹ Declaration du roy touchant ceux qu'il entend prendre en sa sauvegarde et protection, fol. aiiir.

⁵² Ein Motiv, das bereits während der Versicherunglichung der Guise nach der Verschwörung von Amboise im Jahr 1560 eine zentrale Rolle spielte, siehe *Les Estats de France opprimez*, fol. 407, und [Kap. 3.2.2](#).

⁵³ Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince d Condé, fol. dir, siehe auch *ibid.*, fol. aiiir–aiiv, mit dem Rückverweis Condés auf den Waffengang 1562, der schon damals auf die »tranquillite publique, & la conservation de cest Estat« ausgerichtet gewesen sei, gegen die Guise als »ennemis du repos commun, qui faisoient force à la personne du roy, & aux loix & edicts de Maiesté«.

wie der Minderheit durch die spanische Intervention aber eine Ausdehnung bezüglich der Dimension der Guise'schen Gefährlichkeit. Condé verwies nämlich auch explizit auf die »nouvelles entreprises desdicts de Guise, nagueres basties par les menees & pratiques du cardinal de Lorraine, & par le moyen de l'intelligence qu'il a avec les estrangers: qui ne peut tendre qu'à la subversion & ruine totale de cest estat«⁵⁴. Anders als von königlicher Seite dargestellt sei also nicht die Überraschung von Meaux das eigentliche Sicherheitsproblem für Frankreich gewesen, sondern diese hatte vielmehr auf die Herstellung von Sicherheit für die Krone und den Staat gegen die »pernicieux dessein & coniu-ration«⁵⁵ der Guise abgezielt, deren Machenschaften im Bündnis mit Spanien »apporter une ruine inevitable à tout son royaume«⁵⁶.

Diese Tendenz, die spanische Intervention in den Niederlanden und das Treffen von Bayonne zur Radikalisierung des »ruine d'estat«-Diskurses heranzuziehen, findet sich auch im »Discours au vray des conseils et moyens qu'on à tenuz pour exterminer la pure doctrine de l'Evangile hors ce royaume«⁵⁷, der im Oktober 1567 veröffentlicht wurde. Der Autor argumentierte, die Guise wollten »perdre la couronne à nostre roy, pour la mettre sur la teste de l'Espagnol«⁵⁸, schließlich hätten sie bereits in der jüngeren Vergangenheit »tant de fois failly à ruyner & subvertir cest estat«⁵⁹. Die Guise zielten demnach darauf ab, Karl IX. zu

priver quant & quant de couronne & de royaume, pour en donner la possession tant plus seure à un etranger, auquel ils se sont rendus obligez pour les grandes pensions & bien-faits qu'ils ont annuellement tirez de luy[.] Ne voit-on pas qu'autant de peine qu'on a pris pour conserver & augmenter cest estat, qu'autant de peine prent-on pour le ruyner & destruire⁶⁰.

Das bildete eine klassische Gegenversicherunglichung auf die Vorwürfe Karls IX., Meaux sowie der erneute Krieg brächten »la ruine & eversion de ces-

54 Ibid., fol. diiv.

55 Ibid., fol. aiir.

56 Ibid., fol. ciir.

57 Discours au vray des conseils et moyens. Zur Veröffentlichung und pamphletistischen Funktion vgl. DEBAGGI-BARANOVA, À coups de libelles, S. 257–261. Zur Entstehung ferner L'imprimerie, Bd. 1, S. 66. Zu den frühmonarchomachischen Tendenzen Paul-Alexis MELLET, La résistance calviniste et les origines de la monarchie (vers 1570), in: BSHPF 152 (2006), S. 179–198 und CROUZET, Le haut cœur, S. 351.

58 Discours au vray des conseils et moyens, fol. giiiiiiiir.

59 Ibid., fol. hiiiiiiir.

60 Ibid., fol. iiiiiiir.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

tuy nostre estat«⁶¹. Condé sowie weitere hugenottische Autoren stellten erneut nicht die Prämisse einer existentiellen Bedrohung für Frankreich per se in Frage, tauschten aber das Bedrohungsnarrativ aus und konstruierten eine Landesbedrohung durch die Guise, in internationaler und gerade deshalb gefährlicherer Art und Weise als zuvor⁶². Im Gegensatz dazu betonte Condé gegenüber Karl IX. explizit, es sei seit jeher das Ziel der Hugenotten gewesen, »[sa] vie & [sa] couronne contre leur tyrannie & violence«⁶³ zu verteidigen, was die bereits 1562 entwickelte Stilisierung der hugenottischen Führung zu »protecteurs« von Staat, Krone und legitimer Ordnung des Königreiches tradierte⁶⁴.

Auch in der 1568 veröffentlichten »Requeste et remontrance du peuple, addressante au roy« lässt sich diese Markierung der Guise als Sicherheitsproblem für den französischen Staat festmachen⁶⁵. Die Guise hätten, so der Autor gegenüber Karl IX., »reduit vostre royaume [...] prochain de sa ruine & destruction«⁶⁶, was für den Staat eine ähnliche Unsicherheit bedeute wie zur Zeit Heinrichs II.⁶⁷ Sie hätten nach »ruine & subversion entiere de cest Estat«⁶⁸

61 Declaration du roy touchant ceux qu'il entend prendre en sa sauvegarde et protection, fol. aiiir. Siehe zu dieser Entkräftung des königlichen Vorwurfs, die Hugenotten würden »la ruine d'estat« herbeiführen, auch Le prince de Condé au duc d'Anjou, 17. Dez. 1567, abgedruckt in: D'AUMALE, Histoire, Bd. 1, Nr. XXIV, S. 568f., mit dem hugenottischen Wunsch, dass »la France soit désormais soulagée d'un repos perpétuel, et le bien de ceste couronne demeure assuré«.

62 Siehe Bref discours et veritable des principales conjurations für diese Argumentation zwischen 1563 und 1566.

63 Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. div.

64 Ibid., fol. aiiiv–aiiir: Condé rekapitulierte die Forderung der Hugenotten von 1562, als sie »avec iuste occasion demander l'edict de ianvier: pour la defense duquel, & de la personne & auctorité de sa Maiesté, il leur avoit esté commandé (comme aussi leur devoir les obligeoit) de prendre les armes«. Vgl. JOUANNA, Le devoir.

65 Requeste et remontrance du peuple, im Folgenden zit. nach der Version in der zeitgenössischen Kompilation Recueil de toutes les choses memorables advenues, tant de par le roy, que de par monseigneur le prince de Condé, gentilshommes & autres de sa compagnie, depuis de vingthuitieme d'octobre, Mil cinq cens soixante sept, iusques à present, [o. O.] 1568, S. 65–84. Vgl. CROUZET, Les guerriers, Bd. 2, S. 37f.; CHRISTIN, La paix, S. 179; MELLET, Les traités monarchomaques, S. 192, und DERS., Les remonstrances. Une expression paradoxale de la société politique (xvi^e siècle), in: Mark LAUREYS, David A. LINES, Jill KRAYE (Hg.), Forms of Conflict and Rivalries in Renaissance Europe, Bonn 2015, S. 247–272.

66 Requeste et remontrance du peuple, S. 67.

67 Ibid., S. 69f.

68 Ibid., S. 75.

gestrebt, wogegen nur der Versuch ihrer Vertreibung ein wirksames Mittel der Sicherheitsproduktion dargestellt habe⁶⁹.

Bemerkenswert ist auch in diesem Kontext eine reflektierte und kritische Auseinandersetzung mit der Funktion von Sicherheitskommunikation, durch die Konstruktion von Bedrohungssituationen und Sicherheitsproblemen Machtansprüche und Handlungsoptionen zu legitimieren. Wie bereits 1562 bei François Hotman lässt sich erneut die Versicherheitlichung von Versicherheitlichungsprozessen selbst feststellen: Condé kritisierte, die Guise hätten sich während des *tour royal* vor allem deshalb einen so großen Einfluss auf den König sichern können, weil sie die Konstruktion der Hugenotten als Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs dahingehend missbraucht hätten, Karl IX. »faux bruits & calomnies«⁷⁰ einzureden, »que ledict seigneur prince, seigneurs, gentilshommes, & autres de ladite religion, avoyent entrepris d'attenter à la personne du roy, & à son estat«⁷¹. Diese Problematisierung der vermeintlich auf Versicherheitlichungsprozessen beruhenden Machtakkumulation der Guise kommunizierte 1567 auch der Autor der »Articles des plaintes et doléances du peuple«⁷², und kritisierte »[q]ue ceux de la maison de Guyse ont tousiours depuis ladictte pacification tasché par leurs calomnies d'imprimer au cœur & entendement du roy une fausse persuasion, que les princes & seigneurs suivans ladictte religion ne tendoyent à autre but qu'à la subversion de son Estat«⁷³.

Dem öffentlichen Vorwurf an die Minderheit, für »ruine & eversion de cestuy nostre estat«⁷⁴ verantwortlich und dadurch ein Sicherheitsproblem zu sein, getrieben von der »ambition & convoitise de dominer & oster le sceptre aux vrays, & ruyner l'estat«⁷⁵, stellte die hugenottische Seite eine gegenläufige Deutung der Situation gegenüber. Es gab, darin waren sich die hugenottischen Autoren einig, zweifellos ein existentielles Sicherheitsproblem für den Fortbestand des Staats sowie für das physische Überleben des Königs, das jedoch aus einem vollkommen anderen Bedrohungsnarrativ resultierte: Nicht die hugenottische Initiative von Meaux war ein Sicherheitsproblem gewesen, sondern die

69 Ibid., S. 75–77.

70 Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. bir.

71 Ibid.

72 Articles des plaintes et doléances du peuple. Der Text erschien nach Okt. 1567, vgl. CROUZET, Les guerriers, Bd. 2, S. 635; Miriam YARDENI, Enquêtes sur l'identité de la nation France. De la Renaissance aux Lumières, Seyssel 2005, S. 268f.; KELLEY, François Hotman, S. 199; DESGRAVES, Éloi Gibier, S. 38f., und CROUZET, Le haut cœur, S. 360f.

73 Articles des plaintes et doléances du peuple, fol. aiiiv–aiiir.

74 Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. diiv.

75 Advertissement a tous bons et loyaux subjectz du roy, fol. bir.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Anwesenheit der Guise am Hof, durch deren Machtambitionen und Bündnis mit Spanien. Dagegen zielten die Hugenotten, wie Louis de Condé gegenüber Katharina von Medici ganz explizit betonte, nur auf die »seuretté de cest estat«⁷⁶ ab.

Diese Konstruktion einer existentiellen Bedrohung, gegen die die hugenotische Initiative gerichtet gewesen sei, beruhte nicht allein auf der Heranziehung innerweltlicher Argumente – auf einer zweiten, außerweltlichen Ebene reaktivierte die Kampagne auch den Zorn Gottes als existentielles Sicherheitsproblem. Auf dieser Ebene des »ruine d'estat«-Diskurses zielten die Hugenotten darauf ab, die Anwesenheit der Guise am Hof nicht zu einem allein aus ihren Machtambitionen resultierenden Sicherheitsproblem zu machen, sondern auch die außerweltliche Bedrohung durch den strafenden Gott heranzuziehen⁷⁷.

Niemand Geringeres als Louis de Condé selbst brachte dieses Sicherheitsproblem für den König im »Discours véritable des propos tenus par monseigneur le prince de Condé« zum Ausdruck. Unter Rückgriff auf die schon 1562 formulierte Absicht der Hugenotten, für die »tranquillite publique, & la conservation de cest Estat«⁷⁸ und gegen das Triumvirat als Bündnis der »ennemis du repos commun, qui faisoient force à la personne du roy, & aux loix & edicts de Maiesté«⁷⁹ zu kämpfen, bezog sich Condé in eindeutiger Weise auf das Ableben der katholischen Ratgeber des Königs 1562/1563, was maßgeblich auf die Ermordung François de Guises 1563 sowie des Marschalls Saint-André in der Schlacht von Dreux 1562 abzielte: »La plus grand part desquels, par un iuste iugement de Dieu, estans morts par les troubles qu'eux mesmes avoyent auscitez«⁸⁰. Wie bereits in Bezug auf den Tod des Kanzlers Olivier nach der Verschwörung von Meaux 1560 richtete sich der Diskurs über den göttlichen Zorn als Sicherheitsproblem also neben dem König auch auf weitere, zentrale Akteure, um die Evidenz dieser Sicherheitsproblematik aufzuzeigen.

⁷⁶ Le prince de Condé a la reyne mère, 17. Dez. 1567, abgedruckt in: D'AUMALE, Histoire, Bd. 1, Nr. XXIV, S. 569.

⁷⁷ Damit steht auch hier, wie für die Flugschriftkampagne der Hugenotten nach der Verschwörung von Amboise 1560, die u. a. von JOUANNA, Le devoir, S. 151–154, vertretene These zur Disposition, die gerade in den Veröffentlichungen Condés zentrale Bausteine der Säkularisierung und »déconfessionnalisation« (S. 152) sieht. In diesem Sinne argumentiert auch CROUZET, Calvinism, S. 106f.

⁷⁸ Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. aiiv.

⁷⁹ Ibid., fol. aiiv.

⁸⁰ Ibid.

Die »Memorables annotations« Louis de Condés⁸¹, die nach der Schlacht von Saint-Denis im November 1567 entstanden⁸², führten dieses Argument weiter aus und konstruierten einen Kausalzusammenhang zwischen dem Ableben Heinrichs II. sowie Franz' II. und dem Einfluss der Guise als Ratgeber des Königs, hier am konkreten Beispiel des Edikts von Écouen und dem Turnierunfall im Juni 1559:

[M]esmes au temps du feu roy François second duquel ils usurperent desia & le conseil & le gouvernement: & ce par les devers advisemens que Dieu leur a souvent envoyez. Premierement ils ont peu voir que le feu roy Henry pere ayant conceu une haine mortelle contre la reformation avoit escrit lettres patentes en toutes ses provinces le second iour de iuin 1559 à Escouan, lesquelles estoyent remplies des plus cruelles menaces qu'on ouyst iamais: Dieu cependant empescha bien tel dessein: car le 29 iour dudit mois en la mesme année, le roy prenant ses plaisir et passe-temps, fut blecé d'un coup mortel, dont il mourut le 10. iour de iuillet suivant. Et par ainsi ne lui fut loisible de faire ne voir faire ce qu'il avoit deliberé de faire contre ceux de la religion⁸³.

Nicht nur der Tod Heinrichs II. erschien damit als direkte Folge der durch die Guise initiierten Repressionspolitik der Krone gegenüber den Hugenotten⁸⁴, auch die Konflikte zwischen den Konfessionen insgesamt waren aus hugenottischer Perspektive Indikatoren eines schwerwiegenden außerweltlichen Sicherheitsproblems: »Si iamais on vit marque de l'ire de Dieu sur un royaume, ceci est une des plus evidentes«⁸⁵. Der Tod Franz' II. im Dezember 1560 wurde, wie der Turnierunfall seines Vaters, in dieses Sicherheitsnarrativ eingebettet und zum Argument für den Kausalzusammenhang zwischen der Beratung durch die Guise und dem Tod des Königs gemacht: »Car tout ainsi que Dieu, au fin coup & heure deuë, frappa Henry le pere, à ce qu'il n'executast sa cruelle deliberation contre ceux de la religion: ainsi à heure decente & convenable, il frappa François fils, afin qu'il ne parachevast une si calamiteuse & detestable desolation en son royaume sollicitee par ses conseillers«⁸⁶.

81 Memorables annotations; vgl. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 777; DESGRAVES, Éloi Gibier, S. 36, und DECRUE DE STOUTZ, *Anne de Montmorency*, S. 466.

82 Zur Datierung HAUSER, *Les sources*, S. 216.

83 Memorables annotations, fol. biiiv–biiir.

84 Ein »œuvre miraculeuse«, das die Hugenotten als direktes Zeichen Gottes gegenüber Karl IX. deuteten, siehe *ibid.*, fol. biiir: »Certes Dieu par ceste œuvre miraculeuse donnoit assez à entendre à ceux qui s'emparent du roy François son fils, qu'il falloit penser un peu autrement aux affaires de la religion«.

85 *Ibid.*, fol. ciiiv.

86 *Ibid.*, fol. biiiv.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Die Warnung gegenüber Karl IX. war deutlich: Die Präsenz der Guise in der Nähe des Königs und ihre Ratschläge hin zu einer repressiven Politik gegenüber den Hugenotten hatte sowohl seinem Vater als auch seinem älteren Bruder den Tod durch den Zorn Gottes gebracht, der die Könige sowie ihre schlechten Ratgeber selbst für die Verfolgung der auserwählten Minderheit strafte.

Die hugenottische Kampagne nach 1567 griff also den »ruine d'estat«-Diskurs und das Narrativ auf, die Guise als existentielles Sicherheitsproblem für den Staat sowie das Überleben des Königs darzustellen und damit zu (gegen-)versicherlichen. Drängender und bedrohlicher als zuvor, darauf lief die Konstruktion dieser existentiellen Unsicherheitssituation für Staat und Krone hinaus, machten dieses Sicherheitsproblem das nicht zu leugnende Eingreifen Gottes in die Welt in zahlreichen, empirisch belegten Fällen sowie die Internationalität der Bedrohung.

Der »ruine d'estat«-Diskurs war nicht der einzige Sicherheitsdiskurs, den die hugenottische Seite 1567/1568 zur Legitimation des Waffengangs von Meaux einsetzte: Bedeutsamer für das Argument, dass Condés Initiative als »souverain & extreme remede en une extreme necessité«⁸⁷ verstanden werden müsse, war der Diskurs über die unsichere Minderheit. Dieser spielte ebenfalls eine zentrale Rolle und lässt auf eine Zuspitzung dieser Sicherheitsvorstellung nach 1566 schließen, die nicht nur handlungsleitend für die Genese der Verschwörungspläne von Meaux war, sondern auch handlungslegitimierend eingesetzt wurde⁸⁸.

Im September 1567, daran ließ der der Autor des »Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé« keinen Zweifel, habe nichts Geringeres zur Disposition gestanden als das Überleben der hugenottischen Minderheit insgesamt. Das war ein Ergebnis der seit 1563 von den Hugenotten beklagten Modifikationen des Edikts von Amboise, als Beweis für Pläne der katholischen Seite zur Vernichtung der Hugenotten, wie auch der konkreten Bedrohung durch eine nicht mehr schrittweise, sondern schlagartige Auslöschung durch das Komplott der Guise im Bündnis mit Spanien. Die Hugenotten, so Condé, »sceussent au vray les deliberations, que leurs ennemis abusans de l'aage du roy, avoyent faites de les exterminer, & les pratiques qui se traictoient iournellement contre eux avec les princes estrangiers, anciens ennemis de ceste couronne: ensemble les forces qui se preparoyent pour cest effect«⁸⁹.

Das versicherlichte die Guise als Berater des Königs und die Präsenz spanischer Truppen in Bezug auf Frankreich sowie auf eine existentielle Bedro-

⁸⁷ Discours au vray des conseils et moyens, fol. hiiiiiiiiv.

⁸⁸ Vgl. DAUSSY, Le parti huguenot, S. 587.

⁸⁹ Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. aiiiv.

hung der Minderheit selbst – eine Verbindung des »ruine d'estat«-Diskurses mit dem Diskurs über die unsichere Minderheit, die für Condé selbst eine logische war: Er appellierte an Karl IX. die »pernicieux conseils de nosdits ennemis & vostres«⁹⁰ zu ignorieren, »qui pour satisfaire à leur passion, ne se donneront peine du danger de ruine inevitable, auquel vostre royaume est sur le point de tomber, pourveu que la nostre y soit coniointe«⁹¹. Es war eine enge Verbindung zwischen dem perzipierten Untergang des Staats wie der Minderheit, den die Hugenotten mit den Guise in Verbindung zu bringen versuchten.

Der Autor des »Discours au vray des conseils et moyens« kontrastierte 1568, noch während des zweiten Religionskrieges, die Anzeichen für die Vernichtungspläne der Guise seit dem Erlass des Edikts von Amboise und skizzierte in drastischen Worten die »cruautez, massacres & violences qui se commettoyent iournellement avec toute impunité en plusieurs villes & endroicts de ce royaume, & pareillement des oppressions, iniures & travaux continuels qu'on faisoit souffrir à ceux de la religion«⁹².

Auch die 1567 erschienenen »Articles des plaintes et doléances du peuple« bezeichneten die seit 1563 beobachteten Ediktsverletzungen und -modifikationen durch die Guise zum Sicherheitsproblem für die Minderheit⁹³, was auf eine grundsätzliche Diskrepanz zwischen der Sicherheitserwartung der Hugenotten gegenüber der Krone durch das Edikt und der von der Minderheit perzipierten Sicherheitslage hinweist⁹⁴: Obwohl das Edikt von Amboise von Karl. IX explizit konzipiert worden sei, »qu'un chacun peut en toute seureté & liberté vivre en l'exercice de sa religion«⁹⁵, sei die Zeit unter dem Edikt von Amboise durch dessen unzählige Veränderungen letztlich keine sichere, sondern eine unsichere

90 Ibid., fol. hiiir.

91 Ibid., fol. hiiiv.

92 Discours au vray des conseils et moyens, fol. ciiiiiv.

93 Articles des plaintes et doléances du peuple, fol. aiiiv.

94 Eine Funktion des Edikts von Amboise als Sicherheitsressource im Diskurs über die unsichere Minderheit, die auch LA NOUË, Discours, S. 605, hervorhob: »L'édit de pacification fait devant Orléans avoit donné quasi à universel de la France beaucoup de contentement, tant en apparence qu'en effect: en ce que toutes miseres cessantes chacun vivoit en repos, seureté du corps & liberté de l'esprit«.

95 Discours au vray des conseils et moyens, fol. aiiiiiiir. Dazu passt auch die Forderung Condés, Karl IX. müsse den Ediktsveränderungen ein Ende bereiten und »conserver indifféremment tous vos subjectz souz vostre protection avecques l'observation de vos édictz«, Le prince de Condé au roi, 5. Apr. 1568, abgedruckt in: D'AUMALE, Histoire, Bd. 1, Nr. XXV, S. 572–574, hier S. 573.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

gewesen⁹⁶. Das Bedrohungsnarrativ hinter diesen die Existenz der Hugenotten in Frage stellenden, sukzessiven Vernichtungsversuchen waren die Guise als Ratgeber des Königs und ihre Absicht »[de] corrompre & alterer par moyens obliques la liberté permise par ledit edict, pour fonder une occasion de courir sus à ceux de la religion au preiudice de la franchise & seureté de ladite pacification«⁹⁷.

Zu diesen im Wesentlichen die Sicherheitsargumente der Debatte zwischen 1563 und 1566 fortsetzenden Diskursen über die existentielle Bedrohtheit der Hugenotten schien – und hier lässt sich ein Faktor der Radikalisierung im Vergleich zu 1563 bis 1566 sowie zum Massaker von Vassy feststellen – im Herbst 1567 das Szenario eines manifesten Komplotts zur schlagartigen Ermordung der hugenottischen Führung und zur gänzlichen Rücknahme des Edikts von Amboise zu treten. Der Waffengang, den die Krone als Sicherheitsproblem markiert hatte⁹⁸, schien nicht als eine auf »la ruine« Frankreichs gerichtete Maßnahme, sondern als Mittel zur Beseitigung eines Sicherheitsproblems für die Minderheit:

[V]oire combien il leur a esté necessaire d'avoir recours aux armes, comme au seul & dernier moyen qui leur restoit pour prevenir la sanglante & cruelle coniration qui avoit esté faite de leur ravir de liberté de leurs consciences (en laquelle ils ont esté nourris & instruits sour l'auctorité & permission des edicts du roy & assemblee tant des estats que des cours souveraines de ce royaume) leurs vies, leurs honneurs et leurs biens⁹⁹.

Die Faktizität der bevorstehenden katholischen Verschwörung ergab sich aus vermeintlich konkreten empirischen Beweisen wie Augenzeugenberichten und Informanten, die die hugenottische Pamphletistik zur Verstärkung der Glaubwürdigkeit ihrer Argumente aufbot¹⁰⁰. Dieser antizipierte Versuch der Guise, das Edikt gänzlich zurückzunehmen und die hugenottische Führung auszuschalten, wies auf ihre grundsätzliche Absicht hin, »par consequent exterminer tout le reste du peuple tenant icelle Religion«¹⁰¹. Die Geduld der Hugenotten

⁹⁶ Discours au vray des conseils et moyens, fol. eiiiv–eiiir: »Tellement qu'on ne peut dire que ce miserable temps qui a passé depuis l'edict de pacification, ait esté un temps de paix & repos pour ceux de la religion: mais un temps continuel de guerre tres-cruelle, pendant lequel on a tué plus de subiects du roy«.

⁹⁷ Articles des plaintes et doléances du peuple, fol. aiiv.

⁹⁸ Ordonnance du roy, contre ceux qui ont porté & portent les armes contre sa maiesté, fol. a2v.

⁹⁹ Discours au vray des conseils et moyens, fol. aiiir.

¹⁰⁰ Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. giiir.

¹⁰¹ Articles des plaintes et doléances du peuple, fol. aiiir.

mit den ständigen Brüchen des Edikts sei mit der jetzt unmittelbar bevorstehenden Gefahr eines katholischen Komplotts am Ende¹⁰².

Die Bewaffnung der Hugenotten und ihr Versuch, die Guise zu vertreiben und das befürchtete Komplott abzuwenden, erschienen als eine zwar außergewöhnliche, im Angesicht der existentiellen Bedrohung für die Minderheit aber notwendige Maßnahme. Die Hugenotten hätten sich lediglich bewaffnet, um ihre Beschwerden gegenüber Karl IX. vorbringen¹⁰³ und ihr Leben und ihre Religionsfreiheit verteidigen zu können¹⁰⁴:

Sire, apres que par plusieurs tesmoignages & preuves bien verifiees & suffisantes, nous avons esté infalliblement advertis & informez des menaces, deliberations, & resolutions d'abolir le ministere & exercice de la religion reformee, & d'exterminer ou chasser hors vostre royaume tous ceux qui en font profession, ensemble des preparatifs de forces dressees contre nous pour cest effect: Nous nous sommes lors trouvez reduits en telle extremite, que nous avons este forcez contre nostre volonte de nous assembler, & avec un incroyable regret & desplaisir nous resoudre, selon la loy & devoir de nature, de defendre & conserver nos vies & nos biens, & mesmes la liberte de nos consciences, nous estans armez seulement pour nostre seurete contre nos ennemis estans aupres de vostre personne: lesquels autrement ne nous eussent donn e seur acces   vostre Maiesté, vers laquelle nous-nous sommes acheminez, non en autre intention, que pour l'esclaircir des calomnies & impostures de nosdicts ennemis, & remonstrer le mal, ruine & desolation que pouvoit apporter un si cruel & pernicieux conseil, lequel nous savons ne pouvoir proceder de nostre aage & nature¹⁰⁵.

102 Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. aiiir–aiiiv.

103 Ibid., fol. biiiv: »[I]ls n'avoyent autre intention que de luy presenter la requeste & remonstrance susdicte avec toute humilité, & que les armes qu'ils avoyent, n'estoyent que pour la seurete de leurs personnes, contre leursdicts ennemis«, sowie ibid., fol. diiir–diiiv: »Il ne leur pouvoit rester autre moyen de seur acces en ce lieu, sans encourir un danger & peril eminent de leurs personnes, que avec les armes«. Zu diesem bereits 1560 thematisierten Motiv des »seur acces« vgl. SCHILLING, Das Ohr des Königs. Die »Requeste des Protestans«, deren Argumente weitgehend deckungsgleich mit denen im »Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé« sind, findet sich bei LA POPELINI RE, La vraye, & entiere histoire, fol. 45r–47v.

104 Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. ciiv, mit der Betonung, die Hugenotten seien »forcez d'une necessité de conserver leurs vies & honneurs contre les calomnies & entreprises de leurs ennemis estans pres de sa personne«, eine Initiative, die damit nicht gegen, sondern auf die Sicherheit von Staat und Krone gerichtet war. Siehe dazu auch Response de monseigneur le prince de Condé, fol. aiiir: »[L]edict seigneur prince & ceux de sadicte compagnie, n'ont iamais eu aucune mauvaise volonte ni entreprise contre sa personne ou son estat, & que la seule crainte & necessité les a contrains de prendre les armes«.

105 Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. giir–giiv.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Im Zentrum der hugenottischen Sicherheitsansprüche stand also die Vertreibung der Guise vom Hof, die als zentrales Sicherheitsproblem sowohl für den Fortbestand des Staats und der Monarchie wie auch als Ursache für »la ruine« der Minderheit selbst identifiziert und markiert wurden – eine Forderung die, so der Kern der Legitimationskampagne, die Sicherheit der Minderheit in vielfältiger Weise berührt hatte und die deshalb als Bedingung für das Niederlegen der Waffen kommuniziert wurde. Die Hugenotten forderten, so Condé, nämlich vor allem die »seureté de leurs vies & biens, que la liberté du service de Dieu«¹⁰⁶, was durch einen neuen Friedensvertrag und ein neues Edikt gewährleistet werden sollte.

4.1.3 Unsichere Edikte und »places de sûreté«

Diese Forderung der Hugenotten nach »seureté de leurs vies & biens«¹⁰⁷ und der »liberté du service de Dieu«¹⁰⁸ – die von Condé als elementare Bedingung hugenottischer Existenz insgesamt dargestellt wurden¹⁰⁹ – ging mit einem weiteren Sicherheitsanspruch einher, den Condé zu Beginn der Auseinandersetzung 1567 formulierte und der die Fortsetzung des im ersten Religionskrieg entwickelten Diskurses über die unsicheren Edikte zeigt: Neben Sicherheit für Leib, Leben und Religionsausübung, die von einem königlichen Edikt produziert werden sollte,¹¹⁰ trat die Forderung an Karl IX., er solle den Hugenotten auch in instrumenteller Hinsicht »seureté & assurance«¹¹¹ für die Einhaltung der Edikte und ihre Durchsetzung geben. Dahinter stand die hugenottische Darstellung, dass die Verschlechterung der Sicherheitslage Frankreichs und der Minderheit und deren postulierte, existentielle Unsicherheit durch die Guise im Wesentlichen auf die »modifications, & interpretations« des Edikts von Amboise zurückzuführen seien. Diese hätten nicht allein den Fortbestand der Minderheit in Frage gestellt, sondern sich auf einer weiteren Ebene auch gegen die »franchise & seureté de ladicte pacification«¹¹² gerichtet, woraus die existen-

¹⁰⁶ Ibid., fol. hiir.

¹⁰⁷ Ibid.

¹⁰⁸ Ibid.

¹⁰⁹ Exemplarisch *ibid.*, fol. giiiv: »[Sans] laquelle liberté & service de Dieu nous ne pouvons vivre, & sommes tous resolués de mourir«.

¹¹⁰ Ibid., fol. fiv.

¹¹¹ Ibid., fol. hir.

¹¹² Discours au vray des conseils et moyens, fol. iv.

tielle Unsicherheit der Edikte als Sicherheitsressource und damit des Staats und der Minderheit resultiert habe.

Ab September 1567 entwickelte sich der zwischen April 1562 und März 1563 entwickelte Sicherheitsdiskurs fort, der die Edikte der Krone selbst als existentiell bedroht und sicherheitsbedürftig thematisierte: Nicht mehr allein die Frage nach Sicherheit durch ein Edikt war zum Gegenstand der Sicherheitsdebatte geworden, auch die Frage, inwiefern Sicherheit bzw. Sicherheiten für die königlichen Edikte selbst notwendig waren, wurde öffentlich diskutiert – ein Diskurs, der im ersten Religionskrieg zur Versicherheitlichung der Edikte geführt hatte. Die Debatte über die Notwendigkeit, instrumentelle »seuretez« im Sinne von Vertragssicherheiten für die Durchsetzung und Einhaltung der Edikte einfordern zu müssen, hatte die Autorität der Krone in Frage gestellt und gleichzeitig die Edikte als normative Grundlage bikonfessionellen Zusammenlebens zum Gegenstand eines Aushandlungsprozesses zwischen Krone und Hugenotten gemacht, der – wie im April 1562 oder September 1567 – durch militärische Initiativen in Gang gesetzt werden konnte¹¹³.

Nach ergebnislosen Gesprächen über eine dynastische Ehe, eine Geiselstellung oder die Entwaffnung der Konfliktparteien¹¹⁴ war das Edikt von Amboise schließlich auf ein ritualisiertes Versprechen als Vertragssicherheit gegründet worden.¹¹⁵ Im Vergleich mit den durchaus elaborierten hugenottischen Forderungen nach »seuretez« war das zwar scheinbar ein Rückschritt, der durch die von der Krone akzeptierte Formulierung, das Versprechen als »seureté de l'observation desdicts Articles«¹¹⁶ in das Edikt zu integrieren, aber dennoch die Edikte selbst und damit die normativen Grundlagen des Gemeinwesens als unsicher markierte und zum Referenzobjekt eines Sicherheitsdiskurses machte.

Der Ort dieses vollkommen neuen Diskurses, Unsicherheit zu referenzieren und semantisch zu fassen, waren die Verhandlungen zwischen der Krone und den Hugenotten während des ersten Religionskrieges gewesen; entsprechend ruhte der Sicherheitsdiskurs über die unsichere Normativität des Landes

¹¹³ Zur Genese dieses Sicherheitsdiskurses im ersten Religionskrieg siehe [Kap. 3.4.3](#).

¹¹⁴ Diese Funktion von Vertragssicherheiten im außenpolitischen Kontext ist oben eingehend erläutert worden, an dieser Stelle scheint es jedoch – um die Einordnung der zwischen 1567 und 1570 in den Diskurs eingebrachten »seuretez« zu erleichtern – angebracht, noch einmal auf die von Jean Bodin 1576 vorgenommene, retrospektive und die politische Praxis der Gegenwart abbildende Systematisierung von »seuretez« zu verweisen, die etwa im Frieden von Cateau-Cambrésis als empirischem Erfahrungsraum der handelnden Akteure zum Einsatz kamen, vgl. BODIN, *Les six livres*, S. 573.

¹¹⁵ Edikt von Amboise (1563), Art. 10.

¹¹⁶ So die Formulierung während der Verhandlungen im Dez. 1562, siehe MDC, Bd. 4, S. 164.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

und die bedrohte Autorität der Krone zwischen 1563 und 1567¹¹⁷. Zwischen dem Beginn des zweiten Religionskrieges im September 1567 und dem Ende des dritten Religionskrieges mit dem Edikt von Saint-Germain im August 1570 lässt sich dann aber nicht nur die Fortsetzung dieses Sicherheitsdiskurses feststellen, sondern auch seine Radikalisierung, die in der erstmaligen Verleihung von vier Sicherheitsplätzen für die hugenottische Minderheit am Ende des dritten Religionskrieges 1570 gipfelte.

Die Sicherheitsplätze, die nach 1570 zu einem zentralen Element hugenotischer Sicherheitsansprüche wurden, haben in der Forschung als ein bemerkenswerter Aspekt der französischen Religionskriege bereits einige Aufmerksamkeit erfahren¹¹⁸, wenngleich auch – abgesehen von der Studie Pierre-Jean Souriacs¹¹⁹ – eine monographische Auseinandersetzung mit ihrer Entstehung, Entwicklung und Organisation noch aussteht¹²⁰. Meist werden die Sicherheitsplätze als »îlots de refuge« interpretiert, die vor allem als Zufluchtsorte für die in physischer Hinsicht von katholischer Gewalt bedrohte Minderheit intendiert gewesen seien¹²¹.

¹¹⁷ Als Ausnahme kann an dieser Stelle der fruchtlose Versuch Katharina von Medicis angeführt werden, die Spannungen zwischen Condé und François de Guise durch ein erneutes Eheprojekt zu beseitigen; ein Vorhaben, das diese im Apr. 1562 von Katharina von Medici erstmals vorgebrachte Überlegung fortführte, aber ohne Ergebnis blieb, siehe CARROLL, *Noble Power*, S. 127.

¹¹⁸ Die zentralen Untersuchungen sind Eckart BIRNSTIEL, Pierre-Jean SOURIAC, *Les places de sûreté protestantes. Îlots de refuge ou réseau militaire?*, in: Marie-José LACAVA, Robert GUICHARNAUD (Hg.), *L'édit de Nantes. Sûreté et éducation*, Montauban 1999, S. 127–147; Jacques RELIÈVRE, *Réformés et places de sûreté (1570–1598)*, in: *Nonagesimo Anno* (1999), S. 741–778; Pierre-Jean SOURIAC, *Une solution armée de coexistence. Les places de sûreté protestantes comme élément de pacification des guerres de Religion*, in: Didier BOISSON, Yves KRUMENACKER (Hg.), *La coexistence confessionnelle à l'épreuve*, Lyon 2009, S. 51–72; Philippe CHAREYRE, *Les places de sûreté*, in: *L'édit de Nantes*, Pau 1998, S. 51–61, und NIGGEMANN, *Places de sûreté*, S. 569–584, die meist kursorische Erwähnung der Sicherheitsplätze in den einschlägigen Überblicksdarstellungen an dieser Stelle außer Acht gelassen.

¹¹⁹ Pierre-Jean SOURIAC, *Les places de sûretés protestantes (1570–1629)*, Magisterarbeit, Univ. Toulouse (1997); eine Studie, die sich auf die Binnenorganisation und Funktionsweise der Sicherheitsplätze erst nach ihrer Implementierung 1570 beschränkt und die Entstehungsgeschichte nur anschnidet, ohne sie eingehender an den hier im Mittelpunkt stehenden Diskurs über die unsicheren Edikte anzubinden.

¹²⁰ Zum Forschungsdesiderat NIGGEMANN, *Places de sûreté*.

¹²¹ Anschaulich bei DIFENDORF, *Memory*, S. 26f., und Grégory CHAMPEAUD, *Le parlement de Bordeaux et les paix de religion (1563–1600). Une genèse de l'édit de Nantes*, Nérac 2008, S. 47: »Ces places de sûreté sont pour eux des havres de sécurité«.

Wenngleich diese Funktion der Sicherheitsplätze insbesondere für die hugenottische Führung nicht vollständig von der Hand zu weisen ist,¹²² liegt die ursprüngliche Intention hinsichtlich ihrer Einforderung und Implementierung in einer anderen Referenzierung von Sicherheit begründet: Ulrich Niggemann hat dafür plädiert, die Sicherheitsplätze als ein »vertragssicherndes Instrument«¹²³ zu verstehen, das zuerst Sicherheit für die Edikte und ihre Einhaltung produzieren sollte und damit vor allem als Sicherheit für die Edikte fungierte¹²⁴, eine Interpretation, die auch Arlette Jouanna betont hat¹²⁵. Sowohl die Sicherheitsplätze selbst als auch ihre Entstehung müssen nämlich im 1562 einsetzenden Sicherheitsdiskurs über die unsicheren Edikte verortet werden, der von hugenottischer Seite zu Beginn des zweiten Religionskrieges aufgegriffen und zugespitzt wurde – eine Diskursradikalisierung, die zwischen 1567 und 1570 zur festen Etablierung der Sicherheitsplätze als Fixpunkt vielschichtiger hugenottischer Sicherheitsansprüche führte und die deshalb im Folgenden näher betrachtet wird.

Als zentrale Ursache für die existentielle Bedrohung der Minderheit und die »divisions & animositez [...] entre les suiets de sa Maiesté«¹²⁶ hatte Condé Anfang Oktober 1567 die »declarations, interpretations, restrictions, & modifications faites sur l'edict de pacification«¹²⁷ angeführt, die sich gegen die Sicherheit der Minderheit¹²⁸, des Staats¹²⁹ und der Pazifikation gerichtet hätten¹³⁰.

122 Ein Aspekt, den die unmittelbare hugenottische Historiografie des dritten Religionskrieges nahelegt, siehe Jean DE SERRES, *Mémoires de la III. guerre civile et des derniers troubles de France sous Charles IX*, [o. O.] 1570, S. 10f. Siehe auch *Les princes de Navarre et de Condé, l'amiral de Coligny, les Srs d'Andelot et de la Rouchefoucauld...*, 18. Apr. 1569, abgedruckt in: D'AUMALE, *Histoire*, Bd. 2, Nr. IV, S. 403–407.

123 NIGGEMANN, *Places de sûreté*, S. 577.

124 Vgl. BIRNSTIEL, SOURIAU, *Les places*.

125 JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 46, zur Funktion der Sicherheitsplätze nach ihrer erstmaligen Verleihung 1570.

126 *Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé*, fol. fir.

127 *Ibid.*

128 *Ibid.*, fol. giiv, und *Discours au vray des conseils et moyens*, fol. iiiiiiiv: »Où tenoyent telles menasses & intimidations, & tant d'autres poursuites & instances qu'il a faites à sa maiesté, d'exterminer ceux de la religion«.

129 *Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé*, fol. diiv, mit der Kritik an den »nouvelles entreprises desdicts de Guise qui ne peut tendre qu'à la subversion & ruine totale de cest estat«.

130 Ein Aspekt, der im *Discours au vray des conseils et moyens*, fol. aiiiiiiir, thematisiert wurde, dessen Autor den Guise vorwarf, sie würden »corrompre & alterer par moyens obliques la liberté permise par ledit edict, pour fonder une occasion de courir sus à ceux de la religion au preiudice de la franchise & seureté de ladite pacification«.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Das versicherheitlichte die Veränderungen des Edikts von Amboise nicht nur in Bezug auf die von den Hugenotten erwartete Sicherheit durch dieses Edikt¹³¹, sondern auch in Bezug auf die Sicherheit und Einhaltung des Edikts selbst, das – so die Schlussfolgerung – insbesondere durch die hinter den Modifikationen vermuteten Guise und eigensinnigen Gouverneure und Funktionseleiten des Königreiches bedroht sei.

Entsprechend rückte die instrumentelle Sicherheit, die für das Edikt von Amboise vereinbart worden war, in den Mittelpunkt der Debatte: Dass das Edikt von 1563 allein auf ein Versprechen der Konfliktgegner wie der königlichen Gouverneure als »seuretez de parole«¹³² bzw. »assurances de parole«¹³³ gegründet worden war, schien unter dem Eindruck der bereits seit 1563 latent-strukturellen und nun manifest erscheinenden, eliminatorischen und unzuverlässigen Absichten der Guise zum massiven Sicherheitsproblem zu werden, wie der Autor des »Discours au vray des conseils et moyens« es im zweiten Religionskrieg 1568 formulierte und so die ganz offensichtlich wirkungslosen »seuretez de parole«¹³⁴ problematisierte, die die Modifikationen des Edikts von Amboise als Sicherheitsressource für Staat und Minderheit nicht effektiv hatten verhindern können¹³⁵.

So verband Louis de Condé zu Beginn des zweiten Religionskrieges Ende September 1567, als mit dem Scheitern der Verschwörungspläne und dem Beginn der Belagerung von Paris Verhandlungen zwischen der Krone und der hugenottischen Führung zur Beilegung des Konfliktes einsetzten¹³⁶, die Forderung nach Religionsfreiheit mit der Forderung nach Sicherheit als Bedingung

¹³¹ Zur Stilisierung des Edikts von Amboise als Sicherheitsressource im Kontext des zweiten Religionskrieges *ibid.*, mit Verweis auf die Karl IX. unterstellte Absicht »que son edict de pacification fust inviolablement observé & gardé, & qu'un chacun peut en toute seureté & liberté vivre en l'exercice de sa religion«.

¹³² *Ibid.*

¹³³ *Ibid.*

¹³⁴ *Ibid.*

¹³⁵ Vgl. *Articles des plaintes et doléances du peuple*, fol. *iiiiiv*–*bir*.

¹³⁶ Die Verhandlungen während des zweiten Religionskrieges lassen sich hinsichtlich ihres Verlaufs am besten anhand der Berichte des englischen Botschafters sowie des toskanischen Gesandten Petrucci rekonstruieren, siehe CSPFE, Bd. 8, 1566–1568, vor allem Nr. 1740, 1756, 1757, 1777, 1804, 1822, 1837, 1882, 1888, 1890, 1919, 1959, 1970, 2024, 2025, 2040, 2058 und 2100, sowie Abel DESJARDINS, *Négotiations diplomatiques de la France avec la Toscane*, Bd. 3, Paris 1865, S. 550–574. Einzelne Memoranden, Instruktionen und Korrespondenzfragmente finden sich in BNF, *Cinq-Cents Colbert* 24, bes. fol. 281. Darüber hinaus liefern BNF, FF 3268, fol. 69 und fol. 90; BNF, FF 18587; BNF, Dupuy 323; BNF, FF 3410, fol. 54; BNF, FF 3243; BNF, FF 3242, fol. 87, und BNF, FF 3185, fol. 90, fragmentarische Ergänzungen. Die ausführlichste und detaillierteste Forschungsarbeit zum Ablauf

für einen hugenottischen Rückzug: »The Prince insists on the free exercise of religion throughout the realm, all foreigners to be dismissed, all taxes imposed since the reign of Louis XII. to be abolished, an account of the finances for the last seven years, four strong towns to be placed in his hands, all those who have been deposed from their offices on account of religion to be restored. There is great difficulty about the laying down of arms«¹³⁷.

Diese erstmalige hugenottische Forderung nach »four strong towns« für die Minderheit stellte gleich zu Beginn des zweiten Religionskrieges eine erhebliche Radikalisierung hugenottischer (Sicherheits-)Ansprüche dar.¹³⁸ Sie resultierte zum einen maßgeblich aus der veränderten militärischen Situation zu Beginn des zweiten Religionskrieges, in dem die Hugenotten stärker als zuvor

des zweiten Religionskrieges und zum Fortgang der Verhandlungen stellt noch immer LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*, dar, als knappe Synthese siehe DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 598–601. Im Folgenden werden sowohl die internen Forderungsinhalte, ihre öffentliche Diskussion als auch die Botschafterberichte verschränkt betrachtet, um die Öffentlichkeit, Brisanz und performative Wirkung des Diskurses über die unsicheren Edikte nachvollziehen zu können, der für die Radikalisierung katholischer Sicherheitsvorstellungen nach 1567 eine erhebliche Bedeutung entfaltete.

137 Articles debated between the Prince of Condé and the Deputies of the French King, 1. und 2. Okt. 1567, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1740. Vgl. zur erstmaligen Forderung nach Sicherheitsplätzen SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 154 und 176. Zum Verhandlungsstand und der Forderung nach Sicherheit für die Ausübung der reformierten Religion Le commandeur Petrucci au prince François de Médicis, 29. Sep. 1567, abgedruckt in: DESJARDINS, *Négotiations*, S. 528–531, hier S. 530, mit der hugenottischen Forderung nach »sicurezza per la loro religione«, sowie Le commandeur Petrucci au prince François de Médicis, 1. Okt. 1567, *ibid.*, S. 531–534, hier S. 533, die Hugenotten wollten »vivere sicuri e secondo la lor coscienza«. Siehe ferner auch Katharina von Medici an die Herzogin von Ferrara, Okt. 1567, abgedruckt in: LCM, Bd. 3, S. 64. Die Formulierung, Condé habe die Städte »to be placed in his hands« gefordert, ist vor dem Hintergrund der späteren Verleihungsformel der Sicherheitsplätze im Edikt von Saint-Germain äußerst aufschlussreich, siehe Edikt von Saint-Germain (1570), Art. 39: »[P]our l'exécution de nostre intention, [...] nous avons baillé en garde à ceulx de lad. religion les villes de La Rochelle, Montauban, Cognac et La Charité« – die Parallelität zwischen den Formulierungen »placed in his hands« und »baillé en garde«, die im Übrigen zur Schlüsselformel der Sicherheitsplatzverleihung wurde, ist augenfällig. Hier wird der materielle Aspekt des symbolischen Überreichens von Vertragssicherheiten – vgl. den Geiselaustausch allgemein wie auch den 1563 im Edikt von Amboise vorgesehenen Siegeltausch – besonders deutlich.

138 Die von DAUSSY, *Entre sécurité et garantie*, S. 195, beschriebene und von Coligny offenbar im Apr. 1563 formulierte Forderung nach einem grenznahen »place forte« in militärisch-physischer Hinsicht war erst nach dem Edikt von Amboise an die Krone gerichtet und nicht auf das Edikt selbst bezogen worden. Diese Forderung spielte – wie der einzige Überlieferungsstrang, der Bericht des spanischen Botschafters, zeigt – offenbar keine größere Rolle und wurde zudem, anders als die Forderungen des Jahres 1567, auch nicht öffentlich.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

auf die Einnahme und Kontrolle zentraler Städte setzten¹³⁹; zum anderen dürfte aber auch das Bedrohungssyndrom insbesondere für die hugenottischen Führungseliten keine unwichtige Rolle bei dieser Forderung gespielt haben¹⁴⁰. Wenige Tage später forderte Condé zudem ein Mitglied der königlichen Familie als Geisel und präzisierte die Forderung nach Sicherheitsplätzen durch die konkrete Benennung von Calais, Boulogne und Metz¹⁴¹.

Die Reaktion der Krone auf diesen von den Hugenotten aufgegriffenen Diskurs über die Notwendigkeit instrumenteller »seuretez« erfolgte am 11. Oktober: Obwohl Karl IX. weder die Forderung nach Geiseln noch nach Städten erfüllte, gab er der hugenottischen Führung »[p]our la seurette quilz demandent«¹⁴² die »promesse signee de sa main«¹⁴³, ihre Sicherheit in der Hinsicht zu gewährleisten, dass sie »ne seront travaillees ny molestees en quelque facon«¹⁴⁴ – gerichtet auf die »seurette de leurs personnes«¹⁴⁵. Wenngleich der König den zentralen Forderungen der Hugenotten nach »seuretez« für das Wort der Krone und die Möglichkeit eines Edikts damit nicht nachkam, kommunizierte die Gewährung der vom König unterschriebenen Sicherheit doch die generelle Berechtigung dieses Sicherheitsdiskurses, der nichts anderes explizierte als einen Autoritätsverlust der Krone mit Blick auf die Durchsetzbarkeit erlassener Regelungen zur Pazifikation des Landes und zum Schutz der Minderheit, so wie ihn die hugenottische Seite handlungslegitimierend funktionalisierte.

¹³⁹ Vgl. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 76, und HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 64; zur Entscheidungsfindung hinter dem Strategiewechsel aus einer hugenottisch-militärischen Perspektive LA NOUE, *Discours*, S. 610.

¹⁴⁰ Zeitgenössisch DE SERRES, *Mémoires*, S. 10f.

¹⁴¹ Zur Geiselforderung Condés Sir Henry Norris to the Queen, 10. Okt. 1567, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1756: Condé forderte »one of the King's brethren to be given into the Prince's hands as a hostage«, zur konkreten Benennung von Städten Sir Henry Norris to the Earl of Leicester, 22. Okt. 1567, *ibid.*, Nr. 1777: »There have been two conferences on the 10th and the 11th with the Prince's party. Besides other things they require Calais, Boulogne, and Metz to be rendered into their hands«. Die Geiselforderung wie auch die Forderung nach Sicherheitsplätzen bestätigt Le Commandeur Petrucci au prince François de Médicis, 8. Okt. 1567, abgedruckt in: DESJARDINS, *Négotiations*, S. 531–534, hier S. 535: »Domandano piazze per lor sicurezza, ed alcuni dicono ostaggi ancora«. Die hugenottische Rechtfertigung dieser Forderung erfolgte im *Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé*, fol. iiiv–iiiir.

¹⁴² *Articles et seuretés promises a ceux de la R.P.R. par le roy Charles IX en son Conseil le XI^e jour d'octobre 1567 signé de sa main*, BNF, FF 18587, fol. 455–456, hier fol. 455.

¹⁴³ *Ibid.*

¹⁴⁴ *Ibid.*

¹⁴⁵ *Ibid.*

Die hugenottische Forderung nach Städten und einer Geisel hatte sich inzwischen in Paris und anderen Teilen Frankreichs herumgesprochen und der Einschätzung des englischen Botschafters zufolge »stirred up a fire which will hardly be quenched«¹⁴⁶. Entsprechend sah sich Condé von den Unterhändlern des Königs mit dem Vorwurf konfrontiert, durch diesen Sicherheitsdiskurs die Autorität des Königs und damit die Sicherheit des Staats gefährdet zu haben. Condé griff den Vorwurf auf und versuchte ihn dadurch zu rechtfertigen, dass die Forderung nach Sicherheit nicht auf den persönlichen Machtgewinn oder die Sicherheit der Minderheit, sondern vor allem auf die Sicherheit des Edikts und damit des Staats gerichtet sei:

Et qu'en outre le bruit a esté impudemment espandu par Paris, & plusieurs autres endroits de ce royaume, que ledict seigneur prince, & autres seigneurs estans avec luy, demandent pour seureté au roy, ses villes de Mets & Calais, & l'un de messeigneurs ses freres: Ils n'ont voulu faillir de faire publier ce Discours, escrit au vray, & sans aucun desguisement, à ce qu'un chacun soit bien esclarcy de la verité du fait, & puisse sainement iuger de leurs actions: protestans tous devant Dieu, que ils ne desirent rien tant qu'une bonne & seure paix¹⁴⁷.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen im Oktober 1567 und der Schlacht von Saint-Denis setzten sich die Verhandlungen im November 1567 fort, in denen die hugenottische Seite erneut ihre Position bekräftigte, ohne eine angemessene Sicherheit für die Einhaltung der Edikte und die Ausübung der Religionsfreiheit keinen Frieden eingehen zu wollen¹⁴⁸; zudem sollte ein neues Pazifikationsedikt – anders als das von Amboise 1563 – für unveränderlich erklärt wer-

146 Sir Henry Norris to the Queen, 10. Okt. 1567, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1756. Zu den Auswirkungen der Öffentlichkeit dieser hugenottischen Forderungen auf katholische Narrative Kapitel 4.1.4.

147 Discours véritable des propos tenus par monsieur le prince de Condé, fol. iiiv–iiiir.

148 La requête faite au roi par le sieur de Theligny, envoyé de la part du prince de Condé, pour ceux de la religion prétendue réformée, avec la reponse à lui faite par Sa Majesté, 12. Nov. 1567, BNF, NAF 23476, fol. 531–533. Condé betonte, dass es ihm »jamais tombé en l'ame de faire chose qui fut contre le bien de son service, conservation de sa couronne, repos & tranquillité de son royaume«, und erneuerte die Forderung an Karl IX., dieser solle »leur permettre de se retirer en leurs maisons et y vivre en liberté de leurs consciences, et sous le bénéfice de son édit de pacification«. Zum Aspekt der Sicherheit auch Sir Henry Norris to Cecil, 29. Nov. 1567, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1837: »Madame Rostillion is returned from the Prince with resolution that no peace be accorded except they may have the exercise of their religion and good assurance for their safety«.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

den¹⁴⁹. Auch die Frage nach der Entwaffnung der Konfliktparteien, dem Umgang mit dem im Land befindlichen ausländischen Truppen und der Kriegsfinanzierung erwiesen sich während der Verhandlungen zwischen November 1567 und Februar 1568 als problematisch¹⁵⁰. Trotz der sich abzeichnenden Einigung in entscheidenden Punkten blieb die hugenottische Forderung nach vom König gewährten Sicherheiten aber das Kernelement der Verhandlungen¹⁵¹ – ein Sicherheitsdiskurs, der von Karl IX. explizit in seinen Auswirkungen thematisiert und stärker als zuvor problematisiert wurde.

Der König kritisierte die Implikationen der Forderungen Condés nach einer Vertragsgarantie und nach Sicherheiten, etwa in Form von Städten, die für ihn auf eine Aufwertung der Verhandlungsposition der hugenottischen Führungsrige hinausliefen – eine die königliche Autorität in Zweifel ziehende Forderung, die das Hierarchieverhältnis der Akteure grundsätzlich in Frage zu stellen schien¹⁵². Karl IX. erklärte sich zwar grundsätzlich dazu bereit, wie 1563 ein Versprechen zur Durchsetzung der Bestimmungen in das Edikt aufzunehmen, lehnte darüber hinausgehende Sicherheiten wie Städte aber ab: »Those for the King reply that it should suffice the Prince, being a subject, to ›affie‹ only upon the King's promise, without requiring towns or aught else for his assurance, and upon this aforesaid promise he should by all means possible assure the King never to take arms again«¹⁵³.

Wie bereits im ersten Religionskrieg gelang es im Verlauf des zweiten Religionskrieges keiner Seite, zu einem entscheidenden militärischen Vorteil zu gelangen¹⁵⁴, was am 23. März 1568 zur Veröffentlichung des Edikts von Longjumeau als Friedensvertrag zwischen Krone und Hugenotten führte, das im

149 Reply to the articles sent by the king to the prince of Conde, Dez. 1567, *ibid.*, Nr. 1890.

150 Vgl. zum Fortgang und zum Scheitern der Verhandlungen im Nov. und Dez. 1567, ohne spezifische Schwerpunktsetzung und auf die Gesamthalte der Verhandlungen konzentriert, LA FERRIÈRE, *La seconde guerre*; SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 154–157, und DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 598–601.

151 BNF, Cinq-Cents Colbert 24, fol. 28.

152 Articles of Pacification between Charles IX. and the Prince of Conde, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1919: »1. The King will never agree to treat with the Prince of Conde or any other subject as with an equal. [...] 2. The King intends to keep his forces in his hands, and to dispose of and govern towns as he pleases«. Condé dagegen bezeichnete diese Forderung als »une si juste requeste«, *Lettre du prince de Condé au roy*, 9. Apr. 1568, abgedruckt in: D'AUMALE, *Histoire*, Bd. 1, Nr. XXV, S. 574f.

153 Sir Henry Norris to the Queen, 1. März 1568, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 2040.

154 Zum militärischen Verlauf HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 64–66. Die Bündnissituation der Hugenotten thematisiert DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 678–704.

Wesentlichen das Edikt von Amboise wiederherstellte¹⁵⁵ und – wie sein Vorgänger von 1563¹⁵⁶ – eine auf die Einhaltung der Klauseln zur Durchsetzung der Pazifikation abzielende Formel enthielt¹⁵⁷. In Anlehnung an das Edikt von Amboise als Ressource von Sicherheit für den Staat und die Minderheit dargestellt¹⁵⁸, stellte sich die Durchsetzung des Edikts, das erneut nur provisorisch bis zur Wiedervereinigung der Konfessionen gelten sollte¹⁵⁹, als äußerst problematisch dar¹⁶⁰.

Bereits eine Woche nach der Veröffentlichung wurde eine Verschwörung katholischer Hochadeliger aufgedeckt, die auf die Rückeroberung der noch von den Hugenotten gehaltenen Städte abzielte¹⁶¹; deren Rückgabe an die Krone war durch das Edikt zwar vorgesehen, aber noch nicht durchgeführt worden¹⁶². Obwohl Karl IX. sich bemühte, mit einem erneuten schriftlichen Versprechen als Sicherheit die Einhaltung des Edikts zu garantieren, um das Vertrauen der Hugenotten zu restituieren¹⁶³, blieb insbesondere die Opposition im katholischen Hochadel gegen die weitere Duldung der Minderheit auch nach den Ereignissen von Meaux und der Belagerung von Paris eine massive Belastung für die Etablierung eines Friedens¹⁶⁴.

Dass das Misstrauen der Hugenotten nicht völlig aus der Luft gegriffen war, zeigt die erneute Zuspitzung der Spannungen im Juli 1568. Durch die Betonung der außenpolitischen hugenottischen Bündnisse im Angesicht der niederländischen Revolte gelang es Charles de Guise, Karl IX. von der Notwendigkeit eines Präventivschlages gegen die hugenottische Führung zu überzeugen. Condé und Coligny, die durch Indiskretionen im Vorfeld über diese Entwicklungen informiert wurden, zogen sich daraufhin im August 1568 bewaffnet

155 Vgl. HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 65; ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 34f.

156 Edikt von Amboise (1563), Art. 10.

157 Edikt von Longjumeau (1568), Art. 15 und Schlussklausel.

158 *Ibid.*, Präambel.

159 *Ibid.*, Art. 15.

160 Zu den Bemühungen wie Schwierigkeiten, das Edikt von Longjumeau trotz der bereits bei Abschluss sichtbaren Widerstände durchzusetzen, grundlegend ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 34f.

161 Sir Henry Norris to Cecil, 30. März 1568, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 2100.

162 Edikt von Longjumeau (1568), Art. 10.

163 Auch dieser Schritt war keiner, der nur zwischen den Hugenotten und der Krone blieb, wie Sir Henry Norris to Cecil, 30. März 1568, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 2100, zeigt.

164 HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 66; SUTHERLAND, *The Massacre*, S. 57–62.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

nach La Rochelle zurück, womit der dritte Religionskrieg begann¹⁶⁵. Wie 1562 und 1567 versuchte Condé im Rahmen einer Pamphletdebatte erneut, die Deutungshoheit über die Situation zu gewinnen¹⁶⁶: Er begründete sein Handeln mit der dezidierten Sicherheitsdimension dieser Entscheidung, indem er eine Bedrohung für die Minderheit selbst, für den Staat und die Edikte ins Zentrum der Argumentation stellte und damit sämtliche Sicherheitsdiskurse aufgriff:

[N]ous n'entendons prendre les armes, pour faire ny attenter chose qui soit preiudiciable à sa Maiesté, ny à son Estat, [...] declaronz que ce que nous faisons n'est pour la conservation & exercice de la religion reformee, & pour garentir nos vies, honneurs, & biens, de la tyrannie & oppression que le cardinal de l'Orraine & autres ennemis & perturbateurs du bien & repos public de ce royaume, ont exercee & continuent iournellement sur ceux de la religion, contre le vouloir & intention de sa Maiesté, declaire tant par ses edicts, que par plusieurs expresses declarations & despeschés à nous faites¹⁶⁷.

Auch das gleichzeitig veröffentlichte »Serment« der hugenottischen Truppen betonte diese Stoßrichtung und argumentierte, der Waffengang solle die »seurté de nos vies, honneurs & biens à nous octroyees par sa Maiesté« gewährleisten, gegen die sich die erneuten und fortgesetzten »meurtres, massacres, assassinats, oppressions & violences«¹⁶⁸ gerichtet hätten.

Die königliche Reaktion auf diese erneute Erhebung der Hugenotten und ihren Rückzug in den Südwesten Frankreichs bildete das Edikt von Saint-Maur, das am 23. September 1568 veröffentlicht wurde¹⁶⁹. Im Rahmen einer ausführlichen und ungewöhnlichen Präambel formulierte das Edikt eine Generalabrechnung mit den bisherigen Pazifikationsbemühungen der Krone und den Toleranzedikten, die – von der Krone zur Befriedung des Landes gedacht – von den Hugenotten immer wieder zum Nachteil der Krone und der öffentlichen Sicher-

165 Vgl. HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 68f.; SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 158–177; JOUANNA, *La France*, S. 451–457, und LE ROUX, *Les guerres*, S. 108–111.

166 Vgl. JOUANNA, *La France*, S. 453f., und DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 646–671. In Bezug auf die von der hugenottischen Seite verargumentierten Sicherheitsnarrative ging diese Öffentlichkeitskampagne nicht über die bereits im Herbst 1567 radikalisierten Inhalte hinaus.

167 *Declaration et protestation de monseigneur le prince de Condé, des causes qui l'ont contraint de prendre les armes*, [o. O.] 1568, fol. aiir–aiiv.

168 Siehe dazu die der »*Declaration et protestation de monseigneur le prince de Condé*« angehängte »*Forme de serment*«, *ibid.*, fol. aiiv–aiiv.

169 Vgl. die Zusammenfassung und Einordnung bei SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 358.

heit gebrochen worden seien¹⁷⁰, auf Grund der hugenottischen »ambition de gouverner ced. royaume«¹⁷¹. Diese staatsgefährdende Dimension rechtfertigte für Karl IX. das mit dem Edikt von Saint-Maur vorgesehene, »perpetuel et irrevocable«¹⁷² Verbot jeglicher nicht-katholischer Religionsausübung samt der Ausweisung hugenottischer Geistlicher¹⁷³ sowie die Forderung der Rückgabe der noch von den Hugenotten gehaltenen Städte, im Austausch gegen den Schutz durch die Krone¹⁷⁴.

Nach dem Tod Louis de Condés in der Schlacht von Jarnac am 13. März 1569 übernahmen Gaspard de Coligny und Jeanne d'Albret die Verhandlungen zur Beilegung der Auseinandersetzung, für die wie bereits während des ersten und zweiten Religionskriegs eine militärische Lösung äußerst unwahrscheinlich schien. Im Februar 1570 intensivierten sich daher die Gespräche zum Abschluss eines neuen Edikts¹⁷⁵: Schon im Juli 1569 hatte Coligny die Rücknahme des Edikts von Saint-Maur und die Religionsfreiheit für die Hugenotten gefordert¹⁷⁶, auch im Februar 1570 kommunizierte die hugenottische Seite »l'exercice de leur religion en toute liberté«¹⁷⁷ als Kernforderung und machte deutlich, dass nach den Erfahrungen seit 1563 das reine Wort der Krone als Sicherheit nicht mehr akzeptiert werden würde: »[P]our l'establissement de tout cella [...] sad. Maiesté leur pourvoye des seuretez que seul il y en son pouvoir & quil cognoisse y estre requies«¹⁷⁸.

170 Edikt von Longjumeau (1568), Präambel, u. a. zum von der Krone nachträglich identifizierten Bruch des Edikts von Amboise sowie der Überraschung von Meaux.

171 Ibid., Präambel.

172 Ibid., Art. 1.

173 Ibid.

174 Ibid., Art. 3: Karl IX. versprach, jeden Hugenotten zurück »en nostre sauvegarde et protection comme noz aultres subjectz« zu nehmen, der sich an diese Bedingung halte.

175 Zu den Verhandlungen detailliert Hector de LA FERRIÈRE, *La troisième guerre civile et la paix de Saint-Germain, 1568–1570*, in: RQH 41 (1887), S. 69–12; SHIMIZU, *Conflict*, S. 135–140, und DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 723–730. Die zentrale Quellengrundlage für den Diskurs über die unsicheren Edikte in den Verhandlungen von 1570 bildet BNF, FF 3239.

176 Requête rédigée par Coligny, Juli 1569, abgedruckt in: DELABORDE, *Gaspard de Coligny*, Bd. 3, S. 560–565, hier S. 563; vgl. SHIMIZU, *Conflict*, S. 131–135, und DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 723.

177 Remonstrances au roy des deputez de la royne de Navarre en l'an MDLXX, BNF, FF 3239, fol. 12r.

178 Ibid.; siehe auch *Mémoires de messire de Castelnau*, S. 438; zur Forderung nach den »seures requises, sans aucune exception, ny modification«, vgl. LA FERRIÈRE, *La troisième guerre*, und DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 725. Schon im Juli 1569 hatte Coligny diese Forderung formuliert, wie die Requête rédigée par Coligny, Juli 1569, abge-

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Bemerkenswert ist, dass der Diskurs über die unsicheren Edikte auch öffentlich gegenüber der Krone adressiert wurde,¹⁷⁹ was die performative Wirkung dieses Sicherheitsdiskurses insgesamt multiplizierte, die Autorität der Krone und ihre Schutzfunktion gegenüber der Minderheit in Frage zu stellen. Ein 1570 entstandenes Gedicht des Lyrikers Jean Passerat¹⁸⁰ brachte diese unsicher gewordene Fundierung der Edikte als Sicherheitsressource auf nichts als das Wort und die Autorität des Königs zum Ausdruck:

Mais la paix on ne peut si promptement parfaire,
Pour honorable, et ferme, et certaine la faire,
Il la faut bien polir, bien tremper, bien forger:
Le roy, et son Conseil, la veut rendre polie
La tremper dans les pleurs de la France affailie,
La forger dans le feur qu'apporte l'estranger.
Pour du tout apaiser ceste intestine rage,
Qui regne trop longtemps en si mauvais effects,
Pour asseurer aussy tous les pauvres sujets,
Un edict en papier n'est pas suffisant gage;
Le sceau, le nom du roy ny font rien advantage
Et moins le cri publicq pour establir la paix¹⁸¹.

Karl IX. stimmte der Gewährung von Sicherheitsplätzen am 4. Februar 1570 schließlich zu, um den Krieg mit den Hugenotten zu beenden: »Et pour plus grande seureté [der ausgehandelten Artikel] sad. Maiesté leur accordera deux

druckt in: DELABORDE, Gaspard de Coligny, Bd. 3, S. 560–565, hier S. 564, zeigt: »Qu'ils supplient très humblement Vostre Majesté de vouloir ottroyer et accorder généralement à tous vos sujets, de quelque qualité et condition qu'ils soyent, libre exercice de ladite religion en toutes les, villes, villages, et bourgades, et en tous autres lieux et endroits de vostre royaume et pays de vostre obéissance et protection, sans aucune exceptions ou réservation, modification ou restriction de personnes, de temps ou de lieux, avec les seurez nécessaires et acquises«. Dazu SHIMIZU, Conflict, S. 131–135.

¹⁷⁹ Laut Mémoires de messire de Castelnau, S. 437f., ließ die hugenottische Seite auch Medaillen drucken, auf denen drei Szenarien eingraviert waren: »PAIX ASSEUREE, VICTOIRE ENTIERE, ou MORT HONNESTE«. Marguerite SOULIÉ, La poésie inspirée par la mort de Coligny. Exécution et glorification du héros, in: L'amiral de Coligny, S. 389–405, hier S. 399 zeigt, dass diese Devise auch in poetischer Form verbreitet war.

¹⁸⁰ Kathleen Kudo MERKEN, Jean Passerat. Poet and Humanist, Berkeley 1966.

¹⁸¹ BNF, FF 1662, fol. 32v, vgl. François CHARBONNIER, La poésie française et les guerres de Religion (1560–1574). Étude historique et littéraire sur la poésie militante depuis la conjuration d'Amboise jusqu'à la mort de Charles IX, Paris 1919, S. 323f., und DAUSSY, Le parti huguenot, S. 738. Zur Problematisierung von »autre seureté que la foy & parole de sa Maiesté« auch Mémoires de messire de Castelnau, S. 386.

viles lesquelles le sieur de Biron leur nommera«¹⁸². Über die genauen Orte, die letztlich zu Sicherheitsplätzen ernannt werden sollten, entbrannte danach eine erhebliche Auseinandersetzung zwischen der Unterhändlern der Hugenotten und dem König¹⁸³, sodass erst Ende August 1570 – nach einer erneuten Spezifizierung der hugenottischen Vorstellungen¹⁸⁴ – das Edikt von Saint-Germain-en-Laye abgeschlossen und veröffentlicht werden konnte¹⁸⁵. Dass die Krone sich auf diese Bedingung einließ, dürfte an der Absicht Karls IX. gelegen haben, den Krieg zu beenden, der durch ausländische Unterstützung insbesondere für die hugenottische Seite erneut eine internationale Dimension besaß¹⁸⁶.

Das Edikt sah neben der Rückkehr zu Möglichkeiten reformierter Religionsausübung, die im Vergleich zu den zehn Artikeln des Edikts von Amboise inzwischen 45 Artikel beanspruchten, auch die erstmalige Verleihung von vier Städten an die Minderheit vor, und zwar – hier spielt die Formulierung der Verleihungsklausel eine entscheidende Rolle – sowohl für die Sicherheit der hugenottischen Führung in physischer Sicht wie auch als Sicherheit für die Einhaltung des Edikts. Für diese »execution de nostre intention« gab Karl IX.

en garde à ceulx de lad. religion les villes de La Rochelle, Montauban, Cognac et La Charité, esuelles ceulx d'entre eulx qui ne voudront si tost s'en aller en leurd. maisons se pourront retirer et habituer. Et pour la seureté d'icelles nosd. frere et cousin les princes de Navarre et de Condé et vingt gentilzhomes de lad. religion, qui seront par nous nommez, jureront et promectront ung seul et pour le tout, pour eulx et ceulx de leurd. religion, de nous garder lesd. villes, et au bout et terme de deux ans les remectre es mains de celluy qu'il nous plaira deputer en tel estat qu'elles sont, sans y riens innover ny alterer et sans aucun retardement ou difficulté pour cause ou occasion quelle

¹⁸² Remonstrances au roy des deputez de la royne de Navarre en l'an MDLXX, BNF, FF 3239, fol. 12r.

¹⁸³ Eine Auseinandersetzung, die LA FERRIÈRE, *La troisième guerre*, S. 107–128, ausführlich thematisiert. Bemerkenswert ist, dass nicht mehr die Forderung nach Sicherheitsplätzen insgesamt für Kontroversen sorgte, sondern die Frage nach den konkreten Städten.

¹⁸⁴ Proposition et articles de paix de ceux de la religion de la part de roy de Navarre & prince de Condé, 21. Juni 1570, BNF, FF 18587, fol. 510–515, hier fol. 514.

¹⁸⁵ Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), vgl. die englische Zusammenfassung von SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 358–360.

¹⁸⁶ DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 673–720; zur außerfranzösischen Perspektive Holger Th. GRÄF, *Konfession und internationales System. Die Außenpolitik Hessen-Kassels im konfessionellen Zeitalter*, Darmstadt 1993.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

qu'elle soit; au bout duquel terme l'exercice de lad. religion y sera continué comme lorsqu'ilz les auront tenues¹⁸⁷.

Die Intention, das Edikt durch die Verleihung von La Rochelle, Montauban, Cognac und La Charité abzusichern, kommt auch im von der hugenottischen Seite geleisteten Versprechen zum Ausdruck, die Sicherheitsplätze nach zwei Jahren an die Krone zurückzugeben: »Et au bout de terme de deux ans, de les remettre entre les mains de celluy, quil plaira a sad. Maiesté depputes, en tel estat quelles sont, sans y innover ny alterer, et sans aucun retardement, pour tesmoignage assurré & approbation inviolable«¹⁸⁸. Der Pfandgedanke hinter der zeitlichen Limitierung der Sicherheitsplätze ist damit klar erkennbar: Die zeitliche Begrenzung zielte nicht auf die Etablierung dauerhafter hugenottischer Strukturen und Finanzierungs- wie Mobilisierungsräume ab, wengleich diese zweifellos ein Ergebnis der Maßnahme waren, sondern auf die Gewährung einer zeitlich klar begrenzten, mit der Pflicht zur Rückgabe verliehenen Garantie¹⁸⁹.

Dass die Funktion der Sicherheitsplätze vor allem als Sicherheit für die Edikte selbst und auf ihre Umsetzung bezogen und damit als ein Resultat des Diskurses über die unsicheren Edikte betrachtet werden muss, zeigt auch ein semantischer Befund über 1570 hinaus¹⁹⁰: Während in den Edikten nach 1570 meist schlicht von »villes« die Rede ist, wenn es um die Sicherheitsplätze geht, trat im öffentlichen Gebrauch zunehmend auch der Ausdruck »places de seurete«¹⁹¹ auf, häufig, wie etwa auf einer Zeichnung aus den 1620er Jahren, die Ludwig XIII. bei der Rückeroberung der Sicherheitsplätze zeigt¹⁹², synonym zu

¹⁸⁷ Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), Art. 35. Zur konkreten Einforderung und Benennung dieser Städte siehe die Proposition et articles de paix de ceux de la religion de la part de roy de Navarre & prince de Condé, 21. Juni 1570, BNF, FF 18587, S. 514.

¹⁸⁸ Acte de serment faite par la royne de Navarre, la princesse de Condé et plusieurs seigneurs [...] de garder au les villes de La Rochelle, Cognac, Montauban et La Charité, les remettre sur les mains de qui il ordonnera deux ans après, à La Rochelle 30 aoust 1570, BNF, FF 18587, fol. 536.

¹⁸⁹ NIGGEMANN, Places de sûreté, S. 577.

¹⁹⁰ Vgl. die *ibid.*, S. 576f., gemachte Beobachtung, dass das Dictionnaire de l'Académie française, Bd. 2, S. 624, »places de sûreté« als »places qu'un prince donne ou retient pour la sûreté de l'exécution d'un traité« definiert.

¹⁹¹ Exemplarisch Estat des places, & deniers ordonnéz par sa maiesté à Nantes, les 12. 14. 17. & 18. may, 1598, pour seurté & d'ostage à ceux de la religion, Montpellier 1600.

¹⁹² Ordre des villes d'ostage et places de seureté retirées par force ou autrement sur ceux de la religion prêt. réf. par le roy Louys le juste ez années 1620, 21 et 22, [o.O und J.].

»places d'ostage« – Geiselpätze¹⁹³. Das verweist direkt auf die Funktion dieser Städte, die als Geiseln im Sinne einer Vertragsgarantie fungierten¹⁹⁴. Auch im »Discours merueilleux de la vie, actions et deportemens de Catherine de Médicis« findet sich in den 1570er Jahren die für die Zeitgenossen offenbar selbstverständliche Beschreibung der Sicherheitsplatzfunktion, das Edikt von Saint-Germain habe den Hugenotten »bailler quatre villes pour ostage et seureté de la paix«¹⁹⁵.

Die performative Wirkung, die dieser Sicherheitsdiskurs auf die öffentliche Wahrnehmung königlicher Schutz- und Durchsetzungsmöglichkeiten entfaltete, wurde von Karl IX. selbst reflektiert, der deutlich ein sehr grundsätzliches Dilemma zum Ausdruck brachte: Einerseits boten die Sicherheitsplätze als zentrale Forderung der Hugenotten eine vielversprechende Maßnahme zur Pazifikation des Landes, andererseits ließ sich die Wirkung des Diskurses auf die Sicherheitsdebatte sowie auf die königliche Autorität kaum mehr leugnen: »Il semble que chacun ojourd'hui, quant je fais quelque commandement, doive consulter s'il me doit obéir ou non, cherche autres seuretés que de oy et crègne de desplère à un tas de factieux«¹⁹⁶. Diese performative Wirkung des Diskurses über die unsicheren Edikte wurde auch von Estienne Pasquier thematisiert: »[P]ar les paix precedentes, on se contentoit de la foy publique du roy, & de l'émologation faite aux cours souveraines de France: en ces derniers troubles, comme si on eut negocié avec un prince estrange, on demanda certaines villes, par forme d'ostage & de post; c'est le fruit que nous apportera la petite paix de soixante huit«¹⁹⁷.

193 MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 243, konstatiert eine in den 1620er Jahren einsetzende semantische Verschiebung hin zu Vorstellungen von Gefangenschaft in den Sicherheitsplätzen.

194 Entsprechend zielt die Frage von Janine GARRISSON-[ESTÈBE], *L'édit de Nantes. Chronique d'une paix attendue*, Paris 1998, S. 238, »Places de sûreté ou places d'otage?«, an der zentralen Funktion der Sicherheitsplätze vorbei.

195 *Discours merueilleux de la vie, actions et deportemens de la reyne Catherine de Médicis*, déclarant tout les moyens qu'elle a tenus pour usurper le gouvernement du royaume et de France et ruiner l'estat d'iceluy, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 6, S. 48.

196 BNF, Dupuy 775, fol. 26; vgl. Jean-Louis BOURGEON, *Pour une Histoire, enfin, de la Saint-Barthélemy*, in: *RH 571* (1989), S. 83–142, hier S. 120, und JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 43.

197 PASQUIER, *Lettres*, S. 203.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

4.1.4 Die Radikalisierung katholischer Sicherheitsnarrative, 1567–1572

Der zweite und dritte Religionskrieg und die königlichen Initiativen bzw. hugenottischen Forderungen zu ihrer Befriedung blieben auch für katholische Sicherheitsnarrative nicht folgenlos: Die Ereignisse und Prozesse nach Meaux hatten erheblichen Einfluss darauf, wie katholische Stimmen die Minderheit bzw. den königlichen Umgang mit ihr im »ruine d'estat«-Diskurs verorteten. Zwischen 1567 und 1571 lässt sich eine Radikalisierung katholischer Sicherheitsnarrative beobachten, die zur Verschärfung der etablierten Darstellung eines inner- und außerweltlichen Sicherheitsproblems für Staat und Krone durch die Hugenotten und den Zorn Gottes führte.

Wie schon zu Beginn der Sicherheitsdebatte nach dem Zwischenfall in der Rue Saint-Jacques im September 1567 war es Paris, das zum Ausgangspunkt der Diskursradikalisierung wurde¹⁹⁸, wobei die Parallelität der Situationen im August/September 1557 und September 1567 durchaus bemerkenswert ist: Nach der Überraschung von Meaux und dem Beginn der Belagerung von Paris setzten die hugenottischen Truppen die in Sichtweite der Stadt gelegenen Mühlen in Brand, deren Flammen nachts von den Stadtmauern aus sichtbar waren und bei der Bevölkerung die Wahrnehmung evozierten, die Einnahme der Stadt und das Ende von Paris und seiner Bewohner sei nur eine Frage der Zeit¹⁹⁹. Analog zur Entwicklung nach der Schlacht von Saint-Quentin und dem Gottesdienst in

¹⁹⁸ Die Bedeutung, die Paris als Zentrum der Diskursradikalisierung zwischen 1567 und 1571 spielte, haben DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 76–92; DIES., *Prologue to a Massacre. Popular Unrest in Paris, 1557–1572*, in: *The American Historical Review* 90/5 (1985), S. 1067–1091; Janine GARRISSON[-ESTÈBE], *Tocsin pour un massacre. La saison de Saint-Barthélemy*, Paris 1968, und Jean-Louis Bourgeon, *L'assassinat de Coligny*, Genf 1992, detailliert herausgearbeitet. Im Folgenden liegt der Fokus daher nicht auf dieser ausführlich thematisierten Eskalation gewaltsamer Spannungen, sondern auf der Frage, inwiefern die existierenden Sicherheitsdiskurse zum Gegenstand einer Radikalisierung wurden. Damit liegt der Schwerpunkt stärker auf zeitgenössischen Deutungsmustern unter dem spezifischen Blickwinkel der Sicherheitsdebatte. Zur lokalen Ebene Robert HARDING, *The Mobilization of Confraternities against the Reformation in France*, in: *TSCJ* 11/2 (1980), S. 85–107. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 1, S. 383–391, schenkt der Zunahme der »fraternités« und Kreuzzugsgedanken mit Blick auf Gewaltphänomene seine Aufmerksamkeit.

¹⁹⁹ Zum Niederbrennen der Mühlen Richard Clough to Cecil, 7. Okt. 1567, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1749; Sir Henry Norris to the Queen, 10. Okt. 1567, *ibid.*, Nr. 1756, und LA FOSSE, *Journal*, S. 86. Zur Stimmung in der Stadt vgl. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 80, die ebenfalls die Wirkung der brennenden Windmühlen auf die Bevölkerung betont. Daneben KNECHT, *The French Wars of Religion*, S. 39, und SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 39. Pointiert auch GREENGRASS, »La grande cassure«, S. 77. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 76–92, beleuchtet die innerstädtische Entwicklung zwischen 1567 und 1572 im Detail.

der Rue Saint-Jacques entstand, verstärkt durch Gerüchte über hugenottische Brandstifter innerhalb der Stadtmauern²⁰⁰, eine Wahrnehmung von Schutzlosigkeit und entgrenzter Bedrohung, auf die die Anordnung Karls IX., die Bevölkerung zu bewaffnen²⁰¹, eine durchaus ambivalente Wirkung ausgeübt haben dürfte.

Unter dem Eindruck dieser perzipierten Unsicherheitssituation verfasste und veröffentlichte Artus Désiré²⁰² noch im Oktober 1567 die Flugschrift »La grande trahison & volerie du roy Guillot«²⁰³ und ließ keinen Zweifel an den Absichten der Hugenotten wie an der Notwendigkeit, die Minderheit als Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs zu verstehen und eigenmächtig zu bekämpfen: »A l'assault, a l'assault fideles / Pour la deffense de la foy, / Contre les orgueilleux rebelles, / Qui veulent faire un diable roy«²⁰⁴.

Zum Schock der Pariser Bevölkerung durch die Belagerung und die perzipierte, existentielle Bedrohung durch die Hugenotten trat mit dem Beginn der Friedensverhandlungen ein weiterer Faktor der Diskursradikalisierung. Die Bevölkerung von Paris machte gegenüber der Krone klar, dass sie einen erneuten Frieden und die erneute Duldung der reformierten Minderheit als existentielles Sicherheitsproblem verstand²⁰⁵, was sich – und hier liegt eine weitere Parallele zu 1557 – auch in Plakaten und Protesten gegen die Krone ausdrückte²⁰⁶. Désirés »La grande trahison & volerie du roy Guillot« erlaubt einen

200 GREENGRASS, »La grande cassure«, S. 77.

201 Permission du roy aux habitans de la ville de Paris de porter armes, n. p.

202 Zu Désiré liegt mit Frank S. GIESE, Artus Désiré. Priest and Pamphleteer of the Sixteenth Century, Chapel Hill 1973, eine monographische Detailstudie vor, die sich eingehend mit Leben und Werk des ultrakatholischen Pamphletisten beschäftigt, die hier im Mittelpunkt stehende Veröffentlichung von 1567 aber – siehe *ibid.*, S. 161 – nicht behandelt. Bereits in den 1550er und 1560er Jahren hatte Désiré antihugenottische, aber auch antikönigliche Texte publiziert, war dann aber, vgl. *ibid.*, S. 21–31, der Verschwörung gegen Karl IX. bezichtigt und des Landes verwiesen worden.

203 DÉsirÉ, La grande trahison; vgl. DEBAGGI-BARANOVA, À coups de libelles, S. 101 und 410, und CROUZET, Les guerriers, Bd. 1, S. 466f.

204 DÉsirÉ, La grande trahison, fol. a.

205 HATON, Mémoires, Bd. 2, S. 526f.

206 Zur Situation Ende März LA FOSSE, Journal, S. 93: »En ung samedy 27e le roy fut au palais ou il fist publier la paix d'entre les huguenots et luy, dont le peuple de Paris murmuroit fort prévoyant que telle paix estoit la ruine du pays, vu ausy que le roy avoit eu ses ennemis en ses mains près de Lespine. En ung dimanche 28e furent affichés des libelles diffamatoires contre le roy et sa mère, à cause de la paix qu'il avoit faict publier. Pour ceste cause furent envoyées trompettes dans tous les carrefours de Paris, promettant récompense à ceulx qui feroient afficher lesdicts placards: aulcuns disent que cela provient des huguenots et qu'ils ont affichés tels placards pour mettre le peuple de Paris en hayne du roy et de la reyne«.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Einblick in diese polemische und radikale Ablehnung eines möglichen Friedens mit den Hugenotten in katholischen Sicherheitsnarrativen:

Les larrons ennemys de France
Ont pour bien sceu ouvrir la guerre,
Mais la paix est hors leur puissance:
Car c'est Dieu qui la forgé & ferré,
Leur paix est une paix de terre,
Une paix de sedition,
Une paix de damnation,
Une paix de traistres infames,
Qui cause la perdition
De cinq cens mille povres ames²⁰⁷.

Diese Formulierung von Sicherheitsargumenten gegen die Hugenotten und die Toleranzedikte als Bedrohung katholischer Sicherheitsvorstellungen war nicht neu²⁰⁸, gewann nach 1567 aber zunehmend an Schärfe und führte zur Radikalisierung der inner- wie außerweltlichen Referenzierung von Unsicherheit durch katholische Stimmen.

Die Ende 1567 anonym veröffentlichten »Remonstrances aux princes françois de ne faire point la paix avec les mutins« ließen keinen Zweifel daran, dass ein erneuter Frieden mit den Hugenotten und ihre weitere Duldung durch die Krone zum Untergang des Staats und der katholischen Mehrheit führen würden²⁰⁹:

207 DÉsirÉ, La grande trahison, fol. b.

208 Siehe dazu Kap. 3.3.2 und Kap. 3.5.2.

209 Remonstrance aux princes françois de ne faire point la paix avec les mutins & rebelles, Lyon 1567, fol. aiiir–aiiiv: »Quelle rage est cecy, quelle fureur vous guide / O conducteurs Françoys, d'ou pensez que l'aide / Vienne à ce peuple franc, aux fidelles qui crient / Pour leurs biens, & leur vie, & qui en vous se fient? / Si vous cherchez accord avecques les mutins / Et si sans nul honneur les heretiques fins / Arrachent de voz mains la paix pleine de fard / Laquelle coule sang, & nous villes nous ard? / Ce pendant cest accord, qu'est-ce sinon la guerre / Criée à haute voix, au ciel / à la terre? / Qu'est-ce sinon s'armer contre le tout puissant, / Encontre vostre roy, & regne florissant? / Qu'est ce, sinon se rendre au parvire, sans foy, / À l'ennemy de Dieu, de France, & de son roy? / Le cœur vous default il, alors que hardiment / Il falloit s'opposer à ce grans soufflement / Des vents impertueux que la race maligne / Vomist du centre obscur de sa fiere poitrine? / Estés vous si au bas, & si peur cler voyantz / Que de ne point cognoistre, & les faits decevantz / Et la fraude de ceux lesquels comme un Sinon / Souz un miel fiellé n'ont autre cas si non / Le venin port mort, la ruine de vous, / La defaite du roy, & la perte de tous«.

Ils demandent accord, ayant tout saccagé,
 Ils desiderent la paix tout estant ravagé.
 Cecy n'est point la paix, mais plustost une peste
 O seigneurs & grands chefs! qui gastera le reste
 Du troupeau des loyaux: cecy n'est que poison,
 Cautelle, & le chemin tracé de trahison
 Que les seditieux dressent pour nous surprendre
 Et captifs, & pouvretz aux loups cruels nous rendre²¹⁰.

Diese Markierung eines Friedens als Sicherheitsproblem, dem gegenüber sogar der Tod vorzuziehen wäre²¹¹, unternahm Anfang 1568 auch der anonyme Autor des »Advertissement sur le pourparler qu'on dict de paix entre le roy & ses rebelles« und warf der hugenottischen Seite vor, nach dem Untergang des Staats und dem Umsturz der Verhältnisse zu streben: »[L]eur but, qu'ils ont caché si longuement sous tel quel pretexte de religion, ne tendoit, & ne tend encore qu'à l'entière subversion & ruine de cest estat«²¹², was sich sowohl anhand des hugenottischen Ediktsbruchs von 1567²¹³ wie auch an der Bedrohlichkeit des erneuten Krieges erkennen lasse²¹⁴, die beide auf »[l']entière ruine de nostre prince, & de ses bons & fideles serviteur & subiects«²¹⁵ abgezielt hätten. Damit erhielten die Überraschung von Meaux als »malheureuse & execrable conspiration«²¹⁶ und der Krieg eine den Fortbestand der Krone, des Staats und seiner katholischen Bewohner bedrohende Dimension, was gleichwohl nicht darüber hinwegtäuschen dürfe, dass ein erneuter Frieden mit den Hugenotten das eigentliche Sicherheitsproblem in inner- und außerweltlicher Hinsicht wäre.

Diese doppelte Dimension hugenottischer Bedrohlichkeit führte auch Gabriel de Saconays »Discours catholique sur les causes & remedes des malheurs intentés au roy« aus und argumentierte, die Duldung religiöser Devianz sei stets ein massives Sicherheitsproblem für den Fortbestand von Königreichen gewesen²¹⁷, gegen das nur die Herstellung religiöser Homogenität schützen

210 Ibid., fol. aiiiv.

211 Ibid.

212 Advertissement sur le pourparlé qu'on dit de paix entre le roy et ses rebelles, Orléans 1568, fol. ciiv; vgl. CROUZET, *Le haut cœur*, S. 353.

213 Advertissement sur le pourparlé, fol. cr–cv.

214 Ibid., fol. ciir–ciiv.

215 Ibid., fol. biiiv.

216 Ibid.

217 Gabriel DE SACONAY, *Discours catholique sur les causes et remedes des malheurs intentés au roy et escheus à son peuple, par les rebelles calvinistes*, Lyon 1568, S. 6: »Au

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

könne²¹⁸ – ein deutlicher Appell an Karl IX., der Toleranz der Minderheit zur »assurance de son estat«²¹⁹ ein Ende zu bereiten.

Deren Bedrohlichkeit für Staat und Krone resultiere aus der nicht zu leugnenden Beobachtung, dass die Ausbreitung der Reformation untrennbar mit grausamen und von den Calvinisten provozierten Kriegen einhergegangen sei²²⁰. Zudem identifizierte de Saconay die Minderheit auch als Ursache göttlichen Zorns für den König wie für die Mehrheitsbevölkerung. Gegen die Gefahr für Karl IX. »de perdre sa couronne«²²¹ helfe eine Beschäftigung mit der biblisch-historischen Erfahrung: Gerade die Geschichte Ahabs zeige nämlich deutlich den Zusammenhang zwischen der Sicherheit von Herrschern und ihrer Staaten und ihrem Umgang mit religiöser Devianz.

Nous ne travaillerons pas beaucoup à trouver des exemples pour la preuve de ce discours, car l'histoire du schisme de Roboam, & de Hieroboam, continué par leurs successeurs iusques à Achab, accompagné de ceste vilaine Isabel, nous peut faire veoir, si pour maintenir leurs grandeurs, ilz ne donnerent pas le moyen aux Baalistes de bastir des autelz à Rempham, Astaroth, Moloch & faire plusieurs sectes à part en despit de la loy de Moyse. On pourroit dire que Salomon au par devant avoit fait bresche à son empire, & fait ouverture à ce malheur: mais ce fut pour une occasion vilaine, ores qu'il y eust de l'ambition meslée parmy²²².

Das für Sicherheitsvorstellungen in außerweltlicher Hinsicht konstitutive Argument göttlichen Zorns als Sicherheitsproblem, das aus der biblischen Geschichte Ahabs abgeleitet wurde, spielte nach 1567 also eine zentrale Rolle – und das nicht nur bei der Ablehnung eines neuen Friedens, sondern bereits unmittelbar mit Beginn des zweiten Religionskriegs. Unter dem Eindruck der Belagerung von Paris wurde das Ahab-Motiv von katholischer Seite aufgegrif-

moyen dequoy Moyse, en ses saintes & celestes ordonnances, commande que lon mette à mort tout homme, qui osera inventer nouvelle façon de servir Dieu, comme chose pernicieuse à l'estat & conservation de la maison de Iacob & royaume des iuifz. Ce que n'ayant esté soigneusement gardé par Salomon, alleché par ses plaisirs à suivre des songes & superstitions de femmelettes, & docteurs de leur erreur, fut ause de sa ruine, & de l'espouventable sedition de toute la nation des Hebreux«.

218 Ibid., S. 11.

219 Ibid., S. 13f.

220 Ibid., S. 62: »[N]e pouvans nier que depuis leur arrivée en France, & Allemagne, il n'y ait tousiours eu un tourbillon, & tempeste de guerre plus civiles qe'estrangeres, de Pere à filz, oncle à nepveu, seigneur ou vassal, à son prince, si est ce qu'ilz empoignent comme tousiours, one excuse fort maigre, pour se couvrir«.

221 Ibid., S. 24.

222 Ibid.

fen und radikalisiert, um die Krone von einem Friedensschluss mit den Hugenotten abzuhalten.

Die Diskursradikalisierung, die hier stattfand, kann anschaulich in Désirés »La grande trahison & volerie du roy Guillot« beobachtet werden, der den Druck gegenüber Karl IX. massiv erhöhte, keinen Frieden mit den Hugenotten zu schließen²²³. Während zwar auch katholische Autoren schon eine außerweltliche Bedrohung für den König durch den göttlichen Zorn als Argument vorgebracht hatten, war von ihnen aus naheliegenden Gründen bislang nicht der von den Hugenotten postulierte Kausalzusammenhang zwischen dem Tod Heinrichs II. und Franz' II. und ihrer Religionspolitik hergestellt worden. Die hugenottische Seite hatte diese Ereignisse dagegen dankbar aufgegriffen und als Sicherheitsproblem verargumentiert, die katholischen Bezüge auf den Zorn Gottes waren eher abstrakt geblieben.

Mit Désirés »La grande trahison & volerie du roy Guillot« schwand diese konfessionelle Trennung, als im Augenblick existentieller Unsicherheitswahrnehmungen in Paris der Zusammenhang zwischen dem Zorn Gottes und dem Tod der französischen Könige von einer katholischen Stimme postuliert wurde. Unter dem Eindruck der hugenottischen Belagerung der Hauptstadt radikalisierten katholische Autoren das Ahab-Motiv und stellten Karl IX. deutlicher als je zuvor den Zorn Gottes als Sicherheitsproblem in Aussicht, sollte er die Minderheit nicht endgültig beseitigen. Auf Grund der zentralen Bedeutung dieses spezifischen Moments der Diskursradikalisierung lohnt ein Blick auf Désirés Gesamtargument:

En viel testament il en a
 Reprinse des roys bien aigrement,
 Comme Saul qui pardonna
 Au roy Agag ligerement
 Il en fut funi tellement
 Que par l'ordonnance de Dieu,
 David fut solennellement
 Sacré roy & mis en son lieu.

Semblablement le roy Achab
 Homme mal conditionné,
 Receut a mercy Benadab,
 Qu'en sa main Dieu avoit donné,
 Le saint prophete à ce ordonné,
 Luy dist en la loy ancienne,
 Pource que luy as pardonné
 Ton ame sera pour la sienne,

223 CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 1, S. 466f.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Tout ainsi est il advenu
Au roy Henry, qui pardon fist,
A Dandalot circonvenu
D'erreur, dont en prison le mist
Puis en liberte le remist,
Et de liniustice & offense
Il en eut telle recompense,
Quil fust frapé droit à la face
Prions Dieu que pardon luy face.

Par mesme fait monsieur de Guyse
Qui pardonna ligerement,
Au grand ennemy de l'Eglise
Fut mis à mort soudainement,
Voyla comme finalement
Dieu punit des roys l'iniustice
Par le default de leur office:
Car dessoubz la machine ronde,
Tout roy qui n'a point de iustice
Ne peut regner longs temps au monde²²⁴.

Désiré sagte Karl IX. also unverhohlen ein ähnliches Schicksal voraus wie seinem Vater und älterem Bruder sowie François de Guise, deren Tode er nun als Kausalfolge ihrer grundfalschen und bedrohlichen, weil toleranten Politik gegenüber der Minderheit deutete²²⁵. Erst deren Duldung habe Frankreich in jene existentielle Unsicherheitssituation gebracht, in der es sich nun befinde. Der göttliche Zorn als Sicherheitsproblem drohte für Désiré zudem nicht nur dem König, sondern auch auf individueller Ebene, was als handlungsleitendes Argument zur Ausübung individueller Gewalt gegen die Minderheit instrumentalisiert wurde²²⁶. Diese außerweltlichen Sicherheitsargumente verband Désiré

²²⁴ DÉsirÉ, *La grande trahison*, fol. aiiiv–aiiir; vgl. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 1, S. 467.

²²⁵ Ein Argument, das Désiré 1568 im *Secret conseil au roy Charles IX*, BNF, FF 22561, fol. 58v–67r, sowie BNF, NAF 1870, fol. 42v–51r, aktualisierte, vgl. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 1, S. 377; DEBAGGI-BARANOVA, *À coups de libelles*, S. 100f., und die edierte Version bei GIESE, *Artus Désiré*, S. 161–183. Zur göttlichen Bestrafung Heinrichs II. und Franz' II. siehe *Secret conseil au roy Charles IX*, BNF, FF 22561, fol. 65v: »Pour premiere admonition / DIEU nous osta vostre feu pere / Et apres par punition / Le roy François vostre bon frere«; zum Aufgreifen des Ahab-Motivs *ibid.*, fol. 60r: »Et pour ce que Saül fait grace / Au roy Achab fier et cruel / Un berger feut mis en sa place / Et couronné roy d'Israel«.

²²⁶ DÉsirÉ, *La grande trahison*, fol. aiiiv: »Car pour certain assureons nous, / Que si nous pardonnos au moindre, / Dieu nous exterminera tous, / Et fera nos forces estain-

mit einem eindeutigen politischen Auftrag an die »roys & princes«, sich um die Beseitigung der Minderheit zu kümmern, »si vous voulez regner & vivre«²²⁷.

In Paris führte die Einordnung des Krieges in die Sicherheitsdiskurse und die damit einhergehende, existentielle Unsicherheitswahrnehmung der Bevölkerung zu einer für die Krone und ihre Repräsentanten heiklen Situation: Katharina von Medici etwa verstärkte auf Grund der Kritik aus der Bevölkerung gegen die Friedensverhandlungen ihre Leibwache²²⁸. Die Diskursradikalisierung fand nämlich nicht allein durch Pamphlete und andere Druckerzeugnisse statt: Mit großer Reichweite und Wirkung waren es auch Prediger, die dem »ruine d'estat«-Diskurs nach dem Abschluss des Edikts von Longjumeau weitere Schärfe verliehen.

Nach den Protesten der Bevölkerung gegen das Edikt griffen, wie die Darstellung der Rezeption des Edikts durch Claude Haton vom März 1568 zeigt, auch die meinungsbildenden Prediger der Hauptstadt den »ruine d'estat«-Diskurs auf und warfen dem König vor, durch den Friedensschluss »l'entière ruyne du royaume«²²⁹ einzuleiten, wofür Gott den Monarchen strafen werde²³⁰:

Les prédicateurs et docteurs qui preschoient le karèsme dedans la ville de Paris s'escrièrent en leurs sermons contre le roy et son conseil. et disoient à haulte voix que Dieu feroit vengeance de S. M. et dudit conseil, et que saditte majesté dès ce monde endureroit punition et adversité en son esprit et en sa vie, qui ne seroit longue, et que sa mort seroit accélérée et hastée devant son temps par lesditz huguenotz, lesquelz ne cesseroient jamais qu'ilz ne l'eussent éiterminé, quelque paix qu'il fist avec eux, et taxèrent le røy sa mère et son conseil estre cause par laditte paix de l'entière ruyne du royaume et de la vraye religion catholicque²³¹.

dre, / Ce qui est grandement a craindre: / Car nous scauvons bien sans doubance / que nous n'avons nulle puissance / Ne autorité tant soit digne, / de pardonner aucun offense / De leze maieste divine«. Zur gewaltkatalysierenden Wirkung vgl. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 1, S. 466.

²²⁷ Zum Gesamtargument DÉSIÉ, *La grande trahison*, fol. aiiiv–br: »Pource mesieurs les roys & princes / Si vous voulez regner & vivre, / Purges vos maisons & provinces / Des malheureux que Dieu vous livre, / Suyvez le conseil de ce livre / Sans pardon aux plus grands donner, / Faictes leur chef exterminer, / Qui vostre royaume despeuple: / Car vous ne pouvez pardonner / L'interest de Dieu ne du peuple«.

²²⁸ Zur Reaktion der Pariser Bevölkerung auf die Friedensverhandlungen Sir Henry Norris to Cecil, 10. Okt. 1567, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 1757; Sir Henry Norris to Cecil, 29. Jan. 1568, *ibid.*, Nr. 1970, und Sir Henry Norris to the Queen, 24. Feb. 1568, *ibid.*, Nr. 2024.

²²⁹ HATON, *Mémoires*, Bd. 2, S. 527.

²³⁰ Vgl. hierzu und zum Folgenden DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 145–157; zu Vigor vgl. DIEFENDORF, *Simon Vigor*, und BOURGEON, *Quand la foi*.

²³¹ HATON, *Mémoires*, Bd. 2, S. 527.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

In diesen Predigten, die etwa von Jean Benedicti, Claude de Saintes, Jacques Hugonis, und Simon Vigor gehalten wurden²³², wird die Versicherheitlichung der Toleranz mit Blick auf den Zorn Gottes als Sicherheitsproblem für Staat und Krone deutlich sichtbar. Besonderes Augenmerk legten die Predigten auf den ihrer Ansicht nach die Toleranz der Minderheit fortsetzenden Aspekt, dass sich der König auf die Gewährung von »seuretez« für die Edikte eingelassen habe: Die Predigten »faisant comparaison des majestez de luy et de la royne sa mère au roy Achab et à la royne Hyésabel de l’Ancien Testament«²³³ und versuchten sich am Beweis, dass diese, nachdem sie »baillé libertés aux faulx prophètes de Baal, qu’ilz avoient mis en toute sûreté, honneur et crédit, avec leur faulse et dampnable religion«²³⁴, durch den Zorn Gottes zu Grunde gegangen seien. Das machte letztlich das Edikt von Longjumeau und die »seuretez« zum existentiellen Sicherheitsproblem für Staat und Krone²³⁵.

Dass die Hugenotten für die Einhaltung des Edikts »seuretez« eingefordert hatten, problematisierten auch Stimmen in der Pamphletdebatte: Der katholische Autor des »Advertissement a tous bons et loyaux subiectz du roy« etwa betonte die Massivität wie Impertinenz der hugenottischen Forderung nach Sicherheiten, denn diese »demandent outre seureté de leurs personnes & biens, chose non ouye que le subiect demande seureté à son roy, autre que sa foy & parolle«²³⁶. Während diese Versicherheitlichung der »seuretez« auf die Autorität der Krone abzielte, nutzten katholische Prediger den Diskurs über die unsicheren Edikte zur Radikalisierung des Zusammenhangs zwischen dem Zorn Gottes als Sicherheitsproblem und der königlichen Religionspolitik – ein Prozess, der sich anschaulich anhand der von Barbara Diefendorf fruchtbar gemachten Predigten Simon Vigors nachvollziehen lässt.²³⁷

²³² Siehe *ibid.*, S. 528, und LA FOSSE, *Journal*, S. 93f.; vgl. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 1, S. 421–427, und [Kap. 3.3.2](#).

²³³ HATON, *Mémoires*, Bd. 2, S. 528.

²³⁴ *Ibid.*

²³⁵ *Ibid.*

²³⁶ *Advertissement a tous bons et loyaux subiectz du roy*, fol. cir–civ.

²³⁷ Diese These hat auch DIEFENDORF, *Simon Vigor*, S. 402f., formuliert, ohne sie aber an die mittel- wie längerfristigen diskursiven Entwicklungen und zeitgenössischen Sicherheitsvorstellungen anzubinden. Ihr geht es um eine allgemeine inhaltliche Zusammenfassung der Predigten sowie um die Wechselwirkungen zwischen der Predigtstätigkeit Vigors und religiösen Gewalttätigkeiten in Paris, wie etwa während der Affäre um die »croix de Gastines«, siehe dazu auch DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 152–158; CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 1, S. 416–420 und 471, sowie LE ROUX, *Les guerres*, S. 131f. Während Diefendorf damit allgemeine Denkmuster und das Verhältnis zwischen Predigten und religiöser Gewalt herausarbeitet, steht im Folgenden der Blick auf die bei Vigor greifbare Radikalisierung der Sicherheitsdiskurse im Fokus, als der Gewalt vorgeschal-

An der Faktizität dieses Sicherheitsproblems könne, wie Vigor unter Berufung auf das biblische Beispiel Sauls betonte, kein Zweifel bestehen²³⁸, was die Festlegung konkreter Orte der Religionsausübung sowie die Verleihung von Sicherheitsplätzen zu einem den Zorn Gottes provozierenden Faktor machte²³⁹. Entsprechend kritisierte Vigor den bevorstehenden Abschluss des Edikts von Saint-Germain-en-Laye 1570²⁴⁰:

Voila les heretiques traistres à Dieu & à la patrie, qui ont voulu livrer la France aux estrangers, & mettre tout à sac. [...] O siecle tres-malheureux! Et comme nous sommes malheureux de veoir, nous le sommes encores plus d'ouyr. Et quoy? n'est ce pas matiere de ioye, ouyr parler de la paix? C'est mal entendu. Il ne faut pas appeller paix, ce qui est pire que la plus cruelle guerre qui soit. Appelez-vous paix de veoir les heretiques avoit la langue pestifere desliee pour faire la guerre à Iesus Christ? Appelez-vous paix, quand iamais les huguenots ne se pourront contenir sans faire quelque insolence? Il n'est pas possible vivre en paix avec eux: & ia par leur maintien & façon de faire ils vous excitent à faire guerre²⁴¹.

Vigor deutete die jüngsten Kriege also als Zeichen für die baldige Ankunft des Antichristen und das Ende der Welt²⁴² und sah sie als Manifestation des göttlichen Zorns auf die Bevölkerung von Paris und den baldigen Untergang der

tete Diagnose von Unsicherheit. Insbesondere die Markierung der »seuretez« für die Hugenotten als Sicherheitsproblem stellt einen noch nicht beleuchteten Aspekt dar, was auch für die langfristige Anbindung und diskursive Verortung von Vigors Argumenten gilt.

²³⁸ VIGOR, *Sermons catholiques sur les dimanches*, Bd. 2, S. 24: »Pour son orgueil Saül eslevé en dignité royale, & auquel Dieu à cause de sa dignité avoit donné l'Esprit prophetique a esté debouté de son royaume, à la fin reprové. C'est ce que deduit fort bien Basile en une homelie de poenitentia. Il n'a, dit-il, voulu obeir à Dieu, mais s'est estimé estre plus sage que luy: & en punition Dieu luy a osté son esprit, & l'a laissé posseder au malin. Tout cela luy est advenu par son orgueil, & parce qu'il contemna le commandement de Dieu qui luy avoit dit, qu'il fist mourir le roy Agag, & ne reservast aucune chose de toute sa substance«.

²³⁹ Zur Ansicht Vigors, Könige verfügten nicht über die Macht, Orte der Religionsausübung zuzuweisen, *ibid.*, S. 32.

²⁴⁰ *Ibid.*, S. 48–69; vgl. DIEFENDORF, *Simon Vigor*, S. 58–61, und DIES., *Beneath the Cross*, S. 152–158. Die Datierung der Predigten folgt DIES., *Simon Vigor*.

²⁴¹ VIGOR, *Sermons catholiques sur les dimanches*, Bd. 2, S. 58.

²⁴² *Ibid.*, S. 56.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Stadt²⁴³, wenn der Frieden von Saint-Germain-en-Laye und damit die weitere Duldung der Minderheit nicht gestoppt werde²⁴⁴.

Nachdem das Edikt von Saint-Germain-en-Laye letztlich doch erlassen worden war und durch die Ehe zwischen Heinrich von Navarra und Margarete von Valois gefestigt werden sollte, deutete Vigor 1571 die Toleranz der Minderheit noch einmal als existentielles, inner- und außerweltliches Sicherheitsproblem für den Staat, die Krone und auch die Bevölkerung Frankreichs: Die Edikte der Krone seien »meschans & pernicieux edicts«²⁴⁵, gefährlich gerade deshalb, weil sie sich »contre l'honneur de Dieu«²⁴⁶ richteten: »Voilà la misère où nous sommes: mais ie m'asseure que Dieu frappera un bon coup, & exterminera tout, si ne nous amendons«²⁴⁷.

Damit lässt sich zwischen 1567 und 1571 eine Radikalisierung jener katholischen Sicherheitsvorstellungen feststellen, die die Toleranz der Minderheit als inner- und außerweltliches Sicherheitsproblem für den Staat, die Krone und die Mehrheit kommunizierten. Das innerweltliche Argument, die Hugenotten seien Rebellen und Aufrührer, gehörte ebenso wie das außerweltliche Argument des drohenden Zorns Gottes seit Antoine de Mouchy und Jean de La Vacquerie 1557–1558 zum konstitutiven Kern katholischer Sicherheitsnarrative und war entsprechend nicht neu. Innovativ und radikal aber war die nach der Überraschung von Meaux und dem erneuten Bedrohungssyndrom in Paris entwickelte katholische Darstellung, den Zorn Gottes nicht mehr abstrakt-biblisches, sondern konkret-zeitgeschichtlich zu verargumentieren und, wie Désiré und die Prediger von Paris es taten, mit dem Ableben der Vorgänger Karls IX. zu beweisen. Désiré und Vigor machten insbesondere die Existenz von »seuretez« für die Edikte und damit den Diskurs über ihre Unsicherheit zum Gegenstand einer Unsicherheitsdiagnose, da diese die Toleranz der Minderheit zu festigen schienen. Entsprechend positiv war die Rücknahme des Edikts von Amboise bzw. Longjumeau durch das Edikt von Saint-Maur 1568 durch Vigor ausgefallen, dessen Bewertung noch einmal deutlich macht, wie stark tolerante Edikte aus katholischer Perspektive als Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs verortet wurden: »Vous sçavez comme les predicateurs catholiques ont tou-

²⁴³ Ibid., S. 60: »Quand Dieu voulut destruire Hierusalem, ne les fit-il pas advertir par divers signes & prodiges qui procederent? On a bien ouy parler des monstres qui sont naiz en d'autres lieux, mais non pas de tant en si bref temps«.

²⁴⁴ Ibid., S. 59.

²⁴⁵ Ibid., S. 89. Die Predigt wurde nach dem Edikt von Saint-Germain verfasst, vgl. DIEFENDORF, Simon Vigor.

²⁴⁶ VIGOR, Sermons catholiques sur les dimanches, Bd. 2, S. 89.

²⁴⁷ Ibid., S. 77–79.

siours crié que cest edict de ianvier estoit en edict de malediction, & la ruine de tout ce royaume«²⁴⁸.

4.2 »La ruine d'estat« und die Bartholomäusnacht, 1572–1576

Die Bartholomäusnacht hat, als zentrales Gewaltereignis der französischen Religionskriege und des 16. Jahrhunderts insgesamt, in der Historiografie seit jeher eine überragende Rolle eingenommen. Das hat zu einer erheblichen Zahl korrespondierender wie kollidierender Ansätze geführt, die Ermordung Gaspard de Colignys am 24. August 1572 und die anschließenden, landesweiten Massaker zu erklären, denen bis Oktober 1572 mehrere tausend Hugenotten zum Opfer fielen²⁴⁹.

Lange hat der auch außerhalb der Forschung präzente Deutungsansatz dominiert, im fehlgeschlagenen Attentat auf Coligny am 22. August, seiner Ermordung zwei Tage später und den folgenden Massakern, eine von langer Hand geplante Initiative Katharina von Medicis zu sehen²⁵⁰; eine »légende noire«, die maßgeblich durch den 1574 erschienenen »Discours merveilleux de la vie, actions et deportemens de la reyne Catherine de Médicis«²⁵¹ kreiert wurde und die die Sicht auf die Bartholomäusnacht in ihrer Genese, ihrem

²⁴⁸ Sermon fait l'an MDLXVIII à Nostre Dame de Paris, in: *ibid.*, S. 161–179, hier S. 163. Diese Predigt datiert vom 29. Sep. 1568.

²⁴⁹ Zur Historiografie der Bartholomäusnacht, zunächst mit Blick auf die ältere Forschung, Henri DUBIEF, *L'historiographie de la Saint-Barthélemy*, in: *L'amiral de Coligny*, S. 351–376, hier S. 351–365, und MIECK, *Die Bartholomäusnacht als Forschungsproblem*. Als Überblicke zur Forschungsentwicklung bis Anfang der 1970er Jahre sind Dubief und Mieck nach wie vor hilfreiche Zugänge, die Positionen Miecks entsprechen aber inzwischen auf Grund ihrer monokausalen Fokussierung auf sozioökonomische Erklärungsansätze nicht mehr dem Stand der Forschung, was auch für DERS., *Die Bartholomäusnacht* gilt. Forschungen seit den 1980er Jahren, insbesondere im französischen Bereich, fassen CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 430–443, sowie JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 7–25, zusammen; die Studie von Jouanna bildet den gegenwärtigen Forschungsstand ab. Die von der protestantischen Historiografie des 19. Jahrhunderts postulierten, mitunter in den sechsstelligen Bereich gehenden Opferzahlen entbehren einer realistischen Grundlage. Für Paris kann von etwa 2000, für Frankreich insgesamt von 10 000 Toten ausgegangen werden, vgl. CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 30f., und NIGGEMANN, *Hugenotten*, 17.

²⁵⁰ Der massive Einfluss, den die ältere Forschung Katharina von Medici zugeschrieben hat, wird bei MIECK, *Die Bartholomäusnacht als sozialer Konflikt*, S. 75–77, deutlich.

²⁵¹ Abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 6, S. 1–113. Zum Ursprung der »légende noire« Katharina von Medicis, die als Resultat hugenottischer Versicherheitlichungsprozesse in Kapitel 4.2.4. ausführlicher thematisiert werden wird, vgl. CROUZET, *Le haut*

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Ablauf und ihren Folgen nachhaltig geprägt hat. Nicola Sutherland hat diese These der »*prémédiation*« des Mordes an Coligny und der gezielten Ausdehnung der Massaker in die Provinzen durch die Betonung der langfristigen (Außen-)Politik Katharina von Medicis als wenig stichhaltig kritisiert²⁵²; zudem haben sozial- und gewaltgeschichtliche Untersuchungen, etwa durch Natalie Davis²⁵³, Barbara Diefendorf²⁵⁴ oder Ilja Mieck²⁵⁵, die innergesellschaftlichen und spezifisch interkonfessionellen Spannungen als Ursache der Gewalt betont. Hier sind im Zuge der regionalgeschichtlichen Ausdehnung der Forschungsansätze auch die Ereignisse außerhalb von Paris in den Fokus gerückt²⁵⁶.

Nachhaltigen Einfluss auf eine Reevaluation der bis dato verfolgten Forschungsperspektiven hatten vor allem die kontrovers diskutierten Thesen Jean-Louis Bourgeons²⁵⁷, der hinter den Geschehnissen die Initiative der Guise und Philipps II. von Spanien sah und die der Eskalation der Gewalt als ebenfalls

cœur; MELLET, *Les traités monarchomaques*, S. 251–254, und KINGDON, *Myths*. Als Forschungsstandpunkt kann die »*légende noire*« inzwischen als widerlegt gelten, wie JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 313, festhält, auch wenn Janine GARRISSON, 1572. *La Saint-Barthélemy*, Brüssel 2000, und Marc VENARD, *Arrêtez le massacre!* in: *Revue d'histoire moderne et contemporaine* 39 (1992), S. 645–661, für eine zumindest teilweise revisionistische Position geworben haben.

²⁵² Siehe SUTHERLAND, *The Massacre*, und DIES., *The Huguenot Struggle*, S. 178–210; vgl. JOUANNA, *Le devoir*, S. 157. Zum Quellenwert zeitgenössischer Augenzeugenberichte Nicola M. SUTHERLAND, *Le massacre de la Saint-Barthélemy. La valeur des témoignages et leur interprétation*, in: *Revue d'histoire moderne et contemporaine* 38/4 (1991), S. 529–554.

²⁵³ Siehe hierzu den inzwischen klassischen Aufsatz von DAVIS, *The Rites of Violence* [1973], der – vorbehaltlich der ausgewogenen Kritik von HOLT, *Religious Violence*, und Judith POLLMANN, *Countering the Reformation in France and the Netherlands. Clerical Leadership and Catholic Violence, 1560–1585*, in: *PP* 190 (2006), S. 83–120, dass er das Ausbleiben religiöser Gewalt nicht zu erklären vermag – nach wie vor eine anregende Lektüre darstellt, insbesondere für die Deutung religiöser Gewalt als Reinigungsritual.

²⁵⁴ DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 93–106. Zu den sozialen Spannungen vor der Bartholomäusnacht DIES., *Prologue*; für ihre Auseinandersetzung mit den Thesen Jean-Louis Bourgeons DIES., *La Saint-Barthélemy et la bourgeoisie parisienne*, in: *Histoire, économie et société* 17/3 (1998), S. 341–352. DAVIS, *The Rites of Violence* [1973], und GARRISSON[–ESTÈBE], *Tocsin*, haben die Frage nach ritueller Gewalt verfolgt.

²⁵⁵ MIECK, *Die Bartholomäusnacht als sozialer Konflikt*; DERS., *Die Bartholomäusnacht als Forschungsproblem*.

²⁵⁶ Eine Perspektiverweiterung, die maßgeblich durch Philip BENEDICT, *The Saint Bartholomew's Massacres in the Provinces*, in: *The Historical Journal* 21/1 (1978), S. 205–225, vorgenommen wurde, siehe auch CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 106–111.

²⁵⁷ BOURGEON, *L'assassinat*, hat eine Kontroverse hinsichtlich der Kernthese nach sich gezogen, der Mord an Coligny und das Massaker an den Hugenotten seien auf einen

durch die Guise gelenkte »esmeute populaire«²⁵⁸ wertete, die sich als eine »journée des barricades avant la journée des barricades«²⁵⁹ gegen die Hugenotten und die Krone gerichtet habe. Barbara Diefendorf²⁶⁰, Denis Crouzet²⁶¹ und Arlette Jouanna²⁶² haben diese Thesen Bourgeois aus unterschiedlichen Blickwinkeln kritisiert und zum Anlass eigener Untersuchungen genommen, die inzwischen zu einem differenzierteren Blick auf die Ereignisse und Entwicklungen im August und September 1572 geführt haben²⁶³:

Fruchtbar für die folgenden Überlegungen zur Veränderung der Sicherheitsdiskurse durch die Bartholomäusnacht, aber auch für die Verortung der Bartholomäusnacht in der Sicherheitsdebatte, ist eine von Crouzet vorgeschlagene und von Jouanna weiterentwickelte Differenzierung, die zwischen der Ermordung Gaspard de Colignys als »première Saint-Barthélemy« und den anschließenden Massakern als »seconde Saint-Barthélemy« unterscheidet²⁶⁴: Während, wenngleich ohne einen langfristigen Plan, hinter der Initiative zur

Plan Philipps II. zurückzuführen. Zur Kritik daran siehe DIEFENDORF, *La Saint-Barthélemy*; CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 430–434, und JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 16–19. Zur These selbst siehe ferner Jean-Louis BOURGEON, *Les légendes ont la vie dure. À propos de la Saint-Barthélemy et de quelques livres récents*, in: *Revue d'histoire moderne et contemporaine* 24 (1987), S. 102–116; DERS., *Une source sur la Saint-Barthélemy. L'histoire de monsieur de Thou relue et décryptée*, in: *BSHPF* 134 (1988), S. 499–539; DERS., *Pour une histoire*, und DERS., *Charles IX devant la Saint-Barthélemy*, Genf 1995.

258 BOURGEON, *L'assassinat*, S. 75.

259 So CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 430–444, in seiner Kritik, zum Zitat *ibid.*, S. 430.

260 DIEFENDORF, *La Saint-Barthélemy*, kritisiert Bourgeois Bewertung der Pariser Bevölkerung und Miliz.

261 CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 430–434.

262 JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 16–19, hinterfragt eine der zentralen Quellen für die These Bourgeois.

263 CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, hat durch die Einbeziehung der bereits durch DERS., *Les guerriers*, Bd. 2, bes. Kap. 11 und 12, diskutierten Rolle apokalyptischer Denkrahmen den Blickwinkel auf die Ursachen für die Bartholomäusnacht noch einmal wirkmächtig erweitert und zudem eine ausführliche und ausgewogene Rekonstruktion sowohl der politischen wie auch der das »imaginaire« der Akteure und Bevölkerung betreffenden Prozesse erarbeitet, siehe DERS., *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 489–532.

264 CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 515f.; siehe auch CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 79f. JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 129, hat diese Differenzierung aufgegriffen. Inzwischen, vgl. CARROLL, *Noble Power*, S. 135, ist diese Unterscheidung weitgehend akzeptiert und repräsentiert den Forschungsstand. Siehe darüber hinaus für ein vierphasiges, durch die problematische Quellsituation aber weniger trennscharfes Modell HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 82. VENARD, *Arrêtez*, sieht drei Phasen.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Ermordung Colignys nach dem Attentat tatsächlich eine von Karl IX. autorisierte Entscheidung im *Conseil privé* am plausibelsten erscheint²⁶⁵, muss für die danach auf Frankreich ausstrahlende Gewalt auf der Ebene der Bevölkerung ein Amalgam von konfessionellen, sozialen, ökonomischen und vielfach auch inhärent-regionalen bzw. urbanen Spannungen verantwortlich gemacht werden, das nicht auf eine Lenkung durch die Krone verweist²⁶⁶. Diese Differenzierung zwischen einer »première Saint-Barthélemy« als Instrument königlicher (Sicherheits-)Politik und einer »seconde Saint-Barthélemy« unkontrollierter Massaker ist für die im Folgenden stattfindende Verortung und Analyse der Bartholomäusnacht²⁶⁷ als Ergebnis und Zäsur der Sicherheitsdebatte ein fruchtbarer Ausgangspunkt.

Zunächst steht, in einem ersten Schritt, die Frage nach den Sicherheit konstruierenden, thematisierenden und instrumentalisierenden Momenten auf der Seite der Krone im Mittelpunkt, für die »première Saint-Barthélemy« zu optieren und diese nachträglich zu legitimieren. Die Genese und Legitimation der Entscheidung, Coligny zu ermorden, fand in den etablierten und Plausibilität stiftenden Rahmen der Sicherheitsdiskurse statt, insbesondere dem »ruine d'estat«-Diskurs.

In einem zweiten Schritt liegt der Fokus auf der katholischen Deutung der Bartholomäusnacht, die auf eine Reintegration von Sicherheitsnarrativen schließen lässt: Die katholische Bewertung der königlichen Politik im »ruine d'estat«-Diskurs, die ab 1567 den Umgang Karls IX. mit den Hugenotten zum Sicherheitsproblem gemacht hatte, griff das königliche Deutungsangebot der Bartholomäusnacht als Ressource von Sicherheit auf, wodurch es zur Annäherung der divergierenden königlichen und katholischen Sicherheitsnarrative kam.

In hugenottischen Sicherheitsvorstellungen öffneten sich 1572/1573 erhebliche Risse: Insbesondere die Funktion der Krone und der königlichen Edikte wurde einer kritischen Neubewertung unterzogen, was die Bartholomäusnacht zur Zäsur für hugenottische Sicherheitsvorstellungen machte und den Diskurs

²⁶⁵ Vgl. CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 394–407; JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 129–159.

²⁶⁶ Vgl. CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 407–414; JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 160–200; DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 93–106; DAVIS, *The Rites of Violence* [1973]; BENEDICT, *The Saint-Bartholomew's Massacres*.

²⁶⁷ Wenn im Folgenden von der Bartholomäusnacht die Rede ist, dann bezogen auf die Gesamtheit der Ereignisse nach dem Anschlag auf Coligny, also auf die Ermordung des hugenottischen Anführers am 24. Aug. und auf die landesweiten Massaker in den folgenden Wochen und Monaten.

über die unsichere Minderheit nachhaltig veränderte – eine Entwicklung, die in einem dritten Schritt untersucht wird.

In einem vierten Schritt kann für die Jahre 1572 bis 1575, als direkte Folge der Bartholomäusnacht, die Versicherheitlichung Katharina von Medicis festgestellt werden, die in überkonfessioneller Weise und vom Ende der Bartholomäusnacht her als Sicherheitsproblem markiert und in den »ruine d'estat«-Diskurs, den Diskurs über die unsicheren Edikte sowie den Diskurs über die unsichere Minderheit hineinmanövriert wurde. Insbesondere der »ruine d'estat«-Diskurs wurde hier neu relationiert und in handlungslegitimierender Weise funktionalisiert. Damit wird in diesem vierten Schritt der Blick auf die mittelfristigen diskursiven Folgen der Bartholomäusnacht gerichtet, die sich in der Refiguration der Sicherheitsdebatte insgesamt manifestierten.

Insbesondere für die Sicherheitskommunikation der *malcontents* zwischen 1574 und 1576, die in einem fünften Schritt thematisiert wird, erwies sich diese Neuausrichtung der Sicherheitsdebatte als ein Plausibilität stiftender und Handlungsspielräume öffnender Referenzrahmen. Aufbauend auf der Versicherheitlichung Katharina von Medicis kann hier eine Funktionalisierung des »ruine d'estat«-Diskurses nachvollzogen werden, der gezielt zur Suspendierung konfessioneller Konfliktlinien eingesetzt wurde.

4.2.1 Versicherheitlichungsprozesse und »première Saint-Barthélemy«, 1572

Nach der Konfrontation zwischen der Krone und der hugenottischen Führung während des dritten Religionskrieges, in dessen Verlauf der Tod Louis de Condés und das in Abwesenheit gefällte Todesurteil gegen Gaspard de Coligny eine Zuspitzung des Konfliktes sichtbar gemacht hatten²⁶⁸, unternahm Karl IX. mit dem Edikt von Saint-Germain-en-Laye im August 1570 einen erneuten Versuch, die konfessionellen Konflikte zu befrieden. Entsprechend wurde nicht nur das Edikt selbst als Ressource von Sicherheit für den Staat und die Hugenotten präsentiert²⁶⁹, auch die Verleihung der Sicherheitsplätze an die Minderheit sowie das Projekt einer dynastischen Ehe zwischen Heinrich von Navarra und Marga-

²⁶⁸ CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 136, argumentiert, dass die »Hinrichtung« Condés in der Schlacht von Jarnac am 13. März 1569 als symbolischer Bruch mit der Rekonzilianzpolitik der Krone verstanden wurde. Auch GARRISSON[-ESTÈBE], *Protestants du Midi*, S. 172, sieht hier »des circonstances parfaitement shakespeariennes«. Zum Todesurteil gegen Coligny im Sep. 1569 vgl. DELABORDE, *Gaspard de Coligny*, Bd. 3, S. 114f.

²⁶⁹ Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), Präambel.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

rete von Valois zielten als »seuretez« auf die Absicherung des Edikts ab²⁷⁰. Im September 1571 wurde Coligny rehabilitiert und kehrte an den Hof zurück²⁷¹.

Während katholische Stimmen mit zunehmender Vehemenz die Toleranz der Minderheit als inner- wie außerweltliches Sicherheitsproblem für Frankreich und seinen Monarchen markierten²⁷², sah sich Karl IX. mit Versuchen Colignys konfrontiert, ihn zu einem Eingreifen in den Niederlanden und gegen Spanien zu bewegen²⁷³. Gerade der Tonfall der Forderungen Colignys im Vorfeld der Heirat zwischen Heinrich von Navarra und Margarete von Valois weckte erhebliche Zweifel an den Absichten der Hugenotten und an der Stabilität der Pazifikation, da Coligny offen mit Krieg und einem Bruch des Edikts von 1570 drohte²⁷⁴.

Nach den Hochzeitsfeierlichkeiten am 18. August 1572 blieben Coligny und große Teile der hugenottischen Führungselite in Paris, um Karl IX. zum

²⁷⁰ Zur grundsätzlichen Funktion dynastischer Ehen als Element der Friedenssicherung im Kontext der französischen Religionskriege Kap. 3.3.3. Zu den Eheprojekten Katharina von Medicis 1571/1572 vgl. HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 82; ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 15; KNECHT, *Hero*, S. 41–48, und Sheila FFOLIOTT, »Make love, not war«. *Imaging Peace through Marriage in Renaissance France*, in: Diane WOLFTHAL (Hg.), *Peace and Negotiation. Strategies for Coexistence in the Middle Ages and the Renaissance*, Leiden 2000, S. 213–231.

²⁷¹ HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 81. Dabei erhielt Coligny auch für die Rückkehr nach Paris eine von der Krone schriftlich bestätigte »seuretez«, wie der durch den toskanischen Botschafter Petrucci überlieferte Austausch zwischen Coligny und Karl IX. zeigt, siehe Petrucci an François de Médicis, 10. Aug. 1571, abgedruckt in: DESJARDINS (Hg.), *Négotiations*, S. 694–701; zum Austausch selbst S. 698–701: Coligny forderte »perché fra questo mezzo Sua Maestà si possa assicurare interamente di lui, e che per diffidenza non si ritardi o manchi di terminare ciò che compie al servizio di Sua Maestà, e del regno, il detto signor Ammiraglio obbliga a detta Maestà la parola e fede sua, la quale si rende sicuro non sarà manco stimata da lei par la sicurtà d'ogni cosa, della restituzione delle terre; perché lui sa certo che Sua Maestà l'ha per uomo da bene, e che non mancherà della sua promessa« – dem stimmte der König zu. Vgl. DAUSSY, *Entre sécurité et garantie*, S. 197.

²⁷² DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 147–158; CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 489–515; JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 54–60.

²⁷³ Zur außenpolitischen Dimension 1571/1572 DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 673–721; KNECHT, *Hero*, S. 47f.; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 76–82, und SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 178–210.

²⁷⁴ JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 48. Auch die katholische Pamphletistik griff nach der Ermordung Colignys das Auftreten des hugenottischen Anführers 1571/1572 auf und kommunizierte, Coligny habe Karl IX. mit einem erneuten Bürgerkrieg gedroht, siehe Bernard DU HAILLAN, *Discours sur les causes de l'execucion faite es personnes de ceux qui avoyent coniuuré contre le roy & son estat*, Antwerpen 1572, fol. c4v.

Eingreifen in den Niederlanden zu bewegen²⁷⁵. Am Mittag des 22. August wurde Coligny, als er von einer Besprechung im Louvre zurückkehrte, durch einen aus einem Fenster abgefeuerten Schuss schwer, aber nicht tödlich verletzt²⁷⁶. Karl IX. beteuerte gegenüber Coligny seine Unschuld an dem Anschlag und veranlasste die unverzügliche Aufklärung des Attentats und die Bestrafung des Schützen. An den Krankenbesuch des Königs schloss sich dann eine Beratung der hugenottischen Führung über das weitere Vorgehen an²⁷⁷.

Nach dem Attentat auf Coligny und dem hugenottischen Treffen breiteten sich in Paris Gerüchte über die dortigen Entscheidungsprozesse aus, die ein massives Sicherheitsproblem für die Bewohner der Stadt sowie für die Krone befürchten ließen²⁷⁸. Den Erinnerungen Claude Hatons zufolge kursierte in Paris noch am Nachmittag des 22. August das Gerücht, Coligny und die hugenottische Führung diskutierten

le moyen de prendre vengeance de ce soup sur la personne du roy et de messieurs ses frères et des princes de Guyse, et fut telle la résolution de leur conseil qu'ilz s'armeroient et feroient armer tous les huguenots de leur suite et ceux de Paris, pour à jour et heure opportune, qui devoit estre au pénultième jour du mois d'aoust, assaillir le roy et les catholiques, les massacrer et du tout exterminer, et, après ce, coroner le roy de Navarre roy de France²⁷⁹.

Auch laut Jehan de La Fosse ging in Paris dieses Gerücht um, die Ermordung des Königs und der königlichen Familie sowie die Verwüstung der Stadt durch die Hugenotten stehe unmittelbar bevor – ein Gerücht, das schließlich bis zum König selbst vorgedrungen war: »Le sabmedy d'après, sur les 10 à 11 heures du soir, le roy ayant entendu que les huguenots de déliberoient de bref luy couper

²⁷⁵ HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 81f.

²⁷⁶ Die Details des Attentats an sich sind an dieser Stelle von untergeordnetem Interesse und zudem vielfach beleuchtet worden. Die detailliertesten Darstellungen über seinen Verlauf und seine Hintergründe bieten, mitsamt der Abwägung älterer und alternativer Vorschläge, JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 99–126, und CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 378–393.

²⁷⁷ *Ibid.*, S. 384f.

²⁷⁸ CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 394–415; JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 99–147; DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 93–106, und DIES., *Prologue*, S. 20, haben den Einfluss dieser Gerüchte auf die politische Entscheidungsfindung auf Seiten der Krone zwischen dem 22. und 24. Aug. 1572 sowie auf die Radikalisierung virulenter und dann manifest ausbrechender Gewalttätigkeiten thematisiert, ohne sie hingegen detaillierter an die Sicherheitsdebatte und insbesondere den »ruine d'estat«-Diskurs anzubinden, die ganz wesentlich Plausibilität generierten.

²⁷⁹ HATON, *Mémoires*, Bd. 2, S. 669–671.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

la gorge et a son frère, et mettre à sac la ville de Paris«²⁸⁰. Dass zudem der Hugenotte Teligny mit mehreren tausend bewaffneten Männern auf dem Weg nach Paris sein sollte, verschärfte die Gerüchte noch²⁸¹.

Barbara Diefendorf hat in ihrer Bewertung der Gerüchte zu Recht darauf hingewiesen, dass die Darstellungen Hatons und La Fosses auf Grund ihrer nachträglichen und unregelmäßigen Abfassung durchaus kritisch zu betrachten sind. Gleichzeitig hat sie aber auch sehr einleuchtend dafür plädiert, dass gerade im Kontext der aufgeheizten Stimmung – auch vor dem Hintergrund der radikalisierten katholischen Sicherheitsnarrative – die Existenz, Distribution und Wirkmacht der Gerüchte weit wahrscheinlicher sind als ihre völlige Fiktivität²⁸². Zudem berichtete auch der toskanische Gesandte über Gerüchte einer bevorstehenden hugenottischen Racheaktion in Paris²⁸³, was auch für die nachträglichen hugenottischen Pamphlete gilt²⁸⁴.

Entscheidend für die Wirkmacht der Gerüchte auf die Krone und für ihre Verortung im »ruine d'estat«-Diskurs ist in diesem Kontext weniger die letztlich kaum zu klärende Frage nach ihrem Wahrheitsgehalt²⁸⁵ als vielmehr die Frage nach ihrer performativen Kraft und Passfähigkeit zu etablierten Inhalten der Sicherheitsdebatte. Denis Crouzet hat betont, dass der Entscheidungsprozess auf der Seite der Krone unter dem Eindruck der Gerüchte einer bevorstehenden hugenottischen Verschwörung »procède moins du réel que de l'imaginaire«, wodurch der am 23. August kursierende »mythe du complot«²⁸⁶ zum zentralen Antrieb im königlichen *Conseil privé* wurde, Coligny und die weiteren Anführer der hugenottischen Partei präventiv ermorden zu lassen²⁸⁷ – eine Entscheidung, die in der Nacht vom 23. auf den 24. August umgesetzt wurde: Königliche Kräfte versperrten zunächst die Stadttore und machten sich dann auf die Suche nach den in Paris befindlichen hugenottischen Führungsadeligen, wobei es zahlreiche Tote, Verletzte und Verhaftete gab. Coligny selbst wurde

²⁸⁰ LA FOSSE, *Journal*, S. 148. Siehe auch HATON, *Mémoires*, Bd. 2, S. 671.

²⁸¹ HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 84.

²⁸² DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 95.

²⁸³ CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 386.

²⁸⁴ Exemplarisch *Discours merveilleux*, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 6, S. 66.

²⁸⁵ Vgl. VENARD, *Arrêtez*, S. 653f.

²⁸⁶ CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 472.

²⁸⁷ Vgl. Arlette JOUANA, *Le discours royal sur la Saint-Barthélemy*, in: FOA, MELLET (Hg.), *Le bruit des armes*, S. 201–214, hier S. 204. Zur anschließenden Heroisierung Colignys siehe KINGDON, *Myths*, S. 28–50.

durch einen Kopfschuss getötet und sein Leichnam anschließend aus dem Fenster auf die Straße geworfen.²⁸⁸

Die genauen Umstände der Entscheidungsfindung am 23. August lassen sich, wie Arlette Jouanna herausgearbeitet hat, nur schwer rekonstruieren²⁸⁹; die Hypothese, der gezielte Einsatz der Verschwörung durch Katharina von Medici sei ein persuasiver Einsatz dieses Bedrohungsnarrativs gewesen, um Karl IX. zur Autorisierung der Mordpläne zu bewegen, ist aber wenig plausibel²⁹⁰. Es erscheint durchaus bedenkenswert, das Gerücht über eine hugenottische Verschwörung und den drohenden Tod des Monarchen als einen tatsächlich ursächlichen und vor allem wirkmächtigen Faktor auf der Seite der Krone zu verstehen, was die hugenottische Führung um Coligny als existentielles und, auf Grund der unmittelbar bevorstehenden Durchführung, drängendes Sicherheitsproblem erscheinen ließ²⁹¹.

Jouanna und Crouzet haben diesen grundsätzlichen Fokus auf Sicherheit implizit und mit unterschiedlicher Gewichtung bereits betont: Jouanna sieht in der Ermordung Colignys am 24. August ein Instrument königlicher »justice extraordinaire« in einem eher abstrakt-juristischen, auf Staatsbildungsprozesse

²⁸⁸ Vgl. zu den Details sowie zu den Problemen bei der exakten Rekonstruktion der Ereignisse wie dem chronologischen Ablauf JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 148–152.

²⁸⁹ JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 140.

²⁹⁰ Insbesondere die ältere Forschung hat diese These vertreten, anschaulich MIECK, *Die Bartholomäusnacht als sozialer Konflikt*, S. 6 – eine die »préméditation« auch des Attentats auf Coligny implizierende Lesart, der von CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 29, und JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 140, widersprochen worden ist.

²⁹¹ Dafür plädieren CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 415–429; DERS., *Les guerriers*, Bd. 2, S. 26–29, und JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 140f. Siehe zur Plausibilität, die das Motiv der Verschwörung Colignys auf der Seite der Krone vor der offiziellen Erklärung vom 28. Aug. entfaltete, auch einen Brief Karls IX. an den königlichen Gesandten in Brüssel, 26. Aug. 1572, BNF, FF 16127, fol. 183–186: Karl IX. befürchtete, dass die Hugenotten »sans avoir la patience de veoir et cognoistre les effects de mon intention, se desliberoyent d'en prendre eulx-mesmes la vengeance non seulement sur ceulx de Guise, maiz sur ma personne aussy sur tous ceulx desquelz ilz estoient entrez en soubçon«; vgl. BOURGEON, *Charles IX*, S. 99. Anders als die spätere Instruktion an Schomberg entstand diese Darstellung noch vor der Erklärung des 28. Aug. und erlaubt damit zumindest Rückschlüsse darauf, dass das Argument einer Verschwörung eine erhebliche Wirkung bei der Entscheidung entfaltete, Coligny ermorden zu lassen. Siehe dazu detailliert JOUANNA, *Le discours royal*. Ganz ähnlich scheint diese Bedeutung des Verschwörungsmotivs auch in *Lettre de Charles IX à M. du Lude, au sujet du massacre de la Saint-Barthélemy*, abgedruckt in: LEDAIN, *Lettres*, S. 296–298, auf.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

ausgerichteten Sinne²⁹². Crouzet dagegen versteht die »première Saint-Barthélemy« als Maßnahme zur »défense de l'État« in herrschaftskonzeptioneller Hinsicht, da sich das Szenario der Verschwörung gegen das Edikt von Saint-Germain-en-Laye und gegen das königliche, neoplatonische Ideal der von Crouzet postulierten »règne d'amour« gerichtet habe²⁹³. Dem liegt grundsätzlich die Überlegung zu Grunde, hier sei die Verabsolutierung eines teleologischen Staatsverständnisses zu beobachten. Ein Blick auf die kursierenden Sicherheitsdiskurse zeigt dagegen eine andere und in der Forschung noch nicht thematisierte Dimension: Das Bedrohungsszenario einer hugenottischen Verschwörung besaß auch eine sehr konkrete, aus den Sicherheitsdiskursen herührende Plausibilität, die für die Entstehung der Pläne zur Ermordung Coli-

²⁹² So interpretiert JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 139–147, die Begründung der Ermordung Colignys: Die Perspektive einer hugenottischen Bedrohung des Königs habe die königliche Autorität herausgefordert, entsprechend habe die Erklärung des Königs auf die Legitimation dieses implizit auf die Versicherheitlichung der Verschwörung hindeutenden Konstruktes abgezielt, dazu *ibid.*, S. 141. Zum Gedanken der »justice extraordinaire« auch DIES., *Le discours royal*, S. 205f. Zur Vorstellung einer sich entwickelnden Staatsräson, die sich hier manifestiert habe, *ibid.*, S. 212: »On peut déceler, dans l'invocation du salut de l'État, les prodromes de ce qui sera plus tard l'idéologie de la raison d'État«. Im Folgenden geht es Jouanna dann aber weniger um die Verortung dieser Argumentations- und Legitimationsstrategie im Kontext der konkreten königlichen Sicherheitskommunikation seit 1557, sondern mehr um die Verortung des Arguments der »justice extraordinaire« in abstrakt-juristischer Ausrichtung und langfristig-teleologischer Perspektive. An dieser Stelle wird dagegen die somit zwar implizit bereits angerissene, im Folgenden jedoch zu explizierende Korrelation der königlichen Legitimationsstrategie sowohl mit Versicherheitlichungsprozessen wie auch mit den Folgen dieses Deutungsangebots für die Plausibilität und innere Kohärenz der Argumentation, gerade im Lichte der Sicherheitsdebatte, thematisiert werden.

²⁹³ So hat CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 28f. die »première Saint-Barthélemy« gedeutet und argumentiert, die ebenfalls aus der konkreten Angst vor einer bevorstehenden hugenottischen Verschwörung resultierende Ermordung Colignys habe den Staatsbegriff Katharina von Medicis und Karls IX. verabsolutiert und die antizipierte Bedrohung dieses Staats durch einen Präventivschlag verhindern wollen, der – so die Verortung der »première Saint-Barthélemy« auch bei CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 384f. – auch auf das als neoplatonisch verstandene Herrschaftskonzept Karls IX. und seine Vision des »règne d'amour« ausgerichtet gewesen sei. Wie Jouanna thematisiert Crouzet damit implizit den grundsätzlichen argumentativen Mechanismus, den »mythe du complot« (*ibid.*, S. 469) als Deutung einer existentiellen Gefahrensituation zur Begründung der Ermordung Colignys einzusetzen, bindet diese Überlegung aber ebenfalls nicht an den »ruine d'estat«-Diskurs und die etablierten Inhalte der Sicherheitsdebatte an, die aber ganz wesentlich für die Plausibilisierung verantwortlich zeichneten.

gnys, weit mehr aber noch für ihre Legitimation in Rechnung gestellt werden muss²⁹⁴:

Bereits die Verschwörung von Amboise im Februar 1560 war von Franz II. als existentielles Sicherheitsproblem dargestellt worden, indem er die Aufdeckung der »conspirations contre la chose publique, tendans à la subversion de l'estat de nostredict royaume«²⁹⁵ thematisierte: »Il s'est descouvert une très-meschante & malheureuse conspiration, ou n'alloyt de riens moins que d'attenter à la personne de la royne ma mere, la mienne propre, celles de mes freres, & des principaulx de celux qui sont auprès de Moy, & de-là venir à toute la subversion de l'Estat de mon royaume«²⁹⁶. Karl IX. selbst hatte die Überraschung von Meaux im September 1567 zum Sicherheitsthema gemacht und die »incroyable et jamais oye conspiration«²⁹⁷ Condés angeprangert, »faicte contre moy et mon Estat et qui vas iusques à la vie de la reyne ma mère, de mes freres et de moy«²⁹⁸. Auch das Edikt von Saint-Maur im September 1568 hatte die grundsätzlich staatsgefährdenden Aktivitäten der hugenottischen Führung thematisiert²⁹⁹, und Coligny selbst war im September 1569 durch das Todesurteil gegen ihn als massives Sicherheitsproblem für Frankreich und als Urheber von Verschwörungen identifiziert worden, als »perturbateur & violateur de paix, ennemi de repos, tranquillité et seureté publique, chef principal, autheur

²⁹⁴ Siehe dazu in Ansätzen DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 96; JOUANNA, *Le devoir*, S. 155f., und CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 468–483. DERS., *Les guerriers*, Bd. 2, S. 23, konzentriert sich bei der Darstellung der Plausibilität des Gerüchtes aber vor allem auf nicht-königliche Quellen, wie sie in Kap. 4.2.2 analysiert werden, sowie auf die Frage nach der Legitimation von Gewalt, und setzt dabei auch erst 1567 an. JOUANNA, *Le discours royal*, S. 204, zieht nur das Edikt von Saint-Maur heran und beschränkt den Rekurs damit auf den Zeitraum ab 1568.

²⁹⁵ *Les seigneurs iusticiers seront privez de leurs iustices, & les officiers royaux de leurs estats & offices, qui seront negligens de punir ceux qui feront assemblees illicites pour le fait de la religion*, abgedruckt in: FONTANON, *Les édicts*, S. 261.

²⁹⁶ *Lettre du roy au connestable de Montmorency, par laquelle il luy mande de luy envoyer le S^r de Soucelles & le vicomte de St. Aignan, prisonniers au bois de Vincennes, & Robert Stuart Escossois, prisonnier à la Conciergerie du Palais, subsçonnez d'être complices de la conspiration d'Amboise, 25. Feb. 1560*, abgedruckt in: MDC, Bd. 1, S. 334f., siehe Kap. 3.4.

²⁹⁷ Karl IX. an den Herzog von Ferrara, 27. Sep. 1567, abgedruckt in: LCM, Bd. 3, S. 62f.

²⁹⁸ *Ibid.*

²⁹⁹ Ausführlich in der ungewöhnlich langen Präambel des Edikts von Saint-Maur, vgl. Kap. 4.1.4; ein Zusammenhang, auf den auch JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 131f., hinweist.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

et conducteur de la rebellion, conspiration et coniuration qui a esté faicte contre le roy et son Estat«³⁰⁰.

Entsprechend passend und in einer Linie zur Vorstellung der Hugenotten als Sicherheitsproblem für Staat und Krone war das Narrativ, das Karl IX. zur Rechtfertigung des Mordes an Coligny in der »Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral«³⁰¹ entfaltete. Sie wurde am 28. August 1572 veröffentlicht und versuchte die Ermordung Colignys und der anderen hugenottischen Anführer mit dem Argument zu begründen, diese außergewöhnliche Maßnahme sei im Moment existentieller Unsicherheit geschehen, »pour obvier & prevenir l'execution d'une malheureuse & detestable conspiration faicte par ledict Admiral, chef & autheur d'icelle, & sesdicts adherans & complices, en la personne dudict seigneur roy, & contre son Estat: la royne sa mere, messieurs les freres, le roy de Navarre, princes & seigneurs estans pres d'eulx«³⁰².

Damit erschien die Ermordung Colignys, als »pre-emptive strike on the Huguenots«³⁰³ zur Sicherheitsproduktion für den Staat, die königliche Familie und das Edikt von 1570. Diese Referenzobjekte, so die Stoßrichtung der Markierung Colignys als Sicherheitsproblem, seien durch dessen Verschwörungspläne existentiell bedroht gewesen. Anders als 1560 und 1567 habe die Krone nicht mehr auf eine bereits stattfindende Verschwörung reagieren müssen, sondern stattdessen versucht, diese präventiv zu vereiteln. Das zeigt die diskursive Anbindung nicht an abstrakte, teleologisch ausgerichtete Vorstellungen von Staatlichkeit und Staatsräson, wie Crouzet und Jouanna sie betonen, sondern an den konkreten und tagesaktuellen »ruine d'estat«-Diskurs als Referenzrah-

³⁰⁰ Zit. nach der veröffentlichten Version des Urteils, Arrest de la court de parlement, contre Gaspart de Colligny, qui fut admiral de France, Paris 1569, fol. aiiiv–aiiir.

³⁰¹ Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, & autres ses adherans & complices, dernièrement advenue en ceste ville de Paris le xxiii. iour du present mois d'aoust, Paris 1572, siehe auch Declaration par laquelle le roi se reconnoit l'auteur du massacre de la Saint-Barthélemy, abgedruckt in: ISAMBERT u. a. (Hg.), Recueil, Bd. 14, Nr. 175, S. 157–159. Als zentraler Baustein der Versuche Karls IX., die Deutungshoheit über die Ermordung Colignys zu gewinnen, hat die Erklärung vom 28. Aug. 1572 einschlägig Beachtung gefunden bei CROUZET, La nuit de la Saint-Barthélemy, S. 420–423; JOUANNA, La Saint-Barthélemy, S. 146f., und DAUSSY, Le parti huguenot, S. 760f., fokussiert jeweils auf die Darstellung der Verschwörungspläne in ereignisgeschichtlicher Hinsicht. JOUANNA, Le discours royal, analysiert die unterschiedlichen Versionen der Erklärung und die Entstehung der königlichen Argumentation. Ausführlich zur Entstehung des Textes, gerade zur Abkehr von der zunächst vertretenen Position der Krone, die Guise als Urheber der Ermordung Colignys zu benennen, auch BOURGEON, Charles IX, S. 41–111.

³⁰² Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiiiv.

³⁰³ HOLT, The French Wars of Religion, S. 85.

men politischer Kommunikation. Entsprechend problematisierte Karl IX. auch die populäre Gewalt, die er als Sicherheitsproblem für das Edikt von Saint-Germain-en-Laye und dessen Funktion als Sicherheitsressource für die Minderheit darstellte³⁰⁴.

Durch den Mord an Coligny sollte, wie Karl IX. ausführte, die Funktion der Krone als Schutzinstanz für die Minderheit nicht in Frage stehen³⁰⁵. Das Deutungsangebot der Krone wertete den Mord an der hugenottischen Führung also als Maßnahme zur Herstellung von Sicherheit in dreifacher Hinsicht: Die Hugenotten um Coligny hätten erstens den Staat und die Krone bedroht, zweitens das Edikt von 1570 zu brechen versucht und damit drittens die Minderheit selbst existentiell bedroht.³⁰⁶ Diese Funktionalisierung der Sicherheitsdiskurse durch Karl IX. mutet durchaus paradox an: Er versuchte, Coligny zum Sicherheitsproblem für den Staat und das Edikt von 1570 zu machen und seine Ermordung als eine Maßnahme für die Sicherheit der Minderheit zu präsentieren.

Die Darstellung der vermeintlichen hugenottischen Verschwörung als existentielles Sicherheitsproblem spielte auch eine Rolle bei den königlichen Versuchen, die Ermordung Colignys außenpolitisch zu legitimieren. Gegenüber Gaspard de Schomberg, der diese Entscheidung im Reich begründen sollte, betonte Karl IX. die überragende Bedeutung des perzipierten Komplotts als Sicherheitsproblem: »[L]e roy declare qu'ayant appris que ledict admiral & ses adherans depuis sa blessure avoient resolu de se venger et attenter contre sa Maiesté, la royne sa mere & messeigneurs ses freres«³⁰⁷, wogegen sich die Ermordung Colignys und der anderen Hugenotten gerichtet habe, »qui avoient conspire et coniué pareil dessein«³⁰⁸.

Auch in den königlichen Erlassen im August und September 1572, die auf die Eindämmung der Gewalt und die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung abzielten, spielte der »ruine d'estat«-Diskurs eine entscheidende Rolle,

³⁰⁴ Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), Art. 3.

³⁰⁵ Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiir-aiiv: »Sadite Maiesté declare que ce qui en est ainsi advenu a esté par son expres commandement, & non pour cause aucune de religion ne contravenir à ses édits de pacification qu'il a tousiours entendu, comme encore veult & entend observer, garder & entretenir«. Stattdessen sollten die Hugenotten in »toute seureté & liberté [...] puissent vivre & demourir avec leurs femmes, enfans & familles en leurs maisons souz la protection dudit seigneur roy«. Dieses Sicherheitsversprechen der Krone, als Ausgangspunkt einer Kollision hugenottischer und königlicher Sicherheitsargumente, wird in [Kap. 4.2.2](#) beleuchtet.

³⁰⁶ Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), Art. 3.

³⁰⁷ Memoire envoyé par le roy au s^r de Schomberg, BNF, FF 2805, fol. 37r-v, hier fol. 37r, auch abgedruckt in: LCM, Bd. 4, S. 113. Vgl. zu dieser Instruktion JOUANNA, La Saint-Barthélemy, S. 333.

³⁰⁸ Memoire envoyé par le roy au s^r de Schomberg, BNF, FF 2805, fol. 37r.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

wie sich anhand einer Instruktion an den königlichen *lieutenant général* der Bretagne ablesen lässt: Karl IX. erklärte, dass »le feu sieur de Châtillon amiral de France a été tué, et aucuns seigneurs gentilshommes qui étaient avec lui conjurer pour exécuter la malheureuse conspiration qu'ils avoient faites d'attenter«³⁰⁹. Damit wurde das Narrativ, den Mord an Coligny als präventive Maßnahme zur Herstellung von Sicherheit für den Staat, die Krone, das Edikt von 1570 und die Minderheit zu bewerten, zum zentralen Baustein der königlichen Rechtfertigungsstrategie.

Das nachträgliche Todesurteil gegen Coligny durch das *parlement* von Paris, das im Oktober 1572 gefällt und veröffentlicht wurde, erklärte, Coligny sei »pour raison de la conspiration n'agueres par luy faite contre le roy & son Estat, tranquillité & repos de ses suiets«³¹⁰ ermordet worden, was die vermeintlichen Verschwörungspläne auch mit etwas mehr Distanz zum Geschehen des 24. August als Sicherheitsproblem erscheinen ließ. Das *parlement* konstatierte, in erheblicher Ähnlichkeit zum Todesurteil gegen Coligny von 1569³¹¹, »ledit feu de Coligny avoit esté crimineux de leze Maiesté, perturbateur & violateur de paix, ennemy du repos, tranquillité & seureté publique, chef principal, auteur & conducteur de ladite conspiration faite contre le roy & son Estat«³¹².

Obwohl Karl IX. nach dem Tod Colignys betont hatte, nur die gezielte Ermordung der hugenottischen Führung alleinverantwortlich angeordnet zu haben, ansonsten aber die Einstellung der Gewalt forderte und die Einhaltung

³⁰⁹ Pouvoir de lieutenant général en Bretagne, BNF, NAF 23477, fol. 19–22, hier fol. 19, siehe darüber hinaus auch Declaration du roy, pour le fait de ceulx de la nouvelle opinion, qui se sont absentez depuis le XXIII^e d'aoust, 1572, Paris 1572, fol. aiiir; Lettres patentes du roy, pour le repos & tranquillité de son royaume, & conservation des corps & biens de ceux de la nouvelle opinion, Lyon 1572, fol. a2r, und Ordonnance du roy, par laquelle sa maieste veult & entend que tous gentils-hommes & autres de la nouvelle opinion qui se sont absentez de leurs maisons par craincte ou autrement, puissent retourner & demeurer avec leurs femmes & familles soubz sa protection & sauvegarde, sans qu'il leur soit fait aucun desplaisir ne iniures. Et aussy que tous ceux qui ont prins les armes pour mauvais conseil ou autrement & adheré aux rebelles, ayant à s'en deporter dans quinzaine, & ce fait, leur pardonne tout l'offence & faultes qu'ils pourroyent avoir commises en cest endroit, comme est plus amplement contenu par ladicte ordonnance, Bordeaux 1572, fol. aiiir.

³¹⁰ Arrest de la cour de parlement contre Gaspard de Coligny, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 565r.

³¹¹ Arrest de la court de parlement, contre Gaspard de Colligny, fol. aiiiv–aiiir.

³¹² Arrest de la cour de parlement contre Gaspard de Coligny, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 565v.

des Edikts von Saint-Germain-en-Laye versprochen³¹³, verbreitete sich zunächst in Paris und dann auch im Rest Frankreichs die Vorstellung, der König habe zunächst die Ermordung Colignys befohlen und dann auch zur Gewalt gegen die Minderheit insgesamt aufgerufen³¹⁴. Zusammen mit dem Deutungsangebot der Krone, die in der öffentlichen Wahrnehmung mit den Massakern zu einer Einheit verbundene Ermordung Colignys als Ressource von Sicherheit für den Staat darzustellen, ermöglichte diese öffentliche Deutung der Bartholomäusnacht einen Anknüpfungspunkt für jene katholischen Sicherheitsnarrative, die zwischen 1567 und 1572 mit jenen der Krone kollidiert waren. Das führte zu einer Umdeutung der königlichen Politik gegenüber der Minderheit aus katholischer Perspektive. Unmittelbar nach der Bartholomäusnacht wurde die Haltung Karls IX. gegenüber der Minderheit nicht mehr als Problem, sondern als Ressource von Sicherheit in inner- und außerweltlicher Hinsicht thematisiert.

4.2.2 Die Bartholomäusnacht als Sicherheitsressource, 1572–1573

Katholische Sicherheitsvorstellungen waren während der öffentlichen Debatte im dritten Religionskrieg sowie während der Pazifikationsbemühungen der Krone nach 1570 zum Gegenstand einer Diskursradikalisierung geworden³¹⁵. Wenig verhohlen war Karl IX. etwa durch Artus Désiré und die Prediger von Paris ein ähnliches Schicksal vorhergesagt worden wie seinem Vater und Bruder: Der Zorn Gottes, so das Argument, würde Karl IX. für die Duldung der Minderheit treffen³¹⁶. Nach der Bartholomäusnacht erfuhr die königliche Politik eine Umdeutung, was zur Reintegration der kollidierenden Sicherheitsnarrative

³¹³ Zu diesen Beteuerungen gegenüber den Hugenotten, das Edikt von Saint-Germain-en-Laye und die Funktion der Krone als Ressource von Sicherheit für die Minderheit stünden durch den Mord an Coligny nicht in Frage, detailliert [Kap. 4.2.3](#).

³¹⁴ Für Paris vgl. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 99, für den Rest des Landes BENE-DICT, *The Saint-Bartholomew's Massacres*, S. 206. Auch die Krone selbst reflektierte diese Problematik, wie *Lettre de Charles IX à M. du Lude*, 14. Sep. 1572, abgedruckt in: LEDAIN, *Lettres*, S. 309f., zeigt; vgl. BOURGEON, *Charles IX*, S. 136f.

³¹⁵ Siehe [Kap. 4.1.4](#). Das stellt die These von James R. SMITHER, *The St. Bartholomew's Day Massacre and Images of Kingship in France, 1572–1574*, in: *TSCJ* 22/1 (1991), S. 27–46, hier S. 31, in Frage, der keinerlei Veränderung im hugenottischen wie katholischen Blick auf die Krone konstatiert.

³¹⁶ Siehe DÉsirÉ, *La grande trahison*, fol. aiiiiv–aiiiir, und HATON, *Mémoires*, Bd. 2, S. 526; vgl. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 147–158; CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 489–515, und JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 54–60.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

tive führte³¹⁷. Nachdem katholische Ausprägungen der Sicherheitsdiskurse die Krone und die königliche Politik zwischen 1567 und 1572 als Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs verargumentiert hatten, führte das königliche Deutungsangebot, im Mord an Coligny eine Ressource von Sicherheit für den Staat und die Bevölkerung zu sehen, zur Neubewertung königlicher Politik unter der Perspektive von Sicherheit.

Das Argument der Krone, Coligny und die Hugenotten hätten eine Verschwörung gegen Krone und Staat geplant, passte in die katholischen Debattenbeiträge seit 1557, die die Minderheit auf einer inner- und außerweltlichen Ebene zum existentiellen Sicherheitsproblem erklärt und in handlungskatalysierender Absicht einen Politikwechsel der Krone zu forcieren versucht hatten. Die Ermordung Colignys sowie die vermeintlich durch die Krone autorisierten Massaker³¹⁸ wurden in diesem spezifischen, die Sicherheit des Staats und der Krone thematisierenden Diskurs verarbeitet.

³¹⁷ Denis Crouzet hat diesen Aspekt in Bezug auf das apokalyptische »imaginaire« thematisiert, bleibt jedoch bei seiner Analyse, die Bartholomäusnacht sei eine zeitgenössisch gedeutete Manifestation göttlichen Zorns gegenüber der Minderheit gewesen, eher im Abstrakten und bindet das Argument göttlichen Zorns auch nicht an den konkreten argumentativen Einsatz in der Sicherheitsdebatte seit 1557 und speziell seit 1567 an. CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthelémy*, S. 515, konstatiert zunächst die generelle katholische Überzeugung, den Tod Colignys als Rache Gottes am hugenottischen Anführer zu begreifen. Damit wurde die Bartholomäusnacht, im Kontext der von Crouzet insgesamt beschriebenen eschatologischen Erwartungen, vor allem als Manifestation Gottes aufgefasst, siehe *ibid.*, S. 515f. Wichtig ist hier jedoch der Punkt, dass das Motiv des »ire de Dieu« nicht nur in Bezug zur Bevölkerung von Paris gesetzt, sondern eben auch in einer spezifisch anderen Art gegenüber der Krone als handlungsleitendes Argument instrumentalisiert wurde, und zwar nicht nur im abstrakten Kontext eschatologischer Grundüberzeugungen, sondern im konkreten Referenzrahmen der Sicherheitsdebatte und in Anbindung an die prägenden Sicherheitsdiskurse. Auch seine Analyse in CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 15–23, thematisiert zwar, u. a. aufbauend auf Guy Du Faur de Pibrac und Pierre Charpentier, die (hier ebenfalls nur bis 1567 und nicht bis zum Beginn der Sicherheitsdebatte) zurückreichende Konstruktion der »fiction du complot«, verstanden aber als Strategie der Gewaltlegitimation. BOURGEON, Charles IX, hat die Bartholomäusnacht stärker als eine innerweltlich ausgerichtete, von Anfang an auf die Restitution königlicher Autorität abzielende Maßnahme begriffen – ein Ansatz, der hinsichtlich der angenommenen Intentionalität dieser Maßnahme jedoch fraglich erscheint, siehe *IBID.*, S. 97. Entscheidender sind vielmehr die sehr konkreten Reaktionen auf die Bartholomäusnacht im engen Rahmen der Sicherheitsdebatte selbst und die Anbindung der Ereignisse an den »ruine d'estat«-Diskurs und das königliche Deutungsangebot, das ebenfalls den »ruine d'estat«-Diskurs funktionalisiert hatte.

³¹⁸ Vgl. DIEFENDORF, *Beneath the Cross*, S. 99; BENEDICT, *The Saint-Bartholomew's Massacres*, S. 206; *Lettre de Charles IX à M. du Lude*, 14. Sep. 1572, abgedruckt in: LEDAIN, *Lettres*, S. 309–311, hier S. 309f., und BOURGEON, Charles IX, S. 136f.

Unmittelbar nach der Bartholomäusnacht verfasste Bernard du Haillan³¹⁹, der seit 1571 als »historiographe du roi« tätig war³²⁰, den »Discours sur les causes de l'execution faite es personnes de ceux qui avoyent coniuéré contre le roy & son estat«³²¹ und bettete die vermeintlichen Verschwörungspläne Colignys sowie die Entscheidung Karls IX., präventiv die Ermordung der hugenottischen Führung zu verlassen, in ein die gesamte Sicherheitsdebatte seit dem Tod Heinrichs II. spiegelndes Narrativ ein. Durch die Betonung eines grundlegenden Zusammenhangs zwischen Unsicherheit, »ruine d'estat« und den Hugenotten konstatierte er die Kohärenz und Legitimität der königlichen Politik im August 1572, die er als Maßnahme der Sicherheitsproduktion wertete. Du Haillan stellte die von Karl IX. implizit vorausgesetzten Erfahrungshorizonte der jüngeren Vergangenheit dar, die der These der hugenottischen Verschwörung und der Unsicherheitssituation im August 1572 Plausibilität verleihen sollten.

Die dreizehn Jahre seit dem Tod Heinrichs II. hätten durch die Bürgerkriege, die Störungen der öffentlichen Ruhe und die Konflikte zwischen den Konfessionen auf französischem Boden eindeutig gezeigt³²², dass die Existenz der Minderheit und ihre Duldung durch die Krone »[la] ruine [...] au miserable estat de la France«³²³ gebracht hätten, da das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Religionen in einem Staat vollkommen unmöglich sei, »sans y produire un grand trouble«³²⁴. Insbesondere die hugenottischen Aktivitäten seit der Verschwörung von Amboise waren für Du Haillan ein schlagkräftiges Argument für die vor allem auf die »subversion de la France«³²⁵ abzielenden

³¹⁹ Zu Du Haillan Paul BONNEFON, *L'historien Du Haillan*, in: *Revue d'histoire littéraire de France* 15 (1908), S. 453–492, und die Studie von Christophe BERNARD, *Un historiographe politique de la Renaissance. Bernard Du Haillan, sieur du Haillan (c.1535–1610)*, Diss. Univ. Tours (2001).

³²⁰ Donald R. KELLEY, *Foundations of Modern Historical Scholarship*, New York 1970, S. 233; zum Selbstverständnis Du Haillans als Geschichtsschreiber Thomas NICKLAS, *Macht, Politik, Diskurs. Möglichkeiten und Grenzen einer politischen Kulturgeschichte*, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 86/1 (2004), S. 1–25, hier S. 10f.

³²¹ DU HAILLAN, *Discours. Zur Autorschaft JOUANNA, La Saint-Barthélemy*, S. 378, und HAUSER, *Les sources*, S. 241. Zum Text selbst vgl. Sidney ANGLO, *Machiavelli. The First Century. Studies in Enthusiasm, Hostility, and Irrelevance*, Oxford 2005, S. 238–240, der den grundsätzlich legitimatorischen Charakter des Textes betont und ihn zu Recht als »authorative justification for the events of August« (ibid., S. 238) wertet. Vgl. darüber hinaus JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 123f., knapp zum Motiv göttlicher Rache als Ursache für den Tod Colignys, was im Folgenden weiter ausgeführt werden wird.

³²² DU HAILLAN, *Discours*, fol. a2r.

³²³ Ibid., fol. a2v.

³²⁴ Ibid.

³²⁵ Ibid., fol. a3v.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Absichten der Minderheit bzw. ihrer Anführer, deren vermeintlich der Selbstverteidigung, dem »bien public« und der freien Religionsausübung dienenden Erhebungen als existentielle Sicherheitsprobleme für Frankreich, die Krone und die katholischen Bewohner verstanden werden müssten³²⁶: »Prendre les armes en un temps pacifique, n'est aucunement conserver le repos publicq, lequel ne se conserve que par le silence des armes & des discordes, & par l'auctorité de la paix, qui apporte la seureté aux hommes, & faict observer les lois, & reverer & flouir la iustice: là où les armes mesmement en guerre civile apportent la violence«³²⁷.

Für Du Haillan stand also fest, dass die Hugenotten vor allem ein für den Staat und die Krone bedrohliches Ziel verfolgten: »[S]oubz ces deux pretextes de religion & du bien public, ordinaires couvertes des meschantes intentions des rebelles & coniuérateurs, ils se sont tousiours esleveez en armes contre la personne de leur roy & natural seigneur, & à la destruction de son Estat«³²⁸. Schon die Mildtätigkeit Franz' II., die Verfolgung der Hugenotten einzustellen, habe sie 1560 zur Verschwörung von Amboise motiviert, um sich selbst die Macht im Königreich zu sichern³²⁹; auch auf das tolerante Edikt von 1563 habe die hugenottische Seite mit unzähligen Störungen der öffentlichen Ordnung reagiert, die letztlich die von den Hugenotten beklagten Einschränkungen der Toleranzklauseln notwendig gemacht hätten³³⁰. Die Überraschung von Meaux 1567 habe dann erneut die eigentliche Absicht der hugenottischen Führung gezeigt, sich durch den Mord an Karl IX. zu den »maîtres de son royaume«³³¹ zu machen. Ähnlich kritisch bewertete Du Haillan auch die hugenottische Legitimationskampagne von 1567/1568³³², um zum unmittelbaren Vorlauf der Ermordung Colignys seit dem Edikt von Saint-Germain-en-Laye 1570 zu kommen.

Gerade die Drohungen der hugenottischen Führung, ein Nicht-Eintreten der Krone in den Krieg gegen Spanien könne zum erneuten Ausbruch des Bür-

326 Ibid., fol. a3r.

327 Ibid., fol. a4v.

328 Ibid., fol. br.

329 Ibid., fol. b2r–v.

330 Ibid., fol. b2v: »Dont pour obvier aux fureurs de leur insolence, le roy fut contraint de faire des restrictions & modifications audict edict: car durant que sa Maiesté faisoit son grand voyage par tout son royaume, elle eut infinies plainctes de lauthorité & puissance que ceux de leur party se vouloyent attribuer oultre icelluy«.

331 Ibid., fol. b3r.

332 Ibid.: »[I]ls disoyent qu'ils avoyent tousiours désiré l'avancement de la parolle de Dieu, & le repos publicq, comme bons & fidelles serviteurs & subiets du roy, & qu'avec ceste bonne volonté ils s'estoyent opposez aux pernicious qui vouloyent ruiner ce royaume«.

gerkrieges in Frankreich führen³³³, zeigten für Du Haillan, dass die Hugenotten »ont en leur esprit recherché quelque moyen sinistre pour surprendre la vie du roy, de la royne sa mere, & de messieurs ses freres«³³⁴ – eine die Sicherheit des Staats und der Krone gefährdende Bedrohung, die vor allem von Coligny ausgegangen sei³³⁵. Das Attentat am 22. August 1572, an dem die Krone vollkommen unbeteiligt gewesen sei, habe dann bei Coligny gefährliche und auf das Leben des Königs gerichtete Rachepläne geweckt³³⁶.

Diese Gerüchte über die Verschwörung, die Du Haillan auf Grund der Sicherheitsdebatte und der hugenottischen Aktivitäten von 1560 und 1567 als vollkommen plausibel wertete, seien die zentrale Ursache für die Entscheidung Karls IX. gewesen, die hugenottische Bedrohung aus der Welt zu schaffen: »Il pensa qu'il falloit donner un prompt, souverain & rigoureux remede à une si prompte & cruelle conspiration & entreprise, de laquelle l'advertissement estoit assure«³³⁷.

Die königliche Darstellung vom 28. August 1572, das Szenario einer befürchteten hugenottischen Verschwörung zur Legitimation des Mordes an Coligny zu nutzen, wurde also von Du Haillan aufgegriffen und in eine die Gesamtheit der Sicherheitsdebatte aufgreifende und sie als Referenzrahmen nutzende Rechtfertigungsargumentation eingebettet, die die Ermordung Colignys als außergewöhnliche Maßnahme der Sicherheitsproduktion im Moment existentieller Unsicherheit deutete. »A donc sa Maiesté bien & assurement advertie de la sanglante coniuration faicte contre sa personne, contre la royne sa mere, & messeigneurs ses freres, se resolut [...] d'empescher leur conspiration, par une prompte & souveraine execution, & la prevenir par une punition exemplaire«³³⁸.

Du Haillans These eines Präventivschlages angesichts einer hugenottischen Verschwörung, die die Ermordung der Hugenotten auf Grund der dezidierten Sicherheitsdimension notwendig und gerechtfertigt erscheinen ließ, explizierte und präziserte das Argument Karls IX., die Faktizität und Bedrohlichkeit der Gerüchte vor dem Hintergrund der Sicherheitsdebatte ernst zu neh-

333 Ibid., fol. c4v.

334 Ibid., fol. dv.

335 Ibid.

336 Ibid., fol. d4r.

337 Ibid.

338 Ibid., fol. d4v–e1r.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

men³³⁹. Das berührte zunächst einmal die innerweltliche Ebene der von den Hugenotten ausgehenden Unsicherheit.

Gerade vor dem Hintergrund der nach 1567 verschärften Markierung der Politik Karls IX. als außerweltliches Sicherheitsproblem für den Staat wie den König selbst ist zudem die Einbindung dieser außerweltlicher Dimension von Sicherheit in Du Haillans Darstellung bedeutsam. Auf dieser Ebene katholischer Sicherheitsnarrative, auf der seit 1557 die außerweltliche Bedrohlichkeit der Hugenotten thematisiert wurde, konstruierte Du Haillan einen engen Zusammenhang zwischen dem Zorn Gottes und der Ermordung Colignys. Anders als von Désiré und Vigor vorhergesagt, habe der Zorn Gottes nicht den König, sondern den Landesverräter getroffen – ein schlagkräftiger Beweis für die Richtigkeit der königlichen Politik, zumal Karl IX. nur durch eine göttliche Intervention überhaupt Kenntnis von der bevorstehenden Verschwörung habe bekommen können:

En quoy chacun peut cognoistre le iuste iugement de Dieu, la tardive punition que dans le ciel il appreste aux ennemis de son Eglise, & aux coniurateurs & rebelles, & la faveur qu'il porte à sadicte Eglise, & à la iustice des princes. Car ayant voulu que tant execrable conspiration fust descouverte au roy si à propos, que si elle eust tardé demy iour à l'estre, il ne eust esté plus temps de la sçavoir, & n'y eust eu nul moyen d'y remedier: il inspira divinement son cœur d'y donner une prompte contrepoison, & de la prevenir par une soudaine resolution & execution³⁴⁰.

Der Tod Colignys war damit göttlich induziert gewesen³⁴¹ und Karl IX. zum Werkzeug göttlicher Rache geworden³⁴². Diese doppelte Sicherheitsdimension der Ermordung Colignys erwies sich als Charakteristikum der Deutung der Bartholomäusnacht in den öffentlichen, auf die Sicherheit Frankreichs abzielenden Reaktionen, die die Bartholomäusnacht entsprechend als Ressource von Sicherheit deuteten.

³³⁹ Vgl. Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiir–aiiv.

³⁴⁰ HAILLAN, Discours, fol. e1r–e1v.

³⁴¹ Zu diesem Motiv vgl. CROUZET, Les guerriers, Bd. 2, S. 46–62, und DERS., La nuit de la Saint-Barthélemy, S. 515–524; zum konkreten Beispiel Haillans auch JOUANNA, La Saint-Barthélemy, S. 123f.

³⁴² HAILLAN, Discours, fol. E3r: »Mais Dieu [...] a choisi nostre roy pour ministre & executeur de la fureur & ire, et luy a donné la volonte prompte, & un moyen prompt de les exterminer«.

Die »Lettre de Pierre Charpentier iurisconsulte«³⁴³, die aus einer vermeintlich internen hugenottischen Perspektive eine Bewertung der Bartholomäusnacht präsentierte, versuchte sich ebenfalls am Beweis der Faktizität der Verschwörungspläne, um die Morde an Coligny und den Hugenotten als Maßnahmen der Sicherheitsproduktion zu begründen. Pierre Charpentier präsentierte sich als intimen Kenner innerhugenottischer Entscheidungsprozesse und charakterisierte Teile der Bewegung – insbesondere die hochadelige Führungsschicht – als grundsätzlich staatsgefährdend, da »leur damnable cause ne tendoit au service de Dieu, mais au contraire à une meschante & seditieuse rebellion«³⁴⁴, gerichtet auch gegen Karl IX., »nostre roy, de laquelle nul vray François ne se peult destourner sans la perte de son ame«³⁴⁵. Inner- und außerweltliche Semantiken von Sicherheit scheinen also, mit dem hier thematisierten Verlust des Seelenheils als Sicherheitsproblem, deutlich auf.

Charpentier versuchte, wie Du Haillan, durch eine chronologische Neubewertung der Ereignisse seit dem Tod Heinrichs II. aufzuzeigen, inwiefern das

343 Lettre de Pierre Charpentier iurisconsulte. Der Autor war zunächst zum Calvinismus konvertiert und hatte in Genf Kontakt mit Théodore de Bèze gehabt, bevor er mit den Hugenotten brach, trat jedoch weiterhin als eine vermeintlich aus dem Inneren der hugenottischen Führung berichtende Stimme auf, was dem Text eine besondere Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit zu verleihen schien, vgl. CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 375f.; JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 215f.; CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 16; Gillian LEWIS, *The Geneva Academy*, in: Andrew PETTEGREE, Gillian LEWIS, Alastair DUKE (Hg.), *European Calvinism*, Cambridge 1994, S. 35f.; ANGLO, Machiavelli, S. 251f.; MANETSCH, *Theodore Beza*, S. 47; MELLET, *Les traités monarchomaques*, S. 203f.; SMITHER, *The St. Bartholomew's Day Massacre*, S. 33–35; KINGDON, *Myths*, S. 112–116, und DAUBRESSE, *Le parlement de Paris ou la voix*, S. 195. JOUANNA, *Le discours royal*, S. 201, sieht Charpentier und auch Du Faur de Pibrac als königlich beauftragte Autoren, was aber für die Frage der Multiplikation der dezidiert königlichen Argumentation durch nicht-königliche, wiewohl partiell offiziöse Beiträger zur Debatte weniger zentral ist. Entscheidend ist an dieser Stelle, dass Charpentier und Du Faur de Pibrac das Deutungsangebot der Krone aufgriffen, plausibilisierten und damit auch popularisierten. Zudem gehen ihre Anbindungen an die Sicherheitsdiskurse sowohl hinsichtlich ihrer zeitlichen Ausdehnung wie ihres Detailreichtums deutlich über die knappe, königliche Argumentation hinaus.

344 Lettre de Pierre Charpentier iurisconsulte, fol. 2v. Die dezidiert die hugenottische Führungselite kritisierende Stoßrichtung kommt hier im *cause*-Begriff zum Ausdruck, der, wie KINGDON, *Myths*, S. 112–114, und DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 569f., unreifen, im Kontext des zweiten und dritten Religionskrieges zum zentralen Schlagwort für die politischen Ambitionen der hugenottischen Anführer aufstieg, was zur Gleichsetzung des *cause*-Begriffs mit den, so die zeitgenössische Zuschreibung, (Macht-)Interessen der Führungsschicht führte. Zu diesem Thema detailliert KELLEY, *The Beginning*, S. 287–297.

345 Lettre de Pierre Charpentier iurisconsulte, fol. 3r.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Argument der staatsgefährdenden Verschwörung ein hochgradig plausibles war, wozu er den »ruine d'estat«-Diskurs und das königliche Deutungsangebot aufgriff, die Ermordung Colignys sei eine Ressource von Sicherheit³⁴⁶. Teile der Minderheit hätten sich, und dieser Punkt bekam durch die vermeintlich interne Perspektive Charpentiers argumentative Wucht, dezidiert gegen die Krone gerichtet, obwohl diese den Hugenotten doch immer wieder Schutz und Sicherheit versprochen habe: »J'ay pensé que nostre roy Charles estoit envoyé du ciel pour esteindre ces feux qui nous consumoient du temps de François & Henry ses pere & ayeul. Je me suis contenté de ce qu'il m'estoit permis de vivre en paix & tranquillité souz sa protection«³⁴⁷.

Trotz der königlichen Versprechen von Schutz und Gewissensfreiheit und der Möglichkeit, »liberté, seureté, & frequents synodes«³⁴⁸ zu genießen, hätte es Strömungen innerhalb der hugenottischen Partei gegeben, die an der Zerstörung der königlichen Edikte und dadurch an der Zerstörung des Staates gearbeitet hätten³⁴⁹. Insbesondere Coligny, den Charpentier als Hauptverantwortlichen für die hugenottischen Verschwörungspläne ausmachte, sei »animé contre le roy & son royaume, [...] il demande la solitude & desolation de la France à quelque pris que ce soit«³⁵⁰. Damit waren auch hier die Verschwörungspläne ein die Ermordung Colignys rechtfertigendes und notwendig machendes Sicherheitsproblem, da dieser »furieux couperoit d'un coup la gorge à toute la France«³⁵¹.

Charpentier betonte zudem – womit er die Gewalttätigkeiten insgesamt aufgriff und legitimierte – die grundsätzliche Eigenverantwortung der verfolgten und ermordeten Hugenotten für das Geschehen, die sich durch ihre Teilnahme oder passive Haltung zur Verschwörung ebenfalls Frankreich und König gegenüber schuldig gemacht hätten. Das rechtfertige ihre Verfolgung und Ermordung auf Grund der bevorstehenden Verschwörung als »chose si dange-reuse«³⁵². Letztlich sei die Ermordung Colignys also eine präventive Maßnahme

³⁴⁶ Ein Rekurs auf die Sicherheitsdebatte insgesamt, der bei CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 16, für die Zeit vor 1567 unausgeleuchtet bleibt; Crouzet konzentriert sich zudem stärker auf die Legitimation von Gewalt.

³⁴⁷ *Lettre de Pierre Charpentier iurisconsulte*, fol. 3r.

³⁴⁸ *Ibid.*, fol. 8r.

³⁴⁹ *Ibid.*, fol. 11r: »[N]ostre paix a esté interrompue, non par la faute du roy, mais par nostre propre vice, & par nos factions, Car nostre roy est tousiours demeuré en mesme volonté de garder son edict, & par luy il nous estoit loisible de vivre en repos & tranquillité«.

³⁵⁰ *Ibid.*, fol. 17r.

³⁵¹ *Ibid.*, fol. 17r–17v.

³⁵² *Ibid.*, fol. 28r.

Karls IX., um den Plänen der hugenottischen Führung zuvorzukommen, die »le feu, la ruine, & le sac de son royaume«³⁵³ zur Folge gehabt hätten.

Die Zentralität und Wirkmacht der königlichen Deutung eines existentiellen Sicherheitsproblems, das präventive Handlungsmaßnahmen notwendig machte und legitimierte, prägte auch die auf die Rechtfertigung abzielende Verarbeitung der Bartholomäusnacht durch Guy Du Faur de Pibrac, die er Anfang November 1572 verfasste und die ebenfalls als Baustein zur Sicherheitsdebatte verstanden werden muss³⁵⁴. Das »chastiment exemplaire«³⁵⁵ Colignys und der Hugenotten bezog auch für Du Faur de Pibrac seine Berechtigung aus der äußerst bedrohlichen Situation nach dem Attentat auf Coligny und »le peril & danger emminent où se trouvoit la personne du roy, de la royne sa mere, & de messieurs ses freres, & universellement l'estat de France«³⁵⁶. Auch Du Faur de Pibrac verknüpfte eine inner- wie außerweltliche Lesart des »ruine d'estat«-

353 Ibid., fol. 33r.

354 Guy DU FAUR DE PIBRAC, *Traduction d'une epistre latine d'un excellent personnage de ce royaume, faicte par forme de discours, sur aucunes choses depuis peu de temps advenues en France*, Paris 1573. Weniger kronnah als Haillan, kann auch Du Faur de Pibrac als Stimme am Übergang zwischen katholisch-öffentlicher Rezeption und königlicher Propaganda verstanden werden, fungierte jedoch in der Sicherheitsdebatte als eine die königliche Darstellung aufgreifende und ausformulierende Stimme. Philippe DESAN, *Montaigne. A Life*, Princeton 2017, S. 231f., hat die auf die Legitimation der Bartholomäusnacht abzielende Intention Du Faur de Pibracs betont und gleichzeitig auf die individuellen Folgen der Veröffentlichung für du Four in biographischer Perspektive hingewiesen. Entscheidend ist, dass Du Faur de Pibrac wohl nicht gezielt auf eine königliche Anweisung hin zur Rechtfertigung ansetzte, sondern das zu veröffentlichen versuchte, was er für die königliche Position hielt, vgl. Yves GIRAUD, *Pibrac, Elvide, Machiavel*, in: *Revue d'histoire littéraire de la France* 73/5 (1973), S. 804–818, hier S. 808–810. Während dies eine eher autonome Abfassung von Du Faur de Pibracs Rechtfertigung impliziert – die zunächst auf Latein im Kontext der Wahl Heinrichs von Valois zum polnischen König entstand –, argumentiert CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 100–106, für eine direktere Beteiligung der Krone. Vor allem Crouzet bietet eine umfangreiche Auseinandersetzung mit Du Faur de Pibracs Argumentation, konzentriert sich aber stärker auf dessen zunächst paradox anmutende Stoßrichtung jenseits der hier im Mittelpunkt stehenden Sicherheitsargumente, Karl IX. sowohl zum Alleinverantwortlichen für das Massaker zu machen, um dessen Autorität zu stärken, als auch die Unschuld des Königs an der Eskalation der Gewalt zu betonen, um so die Stimmung in Polen nicht negativ zu beeinflussen, siehe *ibid.*, S. 100, und SMITHER, *The St. Bartholomew's Day Massacre*, S. 35–37. Vgl. zur Struktur von Du Faur de Pibracs Text, verbunden mit einer ebenfalls analytisch unspezifischen Zusammenfassung Alban CABOS, *Guy Du Faur de Pibrac. Un magistrat poète au XVI^e siècle (1529–1584)*, Paris 1922, S. 195–247.

355 DU FAUR DE PIBRAC, *Traduction*, S. 5.

356 *Ibid.*, S. 5.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Diskurses mit dem Ende Colignys und präsentierte dessen Tod als Resultat innerweltlich-königlicher wie außerweltlich-göttlicher Bestrafung³⁵⁷.

In seiner Rekapitulation der Ereignisse bis zur Ermordung Colignys³⁵⁸ betonte Du Faur de Pibrac die Bedrohlichkeit der bevorstehenden Verschwörung für die Krone³⁵⁹, die auf die Erkenntnis hinauslief, »que au logis de l'admiral on avoit fait une coniuration & conspiration de tuer sa Maiesté, la royne sa mere, ses freres & tous les princes du sang, & de changer l'estat, ou transferer la couronne ailleurs«³⁶⁰. Demnach stand am 22. August 1572, nach dem zunächst fehlgeschlagenen Attentat auf den hugenottischen Anführer, das Überleben des Staats wie auch des Königs zur Disposition, eine Situation existentieller Unsicherheit, in der die Berater Karls IX. für eine rasche, außergewöhnliche Lösung optierten, in die dieser schließlich für die Sicherheit des Staats und seiner Person eingewilligt habe³⁶¹.

Auch Du Faur de Pibrac ordnete seine Legitimationsargumentation der Ermordung nicht nur in die abstrakte Möglichkeit ein, bei außergewöhnlichen Gefahren außergewöhnliche Maßnahmen zu ergreifen, sondern lokalisierte – wie Du Haillan und Pierre Charpentier – die Bedrohlichkeit und Plausibilität der Verschwörung in den Erfahrungsraum der Sicherheitsdebatte seit 1557 ein. Nicht allein die Verschwörung von Amboise als Ausgangspunkt und erstes Fanal hugenottischer Gefährlichkeit³⁶², auch das Verhalten Colignys im zweiten und dritten Religionskrieg machte das königliche Deutungsangebot mehr als glaubwürdig, Coligny sei ein Sicherheitsproblem für Staat und Krone:

357 Ibid., S. 9f.

358 Ausführlich *ibid.*, S. 14–20.

359 Dazu anschaulich die Nacherzählung Du Faur de Pibracs über den Rat Colignys, in dem die Entscheidung zur Ermordung des Königs gefallen sein soll, *ibid.*, S. 16f.

360 *Ibid.*, S. 18.

361 *Ibid.*, S. 22: »Les vieillars personnages de tresgrande experience font sonst d'avis qu'és maladies extremes & tres-dangereuses, il est loisible & besoing d'user de remede prompt, extreme & hazardeux: qu'il falloit incontinent aller au devant de la coniuration, la prevenir, & destourner promptement sur la teste des conspirateurs l'encombrier, & le meschef qu'ils maschinoient contre le roy & les siens, & que sans plus tarder, sur l'heure mesme il falloit mettre la main aux armes, & se despescher d'eux«.

362 *Ibid.*, S. 35: »[P]ar l'espace de treize ans, & depuis les tumultes d'Amboise, par toutes sortes de meurtres, pilleries, brulemens & ruines, estoient devenus si audacieux & insolents, que les choses qui d'elles mesmes sont mauvaises, perilleuses & capitales, leur sembloient legeres faciles, seures, brief de petits ieux, & passetemps? Ils ne portoient plus aucune reverence au prince, nul respect aux loix: le bien, le mal, tout leur estoit un«.

[L]'admiral avoit desia par quatre fois coniuéré contre le roy, & contre l'estat de ce royaume: il avoit par trois fois ouvert la France aux étrangers: il avoit separé du roy une grande partie de ses subiects, & le roy d'avec eulx, & les subiects d'entre eulx mesmes: il avoit diffonné tout ce royaume par une infinité de ruines, & demolitions, & couvert de feu & de sang³⁶³.

Colignys Ermordung wurde von Du Faur de Pibrac also als eine außergewöhnliche Maßnahme im Moment außergewöhnlicher Unsicherheit gedeutet, was die Entscheidung Karls IX. zum Mord an der hugenottischen Führungselite in Bezug zur Sicherheit seiner selbst, Frankreichs und der Edikte setzte und damit in diesen Sicherheitsdiskursen verortete. Die Versicherheitlichung der Situation nach dem Attentat auf Coligny entfaltete, wie die Deutungen von Pamphletisten wie Du Faur de Pibrac und Charpentier zeigen, also eine hohe Anschlussfähigkeit und Plausibilität.

Neben diesen umfangreichen und ausführlichen Flugschriftveröffentlichungen findet sich die Lesart, die Ermordung Colignys und, so die Wahrnehmung, die königlich autorisierten Massaker als Ressource von Sicherheit in inner- wie außerweltlicher Hinsicht zu interpretieren, auch in zahlreichen Gedichten und Spottliedern auf Coligny und die Hugenotten, die nach der Bartholomäusnacht entstanden³⁶⁴.

Auf die innerweltliche Ebene von Sicherheit konzentriert bewertete der Autor der »Élégie satyrique sur la mort de Gaspar de Coligny« 1572 die Entscheidung Karls IX., sich gegen Coligny und die hugenottische Minderheit zu richten, als eine der Sicherheit des Staats dienende Maßnahme und knüpfte damit an die königliche Darstellung des Präventivschlags an:

De Saint Bartholomy l'aurore vengeresse.
Vengeresse abysmante, & toy, & tes complices,
Complices turbulans, bouillonnans en malices,
Malices conspirées contre nostre monarque,
Monarque des François, treschrestien de marque³⁶⁵.

363 Ibid., S. 42.

364 Zur poetischen Verarbeitung der Ermordung Colignys insgesamt vgl. SOULIÉ, La poésie.

365 Élégie satyrique sur la mort de Gaspar de Colligny qui fut admiral de France, à laquelle chacun carme commence par la fin de l'autre, autrement appelez carmes serpentins, Paris 1572, fol. aiii, siehe auch ibid., aiiv: »Memoire des Cæsars, Martelz, Pepins, & Charles / Charles de nom neufiesme, seul dompteur des rebelles / Rebelles & mutins. O Charles invincible / Invincible Vainqueur, le iugement horrible«. Zur »Élégie satyrique« vgl. Klaus MEYER-MINNEMANN, Die Tradition der klassischen Satire in Frankreich. Themen und Motive in den Verssatiren Théophiles de Viau, Berlin u. a. 1969, S. 134. Zur These der »attente d'un roi de violence« CROUZET, Les guerriers, Bd. 1, S. 476.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Diese Argumentation, das von der Krone postulierte Sicherheitsproblem für den Staat aufzugreifen, durchzog auch die vermeintlich aus der Ich-Perspektive Colignys erzählende »Complainte et regretz de Gaspard de Coligny«, in der der Autor Coligny sein »cœur ambitieux, & plein de trahison«³⁶⁶ bedauern ließ, das ihn zum Verrat geführt und zum Sicherheitsproblem für den Staat gemacht habe:

Ah fortune enragee encontre mes desseins.
Ah sort trop inconstant qui m'aislié les mains
Alors que ie pensois avec renom, & gloire
Des ennemis, de toy, emporter la victoire
Ah aveugle destin qui pour me ruyner
Un cœur audacieux as voulu me donner
Lequel to as repeu d'une folle esperance,
Me rendant traistre à Dieu, au roy, & à la France³⁶⁷.

Damit fungierte Coligny als »traistre insupportable«³⁶⁸, wie es der Katholik Jean Le Masle im »Brief discours contre les troubles qui depuis douze ans ont continuellement agité & tourmenté le royaume de France«³⁶⁹ formulierte, als Sicherheitsproblem in der Logik des »ruine d'estat«-Diskurses in innerweltlicher Hinsicht, was die Entscheidung Karls IX. zur Ermordung der Hugenotten auch auf der Ebene polemischer Debattenbeiträge als Ressource von Sicherheit deutete.

Gerade am Beispiel Le Masles lässt sich, neben dieser Verortung der Bartholomäusnacht und ihrer königlichen Deutung als Ressource von innerweltlicher Sicherheit, auch die Akzeptanz des königlichen Deutungsangebots greifen, den Mord an Coligny in Relation zum göttlichen Zorn als Sicherheitsproblem zu setzen³⁷⁰. Wie gesehen hatten während des 1567 einsetzenden Gegensatzes

³⁶⁶ Complainte et regretz de Gaspard de Coligny, qui fut admiral de France, Lyon 1572, fol. a2r; vgl. SOULIÉ, La poésie, und Jean-Claude MARGOLIN, Rasse des Nœux et la Saint-Barthélemy, in: L'amiral de Coligny, S. 489–513.

³⁶⁷ Complainte et regretz de Gaspard de Coligny, fol. a2r.

³⁶⁸ Jean LE MASLE, Brief discours sur les troubles qui depuis douze ans ont continuellement agité & tourmenté le royaume de France. Et de la deffaicte d'aucuns chefs plus signalez des mutins & seditieux qui les esmouvoyent, & mettoyent sus quand bon leur sembloit. Avec une exhortation à iceux mutins de bien tost abiurer leur erreur & heresie, Lyon 1573, fol. a4v.

³⁶⁹ Zu Le Masle vgl. Wes WILLIAMS, Monsters and their Meanings in Early Modern Culture. Mighty Magic, Oxford 2011, S. 109, und Ellery SCHALK, From Valor to Pedigree. Ideas of Nobility in France in the Sixteenth and Seventeenth Centuries, Princeton 2014, S. 80–82.

³⁷⁰ Vgl. CROUZET, La nuit de la Saint-Barthélemy, S. 515f.

zwischen königlichen und katholischen Prägungen der Sicherheitsdiskurse Akteure wie etwa Artus Désiré und die Prediger von Paris Karl IX. ein ähnliches Schicksal in Aussicht gestellt wie Heinrich II. und Franz II., die – der radikalisierten katholischen Prägung dieses Diskurses zufolge – der göttliche Zorn für ihre Duldung der Minderheit getroffen habe. Nach der Bartholomäusnacht lässt sich dagegen eine Tendenz greifen, das Handeln Karls IX. auch als Sicherheitshandeln in dieser Hinsicht zu interpretieren.

So argumentierte Le Masle im 1573 veröffentlichten »Discours contre les huguenotz«, man müsse Karl IX. und Gott dafür danken, dass die Bartholomäusnacht als präventives Unterfangen die Sicherheit von Staat und Krone garantiert habe:

Or est le temps venu que Charles nostre roy
 A voulu renverser l'ennemy de la foy:
 Ne voulant plus souffrir qu'une troupe mutine,
 Eust opprimé les siens, eust pourchaßé sa ruine.
 Coignoissant en effait la fatale trahison,
 Qu'avoit voulu tramer celuy de chatillon,
 Encontre son estat, son sceptre impericus,
 A voulu prevenir ung faict si dangereus.
 Ung faict diray-ie tel que la terre seconde
 Regarder n'oseroit, ny la rondeur du monde.
 O Dieux qui eust pensé que l'humaine semence
 Eust iamais machiné une si grand offence?
 Mais le Dieu tout puissant qui regarde au besoin
 Les princes & les rois qu'dun cueur souverain
 Ont voulu soustenir la fidelle querelle
 En faisant trebucher l'heretique rebelle
 D'un seul clein de ses ieux à soudain renversé,
 Ce grand seditieux en malice rusé³⁷¹.

Diese Argumentation, der »ire de Dieu« habe als jenes Sicherheitsproblem, das zwischen 1567 und 1571 Karl IX. prophezeit worden war, nun ganz offenkundig die Hugenotten und ihre Anführer getroffen, multiplizierte Le Masle auch noch einmal im »Brief discours contre les troubles qui depuis douze ans ont continuellement agité & tourmenté le royaume de France« und markierte Coligny und die Hugenotten als Sicherheitsproblem in dieser Hinsicht:

³⁷¹ Jean LE MASLE, Discours contre les huguenotz, uquel est contenue & declarée la source de leur damnable religion. Aussi est fait mention de la iuste vengeance que Dieu à prins d'eux & qu'il prendra à l'advenir s'ilz ne font penitence. En iceluy est d'avantage contenue une admonition à tous fidelles chrestiens pour les advertir de rendre graces à dieu d'une telle victoire, Paris 1573, S. 5f.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Charles, nostre roy, chrestien & vertueux,
Excitez par aucuns ses subiects envieux
Sur son sublime estat, si qu'ils ont osé prendre
Les armes contre luy, & la guerre entreprendre
Contre leur vray seigneur: Mais en fin l'Eternel
A destruit l'admiral, leur chef par trop cruel,
Et maints autres auſſi en leur faisant cognoistre³⁷².

Selbst Estienne Pasquier deutete den Mord an Coligny und die Massaker im Land als »[g]rande chose [...] qui monstre bien, qu'il y a un merveilleux & espouventable jugement de Dieu, qui court contre nous, que tous les premiers chefs de nos premiers troubles, sont decedez de morts violentes!«³⁷³ Auch die bereits im Hinblick auf innerweltlich ausgerichtete Sicherheitsargumente erwähnte »Élégie satyrique sur la mort de Gaspar de Colligny« ließ keinen Zweifel daran, dass der Tod Colignys als göttliche Strafe verstanden werden müsse und dass damit dieses dem König zwischen 1567 und 1572 in Aussicht gestellte Sicherheitsproblem die Hugenotten getroffen habe:

Furies accoures à ce monstre barbare,
Barbare insidieux, esclancé du tartare,
Tartare veneficque des palluz infernaux
Infernaux & maudicts, accrochez tous voz maux,
Maux malheurs & sanglotz, pour punir celle rage.
Rage de Colligny: pratiquez vostre orage
Orage espouventable, tout a vostre souhait
Souhait tant désiré, l'Eternel le permet
Le permet & l'ordonne, par sa iuste iustice,
Iustice vengeresse du tort & malefice³⁷⁴.

Die diskursive Verarbeitung der Bartholomäusnacht – sowohl der »première Saint-Barthélemy« der Ermordung Colignys als auch der »seconde Saint-Barthélemy« der anschließenden Massaker – fand also im »ruine d'estat«-Diskurs statt, und zwar auf innerweltlicher wie außerweltlicher Ebene. Während vor der Bartholomäusnacht katholische Sicherheitsargumente überwogen hatten, die königliche Toleranzpolitik gegenüber den Hugenotten als Sicherheitsproblem darzustellen, war diese Bewertung nach der Bartholomäusnacht eine andere: Die Argumentation der Krone, die Ermordung Colignys als außergewöhnliche Maßnahme im Angesicht außergewöhnlicher Gefahr zu rechtfertigen, entfaltete – wohl auch, weil die Gerüchte des 22. und 23. August ihre Plausibilität aus der Sicherheitsdebatte bezogen – auch in der öffentlichen Debatte

³⁷² LE MASLE, Brief discours, fol. a2v.

³⁷³ PASQUIER, Lettres, S. 206.

³⁷⁴ Élégie satyrique, fol. aiiv.

eine hohe performative Wirkung und gab die Eckpunkte der Verarbeitung der Bartholomäusnacht im Rahmen der Sicherheitsdebatte vor.

Wie stark der Mord an Coligny und die Massaker im Land von katholischer Seite als Maßnahme der Sicherheitsproduktion begrüßt wurden, zeigt sich noch einmal deutlich in Leger Du Chesnes »Exhortation au roy, pour vertueusement poursuivre ce que sagement il a commencé contre les huguenots«³⁷⁵, in der er an Karl IX. appellierte, das rigide Vorgehen gegen die Hugenotten fortzusetzen, um die anschaulich als Sicherheitsproblem dargestellten Hugenotten nachhaltig zu beseitigen:

Ici comme un serpent dégorger son venin.
 [...]

 Si quelqu'un est de lepre ou de peste infecté,
 Il est d'entre les sains vistement écarté:
 Et ne chasserons nous ce peuple calvinite [sic]
 Qui est plus que la lepre & dangereux & vistre?
 Le voulons nous loger dedans nostre maison
 Pour nous envenimer apres de son poison?³⁷⁶

Vor diesem Hintergrund eines erhofften energischen Vorgehens gegen die Hugenotten formulierte 1574 auch Artus Désiré, der 1567 zu den zentralen Trägern der Diskursradikalisierung gezählt hatte, eine Bewertung der königlichen Politik im Rückblick auf die Bartholomäusnacht, die die Reintegration der Sicherheitsnarrative zeigt: Die Hugenotten habe für ihre Verschwörungspläne gegen Staat und Krone das »divin iugement«³⁷⁷ durch den Zorn Gottes getroffen, was das 1567 dem König in Aussicht gestellte Sicherheitsproblem göttlichen Zorns weniger drastisch erscheinen ließ als vor der Bartholomäusnacht: »Et ce faisant, Seigneur, / Dieu qui est en courroux / Retirera son ire / & sa fureur de nous«³⁷⁸.

³⁷⁵ Leger Du Chesne, *Exhortation au roy, pour vertueusement poursuivre ce que sagement il a commencé contre les huguenots*, Paris 1572.

³⁷⁶ *Ibid.*, fol. b4v.

³⁷⁷ Artus Désiré, *La singerie des huguenots, marmots et guenons, de la nouvelle derri-sion Theodobesienne. Contenant leur arrest & sentence par iugement de raison naturelle*, Paris 1574, fol. aiir.

³⁷⁸ *Ibid.*, fol. eiiiiir.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

4.2.3 Die Bartholomäusnacht als Sicherheitsproblem, 1572–1573

Das Deutungsangebot der Krone hatte den Mord an Coligny und der hugenottischen Führung in zweifacher Weise als Sicherheitsressource markiert: Zum einen war die vermeintliche Verschwörung als Sicherheitsproblem für den Staat und die Krone markiert worden, zum anderen aber auch als Sicherheitsproblem für das Edikt von 1570 und damit für die Hugenotten selbst. Der Erfolg der Verschwörung hätte den Tod des Monarchen und den Bruch des Edikts bedeutet und damit das Ende der von Karl IX. garantierten »seureté & liberté«³⁷⁹ der Hugenotten unter der »protection«³⁸⁰ der Krone. Nicht allein die Bedrohung für Karl IX. in individueller Hinsicht, sondern auch für die Krone als Produzentin von Sicherheit für die Minderheit habe daher den Präventivschlag gegenüber Coligny notwendig gemacht, um Staat *und* Minderheit vor einem gemeinsamen Feind zu schützen – den Plänen der hugenottischen Führungsschicht. Während dieses Deutungsangebot auf katholischer Seite wie gesehen verdingt, lässt sich für die hugenottische Seite eine entgegengesetzte Bewertung der Situation feststellen. Im unmittelbaren Nachgang der Bartholomäusnacht kam es zu einer nachhaltigen Kollision zwischen dem königlichen Deutungsangebot und der hugenottischen Rezeption der Ereignisse – eine Kollision, die zu einem Bruch im hugenottischen Sicherheitsdenken und zur Radikalisierung der Diskurse über die existentielle Unsicherheit von Staat, Edikten und Minderheit führte.

Neben dem Tod mehrerer tausend Hugenotten³⁸¹, darunter fast die gesamte Führungselite der hugenottischen Partei, hatte die Bartholomäusnacht auch eine massive Fluchtbewegung ins Ausland sowie eine Welle von Rekonversionen zum Katholizismus zur Folge, wodurch die Minderheit qualitativ wie quantitativ erheblich geschwächt wurde³⁸². Die bisherige providentialistische Vorstellung von der zwangsläufigen Konversion Frankreichs erfuhr dadurch die von Hugues Daussy konstatierte »désillusion«³⁸³, ohne Frage eine der zentralen Folgen der Bartholomäusnacht. Jedoch lässt sich – insbesondere für die hugen-

³⁷⁹ Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiiiv–aiiir; vgl. Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), Art. 3.

³⁸⁰ Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiiiv–aiiir.

³⁸¹ Zu den Opferzahlen CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 30f., und NIGGEMANN, *Hugenotten*, S. 17.

³⁸² Zu den langfristigen Auswirkungen der Bartholomäusnacht HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 95, und GARRISON[-ESTÈBE], *Protestants du Midi*, S. 177.

³⁸³ Eine »désillusion«, die DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 765, als entscheidende Zäsur für die hugenottische Partei begreift, die zwischen 1557 und 1572 von der providentialistischen Überzeugung getrieben worden war, die Konversion des Monarchen und ganz

nottischen Gebiete Südfrankreichs und La Rochelle als Kapitale der Minderheit³⁸⁴ – auch eine Resistenzreaktion greifen, die im Nachgang der Bartholomäusnacht auf eine Verschiebung der bisherigen Fixpunkte hugenottischen Sicherheitsdenkens verweist. Es sind im Wesentlichen drei eng verzahnte und konsekutive Entwicklungen, die die Metamorphose der Diskurse über die unsichere Minderheit und die unsicheren Edikte zeigen:

Zunächst kam erstens es zur Kollision zwischen der königlichen Darstellung der Bartholomäusnacht als Sicherheitsressource für Staat und Minderheit und der hugenottischen Verarbeitung der Ereignisse im Diskurs über die unsichere Minderheit. Während seit Vassy 1560 die katholische Seite und insbesondere die Guise als zentrales Bedrohungsnarrativ in diesem Diskurs fungiert hatten, lässt sich für 1572–1573 ein Prozess beobachten, der die königliche Politik als Bedrohungsnarrativ in diesem Diskurs platzierte. Es ist kaum verwunderlich, dass die Hugenotten die von der Krone vorgeschlagene Deutung des Mordes an ihrer Führungselite sowie der scheinbar damit verbundenen Massaker im ganzen Land nicht als Maßnahmen für ihre Sicherheit wahrnahmen, sondern als existentielles Sicherheitsproblem. Vor allem La Rochelle wurde zum Zentrum eines diskursiven Aushandlungsprozesses neuer Sicherheitsvorstellungen zwischen Krone und Hugenotten und steht bei der Analyse dieser Entwicklung im Folgenden im Mittelpunkt³⁸⁵.

Frankreichs zum Calvinismus sei nur eine Frage der Zeit und letztlich eine göttlich vorherbestimmte Zwangsläufigkeit; eine Überzeugung, die mit der »Déclaration« Karls IX. und der Betonung seiner Alleinverantwortlichkeit verschwand.

384 Vgl. im Überblick HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 96f.; JOUANNA, *La France*, S. 473, und ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 38f.; zum Midi GARRISSON[-ESTÈBE], *Protestants du Midi*, S. 177–198; zu La Rochelle Kevin C. ROBBINS, *City on the Ocean Sea. La Rochelle, 1530–1650. Urban Society, Religion, and Politics on the French Atlantic Frontier*, Leiden 1997, S. 210f., und vor allem MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 144–151. Folgt man Amos BARBOT, *Histoire de La Rochelle*, hg. von Denys D'AUSSY, in: *Archives historiques de la Saintonge et de l'Aunis* 18 (1889), S. 19, dann gewannen die Sicherheitsplätze der Minderheit unter dem Eindruck der Bartholomäusnacht tatsächlich eine Funktion als Rückzugsort, vor allem für den Hochadel. Aufschlussreich für die Reaktion im Midi im Sep. 1573 ist ferner auch die Einschätzung des englischen Botschafters zur mentalen Disposition der Minderheit nach der Bartholomäusnacht, siehe *Occurrents in France, Sep. 1572*, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 10, Nr. 567: »It is reported that divers gentlemen of the religion in Languedoc, because they see not how they may remain with safety in their houses, have assembled at Nismes, Montauban, and Castres«.

385 Hier sind die zunächst diskursive und dann militärische Konfrontation zwischen La Rochelle als Rückzugsort der Minderheit und der Krone zwischen Aug. 1572 und Juli 1573 bzw., aus einer ereignisgeschichtlichen Perspektive, die Belagerung von La Rochelle im vierten Religionskrieg als Folie der Diskursverschiebung von Relevanz. Zum vierten Religionskrieg und zur Belagerung von La Rochelle im Überblick JOUANNA, *La France*, S. 473–475. Die militär- und ereignisgeschichtlichen Entwicklungen der Belage-

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Die Bewertung der Bartholomäusnacht als existentielles Sicherheitsproblem hatte zweitens erhebliche Auswirkungen für die Sicherheitsvorstellungen der Minderheit auf einer publizistisch-reflexiven Ebene. Während der Belagerung von La Rochelle kam es zur Zuspitzung von bereits im zweiten Religionskrieg 1567/1568 entwickelten monarchomachischen Ideen³⁸⁶, die sich in den 1570er Jahren zu einem zwar durchaus wichtigen, mitunter in der Forschung aber auch überbewerteten Debattenstrang im französischen Calvinismus entwickelten.³⁸⁷ Für die hier im Mittelpunkt stehende Sicherheitsdebatte sowie für die Neuausrichtung von Sicherheitsvorstellungen ist weniger die intensiv

rung analysieren Pascal RAMBEAUD, *Le siège de La Rochelle (1572–1573). Un exemple de poliorcétique à la fin du XVI^e siècle*, in: *Revue de la Saintonge et de l'Aunis* 17 (1991), S. 49–60; KNECHT, *Hero*, S. 59–72; Nicolas LE ROUX, *De Béthulie à Jéricho. La Rochelle d'un siège à l'autre (1573–1628)*, in: *Les Cahiers de la paix* 9 (2003), S. 115–131, und WOOD, *The King's Army*, S. 246–274, vgl. zur Forschungslage MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 148. Cécile HUCHARD, *Victoire, défaite et propagande. Discours et récits du siège de La Rochelle de 1573*, in: FOA, MELLET (Hg.), *Le bruit des armes*, S. 215–231, beschäftigt sich mit der diskursiven Verarbeitung der Belagerung selbst in der Pamphletdebatte, ohne den Aushandlungsprozess zwischen Krone und Hugenotten zu analysieren, der hier im Mittelpunkt steht. Vgl. aber *ibid.*, S. 216f., zur erheblichen Bedeutung, die La Rochelle 1572/73 als Zentrum der diskursiven Entwicklung spielte. KINGDON, *Myths*, S. 62–69, analysiert die Rolle La Rochelles bei der Bildung hugenottischer Erinnerung an die Bartholomäusnacht. Die Quellsituation sowohl zur Stadtgeschichte von La Rochelle insgesamt als auch zur Belagerung von 1572/73 diskutiert *ibid.*, S. 10f. Da im Folgenden weniger die internen Entwicklungen als vielmehr die Aushandlungsprozesse und kollidierenden Deutungsangebote zwischen Krone und Hugenotten im Mittelpunkt stehen, erweist sich insbesondere GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, als ein wertvoller Zugang. Wenngleich Goularts Kompilation von Quellen unterschiedlicher Art (u. a. Korrespondenzen und Flugschriften) zweifelsohne als Beitrag zur hugenottischen Pamphletistik zu betrachten ist, gilt diese Einschränkung – auf die MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 166; KINGDON, *Myths*, S. 4–6; Cécile HUCHARD, *D'encre et de sang. Simon Goulart et la Saint-Barthélemy*, Paris 2007, und SOULAM, *Les historiens, aufmerksam machen* – im Wesentlichen für die von Goulart selbst verfassten Passagen zwischen den Originalen und nicht für diese Texte selbst. Für den Verhandlungsprozess zwischen Krone und Hugenotten stellt Goulart damit, ergänzt durch weitere, im Folgenden kontextbezogen thematisierte Zugänge, einen wichtigen und mit dem Blick auf historische Sicherheitskommunikation neu verwertbaren Zugriff zur Aushandlung von Sicherheitsvorstellungen zwischen Krone und Hugenotten dar.

³⁸⁶ Während die ältere Forschung das Jahr 1572 als Auslöser für die Entstehung monarchomachischer Überlegungen identifizierte, hat MELLET, *Les traités monarchomaches*, S. 188–194, sehr plausibel für eine Vordatierung in den zweiten Religionskrieg plädiert und 1567/1568 als entscheidende Schwelle ausgemacht. Siehe auch JOUANA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 215–222.

³⁸⁷ Für eine die Repräsentativität der monarchomachischen Überlegungen wie ihren Einfluss eher kritisch sehende Bewertung siehe Andrew PETTEGREE, *Europe in the Sixteenth Century*, Oxford 2002, S. 163. In der Tat ist ein bemerkenswertes Ungleichgewicht

untersuchte theoretisch-abstrakte Fundierung monarchomachischer Überlegungen in widerstandsrechtlicher Hinsicht von Relevanz als vielmehr die diesen Überlegungen vorgeschaltete Diagnose von Unsicherheit in der Logik des Diskurses über die unsichere Minderheit. Paul-Alexis Mellet hat eine fruchtbare und auch für den Kontext dieser Untersuchung hilfreiche Binnendifferenzierung des monarchomachischen Textkorpus vorgeschlagen und zwischen konkret-gegenwartsdiagnostischen Texten und abstrakt-widerstandsrechtlichen Texten unterschieden³⁸⁸. Insbesondere die konkret-gegenwartsdiagnostischen Texte, die während der Belagerung von La Rochelle Anfang 1573 abgefasst wurden³⁸⁹, erlauben einen Einblick in die Radikalität der Diskursverschiebung hugenottischer Sicherheitsvorstellungen als Ergebnis der Bartholomäusnacht:

zwischen der zur Verfügung stehenden Textgrundlage und der inzwischen unüberschaubaren Anzahl von Forschungsansätzen zum monarchomachischen Denken zu beobachten. Zum monarchomachischen Denken der 1570er Jahre grundlegend MELLET, *Les traités monarchomaques*; *ibid.*, S. 516–522, ermöglicht eine umfassende Übersicht über monarchomachische Veröffentlichungen und kritische Reaktionen darauf. MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 78–97, bietet ebenfalls einen Überblick über monarchomachisches Denken in seinen Ausformungen, aber auch Grenzen; siehe darüber hinaus Quentin SKINNER, *The Foundations of Modern Political Thought*, Bd. 2, Cambridge 1979, S. 302–338; Günter STRICKER, *Das politische Denken der Monarchomachen. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Ideen im 16. Jahrhundert*, Diss. Univ. Heidelberg (1967), und Stefan BILDHEIM, *Calvinistische Staatstheorien. Historische Fallstudien zur Präsenz monarchomachischer Denkstrukturen im Mitteleuropa der Frühen Neuzeit*, Frankfurt a. M. 2001, S. 25–97. Luzide auch noch immer die von JOUANNA, *Le devoir*, S. 166–174, formulierte Unterscheidung zwischen Monarchomachen, *malcontents* und *politiques*. Insbesondere die Abgrenzung vom bei Jouanna im Mittelpunkt stehenden politischen Denken der *malcontents* erweist sich, gerade in Konkurrenz zu alternativen Konzepten, als tragfähige knappe Charakterisierung der monarchomachischen Grundannahme, dazu JOUANNA, *Le devoir*, S. 168. Dies zeigt im Übrigen auch, dass MELLET, *Les traités monarchomaques*, S. 188–194, zuzustimmen ist, der diesen Grundgedanken nicht als Ergebnis der Bartholomäusnacht begreift, wie exemplarisch die 1567 entstandene »Requeste et remontrance du peuple«, S. 78, bestätigt. Ähnlich grenzt auch MELLET, *La résistance calviniste*, S. 180, monarchomachische Texte ein.

³⁸⁸ MELLET, *Les traités monarchomaques*, S. 201f. SMITHER, *The St. Bartholomew's Day Massacre*, S. 39–46, konzentriert sich in seiner Analyse hugenottischer Pamphletistik nach der Bartholomäusnacht auf diese Gruppe.

³⁸⁹ Hier handelt es sich um zwei vermutlich im Apr. 1573 entstandene Texte: *Question, assavoir s'il est loisible aux suiets de se deffendre contre le magistrat, pour maintenir la religion vrayement chrestienne*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, Bd. 2, fol. 239r–246r, und *Question, assavoir s'il est licite sauver la vie aux massacreurs & bourreaux prins en guerre par ceux de la religion assiegez en ceste ville*, *ibid.*, fol. 246r–264v. In der sehr umfangreichen Forschung zum monarchomachischen Denken sind diese Ansätze bislang erstaunlich unterbelichtet geblieben und haben hauptsächlich bei MELLET, *La résistance calviniste*, und DERS., *Les traités monarchomaques*, kurze Beachtungen gefunden, dort jeweils hinsichtlich der Frage nach widerstandsrechtlichen

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Die königliche Politik wurde nicht mehr als Ressource von Sicherheit, sondern von Unsicherheit verargumentiert.

Wenngleich berechtigte Zweifel an der Wirkmächtigkeit dieser monarchomachischen Überlegungen, gerade hinsichtlich ihrer Performativität bestehen³⁹⁰, lässt sich doch drittens auch eine Reorganisation der hugenottischen Minderheit feststellen, die ab 1572/1573 zum Aufstieg der hugenottischen Versammlungen führte: Bereits in den 1560er Jahren etabliert³⁹¹, fungierten die Versammlungen zunächst primär als hochadeliges Finanzierungsinstrument³⁹², gewannen dann aber durch den dramatischen Wandel der hugenottischen Partei nach dem August 1572 mehr und mehr an Bedeutung und wurden zum zentralen Aushandlungsort sowohl innerhugenottischer Sicherheitsvorstellungen wie auch an die Krone gerichteter Sicherheitsansprüche³⁹³. Für die Entstehung

Überlegungen. Zur Datierung MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 179, der ebenfalls auf die bislang kaum betrachteten Texte eingeht. Während Mißfelder sich hauptsächlich für die aus der konkreten Belagerungslogik La Rochelles heraus entstandenen, vor allem widerstandsrechtlichen Fragen interessiert, wirft er doch auch implizit den im Folgenden näher verfolgten Zugangspunkt auf, die beiden »Questions« als Manifestation sich verschiebender hugenottischer Sicherheitsvorstellungen und als Ergebnis der Umdeutung königlicher Politik zu lesen, etwa *ibid.*, S. 180. Das gleiche gilt für JOUANA, *Le devoir*, S. 314, deren Überlegung, in La Rochelle 1573 Verschiebungen bzgl. hugenottischer Vorstellungen von »sécurité et la garantie de leurs droits« zu vermuten, ohne weitere Ausführung und vor allem ohne Anbindung an die Sicherheitsdiskurse bleibt.

³⁹⁰ PETTEGREE, *Europe*, S. 163.

³⁹¹ Zu den hugenottischen Versammlungen der 1560er Jahre im Überblick DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 360–386 und 584–598, für Übersichten zu den Versammlungen *ibid.*, S. 381 und 597. Als Quellengrundlage siehe Jean LOUICHITZKI, *Collection des procès-verbaux des assemblées politiques des réformés de France pendant le XVI^e siècle: Assemblée politique de Nîmes, novembre 1562*, in: BSHPF 22 (1873), S. 511–516, 546–558; *Assemblée politique de Bagnols, mars–avril 1563*, in: BSHPF 24 (1875), S. 314–322, 359–367, 402–409; *Assemblée politique de Nîmes, décembre 1569*, in: BSHPF 26 (1877), S. 351–357, 401–403; *Assemblée politique de Nîmes, février 1570*, in: BSHPF 45 (1896), S. 418–441. Siehe ferner GRIFFITHS, *Representative Governments*, S. 265–271, und Jouanna, *La France*, S. 375–380.

³⁹² Vgl. DAUSSY, *Le parti huguenot*, S. 375, und Mark GREENGRASS, *Financing the Cause. Protestant Mobilisation and Accountability in France (1562–1589)*, in: BENEDICT u. a. (Hg.), *Reformation, Revolt, and Civil War*, S. 35–50.

³⁹³ Zu den hugenottischen politischen Versammlungen nach der Bartholomäusnacht liegen bislang nur zwei ausführlichere Untersuchungen vor: Die umfangreichste und gründlichste ist Emma LORIMER, *Huguenot Political Assemblies in France, 1579–1622*, *Diss. Univ. Oxford* (2008); älteren Datums, aber in weiten Teilen noch immer nützlich ist auch Léonce ANQUEZ, *Histoire des assemblées politiques des réformés de France (1573–1622)*, Paris 1859, der anders als Lorimer bereits 1573 ansetzt. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand bietet LORIMER, *Huguenot Political Assem-*

hugenottischer Defensivstrukturen³⁹⁴ und die 1572 und 1573 gegenüber der Krone geäußerten Sicherheitsbedürfnisse lässt sich auch hier die Zuspitzung der Diskurse über die unsichere Minderheit und, damit verknüpft, die unsicheren Edikte festmachen.

Den Ausgangspunkt dieser drei Entwicklungen bildeten die Ermordung Colignys, die landesweiten Massaker und das königliche Deutungsangebot, diesen Mord als Maßnahme der Sicherheitsproduktion zu rechtfertigen. Dieses Deutungsangebot der Krone, das hier als Folie der Entwicklung in Grundzügen und zugespitzt noch einmal rekapituliert wird, hatte sich zunächst in unspezifischer Weise an die französische Bevölkerung insgesamt und erst dann direkt an ein hugenottisches Publikum gerichtet. In der »Declaration du roy« vom 28. August 1572 war die erstmals öffentlich formulierte Darstellung zunächst noch allgemein und unspezifisch adressiert worden³⁹⁵. Am 30. August 1572 reformulierte und präziserte Karl IX. dann direkt gegenüber La Rochelle, das einer der hugenottischen Zufluchtsorte geworden war³⁹⁶, sein Argument, den

blies, S. iv–xxi. Im Folgenden wird nicht die bereits behandelte Frage nach der Funktion und Organisation der hugenottischen politischen Versammlungen diskutiert, sondern die Frage, inwiefern sich hier Sicherheitsvorstellungen fassen lassen. Die Überlieferungssituation der hugenottischen politischen Versammlungen ist, wie LORIMER, *Huguenot Political Assemblies*, S. v–viii, darlegt, als relativ gut zu bewerten: Die älteste, ursprünglichste Überlieferung bildet BNF, NAF 7191–7197, eine anhand der während der Belagerung von La Rochelle 1629 und dann im Deutsch-Französischen Krieg von 1871 bzw. im Ersten Weltkrieg nach und nach zerstörten Originale angefertigte Abschrift der zunächst in La Rochelle, dann in Paris verwahrten Versammlungsakten. Auf NAF 7191–7197 aufbauend entstanden, als Abschriften von den Abschriften, BNF, NAF 23488–23494. Unvollständige und unsortierte Teile der verstreuten Originale befinden sich in BPF, Ms 710–712. Für die im Folgenden im Mittelpunkt stehenden Versammlungen von 1572 und 1573 sind BNF, NAF 7191 und NAF 23488 relevant.

³⁹⁴ Zur Entstehung der Provinces-Unies de Midi bzw. Provinces de l'Union vgl. JOUANNA, *La France*, S. 505–508; GARRISSON[-ESTÈBE], *Protestants du Midi*, S. 177–224; JOUANNA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 223–228, und Jean DELUMEAU, *Naissance et affirmation de la Réforme*, Paris 1965, S. 181. In langfristiger Perspektive regionalgeschichtlich auch Philip CONNER, *Huguenot Heartland. Montauban and Southern French Calvinism during the Wars of Religion*, Aldershot 2002, zur katholischen Seite Kevin Gould, *Catholic Activism in South-West France, 1540–1570*, Aldershot 2006.

³⁹⁵ *Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral*.

³⁹⁶ BARBOT, *Histoire*, S. 19: »[L]a nouvelle en fut finalement apportée en cette ville le XXIX^e et aussitost assurée par ung grand nombre de tesmoings, sçavoir par plus de cinquante gentilshommes, aultant de ministres et par plusieurs aultres personnes de toutes conditions & qualités qui, pour seureté de leurs vies et se garantir du massacre qu'ils appréhendoient ès aultres villes, se retirent en celle-cy, comme faisoient à Sancerre, Montauban & Nismes«.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Mord an Coligny als Maßnahme für die Sicherheit von Staat und Minderheit zu bewerten.

Der König versprach, den Hugenotten weiterhin »seureté & liberté«³⁹⁷ garantieren zu wollen, »sous la protection de nos édits«³⁹⁸ und in »nostre obéissance & protection«³⁹⁹. Gleichzeitig stellte er, um das Argument eines Ediktbruchs als Kriegsgrund vorab zu entkräften, den Hugenotten die Fortsetzung der Toleranzpolitik in Aussicht und versicherte ihnen am 31. August, »selon la créance verballe qu'il en avoit, que sa majesté leur accorderoit tout exercice de la religion en la ville«⁴⁰⁰. Das Edikt von Saint-Germain-en-Laye sollte damit als Sicherheitsressource für die Minderheit nicht zur Debatte stehen⁴⁰¹. Zur Eindämmung der von Karl IX. problematisierten Massaker an den Hugenotten im Land ordnete er für La Rochelle, Sancerre und weitere Städte die Stationierung königlicher Truppen unter der Leitung der entsprechenden *lieutenants généraux* an – eine Maßnahme, die mit der erneuten und direkt an die hugenottischen Städte gerichteten Darstellung des Verschwörungsmotivs einherging. An Sancerre schrieb Karl IX. am 3. September 1572, er wolle

faire a sçavoir que le feu admiral et autres ses adhérens, estans en cette ville, avoient certainement et évidemment conspiré contre nostre personne, celle de la royne nostre tres honorée dame et mère, de nos très chers frères, les ducs d'Anjou, d'Alençon, et roy de Navarre, et autres princes et seigneurs, et estoyent prests à exécuter leur malheureuse entreprise, lors que moins nous y pensiens, et que moins ils en noyent occasion⁴⁰².

Dass die Verschwörung überhaupt präventiv abgewehrt werden konnte, schrieb Karl IX. dem Wirken Gottes zu, gleichzeitig formulierte er die doppelte Sicherheitsdimension seiner Entscheidung, Coligny und die Verschwörer ermorden zu lassen. Diese Maßnahme dürfe nicht als Bruch des Edikts von 1570 verstanden werden, sondern als Mittel zum Schutz von Staat und Minderheit:

Cela n'a esté fait à cause ou pour haine de la religion prétendue réformée, ny pour contrevenir aux édicts de pacification, lesquels avons tousjours entendu,

³⁹⁷ Lettres du roy aux Rochelois, 30. Aug. 1572, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 381v.

³⁹⁸ Ibid.

³⁹⁹ Ibid.

⁴⁰⁰ BARBOT, Histoire, Bd. 3, S. 21.

⁴⁰¹ Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), Art. 3 und 39. Schon in der Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiir–aiiv, hatte Karl IX. diesen Aspekt herausgestellt.

⁴⁰² Lettre du roy, 3. Sep. 1572, abgedruckt in: LA GESSÉE, LEBY, Relations du siège de Sancerre, S. 39.

comme entendons, observer, garder, et entretenir inviolablement, ains pour obvier à l'exécution d'icelle conspiration, déclarant à tous nos sujets quelconques de ladite religion prétendue réformée, nostre intention estre, qu'en toute seurte et liberté, ils puissent vivre et demeurer avec leurs femmes, enfans et famille en leurs maisons, sous la protection des nos edicts⁴⁰³.

Die Einhaltung des Edikts von Saint-Germain-en-Laye und die Sicherheit der Minderheit durch den Schutz der Krone sollten durch die Stationierung eines königlichen *lieutenant général* in der Stadt gewährleistet werden⁴⁰⁴. Diese Maßnahme wurde mit dem abschließenden Argument begründet, die Hugenotten Frankreichs im Allgemeinen und Sancerres im Besonderen blieben »tousjours en nostre obéissance et protection [...] sous l'observation de nos édicts«⁴⁰⁵.

Auch gegenüber La Rochelle betonte Karl IX. diese doppelte Sicherheitsdimension seiner Entscheidung zur präventiven Ermordung Colignys. Einerseits thematisierte der König die Bedrohung für sich und die königliche Familie, die von den Plänen Colignys und seiner Mitverschwörer ausgegangen sei,⁴⁰⁶ andererseits sei die Ermordung Colignys nicht nur eine Maßnahme für die Sicherheit dieses Referenzobjektes gewesen, sondern auch für die Sicherheit des Staats und die Sicherheit der Minderheit. Sie habe nicht darauf abgezielt, »[de] contrevenir en rien à nos edits de pacification, lesquels avons tousiours entendu, comme entendons, observer, garder & entretenir inviolablement, ains seulement pour obvier à l'exécution d'icelle conspiration«⁴⁰⁷.

Eine Instruktion Karls IX. an den *lieutenant général* von Burgund vom 30. August 1572 zeigt, welche Bedeutung er der Distribution dieses Deutungsangebots beimaß: Das Argument einer hugenottischen Verschwörung gegen die Krone sollte auch in funktionaler Hinsicht der Reintegration bzw. dem Kongruenzerhalt hugenottischer und königlicher Sicherheitsnarrative dienen. Karl IX. schien davon auszugehen, die möglichst breite Streuung dieses Sicherheitsnarrativs würde die Hugenotten den »wahren« Kern der »première Saint-Barthélemy« erkennen und wertschätzen lassen:

Comme à l'occasion & l'emotion n'aguere avenue en cette notre bonne ville de Paris, durant laquelle le feu sieur de Châtillon amiral de France a été tué, et aucuns seigneurs gentilshommes qui étaient avec lui conjurer pour exécuter la malheureuse conspiration qu'ils avoient faite d'attenter à notre per-

403 Ibid., S. 40.

404 Ibid.: Die Stationierung erfolge »pour vostre garde et conservation«.

405 Ibid.

406 Lettres du roy aux Rochelois, 30. Aug. 1572, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 381r.

407 Ibid.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

sonne et à celle de notre très honorée dame et mere et de nos très chers et très aymés freres les duc d'Anjou notre lieutenant général, et d'Alençon, et aussi de notre très cher et très aymé beau frere le roi de Navarre, et autres princes et seigneurs, ceux de la religion prétendue de cestui notre royaume soient pour se enquerir, s'assemble et lever en armes, ignorans les causes de ladite emotion⁴⁰⁸.

In der umfassenden Verbreitung der Verschwörungspläne Colignys, dargestellt als existentielle Bedrohung für Staat und Minderheit, sah Karl IX. also eine Möglichkeit, die befürchtete hugenottische Gegenreaktion zu verhindern: Die Minderheit, so das Argument, würde letztlich die Dimension der Staats- und Ediktsgefährdung durch Coligny erkennen und das königliche Angebot von »protection« annehmen – eine auf die Zusammenführung von königlichen und hugenottischen Sicherheitsvorstellungen abzielende Deutung. Das Bedrohungsnarrativ der Verschwörung spielte also eine Rolle bei der Genese der Mordpläne an Coligny, ihrer direkten Legitimation und auch bei den Versuchen, die Sicherheit des Landes nicht trotz, sondern gerade mit der Ermordung der hugenottischen Führung zu garantieren.

Wenig überraschend verfiel dieses Deutungsangebot auf hugenottischer Seite nicht: Die Minderheit wertete die Ermordung ihrer Anführer sowie die landesweiten und scheinbar königlich autorisierten Massaker nicht als Ressource von Sicherheit, sondern als existentielles Sicherheitsproblem. Anschaulich lässt sich diese Rezeption des königlichen Deutungsangebots der Bartholomäusnacht für La Rochelle nachvollziehen.

Wie für Sancerre ordnete Karl IX. auch für La Rochelle die Stationierung eines königlichen Gouverneurs, Armand de Gontaut, Herzog von Biron, an⁴⁰⁹; eine Maßnahme, die er auch hier mit der Sicherheit der Stadt und ihrer Bewohner begründete⁴¹⁰. Die Hugenotten werteten diese Maßnahme aber als Sicherheitsproblem und thematisierten in ihrer Antwort an Karl IX. neben der Bedrohlichkeit der landesweiten Massaker auch die nachhaltige Erschütterung ihres Vertrauens in die Funktion der Krone als Produzentin von Schutz und Sicherheit⁴¹¹:

⁴⁰⁸ Pouvoir de lieutenant général en Bretagne, BNF, NAF 23477, fol. 19–25, hier fol. 19–20. Diese Instruktion scheint Ende Aug. ergangen zu sein, wie die ganz ähnlich formulierten *Memoires et instructions envoyees par le roy au comte de Charny son lieutenant-general au pays de Bourgogne*, 30. Aug. 1572, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, Bd. 1, fol. 372r–374v, zeigen.

⁴⁰⁹ MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 147.

⁴¹⁰ Karl IX. an La Rochelle, 23. Sep. 1572, abgedruckt in: BARBOT, *Histoire*, Bd. 3, S. 27.

⁴¹¹ Eine Schilderung, die auch die Informationspolitik der Krone hinsichtlich des Einflusses der Guise beim Mord an Coligny problematisierte, siehe *Responce des gentils-*

Et quoy que ce soit, nous sommes pres de maintenant que de la bouche de sa M[aiesté] ne sort point chaut & froid, blanc & noir, & qu'elle ne dit point maintenant d'un, maintenant d'autre: comme elle feroit si le papier à nous exhibé, procedoit d'icelle, protestant de vouloir garder son edict invioablement, puis le violant immediatement, en declarant avoir commandé faire les massacres: protestans auparavant, que c'est à son regret⁴¹².

Wenngleich hier fraglos das etablierte Bedrohungsnarrativ Guise'schen Einflusses noch nachwirkte und auch noch weiter nachwirken sollte⁴¹³, rückten doch auch Karl IX. und Biron als Repräsentant königlicher Herrschaft in den Fokus des Sicherheitsnarrativs. Die Hugenotten deuteten die Stationierung der königlichen Truppen als Sicherheitsproblem und lehnten sie entsprechend mit dem Argument ab, die existentiell von der Vernichtung bedrohte Minderheit müsse nun primär an ihre eigene Sicherheit denken und diese eigenverantwortlich durch sich und für sich selbst herstellen. Trotz der nach wie vor bestehenden Absicht der Hugenotten, für die »conservation de sa couronne«⁴¹⁴ einzutreten, könne die Anordnung Karls IX., Biron in die Stadt zu lassen, aus Gründen der »protection de nos vies, de nos femmes & enfans«⁴¹⁵ nicht akzeptiert werden. Vielmehr sei es notwendig, dass »nous commande de nous tenir sur nos garde, & ne nous mettre à la mercy de ceux qui ont receu la mesme sanglante commission de par les guisards«⁴¹⁶. Wenngleich Karl IX. La Rochelle seinen Schutz versprochen habe, müssten sich die Hugenotten nun – nach den Erfahrungen der Bartholomäusnacht und der Enttäuschung ihrer Sicherheitserwartungen an die Krone – selbst bewaffnen: »[N]ous arme pour nostre defense, & pour la conservation de nos vies, & des privileges qu'il nous a ottroyez, iusques à ce qu'il soit en moyen de nous defendre par soy mesme contre ses ennemis & les nostres«⁴¹⁷.

Unter dem Eindruck der fortgesetzten Massaker in den Provinzen und der sich abzeichnenden Opposition in La Rochelle intensivierte Karl IX. im September 1572 noch einmal die Versuche, die Sicherheitsdimension seiner Politik zu

hommes, capitaines, bourgeois & autres estans en la ville de La Rochelle, aux commandemens qui leur ont esté faits sous le nom du roy, de recevoir des garnisons, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 388r.

⁴¹² Ibid., fol. 388v.

⁴¹³ Ibid.

⁴¹⁴ Ibid., fol. 389v.

⁴¹⁵ Ibid.

⁴¹⁶ Ibid.

⁴¹⁷ Ibid.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

betonen⁴¹⁸. Am 18. September forderte er Henri de Guise, den Gouverneur der Champagne und von Brie, dazu auf, die Einstellung der Gewalt gegenüber den Hugenotten durchzusetzen und so öffentlich und deutlich wie möglich klarzustellen, dass die Hugenotten sich noch immer »en toute seureté sous ma protection & sauvegarde«⁴¹⁹ befänden. Zudem bewog er Heinrich von Navarra dazu, die Hugenotten La Rochelles von der Notwendigkeit der Stationierung Birons als Sicherheitsmaßnahme zu überzeugen, woraufhin dieser nach La Rochelle schrieb, die Stationierung der königlichen Truppen »me semble le moyen que vous avez à tenir pour [vous] conserver & maintenir, & pour vous relever & garantir des perils qui menassent si vous faites autrement«⁴²⁰.

Die Hugenotten von La Rochelle blieben aber kritisch angesichts einer Maßnahme, die vom König für ihre die Sicherheit angeordnet, aber als existentielles Sicherheitsproblem gewertet wurde. Sie betonten, sie seien »contrains se maintenir en telle garde & seureté, comme s'ils avoyent affaire aux ennemis de la couronne«⁴²¹, und formulierten am 27. September ihre Befürchtung, Biron bringe als Repräsentant der Krone nicht Sicherheit, sondern die Gefahr eines Massakers nach La Rochelle⁴²²: »Mesmement sachans que les massacres continuent par tout comme n'agueres est advenu à Castres par l'entree d'un gouver-

418 Vgl. Hugues DAUSSY, *Les huguenots et le roi. Le combat politique de Philippe Duplessis-Mornay (1572–1600)*, Genf 2002, S. 91.

419 *Lettres du roy au duc de Guise*, 18. Sep. 1572, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, Bd. 1, fol. 415v–416v.

420 *Lettres du roy de Navarre aux Rochelois*, 10. Sep. 1572, *ibid.*, fol. 515v; siehe auch *Lettre du roy de Navarre*, 10. Sep. 1572, abgedruckt in: BERGER DE XIVREY, *Recueil*, Bd. 1, S. 35f.

421 *Lettres des Rochelois au sieur de Biron*, Sep. 1572, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, Bd. 1, fol. 516v.

422 Entscheidend war auch hier die Überzeugung, nicht nur der Mord an Coligny, sondern die Massaker an den Hugenotten insgesamt seien vom König autorisiert gewesen; eine Lesart, die im Übrigen auch in Teilen der späteren Pamphletistik zu einem der zentralen Kritikpunkte an der Krone wurde, sehr anschaulich etwa im ersten Dialog von »Le réveille-matin«: Zunächst habe Karl IX. die Alleinverantwortlichkeit bei der Ermordung Colignys und der weiteren Hugenotten erklärt und dann durch die Fortsetzung der Massaker in den Provinzen deutlich gemacht, dass die zentrale Leitlinie der königlichen Politik, manifestiert in der Bartholomäusnacht, auf die vollständige Vernichtung der Minderheit abzielte; »la cholere du roy ne passera iamais, pendant qu'il y aura un huguenot en vie«, siehe Nicolas BARNAUD, *Le réveille-matin des François, et de leurs voisins*, Edinburgh 1574, S. 73–79. Ausführlich dazu Kap. 3.2.4. Aufschlussreich ist auch hier die Perspektive des englischen Botschafters, der eine Order Karls IX. hinter den Massakern insgesamt für nicht unwahrscheinlich hielt, wie *Massacre of St. Bartholomew*, Sep. 1572, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 10, Nr. 584, zeigt.

neur qui a voulu tout mettre au fil de l'espee, ce qui estoit de la religion, dont toutesfois partie se sont sauvez, & sont aux mains contre les autres«⁴²³.

Dass sie die Politik der Krone und das Versprechen Karls IX. von Schutz und Sicherheit als Bedrohung werteten, präzisieren die Hugenotten Anfang Oktober 1572: Angesichts der landesweiten Massaker als »extreme peril auquel nous nous sentons exposez«⁴²⁴ sowie dem »désir affectionné que nous portons au bien, repos, & tranquillité commune«⁴²⁵ sei es unmöglich, Biron und die königlichen Truppen als Garanten von »seureté, paix & repos, suivant les edicts de pacification«⁴²⁶ zu sehen und in die Stadt zu lassen⁴²⁷. Stärker als zuvor wird hier die hugenottische Deutung erkennbar, die königliche Politik als Sicherheitsproblem zu deuten. Am 24. Oktober verschärften die Hugenotten diese Lesart noch einmal und betonten, ihnen gehe es vor allem um »paix & seureté: & qu'ils entendent tousiours du contraire, par ce que les massacres continuent sur les plus obeissans. Qu'ils ont juste occasion de se tenir leurs gardes, & que le droit divin, naturel & des gens leur permet de veiller pour leur conservation & seureté«⁴²⁸.

Die Kollision der Sicherheitsvorstellungen von Krone und Hugenotten gipfelte am 6. November 1572 in der Kriegserklärung Karls IX. an La Rochelle, die mit der Verschwörung von Coligny und der Weigerung von La Rochelle, Biron als Repräsentanten königlicher Sicherheitsversprechen aufzunehmen, erneut die zentralen Punkte der Diskurskollision aufnahm und multiplizierte⁴²⁹.

Kollidierende Interpretationen von Sicherheit standen also am Beginn des vierten Religionskrieges, der sich in militärischer Hinsicht im Wesentlichen in der erfolglosen Belagerung La Rochelles manifestierte⁴³⁰. Für die Sicherheitsdebatte gewann diese Belagerung insofern Bedeutung, als sich hier Anfang 1573 die Verschiebung hugenottischer Sicherheitsvorstellungen nicht mehr allein im direkten Austausch mit der Krone, sondern auch auf der öffentlichen, reflexiven Ebene der Pamphlete feststellen lässt.

⁴²³ Lettres des Rochelois au sieur de Biron, 27. Sep. 1572, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 518r–518v, hier fol. 518v.

⁴²⁴ Lettres des Rochelois au sieur de Biron, 4. Okt. 1572, *ibid.*, fol. 547v.

⁴²⁵ *Ibid.*

⁴²⁶ *Ibid.*

⁴²⁷ Zur unruhigen Gesamtsituation im Land im Okt. 1572 berichtete aus erster Hand auch The French Ambassador to NN, 7. Okt. 1572, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 10, Nr. 596.

⁴²⁸ Response des Rochelois au sieur de Biron, 24. Okt. 1572, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 559v–560r, hier fol. 559v.

⁴²⁹ Lettres patentes du roy declairans la guerre ouverte contre La Rochelle, 6. Nov. 1572, *ibid.*, Bd. 2, fol. 14v–16r.

⁴³⁰ Vgl. RAMBEAUD, Le siège, und JOUANNA, La France, S. 475.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Die Schriften »Question, assavoir s'il est loisible aux suiets de se deffendre contre la magistrat«⁴³¹ und »Question, assavoir s'il est licite sauver la vie aux massacreurs«⁴³² hoben die Frage nach den Auswirkungen der Bartholomäusnacht für hugenottische Sicherheitsvorstellungen auf eine grundsätzliche und öffentliche Ebene. Sie können nicht nur als naturrechtlich argumentierende⁴³³, frühmonarchomachische Gegenwartsdiagnosen verstanden werden⁴³⁴, sondern erlauben gerade durch ihren Gegenwartsbezug die Destillation einer konkreten, vorgeschalteten Diagnose von Unsicherheit in der Logik der Sicherheitsdebatte. Der Frage nach der Legitimität von Widerstand gegen die Krone und ihre Repräsentanten ging die Frage nach deren Bedrohlichkeit voraus, und zwar in enger Anbindung an die diskursive Konfrontation zwischen Krone und Hugenotten im Diskurs über die unsichere Minderheit.

Die antithetisch aufgebaute »Question, assavoir s'il est loisible aux suiets de se deffendre contre la magistrat« stellte antizipierten Rebellionsvorwürfen hugenottische Erwidern gegenüber und wandte sich etwa gegen die Unterstellungen, die Hugenotten seien schuld am erneuten Krieg⁴³⁵, die Reformation generell sei ein Sicherheitsproblem⁴³⁶ oder die Minderheit habe Anfang der 1560er Jahre die Minderjährigkeit Karls IX. ausgenutzt⁴³⁷. Die zentrale Frage der Abhandlung war die nach der Legitimität von Widerstand gegen die Obrigkeit, trotz deren göttlicher Einsetzung und gegen biblische Verbote⁴³⁸. Diese Überlegungen bezogen ihre Aktualität aus einer perzipierten, existentiellen Bedrohung für Leib, Leben und Religionsfreiheit der Minderheit: »Du moindre au plus grand, s'ensuit qu'il est loisible aux sujets de s'aider des voyes legitimes pour soustenir & defendre ce qui leur est plus precieux que leur vie & leurs biens, qui est de maintenir leur conscience en pure Religion«⁴³⁹.

Der Text thematisierte diese Bedrohung hugenottischer Sicherheitsansprüche ausführlicher und betonte einerseits die Notwendigkeit zur eigenen Sicher-

431 Question, assavoir s'il est loisible, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 2, fol. 239r–246r.

432 Question, assavoir s'il est licite, *ibid.*, fol. 246r–265r.

433 Vgl. MISSFELDER, Das Andere der Monarchie, S. 179–182, und HUCHARD, Victoire, S. 222f.

434 Vgl. die Typologisierung von MELLET, Les traités monarchomaques, S. 201f.

435 Question, assavoir s'il est loisible, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 2, fol. 239v.

436 *Ibid.*, fol. 240r.

437 *Ibid.*, fol. 240v.

438 So der antizipierte und vorweggenommene Vorwurf *ibid.*, fol. 241v.

439 *Ibid.*, fol. 245r.

heitsproduktion vor dem Hintergrund göttlichen Zorns⁴⁴⁰, andererseits charakterisierte und problematisierte er die grundsätzliche Funktion der (göttlich eingesetzten) Obrigkeit, die als Ressource von Sicherheit konzipiert worden sei und entsprechend die Sicherheit aller Untertanen gewährleisten solle: »[T]out Magistrat est personne esleü de Dieu pour conserver les loix & la paix: reprimier & punir les meschans par la glaive: maintenir & autoriser les bons«⁴⁴¹.

Sehr konkret richtete sich diese Herausforderung der Legitimation königlicher Herrschaft durch die Pflicht zur Sicherheitsproduktion gegen die Darstellung Karls IX., der Mord an Coligny und die Stationierung Birons seien Maßnahmen, um die Hugenotten »en toute seureté sous ma protection & sauvegarde«⁴⁴² zu halten. Gerade diese Funktion Karls IX. schien durch die Bartholomäusnacht einen irreparablen Riss bekommen zu haben:

Puis donc que le roy qui est souverain magistrat en ce royaume, s'est tellement eslongé de la crainte de Dieu, a renversé toute iustice, & oublié toute humanité, qu'en plusieurs lieux & terres de son obéissance il a fait miserablement massacrer & tyranniquement mourir nombre infini d'innocens estants de la religion, sans espargner la qualité des personnes, l'aage ni le sexe: puis aussi qu'entre les princes du sang aucuns ont consenti à telle meschanceté: les autres ont eslé referrez de si pres, qu'ils n'ont peu faire ce qu'ils ont deu & voulu: nostre magistrat encore qu'il soit subalterne n'a peu ni deu moins faire que d'employer tous les moyens que Dieu lui a mis en mains à s'opposer & resister à une telle tyrannie & cruauté si barbare, pour recevoir en sa protection & sauvegarde tous ceux qui iniustement poursuyvis⁴⁴³.

Der Schutz und die Sicherheit von Leib, Leben und Religionsausübung der Hugenotten würden also durch den König und die königlichen Funktionsträger nicht mehr in ausreichender Weise erfüllt, da diese nun selbst als Sicherheitsproblem für diese Referenzobjekte verstanden werden müssten. Das machte die autonome Produktion von Sicherheit durch die Hugenotten notwendig und damit die Selbstverteidigung legitim: »[N]ous n'avons prins les armes que pour

⁴⁴⁰ Question, assavoir s'il est licite, *ibid.*, fol. 246v: »Le semblable fit Saul n'executant le commandement de Dieu à l'encontre des Amalecites, qui estoient tombez en sa merci, pour mettre à mort tout ce qui avoit vie, & saccager & destruire toutes autres creature possédé neantmoins d'ambition & avarice pardonna à leur roy Agag, & fit garder les bestes grasses, dont estant reprins par Samuel, se veut excuser, disant qu'il a fait le commandement du Seigneur, ayant amené le roy prisonnier, & des bestes grassés pour sacrifier au Seigneur. Mais la response monstre que l'excuse n'est vallable, d'autant qu'obeissance vaut mieux que sacrifice: & escouter vaut mieux que la graisse des moutons, & que pour avoir reietté la parole, il a aussi esté reietté de Dieu pour n'estre plus roy«.

⁴⁴¹ *Ibid.*, fol. 251r.

⁴⁴² Lettres du roy au duc de Guise, 18. Sep. 1572, *ibid.*, Bd. 1, fol. 415v–416v.

⁴⁴³ Question, assavoir s'il est licite, *ibid.*, Bd. 2, fol. 252v.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

maintenir l'honneur & la gloire de Dieu, le repos de son Eglise, la liberté de nos consciences, & pour nos opposer à la tyrannie de ceux qui outrageusement ont violé & obstinement continuent [de] violer tout[es] ces choses, avec protestation d'en faire justice«⁴⁴⁴. Auch öffentlich lässt sich damit die Tendenz greifen, den König selbst als Sicherheitsproblem für die Minderheit zu markieren – eine Entwicklung, die für die im Februar 1573 intensiver werdenden Friedensverhandlungen eine wichtige Rolle spielte⁴⁴⁵.

Im Februar 1573 schlug Karl IX. La Rochelle Friedensbedingungen vor und betonte erneut seine Absicht, der Minderheit Sicherheit bieten zu wollen⁴⁴⁶ und das Edikt von Saint-Germain-en-Laye als intakte Sicherheitsressource zu begreifen⁴⁴⁷. Nach wie vor bewertete er aber die Verschwörung Colignys als

⁴⁴⁴ Ibid., fol. 259v.

⁴⁴⁵ Die Überlieferung zu diesen Verhandlungen ist deutlich fragmentarischer als zu den Konflikten von 1562, 1567/1568 und 1570: Neben den auch hier sehr hilfreichen Quellen in GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, Bd. 2, erlaubt BNF, FF 18587, fol. 549–595, einen Einblick in den Fortgang der Verhandlungen, was sich aber auf die Inhalte im Juni 1573 kurz vor Veröffentlichung des Edikts von Boulogne begrenzt. Die zur Verfügung stehenden Quellen ermöglichen dennoch, insbesondere in Kombination mit der Überlieferung der hugenottischen Versammlungen, die im weiteren Verlauf des Kapitels integriert werden wird, die Rekonstruktion der Fortführung und Radikalisierung des Diskurses über die unsicheren Edikte. Zum Fortgang der Verhandlungen und zur diplomatischen Lösung der Belagerung von La Rochelle und des vierten Religionskrieges im Überblick RAMBEAUD, *Le siège*.

⁴⁴⁶ Ein Aspekt, der an zwei Punkten aufscheint: Zum einen stellte Karl IX. für den Fall, dass La Rochelle nicht kapitulieren sollte, den Untergang der Stadt und seiner Bewohner in Aussicht, siehe *Les Articles que le roy envoya à ceux de La Rochelle*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, Bd. 2, fol. 144r. Zum anderen betonte Karl IX. erneut die dezidiert sicherheitsstiftende Dimension der Stationierung Birons, siehe *ibid.*, fol. 145v, zu dessen Aufgabe »[de] les garder & defendre de toute oppression, & les entretenir en la liberté de leurs consciences, permise par l'edict de pacification«.

⁴⁴⁷ Zur Lesart des Edikts von Saint-Germain-en-Laye als Ressource von Sicherheit *ibid.*, fol. 144v–145r: »Chascun a peu conoistre par les effects, & ce qui s'en est ensuyvi, la peine que le roy a prinse pour appaiser & mettre fin aux troubles de ce royaume, & remettre ses suiets en bonne paix, & en chasser les miseres, ruines, & calamitez que la guerre ny nourrissoit, ayant fait l'edit de pacification desdits troubles, au mois d'aoust 1570. lequel il a fait non seulement publier, mais exactement establier, suyvre, observer indifferement par tous ses suiets: Si que la rigueur que sa Maiesté tenoit, faisoit estimer qu'il favorisoit d'avantage ceux qui faisoient profession de la nouvelle opinion, que les autres, ayant recherché, poursuyvi & fait le mariage de Madame sa sœur avec le roy de Navarre, pour d'autant plus asseurer & establier le repos de ce royaume, & faire perdre aux seditieux, & tumultueux, l'esperance de pouvoir iamais faire renaistre lesdits troubles: de façon que les choses estoient en tel estat, que les gens de bien suiets de sa Maiesté avoyent toute occasion se promettre iouyr d'une perpetuelle & bien asseuree paix«.

existentielles Sicherheitsproblem, das die Morde an der hugenottischen Führungsschicht nötig gemacht habe⁴⁴⁸. Gleichzeitig stellte er, falls La Rochelle kapitulieren sollte, die Restitution der Toleranzklauseln von 1570 in Aussicht⁴⁴⁹, die im unmittelbaren Vorfeld der Kriegserklärung aufgehoben worden waren⁴⁵⁰. Die hugenottische Reaktion betonte den defensiven Charakter des Rückzugs, der nach den Erfahrungen der Bartholomäusnacht und der Angst vor einem ähnlichen Ereignis in La Rochelle der eigenen Sicherheit gedient habe⁴⁵¹: »Ils n'ont prins les armes pour faire guerre à Maiesté, ny à autres quelconques, ains seulement pour empescher d'estre forcez, violentez, massacrez, & saccagez, comme ils en estoient menacez«⁴⁵². Darüber hinaus interpretierten die Hugenotten den Mord an Coligny sowie die Massaker als Bruch des Edikts von 1570 und forderten die »reduction de ce turbulent estat en une bonne, sainte & seure paix«⁴⁵³. Diese Formulierung griff den Diskurs über die unsicheren Edikte auf und entwickelte ihn fort.

Erneut forderten die Hugenotten Sicherheitsplätze, zwar auch in physischer Hinsicht, nach der traumatischen Erfahrung der Bartholomäusnacht⁴⁵⁴, vor allem aber auf Grund der Problematik, wie angesichts eines drastischen Vertrauensverlusts die Einhaltung der Edikte gewährleistet werden konnte. Während der Minderheit dafür die Kontrolle über La Rochelle, Montauban und Nîmes zugestanden werden sollte⁴⁵⁵, verlangte Karl IX. – der 1571 die einsei-

448 Entsprechend sicherheitsrelevant, da auf die Pazifikationsbemühungen und ihren Erhalt gerichtet, erschien deshalb Colignys Ermordung, *ibid.*, fol. 145r.

449 *Ibid.*, fol. 146v–147r.

450 Ordonnance du roy défendant estroitement à un chascun, de quelque qualité et condition qu'il soit, de ne blasphémer le nom de Dieu, de la vierge glorieuse, ny des saints et saintes, avec l'ordre (du 24 octobre 1572) que le roy a commandé estre d'or en avant observé par le grand prévost de son hostel, Paris 1572.

451 Dazu auch *The Town of La Rochelle to Charles IX*, 14. Dez. 1572, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 10, Nr. 664. Sowohl bei Goulart als auch anhand von BNF, FF 18587 lässt sich diese Reaktion aus La Rochelle dagegen nicht nachvollziehen.

452 *Response des maires, eschevins, pairs, bourgeois, & habitans de la ville de La Rochelle, aux instructions & creance du sieur Gadaigne, qu'ils presentent en toute reverence, & obeissance à sa Maiesté*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de l'estat de France*, Bd. 2, fol. 148v.

453 *Lettre des Rochelois au duc d'Anjou*, 13. Feb. 1570, *ibid.*, fol. 139v.

454 *Abstract of Articles of Peace with the Huguenots*, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 10, Nr. 687: »Rochelle and Montaubon shall remain fortified for the safety of those of the religion, but that the other places shall be dismantled«.

455 Dazu die Präambel des Edikts von Boulogne (1573), die die Ausrichtung des Edikts auf diese zentralen hugenottischen Städte betonte, und Edikt von Boulogne (1573), Art. 4, 10, 15, 17 und 19.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

tige, seine Autorität in Frage stellende Gewährung von Sicherheitsplätzen problematisiert hatte⁴⁵⁶ – nun seinerseits ebenfalls »seuretez« für die Einhaltung des neuen Edikts: »Sera baille par ceulx desd. villes de La Rochelle, Nysmes et Montauban pour seurete de l'obeissance & observation & entretenement de ce qui sera accorde troys ou quatre des principaulx bourgeois et habitans desd. villes lesquelz seront changez de six moys en six moys«⁴⁵⁷.

Dass dieser Artikel abgeschwächt Einzug in das Edikt von Boulogne fand⁴⁵⁸ – das zudem mit der Beschränkung legaler hugenottischer Religionsausübung auf diese Städte eine Verschlechterung für die hugenottische Seite darstellte⁴⁵⁹ – führte bereits kurz nach der Veröffentlichung des Edikts im Juli 1573 zu hugenottischer Kritik⁴⁶⁰. Relevant für die Sicherheitsdebatte ist die Organisation insbesondere der Hugenotten Südfrankreichs im Kontext der hugenottischen politischen Versammlungen, in denen sich nach dem Edikt von Boulogne die Verfestigung der Diskursverschiebung und -radikalisierung fassen lässt, den König als Sicherheitsproblem in den Diskursen über die unsichere Minderheit und die unsicheren Edikte zu platzieren.

⁴⁵⁶ BNF, Dupuy 775, fol. 26; vgl. JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 43, und BOURGEON, *Pour une histoire*, S. 120.

⁴⁵⁷ *Articles pour ceux de La Rochelle, Nysmes & Montauban*, 14. Juni 1573, BNF, FF 18587, fol. 562.

⁴⁵⁸ Edikt von Boulogne (1573), Art. 19: »[P]our demonstration et seureté de leur obeissance, observation et entretenement de noz vouloir et intention, bailleront pour deux ans quatre des principaulx bourgeois et habitans de chacune desd. villes estans de lad. religion pretendue reformée, lesquelz seront par nous choisiz entre ceulx qu'ils nous nommeront et changez de trois en trois mois ou tel autre temps qu'il sera advisé, et seront mis en telles villes et lieux qu'il nous plaira ordonner, à cinquante lieues pour le plus loing desd. villes, excepté en noz villes de Paris et Tholoze«. Die Frage nach der Umsetzung dieser Klausel ist für die hier im Mittelpunkt stehende Frage nach der performativen Funktion dieser auf die Versicherheitlichung der Edikte abzielenden Forderungen von untergeordnetem Interesse, siehe dazu SOURIAU, *Les places*, S. 29–31.

⁴⁵⁹ JOUANNA, *La France*, S. 476.

⁴⁶⁰ Die von DIEFENDORF, *Memory, Identity*, S. 26; JOUANNA, *La France*, S. 476f., und GARRISON[-ESTÈBE], *Protestants du Midi*, S. 176–182, detailliert thematisierten innerhugenottischen Differenzen bleiben hier ausgespart, da es um die Auseinandersetzung zwischen den und nicht innerhalb der Konfliktparteien geht.

Das »Règlement général« der hugenottischen Versammlung von Millau⁴⁶¹, die sich vermutlich im Herbst 1572 konstituierte⁴⁶², beschloss nach der Bartholomäusnacht die Bildung einer konföderativen (Defensiv-)Allianz mit dem expliziten Verweis, dieser Zusammenschluss der durch Karl IX. existentiell bedrohten Minderheit⁴⁶³ entstehe

[en] attendant qu'il plaise à Dieu qui a les cœurs des rois en sa main de changer celui de leur roi, est restituer l'État de France en bon ordre, ou susciter un prince voisin qui soit manifeste par sa vertu et marquer insignes être libérateur de ce pauvre peuple affligé, après serment fait ils elisent avec voix & suffrages publiques en leur ville ou cité un chef ou majeur pour leur commander, tant au fait de la guerre pour défense & conservation, que de la police civile, afin que le tout y soit fait par bon ordre⁴⁶⁴.

Gegen die königliche Politik als Sicherheitsproblem richteten sich folglich auch die beiden Kernziele, denen der Zusammenschluss dienen sollte: »La gloire de Dieu et [...] la sûreté commune«⁴⁶⁵. Die »seureté des povres églises, qu'elles ne soyent iamais plus à la mercy des loups et tigres«⁴⁶⁶ stand also im Mittelpunkt. Einerseits beschäftigte sich das »Règlement général« mit dem Aufbau einer Defensivorganisation⁴⁶⁷, andererseits brachte es auch die Möglichkeit eines »prince voisin«⁴⁶⁸ als Beschützer der Minderheit ins Spiel. Dieser Fokus auf die

⁴⁶¹ Règlement général, BNF, NAF 23488, fol. 65–81; Règlement général, BNF, NAF 7191, fol. 30–38. Kurz nach seiner Abfassung wurde das »Règlement« durch BARNAUD, Le reveille-matin, S. 143–157, veröffentlicht, in der Vorrede beschrieben als »quarante articles de police civile & militaire«. Eine undatierte Version ist als »Fédération protestante« abgedruckt in: HAAG, HAAG (Hg.), La France protestante, Bd. 10, Nr. XXXV, S. 104–109; vgl. GARRISSON[-ESTÈBE], Protestants du Midi, S. 179f.

⁴⁶² Zur nicht unproblematischen Datierung sowohl der Versammlung von Millau insgesamt, wenn sie überhaupt noch 1572 stattfand – wogegen *ibid.*, S. 178f., Zweifel anmeldet –, sowie des »Règlement général« ausführlich *ibid.*, S. 178–185. Für diesen Kontext ist die von Garrisson vorgenommene Datierung des »Règlement« nach der Bartholomäusnacht, aber noch vor dem Edikt von Boulogne hinreichend präzise, vgl. JOUANNA, La France, S. 476f.; ANQUEZ, Histoire des assemblées, S. 2–4, und KINGDON, Myths, S. 186–189.

⁴⁶³ Zur biblisch aufgeladenen Darstellung als verfolgte Minderheit siehe Règlement général, BNF, NAF 23488, fol. 76f.

⁴⁶⁴ *Ibid.*, fol. 66.

⁴⁶⁵ *Ibid.*, fol. 74.

⁴⁶⁶ *Ibid.*, fol. 81.

⁴⁶⁷ Der mit den Provinces-Unies du Midi auch in die Tat umgesetzt wurde, vgl. GARRISSON[-ESTÈBE], Protestants du Midi, S. 177–224, und SUTHERLAND, The Huguenot Struggle, S. 211.

⁴⁶⁸ Règlement général, BNF, NAF 23488, fol. 66.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

gemeinsame Sicherheit, in Abgrenzung von königlichen Schutzversprechen, durchzog auch die im Dezember 1573 in Millau formulierte Absicht, der »ruine apparrente et inévitable«⁴⁶⁹ der Minderheit durch die »conservation et sûreté les uns des autres«⁴⁷⁰ entgegenzuwirken.

Im August 1573 und als direkte Reaktion auf das nur für La Rochelle, Nîmes und Montauban vorteilhafte Edikt Boulogne formulierte die Versammlung von Montauban eine ausführliche Bittschrift an Karl IX.⁴⁷¹, die deutlich auf die Verfestigung dieser Verschiebung hugenottischer Sicherheitsvorstellungen verweist. Zunächst thematisierten die Hugenotten noch einmal die Bewertung der Bartholomäusnacht als Sicherheitsproblem⁴⁷² und die Enttäuschung der in die Krone gesetzten Sicherheitserwartungen⁴⁷³. Die Forderungen an den König, über das Edikt von Boulogne hinaus, waren zunächst die nach allgemeiner Religionsfreiheit, der Rücknahme der Repressionserlasse, der Entschädigung der Minderheit sowie der Einrichtung von paritätisch besetzten *chambres mi-parties*, bevor die Hugenotten zu ihrem »point principal«⁴⁷⁴ kamen, nämlich der Frage nach den »moïens d'une vraye et juste seureté pour la tenue, durée et entretien perpetuel et inviolable des promesses et ordonnances de V. M. sur tout ce que dessus, pour une ferme et perdurable paix«⁴⁷⁵.

Auf einer über die bisherige Forderung nach Sicherheitsplätzen weit hinausgehenden Ebene der Verschärfung des Diskurses über unsichere Edikte schlugen die Hugenotten die Etablierung eines internationalen Systems von Garantiemächten vor, das Sicherheit für ein neues Edikt schaffen sollte:

[N]ous sommes très maris et desplaisans de proposer et demander à V. M. par nostre humble supplication les moïens qui nous sont pertinens et raisonnables et à vous nécessaires pour establir à jamais une bonne et ferme paix en ce royaume. Car nous eussions mieux aimé que les moïens nous eussent esté proposez par vostre bënëvolance et faveur paternelle et de vostre propre

⁴⁶⁹ Ibid., fol. 84.

⁴⁷⁰ Ibid., fol. 85.

⁴⁷¹ Requête de l'assemblée de Montauban, 25. Aug. 1573, abgedruckt in: HAAG, HAAG (Hg.), *La France protestante*, Bd. 10, Nr. XXXVII, S. 114–121. Eine allgemeine inhaltliche Zusammenfassung bietet SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 214–217.

⁴⁷² Requête de l'assemblée de Montauban, 25. Aug. 1573, abgedruckt in: HAAG, HAAG (Hg.), *La France protestante*, Bd. 10, Nr. XXXVII, S. 115.

⁴⁷³ Ibid.: »Or par là, V. M. commencera à arracher des cœurs de vosdits sujets de la religion la juste et grande deffiance qu'ils ont conceuë de se voir livrez et abandonnez à la cruauté de massacreurs, et reprenont plustost en seureté l'occasion de se fier en vostre simple parole et promesse«.

⁴⁷⁴ Ibid., S. 120.

⁴⁷⁵ Ibid.

mouvement. Mais puisqu'il plaist à V. M. nous permettre et tant honorer de la vous demander, nous supplions très-humblement vostre bonté, que vostre plaisir soit pour le bien de vostre estat, le repos de vostre esprit, la grandeur et fermeté de ceste couronne, bien et repos commun de tous vous sujets, contracter union et alliance de nouvelle promesse, conjunction et amitié perdrable avec tous les princes, potentats, républiques d'Allemagne et Suisses, les royne d'Angleterre et d'Écosse affin de maintenir d'une commune main, union et consentement⁴⁷⁶.

Das Vertrauen in die Krone als Sicherheitsressource und verlässlichen Vertragspartner war also durch die Bartholomäusnacht so nachhaltig erschüttert worden, dass neben die Diskussion über den Schutz eines »prince voisin« der Vorschlag einer multilateralen Allianz zur Sicherung des Friedens und für die Sicherheit der Minderheit trat⁴⁷⁷ – eine bemerkenswerte Verschiebung der Diskurse über die Unsicherheit der Edikte wie der Minderheit.

Diese Verschiebung ersetzte gleichwohl nicht die Sicherheitsplätze als konstitutives Element hugenottischer Sicherheitsvorstellungen in Bezug auf den Fortbestand der Minderheit und die Einhaltung der Edikte. Die Hugenotten forderten weiter, offenbar stärker auf die physische Bedrohtheit der Minderheit gemünzt als zuvor, Sicherheitsplätze zum Schutz vor einer zweiten Bartholomäusnacht:

[P]our éviter une conspiration et vespres siciliennes contre ceux de la religion en ce royaume, auron, par spécial privilège et permission perpétuelle, la garde des lieux et villes que nous tenons à présent, et outre quelques villes de chacunes provinces telles qu'elles seront advisées par huit notables personages choisis par deux que V. M. députera et autres que ceux e la religion réformée nommeront⁴⁷⁸.

Dass darüber hinaus auch die erneute Integration eines Eides zur Einhaltung und Durchsetzung des Edikts eingefordert wurde⁴⁷⁹, zeigt, dass die Hugenotten nach der Bartholomäusnacht den Diskurs über die unsicheren Edikte aufgriffen, weiterentwickelten und radikalisierten. Zugleich kommunizierten sie die Bartholomäusnacht als Ursprung einer Unsicherheitssituation, die die Diskussion alternativer Instanzen der Sicherheitsproduktion notwendig machte und – wie im nächsten Schritt gezeigt werden wird⁴⁸⁰ – einen Referenzrahmen für eine

476 Ibid.

477 SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 214–217.

478 *Requête de l'assemblée de Montauban*, 25. Aug. 1573, abgedruckt in: HAAG, HAAG (Hg.), *La France protestante*, Bd. 10, Nr. XXXVII, S. 120.

479 Ibid., S. 121.

480 Siehe Kap. 4.2.5.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Reformulierung und Refunktionalisierung des »ruine d'estat«-Diskurses bildete, da mit der Bartholomäusnacht auch Katharina von Medici in eine neue Relation zu den Sicherheitsvorstellungen der Minderheit gesetzt und als Sicherheitsproblem in den »ruine d'estat«-Diskurs manövriert wurde.

4.2.4 Katharina von Medici als Sicherheitsproblem, 1573–1575

Die hugenottischen Überlegungen zur Abkehr von der Krone als Sicherheitsinstanz, die mit dem »Règlement général« eine alternative Organisations- und Sicherheitsstruktur diskutierten, blieben nicht im Bereich der hugenottischen Versammlungen: Der in La Rochelle lebende Hugenotte Nicolas Barnaud veröffentlichte 1573 den »Dialogue auquel sont traitees plusieurs choses avenues aux luthériens et huguenots de la France«⁴⁸¹, der in überarbeiteter und erweiterter Form auch als erster Dialog Einzug in den 1574 publizierten »Réveille-matin des François, et de leurs voisins« fand⁴⁸². Barnaud veröffentlichte die Artikel

⁴⁸¹ Nicolas BARNAUD, Dialogue auquel sont traitees plusieurs choses avenues aux lutheriens & huguenots de la France, ensemble certains poincts & advis necessaires d'estre sceuz & suyviz, achevé d'imprimer le deuzieme iour du sixieme mois, d'apres la iournee de la trahison, Basel 1573, in lateinischer Sprache erschienen als DERS., Dialogus quo multa exponuntur quae Lutheranis et hygonotis gallis acciderunt. Nonnulla item scitu digna et salutaria consilia adiecta sunt, Heidelberg 1573.

⁴⁸² BARNAUD, Le réveille-matin. Barnaud veröffentlichte den Text unter dem Pseudonym Eusebe Philadelphie Cosmopolite, die gelegentlich diskutierte Autorschaft von Théodore de Bèze erscheint, wie MISSFELDER, Das Andere der Monarchie, S. 36, MANETSCH, Theodore Beza, S. 60, und Wolfgang ASHOLT, Nationales Programm und Satirenliteratur im Umkreis der »Politiques«, in: Klaus GARBER (Hg.), Nation und Literatur im Europa der Frühen Neuzeit, Tübingen 1989, S. 404–428, hier S. 411, argumentieren, dagegen unwahrscheinlich. Zudem passen die Überarbeitungen des ersten Dialogs und die argumentative Stoßrichtung im zweiten Dialog zu der bereits 1573 in BARNAUD, Dialogue, entfalteten Argumentation, was für seine Autorschaft spricht. Der Text ist bislang insbesondere als Ausdruck monarchomachischen Denkens analysiert worden. Was den zweiten Dialog, der meist im Mittelpunkt steht, und den ersten Dialog als Erweiterung von BARNAUD, Dialogue, betrifft, vgl. MISSFELDER, Das Andere der Monarchie, S. 36. Während Mißfelder Barnaud den Monarchomachen zuordnet, soll diese Verortung, die auch MELLET, Les traités monarchomaques, und JOUANNA u. a. (Hg.), Histoire et dictionnaire, S. 217, vornehmen, hier zurückgestellt werden. Die politiktheoretischen Nachwirkungen des Textes hat, in langfristiger Perspektive und weitgehend auf grobe Leitlinien fokussiert, Pierre MESNARD, L'essor de la philosophie politique au xvi^e siècle, Paris 1977, S. 348–355, herausgearbeitet. KINGDON, Myths, S. 70–87, bietet eine allgemeine inhaltliche Zusammenfassung und thematisiert die auf die Mobilisierung ausländischer Unterstützung abzielende Stoßrichtung. Entscheidend für das erkenntnisleitende Interesse der vorliegenden Studie ist dagegen die Verschiebung der Sicherheitsdiskurse, die sich anhand des Textes festmachen lässt.

des »Règlement général«, wodurch die hugenottischen Überlegungen öffentlich wurden, und präsentierte eine vom Ende der Bartholomäusnacht her gedachte, teleologisch ausgerichtete Retrospektive der konfessionellen Konflikte seit Ende der 1550er Jahre, die die Schuld Karls IX. an den Massakern in Frage stellte und stattdessen Katharina von Medici als Sicherheitsproblem verargumentierte. Nach der Bartholomäusnacht setzte damit eine Verschiebung bzw. Erweiterung der Sicherheitsdebatte in Form einer Refiguration der Sicherheitsdiskurse ein.

Diese Verschiebung bzw. Erweiterung der Sicherheitsdebatte, die mit Barnaud 1573 einen wirkmächtigen Anfangspunkt nahm und sich ab 1574 u. a. mit »Le réveille-matin« und dem »Discours merveilleux de la vie, actions et deportemens de Catherine de Médicis« sowie 1576 mit »La France-Turquie« fortsetzte⁴⁸³, rückte Katharina von Medici in den Fokus und konstruierte eine von ihr und ihren italienischen Ratgebern ausgehende, existentielle Gefahr für den

⁴⁸³ Discours merveilleux, zit. nach der Fassung in Archives curieuses, Bd. 6, 1–113, die – aus der Vielzahl der späteren Neuauflagen – die wohl ursprünglichste Version der Auflage von 1574 abbildet und zudem gut zugänglich ist. Eine ausführliche inhaltliche Analyse, ohne spezifischen Schwerpunkt jenseits der Frage nach dem Ursprung der »légende noire«, bietet CROUZET, La nuit de la Saint-Barthélemy, S. 127–141, mit einer umfangreicheren Zusammenfassung des Textes. In Bezug auf die Sicherheitsdebatte und den »ruine d'estat«-Diskurs muss jedoch nicht der »Discours merveilleux« als Ausgangspunkt der zunächst hugenottischen und dann überkonfessionellen Versicherheitlichung Katharina von Medicis verstanden werden, sondern, wie gezeigt werden wird, Barnauds »Dialogue«. Üblicherweise wird der »Discours merveilleux« im Kontext monarchomachischen Denkens thematisiert, siehe etwa MELLET, Les traités monarchomaches, S. 81–88 – eine Zuordnung, die an dieser Stelle gegenüber der Verortung in der viel grundlegenderen und weniger partikularen Sicherheitsdebatte in den Hintergrund tritt. Das gleiche gilt für Maurice PONCET, La France-Turquie, C'est à dire, conseils et moyens tenus par les ennemis de la couronne de France, pour reduire le royaume en tel estat que la tyrannie turquesque, Orléans 1576. Diese Veröffentlichung besteht aus vier separaten, konsekutiven Texten: »À tous les princes seigneurs, gentilshommes, et autres bons legitimes François, tant d'une que d'autre religion« (S. 3–5); »Préface du Florentin« (S. 6–14); »L'antipharmaque du chevalier Poncet, dédié aux princes, seigneurs, et à tous les estats de ce royaume (S. 15–30) und den zentralen »Lunettes de cristal de roche, par lesquelles on veoyt clairement le chemin tenu pour subjuguier la France, à mesme obeissance que la Turquie. Adressees à tous princes, seigneurs, gentilhommes, et autres d'une et d'autre religion bons et legitimes François. Pour servir de contre-poison à l'antipharmaque du chevalier Poncet« (S. 31–71). »L'antipharmaque du chevalier Poncet« erschien auch separat, zur Autorschaft siehe JOUANNA, Le devoir, S. 426. Im Wesentlichen dient die Analyse von BARNAUD, Dialogue, ergänzt durch Fortführungen und Erweiterungen durch den »Discours merveilleux« sowie PONCET, La France-Turquie, bis zur Mitte der 1570er Jahre, als Grundfolie für die hier analysierte Funktionalisierung des »ruine d'estat«-Diskurses zur überkonfessionellen Konfliktsuspendierung, die etwa JOUANNA, Le devoir, S. 147–179, als konstitutives Element der *malcontents* implizit the-

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Fortbestand des Staats wie das Überleben der Minderheit. Diese Versicherung Katharina von Medicis, die als Ursprung der »légende noire« auch in historiografiegeschichtlicher Perspektive eine wichtige Rolle spielt⁴⁸⁴, war das Ergebnis einer mit dem Wissen über die Bartholomäusnacht einsetzenden Neubewertung ihrer Politik mit Perspektive auf Sicherheit. Meist vor allem im Kontext monarchomachischer Argumentationsmuster betrachtet, bildete dieser Versicherunglichungsprozess auch einen Knotenpunkt der Diskursradikalisierung, die maßgeblich mit Barnaud ihren Anfang nahm und hier als Ausgangspunkt einer wirkmächtigen Reakzentuierung der Sicherheitsdebatte näher betrachtet werden soll.

Die Intention von Barnauds dialogisch aufgebauter Analyse lag, wie die Synopse des Autors an ihrem Beginn zeigt⁴⁸⁵, in der Identifikation der Ursachen für die von ihm diagnostizierte »*misère de l'estat*«⁴⁸⁶. Diese erschien als Ergebnis der Machenschaften Katharina von Medicis, die für Barnaud unweigerlich »*la prochaine & inevitable ruine*«⁴⁸⁷ Frankreichs herbeiführen würden, wofür sich im Rückblick zahlreiche Beweise für die Absicht Katharinas finden ließen, die Minderheit, die Edikte und den Staat zu zerstören.

matisiert hat und die in [Kap. 4.2.5](#) ausführlich anhand der handlungslegimatorischen Schriften der *malcontents* als Ausprägung der Sicherheitsdebatte nach der Bartholomäusnacht aufgegriffen und verortet wird.

⁴⁸⁴ Vgl. dazu mit Fokus auf die unmittelbare pamphletistische Konstruktion dieser »légende noire« durch den »Discours merveilleux« KINGDON, *Myths*, S. 200–213, und CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 127–141, ohne jeweils die Anbindung an den »ruine d'estat«-Diskurs zu thematisieren. Dabei kann der Text als Fortsetzung der von Barnaud entwickelten Argumentation verstanden werden, die hier entsprechend, und anders als in der Analyse von Crouzet, im Mittelpunkt stehen wird, als Ausgangspunkt einer Versicherunglichung Katharina von Medicis aus hugenottischer Perspektive nach der Bartholomäusnacht. Zur Wirkung dieses Narrativs in der historiographischen Auseinandersetzung mit Katharina von Medici zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert Nicola M. SUTHERLAND, *Catherine de Medicis. The Legend of the Wicked Italian Queen*, in: *TSCJ* 9/2 (1978), S. 45–56, und Elaine KRUSE, *The Blood-Stained Hands of Catherine de Medici*, in: Carole LEVIN, Patricia A. SULLIVAN (Hg.), *Political Rhetoric, Power, and Renaissance Women*, Albany 1995, S. 139–155. Zu antiitalienischen Ressentiments generell Henry HELLER, *Anti-Italianism in Sixteenth-Century France*, Toronto 2003; Émile PICOT, *Les Italiens en France au XVI^e siècle*, Bordeaux 1901, und Jean BALSAMO, *Les lieux communs de l'italophobie en France à la fin du XVI^e siècle*, in: *Travaux de littérature* 17 (2004), S. 273–287.

⁴⁸⁵ Zum Aufbau eine ausführliche Erläuterung bei BARNAUD, *Dialogue*, fol. aiir–aiiv, selbst. Die Gesprächssituation unterschiedlicher Akteure tritt im Folgenden hinter das generelle Narrativ zurück.

⁴⁸⁶ *Ibid.*, fol. aiir; in der Version von »*Le réveille-matin*« steht der »*misérable estat de la France*« zur Diskussion.

⁴⁸⁷ BARNAUD, *Dialogue*, S. 95.

Den Einstieg in die chronologische Argumentation bildete der Gottesdienst in der Rue Saint-Jacques im September 1557, der auch für Barnaud als Anfangspunkt einer zunehmenden Konfrontation zwischen Minderheit und Krone fungierte, die mit der Kontroverse um d'Anelot, dem Prozess gegen Anne du Bourg und schließlich mit dem Tod Heinrichs II. ihren Lauf genommen habe⁴⁸⁸. Nach dem Januaredikt von 1562 und dem Massaker von Vassy habe, so skizzierte Barnaud hugenottische Sicherheitsvorstellungen zu Beginn der 1560er Jahre, zunächst die Bedrohlichkeit der Guise und ihre intrinsische Vernichtungsabsicht im Mittelpunkt hugenottischer Unsicherheitsvorstellungen gestanden: »L'expugnation de laquelle estant iuree par eux, le duc de Guise commença à faire preuve de leur dessein sur les huguenots de Vassy, desquels luy ou ses gens tuerent en bon nombre«⁴⁸⁹. Mit dem Wissen über die Bartholomäusnacht kommunizierte Barnaud nun die Notwendigkeit für eine Neubewertung des Massakers von Vassy: Das Januaredikt von 1562 sei nicht Ausdruck eines authentischen Interesses der Königinmutter an der Toleranz und der Sicherheit der Minderheit gewesen, sondern habe einzig und allein dem Zweck gedient, den Hass der Guise auf die Hugenotten zu befeuern⁴⁹⁰. Vassy war als »massacre [...] contre la teneur de ceste edict sur les huguenots, iouyssans en paix du benefice d'iceluy«⁴⁹¹ zwar von den Guise verübt worden, diese aber seien von Katharina von Medici als »instruments de leur ruine de l'estat & la couronne«⁴⁹² missbraucht worden.

In dieser Absicht, den Staat und die Minderheit zu vernichten und die Konfessionen gegeneinander auszuspielen, sah Barnaud das Hauptziel Katharinas im und nach dem ersten Religionskrieg. Zunächst habe sie den Krieg durch einen Hilfsappell an Condé provoziert⁴⁹³, um die Hugenotten dann durch das Edikt von Amboise in vermeintlicher Sicherheit zu wiegen und zur Entwaffnung zu motivieren⁴⁹⁴. Währenddessen arbeitete sie, wie das Treffen von Bayonne 1566 in Barnauds Sicht bewies⁴⁹⁵, weiter an ihrem Letztziel. Sie

⁴⁸⁸ Ibid., S. 6. In der überarbeiteten Fassung von 1574 ist der Bezug auf den Gottesdienst in der Rue Saint-Jacques noch stärker, siehe BARNAUD, *Le réveille-matin*, S. 6–8.

⁴⁸⁹ BARNAUD, *Dialogue*, S. 14f.

⁴⁹⁰ Ibid.

⁴⁹¹ Ibid., S. 14f.

⁴⁹² Ibid., S. 129.

⁴⁹³ Ibid., S. 15.

⁴⁹⁴ Ibid., S. 17.

⁴⁹⁵ Bemerkenswert für die Rolle, die das Treffen von Bayonne in der Debatte gespielt haben muss, ist die Selbstverständlichkeit, mit der Barnaud sowohl die Kenntnis über das Treffen wie auch seine Bedeutung voraussetzte, siehe *ibid.*

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

promist et iura au duc d'Albe, de faire tomber la couronne de France, sur la teste de sa fille aisnee, & par consequent du roy d'Espagne, pour se le rendre bon patron & garand, au cas que ses enfans mourussent: Mais le duc d'Albe ne pouvant legerement croire, voulut pour confirmation de ce fait, que la royne mere luy promist cependant, de rompre & casser l'edict de pacification, & d'oster aux huguenots tout ce qu'ils avoyent de liberte de conscience, & d'exercice de religion, pour meilleure preuve de sa bonne volonte envers l'Espagne, au detriment de la France⁴⁹⁶.

Auf Grund dieser Entscheidung Katharina von Medicis »de rompre & casser l'edict de pacification«⁴⁹⁷ sei es ab 1566 zur Modifikation des Edikts von Amboise gekommen, um den Untergang der Minderheit zu erreichen und eine Erneuerung des Krieges zu provozieren⁴⁹⁸ – eine strukturell-prozessuale Vernichtungsstrategie, die als Kontextfolie zum Verständnis der Ereignisse des September 1567 notwendig war: »[S]ous le nom du roy«⁴⁹⁹ und mit der Unterstützung ausländischer Truppen habe Katharina von Medici das Edikt von 1563 gebrochen, was eine existentielle Bedrohung für die Minderheit und die »seureté publique«⁵⁰⁰ gewesen sei.

Erneut deutete Barnaud hier die bisher die Bewertung von Meaux dominierenden Sicherheitsargumente um. Zwar ging auch er davon aus, dass Meaux zweifellos als existentielle Bedrohung für die Führungselite und die Minderheit insgesamt verstanden werden müsse: »Ceste rupture d'edict fut telle & si à point nommè, que si le prince de Condé & ceux de sa troupe n'eussent pris garde à eux, les Suysses [...] n'eussent failli à les mettre en pieces«⁵⁰¹. Anders als in der im September und Oktober 1567 von Condé entfaltenen Bewertung der Situation standen aber nicht mehr die Guise als schlechte Ratgeber hinter dem Bruch des Edikts und der existentiellen Bedrohung der Minderheit, sondern Katharina von Medici.

Auch das Edikt von 1570 wurde bei Barnaud Gegenstand einer Neubewertung. Die Königinmutter habe es geschickt verstanden, durch die Sicherheitsplätze und das Eheprojekt eine so dauerhaft scheinende Pazifikation des Landes

⁴⁹⁶ Ibid., S. 18.

⁴⁹⁷ Ibid.

⁴⁹⁸ Ibid., S. 19: »Après ce pourparler fait à Bayonne, les huguenots se plaignoyent en beaucoup d'endroits du royaume, des maux, des torts & iniustices qu'on leur faisoit, de quelques restrictions de l'edict de pacification, & de plusieurs contraventions à la volonté du roy faites iournellement à leur desavantage, depuis la pacification iusques alors, durant le temps de cinq annees«.

⁴⁹⁹ Ibid.

⁵⁰⁰ Ibid.

⁵⁰¹ Ibid.

und verlässliche Sicherheit für die Minderheit in Aussicht zu stellen⁵⁰², dass die Hugenotten die Sicherheitsplätze wie vereinbart zurückgaben⁵⁰³ und Coligny an den Hof zurückkehrte⁵⁰⁴. Katharina habe die Hugenotten geschickt getäuscht und mit dem Versprechen von königlich garantierter und durchgesetzter »seureté«⁵⁰⁵ geködert, um dann ihren lange gehegten Plan endgültig in die Tat umsetzen zu können:

Nous pensions que ce tragique mariage du roy de Navarre & de la sœur du roy, qui avoit osté toute defiance aux huguenots, seroit une confirmation de paix entre nous: quand ce mal-heureux coup d'arquebouse (qui fut tiré l'amiral, le mesme iour, comme ie croy, de l'edict de pacification derniere, à sçavoir le 22. iour d'aoust, & par ainsi le dernier iour des deux ans de retraicte asseuree) me fit penser & à beaucoup de mes amis aussi, qu'il avoit dés long temps de la menee secrete contre luy & les autres huguenots, & que ce coup traineroient apres soy quelque dangereuse queue⁵⁰⁶.

Das Attentat auf Coligny am 22. August, seine Ermordung zwei Tage später und die landesweiten Massaker an den Hugenotten waren dieser Interpretation zufolge eine Manifestation der Vernichtungsabsichten Katharina von Medicis. Die Bartholomäusnacht war als »la plus horrible, la plus estrange & detestable conspiration, la trahison la plus poltronnement menee, la desloyauté proietée de plus lois, & le massacre le plus barbare«⁵⁰⁷ das Resultat ihrer Versuche, den Staat und die Minderheit zu vernichten; eine Lesart, die ein vermeintlicher Brief Katharina von Medicis vom 24. August 1572 zu unterstützen schien⁵⁰⁸. Auch hier wich die Verarbeitung der Bartholomäusnacht von der 1572/1573 verargumentierten Deutung ab, Karl IX. als ein von intrinsischem Hass auf die Minderheit getriebenes Sicherheitsproblem zu verstehen.

502 Dazu *ibid.*, S. 26f. und 96f.

503 *Ibid.*, S. 97.

504 *Ibid.*, S. 34.

505 Eine durch den König garantierte Sicherheit seiner Person, auf die Coligny im Übrigen auch nach dem Attentat noch vertraut habe, siehe *ibid.*, S. 52: »L'amiral, entendant les honestes offres que le roy luy faisoit, l'en remercia beaucoup de fois treshumblement, & se reconnoissant estre assez asseuré en la protection du roy, apres Dieu, il disoit n'avoir besoin d'aucune autre garde«. Zur »seureté«, die Karl IX. Coligny für die Rückkehr nach Paris versprach, siehe Petrucci an François de Médicis, 10. Aug. 1571, abgedruckt in: DESJARDINS (Hg.), *Négotiations*, S. 698–701.

506 BARNAUD, *Dialogue*, S. 97f.

507 *Ibid.*, S. 97.

508 *Ibid.*, S. 83.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Barnaud ging davon aus, dass Katharina von Medici hinter der Selbstzuschreibung Karls IX. stand, allein für das Geschehen verantwortlich zu sein⁵⁰⁹. Zwar stelle der König zweifellos ein Sicherheitsproblem für die Minderheit dar, da die »cholere du roy ne passera iamais, pendant qu'il y aura un huguenot en vie«⁵¹⁰. Dass dieser Hass aber überhaupt bestand, ging für Barnaud auf systematische Versuche der Königinmutter zurück, nicht nur innerhalb der Bevölkerung⁵¹¹, sondern auch in ihrem Sohn die Überzeugung zu wecken, die Hugenoten seien ein Sicherheitsproblem⁵¹². Hier lässt sich erneut das kritisch-reflektierte Moment feststellen, Versicherunglichungsprozesse zeitgenössisch zu identifizieren und zu problematisieren, analog zu den Beobachtungen François Hotmans 1560 und Louis de Condés 1567.

Die Guise und Karl IX. waren in dieser Logik Vehikel der Versuche Katharina von Medicis, »la [...] ruine«⁵¹³ von Staat und Minderheit herbeizuführen. Auch den Diskurs über die unsicheren Edikte selbst schrieb Barnaud der Verantwortung bzw. den Aktivitäten Katharinas zu: »Ne doutez paz aussi, que la royne mere n'accomplisse ce qu'elle promet au duc d'Albe, pour le roy d'Espagne à Bayonne: de rompre les edicts de paix, & ruiner les huguenots de la France, avec la peau du lion, ou avec la peau du regnard«⁵¹⁴.

Diese Darstellung, die Katharina von Medici zur Ursache für die Notwendigkeit von Sicherheiten für königliche Edikte machte, bildete eine bemerkenswerte Reakzentuierung dieses spezifischen Diskurses und schien für Barnaud auf einer sehr grundsätzlichen Ebene die Verlässlichkeit der Edikte und ihre Funktion als Ressource von Sicherheit für den Zeitraum in Frage zu stellen, in dem Katharina noch Einfluss auf die königliche Politik besaß.

⁵⁰⁹ Siehe zu dieser von der Krone verbreiteten Darstellung Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiir–aiiv, und vgl. zur Überzeugung, dass das nicht nur den Mord an Coligny, sondern die Massaker insgesamt betreffe, DIEFENDORF, Beneath the Cross, S. 99; BENEDICT, The Saint-Bartholomew's Massacres, S. 206; Karl IX. an Monsieur de Lude, 14. Sep. 1572, abgedruckt in: LEDAIN, Lettres, S. 309f., und BOURGEON, Charles IX, S. 136f. Zur Thematisierung dieser königlichen Darstellung BARNAUD, Dialogue, S. 74.

⁵¹⁰ Ibid., S. 80.

⁵¹¹ Ibid., S. 126, zur durch Katharina von Medici geschürten »haine irreconciliable contre les huguenots«.

⁵¹² Ibid., S. 38.

⁵¹³ Ibid., S. 95.

⁵¹⁴ Ibid., S. 38.

Barnaud argumentierte, Katharina habe in Anlehnung an die Lehren Machiavellis⁵¹⁵ den Wortbruch zur politischen Maxime erhoben und Karl IX. eingeredet, »que pour regner, il est loisible de violer la loy«⁵¹⁶. Ihre eigenen Aktivitäten zu Ungunsten der königlichen Edikte nach dem ersten Religionskrieg waren für Barnaud ein schlagkräftiger Beweis für die Notwendigkeit zur Neuausrichtung hugenottischen Sicherheitsdenkens in Bezug auf die königlichen Edikte – gerade angesichts der massiven Enttäuschung hugenottischer Sicherheitsansprüche durch den Bruch des Edikts von Saint-Germain-en-Laye in Form der Bartholomäusnacht⁵¹⁷. Die Schlussfolgerung schien für Barnaud in der organisatorischen Neuausrichtung der Minderheit zu liegen, da er das »Règlement général« von Millau in Gänze abdruckte.⁵¹⁸

Barnaud konzentrierte sich in seiner Argumentation, die auf die Neuausrichtung der Sicherheitsdiskurse einwirkte, aber nicht nur auf die bis hierhin thematisierten, innerweltlichen Bedrohungsargumente. Auch die außerweltlichen Dimensionen von Sicherheit und Unsicherheit spielten eine entscheidende Rolle bei seiner Markierung Katharina von Medicis als Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs. Zentral war hierfür die Reformulierung des Ahab-Motivs, das Barnaud aufgriff und entscheidend weiterentwickelte.

Bereits in der 1573 erschienenen ersten Version des »Dialogue auquel sont traitees plusieurs choses avenues aux luthériens et huguenots de la France« brachte Barnaud außerweltliche Bedrohungsnarrative ins Spiel und verwies darauf, dass »Achab & Iezabel sa femme, apres avoir quelque temps regné en

515 Ausführlich *ibid.*, S. 144f. Dabei ist die Perspektive, die Politik Katharina von Medicis in einer vermeintlich »richtigen«, weil modernen Lesart Machiavellis verorten zu wollen, nicht zielführend: Bemerkenswert für die Platzierung der Politik Katharina von Medicis in das, was zeitgenössisch als Machiavelli verstanden wurde, ist vielmehr auch hier das Argument, in der von außen kommenden, italienischen Lehre eine Bestätigung der Absichten Katharina von Medicis zu sehen, mit spezifisch italienischen Denkhorizonten den Untergang Frankreichs anzustreben. Zur Frage nach zeitgenössischen Zuschreibungen machiavellistischer Politik bei Katharina von Medici, popularisiert durch Innocent GENTILLET, *Discours sur les moyens de bien gouverner (Anti-Machiavel) et maintenir en bonne paix un royaume ou autre principauté, divisé en trois parties, a savoir, du conseil, de la religion & de la police que doit tenir un prince. Contre Nicolas Machiavel Florentin, [o. O.] 1576*, siehe CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 112–124; ANGLO, *Machiavelli*, S. 276–280; Michael SZURAWITZKI, *Contra den »rex iustus/rex iniquus«? Der Einfluss von Machiavellis »Il Principe« auf Marlowes »Tamburlaine«, Shakespeares »Heinrich V.« und Gryphius' »Leo Armenius«, Würzburg 2005, S. 89f.; SKINNER, *The Foundations*, S. 307f.*

516 BARNAUD, *Dialogue*, S. 39.

517 *Ibid.*, S. 26f. und 96f.

518 *Ibid.*, S. 146–162; vgl. JOUANNA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 205.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

persecutant l'Eglise, furent destruits, eux & toute leur race, par Iehu⁵¹⁹. Im 1574 veröffentlichten »Réveille-matin« führte Barnaud diese außerweltliche Bedrohungs-konstruktion – in konsolatorischer Funktion nach innen und als Drohung gegenüber der Krone nach außen gerichtet – weiter aus, indem er ein Gedicht abdruckte, das seiner Darstellung nach mündlich kursierte und bis zu Katharina von Medici selbst vorgedrungen sei⁵²⁰:

Ne feront-ils de ravage
D'oppression & carnage?
Parle qui parler voudra
Tant que Iezabel voudra,
Mais que dy ie Iezabel,
I'entens dire Catherine
Qui la grand tour de Babel
Confusion & ruine
De la maison de Valois
A basty comme tu vois
Aux quatre coings de la France,
Et qui est mille fois pire,
Ainsi que to m'orras dire,
Que ne fut onc Iezabel
Qu'il soit vray, le fait est tel.
S'on demande la convenance
De Catherine & Iezabel,
L'une ruine d'Israel,
L'autre ruine de la France:
Iezabel maintenoit l'idole
Contraire à la saincte parole
L'Autre maintient la papauté
Par trahison & cruauté:
L'une estoit de malice extreme,
L'autre est la malice mesme:
Par l'une furent massacrez
Les prophetes à Dieu sacrez:
L'autre en a fait mourir cent mille
Deux ceux qui suyvent l'Evangile:
Iezabel pour avoir son bien
Fit mourir un homme de bien:
L'autre n'est encor' assouvie
S'elle n'a les bien & la vie:
En fin le iugement fut tel,
Les chiens mangerent Iezabel,

519 Ibid., S. 142.

520 BARNAUD, Le réveille-matin, S. 124. Katharina von Medici sei »fort offensee de certaine rithme, parlant des roynes Fredegonde & Brunehaut, & de Iezabel & Catherine«.

Par une vengeance divine:
 La charongne de Catherine,
 Sera different en ce point:
 Les mesmes n'en voudront point⁵²¹.

In katholischen Veröffentlichungen war dieser Zusammenhang bereits vor der Bartholomäusnacht formuliert worden⁵²², der in Analogie zur biblischen Überlieferung hinter der fehlgeleiteten Repressionspolitik des dafür von Gott bestraften König Ahab nicht ihn selbst sah, sondern seine Frau Isebel. In diesem Sinne deutete nach der Bartholomäusnacht auch Barnaud das Ahab-Motiv um und beschuldigte explizit Katharina/Isebel, für die Politik Karls IX./Ahabs verantwortlich zu sein und damit den Zorn Gottes auf sich selbst, den König und den Staat zu ziehen⁵²³. Die Faktizität dieses göttlichen Einflusses als manifestes Sicherheitsproblem stand für Barnaud, wie seine Bezüge zu England im zweiten

521 BARNAUD, *Le réveille-matin*, S. 125f. Als »Sympathie de la Vie de Catherine & de Jesabel« nachträglich ergänzt findet sich dieses Gedicht auch im »Discours merveilleux« von 1575, vgl. HAAG, HAAG (Hg.), *La France protestante*, Bd. 5, S. 31f.; *Discours merveilleux de la vie, actions et deportements de Catherine de Médicis, royne-mère*, hg. von Nicole CAZAURAN, Genf 1995, S. 36 und 295f., und MELLET, *Les traités monarchomaques*, S. 81f. Eine Übersetzung ins Englische und eine Verortung im Rahmen ähnlicher Motive bei Théodore de Bèze bietet MANETSCH, *Theodore Beza*, S. 61f. Die Autorschaft ist nicht gänzlich zu klären, sowohl Manetsch als auch Nicole CAZAURAN, *Catherine de Médicis et son temps dans la Comédie humaine*, Genf 1976, S. 521, plädieren für Théodore de Bèze.

522 Dazu [Kap. 4.1.4](#); siehe erneut die 1561 und 1567 formulierten Drohungen, um die Krone zu einem Politikwechsel zu zwingen: Für 1561 HATON, *Mémoires*, Bd. 1, S. 210f., für 1567 *ibid.*, Bd. 2, S. 527f.

523 Diese Analogie zwischen Katharina von Medici und Isebel nach der Bartholomäusnacht ist, aus unterschiedlichen Blickwinkeln, bereits betont worden. Ausführlich nähert sich CROUZET, *La nuit de la Saint-Barthélemy*, S. 124–141, diesem Bild, stützt sich aber in seiner grundsätzlich treffenden, wiewohl abstrakt an der Oberfläche des Arguments bleibenden Darstellung, Katharina von Medici sei nach der Bartholomäusnacht die »nouvelle Jézabel pour l'éternité parce que responsable de l'assassinat de celui qui est la figure même de l'innocence« (S. 124) geworden, primär auf die erst 1577 erschienene Flugschrift »Tocsain contre les massacreurs« sowie den »Discours merveilleux«. Zudem bleiben Crouzets Rückschlüsse an dieser Stelle im Unkonkreten und ohne Anbindung an die konkrete Verwurzelung und Wirkmacht des Arguments im Kontext der seit 1557/1558 etablierten Art und Weise, mit diesem biblizistischen Argument konkret und objektbezogen Sicherheit und Unsicherheit zu kommunizieren. MELLET, *La résistance calviniste*, S. 181f., reißt das Motiv an und konstatiert, im Rahmen monarchomachischer »tyrannis«-Vorstellungen stehe Isebel für eine gegen die göttlichen Gesetze verstoßende Tyrannin. JOUANA, *La Saint-Barthélemy*, S. 249f., interpretiert das Gedicht als Ausdruck hugenottischer Hoffnung auf göttliche Rache gegenüber Katharina von Medici, diese Lesart findet sich implizit auch bei WANEGFFELEN, *Catherine*, S. 313f.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Dialog von »Le réveille-matin« zeigen, außer Frage⁵²⁴. Im Rückblick von Barnauds chronologischer Neubewertung der jüngeren Vergangenheit stand also fest, dass Katharina von Medici in inner- und außerweltlicher Hinsicht das zentrale Sicherheitsproblem für den Staat, die Minderheit und die Edikte repräsentierte.⁵²⁵

Diese Deutung griff auch der hugenottische Autor des »Discours merveil-leux de la vie, actions et deportemens de la reyne Catherine de Médicis auf«⁵²⁶, der nach Mai 1574 veröffentlicht wurde. Der »Discours merveilleux« war nicht allein, wie Arlette Jouanna gezeigt hat, ein Ausdruck der von den *malcontents* entwickelten Überzeugung, Katharina von Medici strebe ein Komplott zur Ver-nichtung des Adels an⁵²⁷. Der Autor diskutierte auf einer noch grundsätzlichen und an die Sicherheitsdebatte anknüpfenden Ebene die Bedrohlichkeit der Königinmutter für den französischen Staat und seine Bewohner insgesamt, und

524 Siehe dazu bspw. BARNAUD, *Le réveille-matin*, S. 39: »Que la royne d'Angleterre donques se represente, le iuste iugement que Dieu fit sur Saul, pour avoir sauvé la vie à Agag roy d'Amalec, roy qui avoit coniuéré la ruine du peuple, & du service de Dieu. Ceste clemence le fit reitter de devant la face de Dieu, rendit inutiles les prieres de Samuel, iusques là, que Dieu luy deffendit de prier pour Saul: & fit que le royaume fust transporté de luy à son prochain, ainsi qu'en parle l'Ecriture. Achab ayant donné la vie à Benadab, ennemy & contempteur de la puissance Dieu, fut condamné par la sentence de Dieu, prononcee de la bouche du Prophete, qui luy dit que son ame seroit pour la seine. Dieu a voulu que les hommes fussent clemens & doux à pardonner leurs iniures, & severes à punir les sienes. Et si on regarde bien l'histoire sainte, en laquelle les iugemens de Dieu se cognoissent au vray, & par certitude: (Car aux prophanes, ils ne se cognoissent que par coniecture). On verry plus de punitions, sur les rois qui ont voulu estre clemens aux despens de l'honneur de Dieu, que sur ceux qui ont esté trop cruels. Saul est puny pour clemence: Salomon est loué de la severité: Iousé, ayant sans aucune humanité tué trente un roy, est loué: Saul, & Achab, pour en avoir laissé eschapper un, sont condamnez à mort: c'est une vertu fort recommandable aux princes que clemence, mais le zele de la religion, est plus commandé que la clemence«.

525 Siehe dazu die abschließende Rekapitulation der Gesamtargumente, BARNAUD, *Dialogue*, S.133f.

526 Die Autorschaft des »Discours merveilleux« ist nach wie vor ungeklärt und Gegenstand einer Debatte, die an dieser Stelle für die Betrachtung der performativen Wirkung der Veröffentlichung auf die Sicherheitsdiskurse nicht neu aufgerollt werden muss. Vgl. *Discours merveilleux*, hg. von CAZAURAN, S. 37–44. Als Autoren werden u. a. Théodore de Bèze, Jean de Serres und Henri Estienne diskutiert.

527 Zu dieser Stoßrichtung, mit der sich adelige Akteure selbst in das Zentrum eines sehr partikularen Sicherheitsdiskurses manövrierten, vgl. JOUANNA, *Un programme*; DIES., *Le devoir*, S. 147–179, und DIES., *La France*, S. 503f.; zum Motiv des Komplotts insgesamt vgl. DIES., *Le thème polémique*. Zur Frage nach Schnittmengen und Funktionalisierungen zwischen dem Denken der *malcontents* und der Sicherheitsdebatte siehe Kap. 4.2.5.

zwar, und hier zeigt sich eine neue Funktionalisierungsmöglichkeit des »ruine d'estat«-Diskurses, in überkonfessioneller Weise. Der »ruine d'estat«-Diskurs ließ sich mit Katharina von Medici und ihren italienischen Ratgebern als Sicherheitsproblem so funktionalisieren, dass die konfessionellen Konfliktlinien in den Hintergrund traten und sich überkonfessionelle Bündnisse begründen ließen.

Die zentrale argumentative Stoßrichtung des Autors lag, analog zu Barnauds Argumentation, in der Analyse und Darstellung der »moyens qu'elle a tenus pour usurper la gouvernement du royaume de France et ruiner l'estat«⁵²⁸. Hierzu bediente auch er sich einer retrospektiven und vom Ende der Bartholomäusnacht her gedachten Neubewertung der Politik Katharina von Medicis, die – nach dem Tod Karls IX. im Mai 1574 – die Regentschaft übernommen hatte⁵²⁹. Zeitlich früher als Barnaud, da bereits bei der Herkunft Katharinas als Florentinerin ansetzend⁵³⁰, entfaltete der »Discours merveilleux« ein Narrativ, das eine umfassende Bedrohung für Frankreich nahelegte und die Königinmutter zur zentralen Ursache der konfessionellen Konflikte machte. Nach dem Tod Heinrichs II.⁵³¹ und der Verschwörung von Amboise⁵³² habe Katharina versucht, die Konfliktparteien mit dem Edikt von 1562 gegeneinander auszuspielen: »Ce n'estoit pas qu'elle aimast plus une religion que l'autre ou messieurs de Guise en général plus que les princes du sang et naturels officiers de la couronne, mais pour entrer au gouvernement de nostre royaume, qui estoit tout ce qu'elle désiroit. Voilà, comme il appert, la cause du premier trouble, qui depuis semble avoir semé les autres«⁵³³.

Weder einen Mordanschlag auf Condé⁵³⁴ noch eine weitere Eskalation des Konflikts habe Katharina von Medici ausgelassen, um das grundsätzliche Ziel ihrer Politik zu erreichen: »la ruine du royaume«⁵³⁵ einerseits, »la finale ruine

528 Dazu der ausführliche Titel: *Discours merveilleux de la vie, actions et deportemens de Catherine de Medicis royne mere: auquel sont recitez les moyens qu'elle a tenu pour usurper le gouvernement du royaume de France, et ruiner l'estat d'iceluy.*

529 Zur Datierung JOUANNA, *Un programme*, S. 248.

530 *Discours merveilleux*, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 6, S. 5.

531 *Ibid.*, S. 18.

532 Auch hier scheint die bei Barnaud formulierte Kritik an der Strategie Katharina von Medicis durch, die Hugenotten gezielt und wider besseren Wissens als Sicherheitsproblem zu markieren, siehe *ibid.*, S. 20 – eine zeitgenössische Kritik an Versicherlichungsprozessen.

533 *Ibid.*, S. 21.

534 *Ibid.*, S. 29f.

535 *Ibid.*, S. 32.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

dès long temps elle brasse contre tous les gens de bien de ce royaume«⁵³⁶ andererseits. Diese Thematisierung des Staats im Allgemeinen und des Adels im Speziellen war keine Verengung der Sicherheitsdebatte, vielmehr griff sie die letztlich seit 1557 zur Diskussion stehenden Maximalhorizonte auf: Katharina plane zwar einerseits »d'exterminer la noblesse«⁵³⁷, das würde aber zwangsläufig auch »au dommage de tout le peuple et ruine presque inévitable de ce royaume«⁵³⁸ führen. Hier lässt sich, über die von Jouanna rekonstruierten, spezifisch hochadeligen Verständnisformen von Staatlichkeit hinaus⁵³⁹, auch die sehr konkrete Sicherheitsdebatte als Referenzrahmen der Argumentation identifizieren. Nichts Geringeres als die Inhalte der Sicherheitsdebatte replizierte nämlich auch, wie die Darstellungen der Ereignisse von 1566, 1567 und 1570 zeigen, der »Discours merveilleux«:

Im »Discours merveilleux« spielte das Treffen von Bayonne eine zentrale Rolle beim Beweis der Absichten Katharina von Medicis, die Friedensperiode nach 1563 zur Vorbereitung des von ihr geplanten Ediktbruchs zu nutzen:

[E]lle conclud en son entendement de troubler la paix qui nous réunissoit de jour en jour, et pour ce faire réveiller les querelles de la religion, qui estoient à demy assoupies; elle fait donc entreprendre au roy ce beau voyage de Bayonne, où elle despendit infiniment sous couleur de luy monstrier son royaume, mais en effet pour solliciter les plus remuans ès villes et par toutes les provinces, les uns par présens, les autres par caresses, les autres par discours fondez sur la religion, à l'extermination des huguenots. En ce voyage elle fit infinis nobles et force chevaliers de l'ordre, à l'intention susdite. Un de ses plus grands efforts fut qu'elle consulta avec le duc d'Albe des moyens de troubler ce royaume. Je laisse juger à chacun si un ancien et capital ennemy de France s'espargnoit à luy de belles ouvertures pour nous ruiner⁵⁴⁰.

Damit waren auch im »Discours merveilleux« die Vorgänge von Meaux im September 1567, als der Herzog von Alba als Werkzeug Katharina von Medicis auf dem Weg nach Spanien war, eindeutig: Die Königinmutter »fait venir six mille Suisses en France, sous couleur de donner garde des troupes du duc d'Albe, qui passoit le long de nostre frontière pour aller en Flandres, mais en effet pour assaillir au despourveu le prince de Condé et les huguenots«⁵⁴¹.

⁵³⁶ Ibid., S. 4f.

⁵³⁷ Ibid., S. 62.

⁵³⁸ Ibid., S. 78.

⁵³⁹ Darauf zielt die Analyse des »Discours merveilleux« durch JOUANNA, *Le devoir*, S. 158f., ab, vgl. darüber hinaus *ibid.*, S. 154–166, und DIES., *Un programme*.

⁵⁴⁰ *Discours merveilleux*, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 6, S. 36.

⁵⁴¹ *Ibid.*, S. 30.

Grundsätzlich betonte der Autor zwar die Außergewöhnlichkeit des Versuchs Louis de Condés, Karl IX. zu entführen, lieferte durch die Betonung der außergewöhnlichen Gefahr für den Staat und die Minderheit aber gleichzeitig ein Argument zu seiner Rechtfertigung: Der Angriff Katharinas auf Leib und Leben der Hugenotten bedrohe nicht nur die Minderheit und ihre Repräsentanten⁵⁴², sondern sei als Bruch des Edikts von 1563 auch »contre la foy publique de la parole du roy«⁵⁴³.

Damit war Katharina bzw. ihr Bruch des Edikts von 1563 als Ursache für den Diskurs über die unsicheren Edikte und für die Schwächung der königlichen Position ausgemacht – eine Deutung, die der »Discours merveilleux« am Edikt von 1570 weiter ausführte: Die Verleihung von »quatre villes pour ostage et seureté de la paix«⁵⁴⁴ sei nur deshalb notwendig geworden, weil das Verhalten Katharinas dazu geführt habe, dass die Hugenotten »suspecte la foy royale, si souvent employée à tromperie par la desloyauté d'une Italienne qui gouverne«⁵⁴⁵.

Dass Katharina von Medici die als Vertragssicherheit gedachte Ehe von 1572 dann nur dazu genutzt habe, die »chefs des huguenots«⁵⁴⁶ nach Paris zu locken, »pour les y attraper«⁵⁴⁷, griff ebenfalls den Diskurs über die unsicheren Edikte auf. Von Anfang an sei die Hochzeit nur zu dem Zweck geplant worden, Coligny und die weiteren Anführer der Minderheit umzubringen, um anschließend mit einem landesweiten Massaker an den Hugenotten fortzufahren: »Juge un chacun quel honneur c'eust à nostre roy de convier des personnes à son mariage pour les y massacrer«⁵⁴⁸. Mit dem Massaker selbst und mit dem anschließenden Gerücht eines hugenottischen Komplotts habe Katharina von Medici versucht, »ce royaume en ruine évidente«⁵⁴⁹ zu führen, und die Minderheit wie auch, wechselseitig verknüpft, die königlichen Edikte gefährdet und sabotiert.

542 Ibid., S. 31f.

543 Ibid., S. 32.

544 Ibid., S. 48.

545 Ibid., S. 47f.

546 Ibid., S. 41.

547 Ibid.

548 Ibid.

549 Ibid., S. 71.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

In der bisherigen Forschung wird hier meist der Fokus auf die Sichtbarkeit einer spezifisch den Adel betreffenden Denkweise hervorgehoben⁵⁵⁰. Auf einer grundsätzlicheren und an die Sicherheitsdebatte in sehr konkreter Weise anknüpfenden Ebene ging diese Bedrohungs konstruktion mit der Thematisierung einer den Staat insgesamt betreffenden Unsicherheit durch die erneute Regentschaft Katharina von Medicis einher: »Je vous prie, qu'estimez vous qu'apportera la régence de cette femme, gain ou damage, bien ou mal, rétablissement ou ruine totale? Avons-nous jà oublié les grands maux que ce royaume à soufferts et souffre encore par elle?«⁵⁵¹

Durch die Konstruktion eines gemeinsamen, überkonfessionellen Sicherheitsproblems wurde der »ruine d'estat«-Diskurs in bemerkenswerter Weise funktionalisiert. Die von Jouanna als »appel à l'union«⁵⁵² bezeichnete Schlussfolgerung lief darauf hinaus, die existentielle Bedrohlichkeit der Politik Katharinas zu einem Aufruf an Hugonotten und Katholiken zu verwenden, sich zur Abwendung der »finale ruine«⁵⁵³ Frankreichs über die konfessionellen Grenzen hinweg zu verbünden⁵⁵⁴. Nur das schütze vor weiteren Versuchen der Königinmutter, durch die Instrumentalisierung der konfessionellen Konflikte die Spannungen zwischen den Franzosen zu verschärfen – habe doch bereits der erste Religionskrieg gezeigt, dass Katharina »n'a plus autre dessein que de le ruiner par le moyen des catholiques, qu'elle encourage pour cet effet, afin de les choquer et casser les uns par les autres, ou (pour le moins), en ruinant le party des huguenots«⁵⁵⁵.

Diese Argumentation, ein überkonfessionelles Bündnis mit der Notwendigkeit zur Abwendung eines existentiellen Sicherheitsproblems zu begründen⁵⁵⁶, explizierte 1575 auch der Hugenotte Maurice Poncet in »La France-Turquie«, genauer: in den nachgeschalteten »Lunettes de cristal de roche«⁵⁵⁷. Deren zentrales Anliegen war es, Maßnahmen zur »conservation de l'Estat de

550 JOUANNA, *Le devoir*, S. 158f. Eine zweifelsohne zentrale, aber gerade nicht exklusive Ebene, wie *Discours merveilleux*, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 6, S. 61, zeigt.

551 *Ibid.*, S. 95f.

552 JOUANNA, *Le devoir*, S. 161.

553 *Discours merveilleux*, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 6, S. 4.

554 Ein Appell, der zudem mit einer weiteren Kritik an Katharina von Medici einherging, ihre dezidiert auf die Verschärfung der Konflikte abzielende Politik sei ein Sicherheitsproblem für den Staat und zudem Ausweis grundsätzlich falscher und bedrohlicher Absichten, siehe *ibid.*, S. 69.

555 *Ibid.*, S. 29.

556 Als ausführlicher Appell *ibid.*, S. 111–113.

557 PONCET, *La France-Turquie*, S. 31–71.

France«⁵⁵⁸ aufzuzeigen, gegen die durch Katharina von Medici repräsentierten »dangers d'une subversion«⁵⁵⁹ des Staats. Angesichts der unterstellten Versuche Katharinas und ihrer Berater, Frankreich in eine »tyrannie turquesque«⁵⁶⁰ zu verwandeln, sei ein überkonfessionelles Bündnis zur Abwehr dieser Bedrohung erforderlich, als »remede & bon ordre que tous les François d'une & d'autre religion bien ensemble y emploieront tant pour la conservation du trop peu de princes grand seigneurs, noblesse, capitaines & autres gens de guerre que la pernicieuse administration de la royne mere & de ses conseillers à laissées à la povre France«⁵⁶¹.

Das thematisierte, wie Arlette Jouanna und Paul-Alexis Mellet betont haben⁵⁶², zwar erneut eine den Adel betreffende Dimension der Bedrohlichkeit Katharina von Medicis⁵⁶³, auf einer grundsätzlicheren Ebene standen aber auch hier erneut die Letztwerte der Sicherheitsdebatte insgesamt und in einer nicht nur den Adel betreffenden Hinsicht im Mittelpunkt. Poncet skizzierte die bevorstehende »désolation de nostre patrie«⁵⁶⁴ und »une prochaine ruine de tout l'estat«⁵⁶⁵, was ein fundamentaleres Referenzobjekt berührte als allein den Adel: Sowohl die »société«⁵⁶⁶ als auch die »seureté des humains«⁵⁶⁷ standen auf dem Spiel. Wie Barnaud und der Autor des »Discours merveilleux« präsentierte Poncet dazu eine retrospektive Neubewertung, die – vom Ende der Bartholomäusnacht her gedacht – Katharina als Sicherheitsproblem für den Staat, die Minderheit und die Edikte identifizierte.

558 Ibid., S. 36.

559 Ibid., S. 34.

560 Ibid., S. 57. Der »tyrannis«-Begriff ist in diesem Kontext diffiziler, unterschiedlich konnotiert und nur schwer zu rekonstruierend. Tendenziell scheint es, dass die Identifikation tyrannischer Eigenschaften Katharina von Medicis eine Teilmenge der Konstruktion ihrer Gesamtbedrohlichkeit in Relation zum Staat und zur Bevölkerung darstellt. Die monarchomachische Aufladung und Konnotation des »tyrannis«-Begriffs synthetisieren MELLET, *La résistance calviniste*, S. 181f., und JOUANNA, *La France*, S. 482. Die zwischen Monarchomachen und *malcontents* divergierenden Schlussfolgerungen der »tyrannis«-Diagnose diskutiert DIES., *Le devoir*, S. 166–174.

561 PONCET, *La France-Turquie*, S. 38.

562 JOUANNA, *Un programme*, S. 252f.; vgl. MELLET, *Les traités monarchomaques*, S. 419f.

563 Auch hier eine fraglos wichtige Teildimension, wie PONCET, *La France-Turquie*, S. 46, veranschaulicht.

564 Ibid., S. 48.

565 Ibid., S. 41.

566 Ibid., S. 55.

567 Ibid.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Zum einen könne kein Zweifel daran bestehen, dass die Bartholomäusnacht auf eine Initiative Katharinas zurückgeführt werden müsse. Die Königinmutter hatte »persuadé ledit massacre de S. Bartelemy à son roy & maistre«⁵⁶⁸, was letztlich auch die vermeintliche Friedens-, Toleranz- und Pazifikationspolitik nicht länger als Ressource, sondern als Problem von Sicherheit für den Staat und die Minderheit erscheinen ließ⁵⁶⁹ und den Diskurs über die unsicheren Edikte ebenfalls zum Ergebnis der Politik Katharinas machte: Die durch die »Lunettes de cristal de roche« formulierte Forderung nach »paix, d'un bon ordre, & d'une seureté que leur liberté sera naistre sur la froideur & tristesse de ce pouvre royaume«⁵⁷⁰ muss daher in diesem Diskurs verortet werden.

Zum anderen ziele die von Katharina von Medici anvisierte Transformation Frankreichs in eine »obéissance turquesque«⁵⁷¹ nicht nur auf die Abschneidung adeliger Privilegien bzw. die Vernichtung des Adels ab, sondern sei darüber hinaus auch ein existentielles Sicherheitsproblem für die Minderheit selbst: Das den »Lunettes de cristal de roche« vorangestellte »Préface du Florentin«, das als Kontrastfolie für Poncets Argumentation fungierte, postulierte nämlich drei zentrale Eigenschaften der Türkei, die auf Frankreich übertragen werden sollten. Erstens die alleinige Herrschaft des Königs⁵⁷², zweitens die Bekämpfung des Adels⁵⁷³ und drittens, für die Sicherheitsdebatte zentral, die Vernichtung religiöser Diversität: »[Le Turc] ne endureit en sa monarchie autre religion que la sienne«⁵⁷⁴.

Nach der Bartholomäusnacht etablierte sich also eine neue Ausprägung der Sicherheitsdiskurse, da – von Barnaud ausgehend – Katharina von Medici in den Mittelpunkt der Diskurse über den Untergang Frankreichs, die Vernichtung der Minderheit und die unsicheren Edikte manövriert wurde. Die Bartholomäusnacht schien nicht allein das Werk Karls IX. gewesen zu sein, sondern der vorläufige Höhepunkt einer auf Katharina zurückgehenden Initiative: Ihre Politik, in den 1560er Jahren von hugenottischer Seite noch als Ressource von Sicherheit interpretiert, wurde nach der Bartholomäusnacht radikal umgedeutet und erschien nicht als Mittel zur Abwendung der »ruine d'estat«, sondern zu deren Herstellung. Für die Legitimationsstrategie der *malcontents*, die im fünften Religionskrieg zu zentralen Trägern der Sicherheitsdebatte wurden,

⁵⁶⁸ Ibid., S. 61.

⁵⁶⁹ Ibid., S. 59–61.

⁵⁷⁰ Ibid., S. 70f.

⁵⁷¹ Ibid., S. 33.

⁵⁷² Ibid., S. 7.

⁵⁷³ Ibid.

⁵⁷⁴ Ibid., S. 8.

schuf die Verschränkung der Diskurse über die Unsicherheit von Staat, Minderheit und Edikten, verbunden mit dem Appell zur überkonfessionellen Einigkeit, einen Bezugsrahmen politischer Kommunikation und einen durch die Funktionalisierung der Sicherheitsdiskurse geöffneten Handlungsspielraum.

4.2.5 Die Sicherheitsdebatte und die »malcontents«, 1574–1576

Die Bartholomäusnacht war, wie gesehen, auch von Teilen des Adels als Sicherheitsproblem perzipiert worden, was – zusammen mit der erneuten Regentschaft Katharina von Medicis nach dem Tod Karls IX. im Mai 1574⁵⁷⁵ – zur Entstehung einer adeligen Oppositionspartei um François d'Alençon, Heinrich von Navarra und Henri I. de Montmorency, Graf von Damville,⁵⁷⁶ führte: den *malcontents*⁵⁷⁷. Zwischen 1574 und 1576 dominierte der Antagonismus zwischen Krone und *malcontents* die französische Innenpolitik wie auch, nicht davon los-

⁵⁷⁵ Eine ebenfalls im »ruine d'estat«-Diskurs verortete Maßnahme, siehe *Lettres patentes qui constituent la reine mère, régente du royaume, pendant la maladie du roi, et jusqu'au retour du roi de Pologne*, 30. Mai 1574, abgedruckt in: ISAMBERT u. a. (Hg.), *Recueil*, Bd. 14, Nr. 188, S. 262–264.

⁵⁷⁶ In den Debatten selbst vor allem als »Henri de Damville« präsent und im Folgenden entsprechend bezeichnet.

⁵⁷⁷ Neben den Erwähnungen in den einschlägigen Überblicksdarstellungen, vgl. etwa die Synthese von LE ROUX, *Les guerres*, S. 167–171, hat sich vor allem Jouanna mit den *malcontents* beschäftigt, was die hier im Mittelpunkt stehende Frage nach politischen Vorstellungen und Kommunikationsinhalten betrifft. Eine mit der Ereignisgeschichte eng verschränkte Perspektive bietet Mack P. HOLT, *The Duke of Anjou and the Politique Struggle during the Wars of Religion*, Cambridge 1986, S. 45–69. Zur Etymologie der bereits zeitgenössisch als Selbstbeschreibung verwendeten Bezeichnung *malcontents* vgl. JOUANNA, *Un programme – eine unmittelbar bereits über den französischen Sprachraum hinaus kursierende Bezeichnung, wie Offenlichs und inn warhait wolgegrünsts Ausschreiben der ubelbefridigten staend inn Frankreich die sich mal content nennen*. Inhaltend die wunderlich beschreibung des lebens verhaltens thun und wesens der Catherine von Medicis des neulich und nun regirenden Koenigs inn Frankreich, Straßburg 1575, zeigt. Während KELLEY, *François Hotman*, S. 250–252, für eine weitgehende Deckungsgleichheit von *malcontents* und *politiques* plädiert und sie als synonyme Bewegungen versteht, zieht JOUANNA, *Le devoir*, S. 166, eine deutlich präzisere Linie zwischen Monarchomachen, *malcontents* und *politiques* – eine Unterscheidung, die für diesen Kontext nicht weiter ausgeleuchtet werden muss, aber dennoch grundsätzlich mitgedacht werden sollte. Für die im Folgenden im Mittelpunkt stehende Frage nach Inhalten und Funktionen politischer Kommunikation hat, ohne einen expliziten Fokus auf Sicherheit im Allgemeinen und die Sicherheitsdebatte im Besonderen und zudem mit Blick auf spezifische und partikuläre hochadelige Vorstellungen von Sicherheit, JOUANNA, *Un programme*; DIES., *Le devoir*, S. 147–179; DIES. u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 231–236, und DIES., *Le thème polémique*, die umfangreichsten Arbeiten geleistet, begreift die

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

gelöst zu denken, die diskursive Überformung der Ereignisse auf der Ebene der Sicherheitsdebatte. Zwischen dem Tod Karls IX. im Mai 1574 und dem Ende des fünften Religionskrieges mit dem Edikt von Beaulieu im Mai 1576 prägte die aus unterschiedlichen Motivlagen resultierende Opposition der *malcontents* als adelig geführte, überkonfessionelle Oppositionspartei auch die Veränderung der Sicherheitsdebatte⁵⁷⁸.

Im Folgenden steht die Rolle der *malcontents* in der Sicherheitsdebatte im Mittelpunkt: Zum einen knüpften die *malcontents* an etablierte Muster handlungslegitimatorischer Sicherheitsfunktionalisierung wie etwa 1562⁵⁷⁹ und 1567⁵⁸⁰ an. Zum anderen entfalteten sie auch eine Radikalisierung der Sicherheitsdiskurse, da das Motiv eines durch Katharina von Medici und ihre Ratgeber repräsentierten, existentiellen Sicherheitsproblems zur Entstehung überkonfessioneller Bündnisse zwischen katholischen und hugenottischen Adligen sowie den hugenottischen politischen Versammlungen führte und zur temporären Suspendierung anderer Konfliktlinien, etwa dogmatischer Art, funktionalisiert wurde. Die zentrale Quelle für die Bedeutung von Sicherheit als handlungslegitimierendes Argument stellen die Legitimationsschriften der *malcontents* dar, die zur Rechtfertigung der bewaffneten Opposition zwischen 1573 und 1576 erschienen⁵⁸¹, in Verbindung mit den Vorgängen in den hugenottischen politischen Versammlungen. Im Folgenden wird in einer chronologi-

sichtbar werdenden Denkraum aber als exklusiv adelige Argumentationsmuster, wohingegen die folgende Verortung in den Sicherheitsdiskursen eine weit fundamentalere Bedeutung der Sicherheitsargumente zeigt. Im Folgenden wird damit, über die von Jouanna postulierte Erschließbarkeit teleologischer Entwicklungslinien von Staatsvorstellungen hinaus *nécessité*-Argumente in diesem Sinne als Staatsräson-Diskurs zu sehen, die konkrete Anbindung der Legitimationsversuche an die Sicherheitsdiskurse im Mittelpunkt stehen.

⁵⁷⁸ Die Motivlagen hinter der Auflehnung der *malcontents* sind vielschichtig, lassen sich aber hinreichend präzise auf zwei zentrale, eng miteinander verschränkte Motive reduzieren: Benachteiligungsvorstellungen hinsichtlich des Rangs und, damit verbunden, die Vorstellung einer fiskalischen Benachteiligung zu Ungunsten der vermeintlich die königlichen Einkünfte schröpfenden italienischen Ratgeber Katharina von Medicis, vgl. JOUANNA, *La France*, S. 494–497.

⁵⁷⁹ Kap. 3.4.2.

⁵⁸⁰ Kap. 4.1.2.

⁵⁸¹ *Declaration de tres-illustres princes & seigneurs*, abgedruckt in: DEVIC, VAISSÈTE, *Histoire*, Nr. 336, S. 1105–1111; *Declaration de monseigneur François fils & frere de roy, duc d'Alençon, &c. Contenant les raisons de sa sortie de la court*, [o. O.] 1575; *Recueil des choses iour par iour avenues en l'armee, conduite d'Alemagne en France, par monsieur le prince de Condé, pour le restablissement de l'estat du royaume, & nommément pour la religion. Commençant au mois d'octobre 1575. & finissant au mois de may suyvant, que la paix, non paix, fut publiée à Etigny pres Sens*, [o. O.] 1576; *Declaration de*

schen Analyse dieser Rechtfertigungsschreiben herausgearbeitet, wie die *malcontents* gezielt die Sicherheitsdiskurse aufgriffen, adaptierten und zur Rechtfertigung politischen Handelns funktionalisierten. Ganz entscheidend wurden hier das Aufgreifen der Refiguration des »ruine d'estat«-Diskurses mit Katharina von Medici im Mittelpunkt sowie die durch die Hugenotten kommunizierte Schutzlosigkeit der Minderheit durch die Krone als Sicherheitsproblem. Diese Diskurse ermöglichten es den *malcontents*, sich als Ressource von Sicherheit zu entwerfen, politische Legimität zu beanspruchen, überkonfessionelle Bündnisse zu mobilisieren und diese zu integrieren.

Während der grundsätzliche Impetus der *malcontents*, überkonfessionelle Bündnisse mit einer Gefahrensituation für Frankreich und den Adel zu begründen, von Jouanna beschrieben worden ist⁵⁸², lässt eine Reevaluation der zeitgenössischen Sicherheitsargumente – gerade in Relation zu den hugenottischen Versammlungen und dem von den Hugenotten kommunizierten Sicherheitsvakuum⁵⁸³ – doch die spezifische und enge Anknüpfung der Legitimationsstrategie gerade nicht nur an abstrakte und teleologische Vorstellungen von Staatsbildungsnarrativen⁵⁸⁴, sondern an die sehr konkreten Diskurse über die existentielle Unsicherheit von Staat, Minderheit und Edikten erkennbar werden. Die *malcontents* und die überkonfessionellen Bündnisse zwischen 1574 und 1576 lassen sich als das Ergebnis der Versicherheitlichungsprozesse seit der Bartholomäusnacht und als Radikalisierung der Diskurse über die Unsicherheit von Staat, Minderheit und Edikten verstehen.

François d'Alençon und Heinrich von Navarra begründeten den Beginn ihrer bewaffneten Opposition, als Reaktion auf Verschwörungsgerüchte über sich⁵⁸⁵, im März 1574 mit der »Declaration de tres-illustres princes & seigneurs, les duc d'Alençon & roy de Navarre«, die ihre Rechtfertigung und Plausibilität im Wesentlichen aus der Sicherheitsdebatte bezog und den »ruine d'estat«-Dis-

monseigneur le prince de Condé, contenant les causes de son voyage en France avec main armee vers monseigneur le duc fils & frere de roy. Ensemble les ordonnances militaires de son armée, [o. O.] 1576.

⁵⁸² Vgl. JOUANNA, *La France*, S. 493–505, und DIES., *Un programme*; siehe auch DIEFENDORF, *The Religious Wars in France*, S. 160f.; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 104–106, und mit Blick auf katholische Rekurse TURCHETTI, *Middle Parties*, S. 178–181.

⁵⁸³ Kap. 4.2.3.

⁵⁸⁴ Darauf beschränkt sich JOUANNA, *Le devoir*, S. 146–179, die auch die 1562 und 1567 verhandelten Fragen nach legalistischen und juristisch-konstitutionellen Problemhorizonten diskutiert.

⁵⁸⁵ Zum Kontext *ibid.*, S. 170f.; Jacqueline BOUCHER, *Autour de François, duc d'Alençon, un parti d'opposition à Charles IX et Henri III*, in: SAUZET (Hg.), *Henri III*, S. 121–131, hier S. 127f., und HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 104–106.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

kurs als sinnstiftende Folie funktionalisierte. Hier fungierte Sicherheit als Argument, sich mit der Entscheidung zur Bewaffnung und Erhebung gegen eine Bedrohung der Krone und des Staats zu richten:

Nous sommes resolut, ainsi que le devoir de nature, & des loix divines & humaines, le nous commande, de mettre & exposer nostre propre vie, & tout ce que Dieu nous à donné de moyens, amis, & serviteurs, pour celle du roy nostredit seigneur & frere, pour la conservation & manutention de sa couronne & Estat, & de ses bons, fideles & loyaux subjects: & de nous opposer & courre sus à ceux qui luy seront rebelles, & troubleront le repos & tranquillité de ce royaume⁵⁸⁶.

Die im November 1574 veröffentlichte »Declaration & protestation« Henri de Damvilles griff ebenfalls die Sicherheitsdebatte als Referenzrahmen auf und erläuterte ausführlich, dass die Erhebung der *malcontents* als Ressource von Sicherheit in der Logik des »ruine d'estat«-Diskurses verstanden werden müsse. Henri de Damville stellte zunächst die grundsätzliche Absicht der *malcontents* dar, sich für die Autorität von Krone und König einzusetzen, um – und hier korrespondierte die »Declaration & protestation« direkt mit dem von Barnaud im »Discours merveilleux« verargumentierten Narrativ – eine existentielle Bedrohung für Frankreich abzuwenden: Die *malcontents* zielten, so das Argument, »au service de Sa Majesté & au bien & repos de ses sujets«⁵⁸⁷ ab, gegen die »opresseurs & perturbateurs«⁵⁸⁸ als Sicherheitsproblem für Staat und Krone. Unter Rückgriff auf die Konflikte seit dem Tod Heinrichs II. kam Damville in der »Declaration & protestation« zu einer insofern bemerkenswerten Darstellung der Religionskriege, als er den Konflikt an sich und weniger eine der beiden Konfessionen zum Sicherheitsproblem machte und damit den Appell zur überkonfessionellen Einigkeit aufgriff:

[A]près le déceps du feu roy Henry, de bonne mémoire, ce pauvre & desolé royaume estre en toute sorte affligé & oppressé de guerres civiles fondées sous le prétexte & differend de la religion, & que ce prétexte a servy à la totale ruine de la pluspart des bonnes villes qui ont esté pillées & saccagées, les aucunes plusieurs foys, comme la passion desmesurée & insatiable de ceux

⁵⁸⁶ Declaration de tres-illustres princes & seigneurs, les duc d'Alençon & roy de Navarre, portant tesmoignage de leur droicte intention, & bonne volonté envers la majesté du roy. Avec resolution de s'opposer & courre sus à ceux qui luy seront rebelles, Lyon 1574, A3r.

⁵⁸⁷ Declaration & protestation faite par monsieur le Mareschal dampville, abgedruckt in: DEVIC, VAISSÈTE, Histoire, Nr. 336, S. 1105.

⁵⁸⁸ Ibid.

qui ont esté les auteurs de toutes ses misères l'ont voullu entreprendre & exéculter⁵⁸⁹.

Das bereits in die Sicherheitsdebatte eingespeiste Argument, die Bürgerkriege seien ein von Katharina von Medici und ihren Ratgebern gezielt hergestelltes Sicherheitsproblem für den Staat und die Franzosen⁵⁹⁰, transferierte Damville in einen konkreten, handlungslegitimatorischen Kontext⁵⁹¹. Darüber hinaus griff er auch den Diskurs über die unsicheren Edikte auf und argumentierte, die eigentlich als landesweite Sicherheitsressource gedachten Edikte seien mehrfach und bewusst gebrochen worden: »[L]es édits & ordonnances faictes aux estats généraux d'Orléans, & depuis par tant de foys réitérées tant pour la pacification du royaume que police d'iceluy ont esté perfidment violées en quelque chose que ce soit esté«⁵⁹², was eine existentielle Bedrohung sowohl der öffentlichen Ordnung wie der Sicherheit Frankreichs darzustellen schien.

Diese Problematisierung der unsicher gewordenen Edikte war gerade deshalb ein wichtiger Bezug zu diesem Diskurs, weil die »Declaration & protestation« einen kausalen Zusammenhang zwischen dem bewussten Bruch der Edikte durch Katharina von Medici und ihre Ratgeber und den Gewalttätigkeiten gegenüber der Minderheit herstellte⁵⁹³. Das hinter den Modifikationen der Edikte und den Bürgerkriegen stehende Interesse war für Damville also ein ganz eindeutiges, existentiell bedrohliches: »[L]e roy & son royaume sont tousjours possédés, comme ils ont esté du temps des feus roys ses frères, par les estrangers conspirateurs de la totale subversion d'icelluy«⁵⁹⁴.

589 Ibid.; vgl. JOUANNA, Protection, S. 286–288.

590 Anschaulich Discours merveilleux, abgedruckt in: Archives curieuses, Bd. 6, S. 21.

591 Hieraus resultiert das Vorgehen, die Pamphletdebatte mit der Versicherheitlichung Katharina von Medicis von den Legitimationsschriften der *malcontents* getrennt zu betrachten, während JOUANNA, Le devoir, S. 147–179; DIES., Un programme, und DIES., Protection, diese mit den Legitimationsschriften verschränkt. Wenngleich die Trennung zwischen den Veröffentlichungen der 1570er Jahre, gerade was den »Discours merveil-leux« oder PONCET, La France-Turquie, betrifft, und den »Declarations« keine vollkommen präzise ist, zielten Letztere als offizielle Legitimationsschriften doch stärker auf die Originalität der Argumente ab als jene Pamphlete, die *malcontents*-Argumente rezipierten und multiplizierten.

592 Declaration & protestation faicte par monsieur le Mareschal dampville, abgedruckt in: DEVIC, VAISSÈTE, Histoire, Nr. 336, S. 1105.

593 Ibid. zur Aufzählung von »massacres, assassinats, emprisonnements, eslevations populaires, viellemens des femmes & des filles, brullemens, saccagemens, & autres mes-faits généralement«.

594 Ibid.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Das brachte die Befürchtung zum Ausdruck, Katharina und ihre Ratgeber wollten »s'emparer totalement de l'estat & couronne de France«⁵⁹⁵, und konstruierte einen Bezug zum »ruine d'estat«-Diskurs. Insbesondere die Verletzungen der Edikte, die nun als Wegmarken zur Bartholomäusnacht statt als Ressourcen von Sicherheit erschienen, nährten den Verdacht, die Königinmutter habe durch die »subversion de l'ordre«⁵⁹⁶ bzw. durch »désordre & subversion«⁵⁹⁷ dafür sorgen wollen, »[de] faire vivre les sujets du roy comme des bestes bruttes, sans doctrine ni observation de la moindre chose«⁵⁹⁸. Eine innerweltliche und auch außerweltliche Gefährdung Frankreichs, da diese Politik nichts Geringeres als den durch die Bürgerkriege dargestellten »ire de Dieu«⁵⁹⁹ provoziert habe.

Diese selbsterklärte Funktion der *malcontents*, sich als Ressource von Sicherheit gegen die »oppresses & perturbateurs«⁶⁰⁰ zur Wehr setzen zu müssen, um »[la] ruine«⁶⁰¹ des Staats und »[le] pernicieux desseings pour la subversion d'icelle«⁶⁰² abzuwenden, war der rote Faden in der Erklärung Damvilles, die bewaffnete Opposition der Adelspartei und die Genese eines überkonfessionellen Bündnisses zu rechtfertigen. Die konkreten Forderungen, die er damit verband, waren die Einberufung der Generalstände sowie die Durchführung eines Konzils, um die offenkundig nicht durch Waffengewalt zu lösenden dogmatischen Fragen zwischen den Konfessionen zu klären⁶⁰³.

Geschickt griff Damville auch die von den Hugenotten artikulierte Vorstellung von Unsicherheit und Schutzlosigkeit auf und erklärte, dass bis zur Beilegung des konfessionellen Konflikts und bis zur Vertreibung der ausländischen Ratgeber Katharina von Medicis alle Franzosen, »tant catholique que refformée«⁶⁰⁴, sich der »protection & sauvegarde du roy & nostre«⁶⁰⁵ gewiss sein

595 Ibid.

596 Ibid., S. 1107.

597 Ibid.

598 Ibid. Auch das bezog sich auf einer partikularen Ebene auf den Adel und die befürchtete »subversion de la noblesse & estat de France«.

599 Ibid.

600 Ibid., S. 1109.

601 Ibid., S. 1110.

602 Ibid.

603 Ebenfalls im »ruine d'estat«-Diskurs verortet, siehe *ibid.*, S. 1111: »[T]outes les provinces de ce royaume [...] connoissent leur propre ruyne, du roy, de son estat, s'il n'y estoit promptement opposé le remede à ce necessaire«.

604 Ibid.

605 Ibid.

könnten, was die königliche Funktion als Sicherheitsressource trotz seiner obligatorischen Nennung in Frage stellte⁶⁰⁶. Solange die »ennemis de l'estat & couronne de France, & perturbateurs de l'union & repos public«⁶⁰⁷ ein Sicherheitsproblem für den Staat und alle seine Bewohner darstellen würden, könne man sich auf die »protection & sauvegarde«⁶⁰⁸ Damvilles verlassen – eine Formulierung also, die das von den Hugenotten postulierte Sicherheitsvakuum aufgriff.

Diese explizite Anbindung an die Sicherheitsdebatte führte die unter dem Namen François d'Alençons veröffentlichte »Declaration de monseigneur François fils & frere du roy« im September 1575 weiter aus und problematisierte die grundsätzliche Bedrohlichkeit der Modifikation von Edikten und Gesetzen, die als Ursache von Bürgerkriegen zu »ruine & destruction des royaumes«⁶⁰⁹ führten. François d'Alençon skizzierte die Absichten der *malcontents* dahingehend, dass sie sich den »pernicieux conseils & desseings des perturbateurs de ce royaume«⁶¹⁰ entgegenstellen wollten, die den Fortbestand des Staats bedrohten, womit die Erhebung eine legitime, der Sicherheit des Staats dienende Dimension bekam⁶¹¹:

[N]ostre vouloir & intention n'estre d'entreprendre aucunement sur l'autorité du roy nostre seigneur & frere, laquelle nous desirons, accroistre de tout nostre pouvoir, ains seulement de nous employer de toutes nos forces, voire iusques à n'espargner nostre vie & biens, pour dechasser les perturbateurs du repos public, poursuyvre la iustice de toutes pilleries, larrecins, homicides & massacres, inhumainement & contre droict commis & perpetrez au veu & seu d'un chacun⁶¹².

Das perpetuierte explizit den Diskurs über die unsicheren Edikte, da François d'Alençon zur Beilegung des Konfliktes die Etablierung eines »seure paix«⁶¹³ forderte. Auch auf der von Damville angerissenen Ebene, sich als überkonfessionelle Sicherheitsinstanz ins Spiel zu bringen, operierte François d'Alençon in

606 Siehe zu diesem Argument aus hugenottischer Perspektive [Kap. 4.2.3](#).

607 Declaration & protestation faicte par monsieur le Mareschal dampville, abgedruckt in: DEVIC, VAISSÈTE, Histoire, Nr. 336, S. 1111.

608 Ibid.

609 Declaration de monseigneur François fils & frere de roy, S. 4. Von JOUANNA, Le devoir, S. 166–179, auf die legalistisch-konstitutionellen Denkrahmen der *malcontents* in Bezug auf Staatlichkeit bezogen, im Kontext der Sicherheitsdebatte hingegen als Fortführung des Diskurses über die Unsicherheit der Edikte zu verstehen.

610 Declaration de monseigneur François fils & frere de roy, S. 7.

611 Vgl. JOUANNA, Un programme, und DIES., Le devoir, S. 147–179.

612 Declaration de monseigneur François fils & frere de roy, S. 7f.

613 Ibid., S. 8.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

seiner Rechtfertigungsschrift und griff das von den Hugenotten postulierte Sicherheitsvakuum tiefgreifender auf als zuvor:

[P]our oster tous empeschemens & renuir les cœurs des naturels François, nous avons pris & prenons en nostre protection & sauvegarde tous, tant d'une que d'autre religion, les prians & exhortans au nom de Dieu de se comporter les uns avec les autres comme freres, parents, voisins & concitoyens, sans se provoquer par iniure ou autrement, & iusques à ce que par les estats generaux & assemblee d'un saint concile, soit pourveu sur le fait de la religion, permettre & laisser iouir un chacun de l'exercice d'icelle⁶¹⁴.

Das stellte eine Radikalisierung der von Damville eröffneten Argumentation dar, allen Franzosen »nostre protection & sauvegarde«⁶¹⁵ zu versprechen, weil es explizit die dezidiert königliche Rhetorik der bisherigen Pazifikationsversuche imitierte. Entscheidend ist hier die Formulierung, das Versprechen von »protection & sauvegarde« an die Bedingung zu knüpfen, Katholiken wie Hugenotten sollten »se comporter les uns avec les autres comme freres, parents, voisins & concitoyens«. In den Edikten von Amboise⁶¹⁶, Longjumeau⁶¹⁷, Saint-Germain-en-Laye⁶¹⁸ und zuletzt Boulogne⁶¹⁹ hatte Karl IX. mit sehr ähnlichen Formulierungen versucht, die konfessionellen Konflikte an sich als Sicherheitsproblem zu markieren und mit dem Aufruf an den Zusammenhalt zu suspendieren, sodass sich François d'Alençon also eines dezidiert königlichen Sicherheitsvokabulars bediente⁶²⁰.

Henri de Condés 1576 veröffentlichte »Declaration de monseigneur le prince de Condé« bildete schließlich den vorläufigen Höhepunkt dieser diskursiven Entwicklung und thematisierte noch einmal schärfer die Sicherheitsdimension der Absichten der *malcontents* in Relation zu den zentralen Inhalten der Sicherheitsdebatte. Auf einer ersten, sehr grundsätzlichen Ebene diskutierte Condé die existentielle Bedrohung für Frankreich in Form von »désolation, [...] ruine, & misère du royaume«⁶²¹, ausgelöst durch die Absichten der Berater um Katharina von Medici und Heinrich III. Im Angesicht dieser existentiellen Gefahr war die Auflehnung der *malcontents* notwendig und legitim: »Comme en une malladie extreme & deplorée se prevaloir de remede & moyen extraor-

614 Ibid., S. 10f.

615 Ibid.

616 Edikt von Amboise (1563), Art. 9.

617 Edikt von Longjumeau (1568), Art. 11 und 12.

618 Edikt von Saint-Germain-en-Laye (1570), Art. 2.

619 Edikt von Boulogne (1573), Art. 2.

620 Dazu in breiterer Perspektive ROBERTS, *The Languages of Peace*.

621 Declaration de monseigneur le prince de Condé, S. 6.

dinaire, c'est à dire d'avoir recours à la force d'appeler à son ayde ceux qui ont affection au repos & bien de la patrie«⁶²². Neben dem »ruine d'estat«-Diskurs riss die »Declaration de monseigneur le prince de Condé« auf einer zweiten Ebene den Diskurs über die bedrohten Edikte an und rückte die Forderung nach einer »paix ferme & bien assurée«⁶²³ in den Mittelpunkt, um – ebenfalls in existentieller Hinsicht – »une subversion & totale ruine de son Estat«⁶²⁴ abzuwenden. Auf einer dritten Ebene, und hier lässt sich das von den Hugenotten postulierte Sicherheitsvakuum identifizieren, trat Condé auch als »chef par cy devant esleu par les Églises réformées de France«⁶²⁵ auf. Diese Anknüpfung an den Diskurs über die unsichere Minderheit schwebte nicht im luftleeren Raum von Absichtserklärungen oder Selbstzuschreibungen, sondern war das konkrete Ergebnis einer Aushandlung von Sicherheitsvorstellungen zwischen den *malcontents* und den hugenottischen Versammlungen, die 1574 stattgefunden hatte.

Die hugenottische Versammlung von Millau hatte im Juli 1574 Henri de Condé zu ihrem »protecteur«⁶²⁶ ernannt und sich ausführlich mit den Implikationen der Markierung Katharina von Medicis als Sicherheitsproblem auseinandergesetzt. Die Unsicherheit der Minderheit wie des Staats schien es notwendig zu machen, Condé zum »conducteur et protecteur de son peuple, restaurateur de cet État contre les perturbateurs«⁶²⁷ zu machen, mit der Perspektive der »restauration dud. État, tant pour le bien en général de la nation française, que pour garder et maintenir cette couronne en son entier«⁶²⁸.

Diese postulierte Notwendigkeit zur Sicherheitsproduktion erstreckte sich auf den Staat, die Minderheit und die Edikte und damit auf die Referenzobjekte der prägenden Sicherheitsdiskurse, indem die Versammlung von Millau durch die Wahl Henri de Condés einforderte, er solle sich der Wiederherstellung der »vraye dignité de sa couronne, le vray honneur et splendeur de sa loyauté, la vraye autorité de son glaive et de sa justice, l'entier et bon ordre de cet État et

⁶²² Ibid., S. 12.

⁶²³ Ibid., S. 4.

⁶²⁴ Ibid., S. 11.

⁶²⁵ Ibid., S. 3.

⁶²⁶ Articles arrêtés en l'assemblée de ceux de la R.P.R. à Millaud en juillet 1574 par lesquels ils nomment le prince de Condé leur général, et forment un conseil prés dud. prince, BNF, NAF 23488, fol. 97–109, vgl. ANQUEZ, Histoire des assemblées, S. 25; KINGDON, Myths, S. 190f., und DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 142.

⁶²⁷ Articles arrêtés en l'assemblée de ceux de la R.P.R. à Millaud en juillet 1574 par lesquels ils nomment le prince de Condé leur général, et forment un conseil prés dud. prince, BNF, NAF 23488, fol. 98.

⁶²⁸ Ibid.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

monarchie«⁶²⁹ widmen und dadurch – was die Sicherheitsdimension der Situation insgesamt ausdrückte – die »tranquillité et sûreté«⁶³⁰ der Franzosen insgesamt garantieren. Das dazu notwendige, überkonfessionelle Bündnis, das die Hugenotten unter der Führung Henri de Condés mit den »catholiques compatriotes«⁶³¹ abschließen wollten, sollte der Sicherheit des Staats und der Sicherheit der Minderheit dienen, womit die »sûreté et prospérité«⁶³² der reformierten Kirchen zur konstitutiven Aufgabe wie Notwendigkeit erklärt wurde. Das Instrument der Sicherheitsproduktion waren die Vertreibung bzw. Bekämpfung der schlechten Ratgeber des Königs einerseits sowie die Perspektive eines »sainte, ferme et perdurable paix«⁶³³ andererseits – Horizonte der Sicherheitsdebatte, die im August 1574 auch für das hugenottische Bündnis mit Henri de Damville wichtig waren⁶³⁴.

Hier spielte die Vorstellung eines überkonfessionellen Bündnisses zur Beseitigung der Unsicherheit von Staat und Krone durch die Ratgeber des Königs und die künstlich provozierten Konflikte eine zentrale Rolle: Die Versammlung von Millau kommunizierte gegenüber Damville die Notwendigkeit zur »réconciliation et réunion entre lesd. seigneurs maréchal et catholiques paisibles d'une part, et ceux de la religion, leurs concitoyens et compatriotes naturels, d'autre [part], au manifeste danger de l'entière ruine de cet État«⁶³⁵, motiviert von der »droite intention de maintenir l'État et repos public de ce royaume en son entier«⁶³⁶. Neben der Notwendigkeit dieses Zusammenschlusses stand auch die Frage nach Sicherheitsplätzen im Raum, die von Damville eingefordert werden sollten⁶³⁷.

Wie stark dieser Diskurs über die unsicheren Edikte hugenottische Sicherheitsvorstellungen bestimmte, zeigt eine ebenfalls von der Versammlung von Millau formulierte Erklärung zur Ursache und zum Charakter des fünften Reli-

629 Ibid.

630 Ibid.

631 Ibid.

632 Ibid.

633 Ibid., fol. 102.

634 Articles de ceux de la religion prétendue réformée assemblés à Millaud en aoust 1574, présentés au maréchal de Damville, pour l'associer avec eux, *ibid.*, fol. 111–118.

635 *Ibid.*, fol. 113.

636 *Ibid.*

637 Eine Forderung, die in ihrer Formulierung die Verleihung der Sicherheitsplätze im Edikt von Beaulieu vorwegnahm, siehe *ibid.*, fol. 118: »[P]our autres bonnes considérations qu'il peut par sa prudence trop mieux penser, accorder et bailler au plustôt de la religion la garde de certaines bonnes villes, et leur munir d'artillerie un arsenal en la ville de Nismes«.

gionskrieges von 1574⁶³⁸. Die Vorstellung existentieller Unsicherheit von Staat, Minderheit und Edikten wurde im Rahmen einer grundsätzlichen Rechtfertigung des Bündnisses mit den *malcontents* und gemäßigten Katholiken synthetisiert und in einen kausalen Sinnzusammenhang gebracht:

Nous n'avons prins et ne prenons les armes en main par sédition ne rébellion quelconque, ne pour aucune sinistre affection que nos ayons envers Sa Majesté et son État ou la patrie, pour lesquels au contraire nous sommes prêts d'employer corps et biens, ainsi seulement ayant été contraints à ce faire pour maintenir nos vies & bien que Dieu nos a donnés et la liberté de nos consciences, selon les edits sur ce fait, publier et jurer comme chacun scait, contre la déloyauté et non jamais ouie cruauté de les mauvais conseillers de sa Majesté, perturbateurs du repos public et ruineurs du royaume, couvrant leur méchanceté et maudite volonté du voile de la protection de la foi et religion catholique⁶³⁹.

Zentral war hier wieder die hugenottische Forderung nach »liberté et exercice de notre religion [...] permis en toute sûreté de nos personnes et bien«⁶⁴⁰, womit die von den *malcontents* erhobene Forderung nach einer »paix ferme & bien assurée«⁶⁴¹ bzw. einer »bonne, stable & seure paix«⁶⁴² und die hugenottische Forderung nach einer »bonne & assurée pacification commune«⁶⁴³ auf das Gleiche abzielten: Den Abschluss eines abgesicherten Friedensvertrages in Form eines neuen Edikts, der sich – nach einem in militärischer Hinsicht erneut weitgehend ergebnislosen Krieg⁶⁴⁴ – 1576 abzuzeichnen begann.

Das Edikt von Beaulieu, das den fünften Religionskrieg im Sommer 1576 beendete⁶⁴⁵, bildete auf Grund der Schwäche der königlichen Position und der Stärke der überkonfessionellen Allianz einen bemerkenswerten Höhepunkt

638 Protestation de ceux de la religion assemblés a Millaud 1574. Sur les troubles de la France, *ibid.*, fol. 121–125.

639 *Ibid.*, fol. 121f.

640 *Ibid.*

641 Declaration de monseigneur le prince de Condé, S. 4.

642 Declaration de monseigneur François fils & frere de roy, S. 8.

643 Protestation de ceux de la religion assemblés a Millaud 1574. Sur les troubles de la France, BNF, NAF 23488, fol. 125.

644 Pointiert HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 105.

645 Edikt von Beaulieu (1576), alternativ auch als »Edikt von Paris« oder »paix de Monsieur« bezeichnet. Eine inhaltliche Zusammenfassung in englischer Sprache bietet SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 361f., zum Kontext LE ROUX, *Les guerres*, S. 150–156. Zur Entstehung ausführlich MARK GREENGRASS, *Pluralism and Equality. The Peace of Monsieur, May 1576*, in: CAMERON, GREENGRASS, ROBERTS (Hg.), *The Adventure*, S. 305–317.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

hugenottischer Forderungen und war, um mit Nicola Sutherland zu sprechen, »unenforceably liberal«⁶⁴⁶. Wenngleich das Bündnis der *malcontents* nicht von Dauer war und nach 1576 zerfiel⁶⁴⁷, sollte das Edikt von Beaulieu, das ein Jahr später, nach dem sechsten Religionskrieg, durch das Edikt von Bergerac bestätigt wurde⁶⁴⁸, doch insbesondere für die Radikalisierung katholischer Sicherheitsvorstellungen und Aktivitäten sorgen⁶⁴⁹ – eine Wirkung, die vor allem auf Grund der dezidiert pro-hugenottischen Klauseln eintrat.

»[P]erpetuel et irrevocable«⁶⁵⁰ erfüllte das Edikt von Beaulieu zwar mit dem Verbot reformierter Religionsausübung in Paris⁶⁵¹ und der Restitution katholischen Eigentums und katholischer Kultorte⁶⁵² Forderungen der Mehrheit; tatsächlich blieb es aber beim Verbot reformierter Religionsausübung nur in Paris, während sie ansonsten – garantiert u. a. durch die Sicherheitsplätze⁶⁵³ – landesweit erlaubt wurde. Zudem wurde Coligny rehabilitiert, was auch für die *malcontents* galt⁶⁵⁴. 1577 bestätigte das Edikt von Bergerac diese Klauseln weitgehend und bettete sie zudem in die in der Präambel verwendete Formulierung ein, das Edikt und seine Regelungen zur Pazifikation als Ausdruck der »intention d'establir ung assurez repoz en cestuy notre royaume«⁶⁵⁵ zu begreifen – eine auf die in organisierter und durch Sicherheiten garantierter Art und Weise Etablierung der reformierten Minderheit hinweisende Perspektive, die zur Radikalisierung katholischer Sicherheitsvorstellungen führte.

Die überkonfessionelle Allianz zwischen gemäßigten Katholiken, Hochadel und Hugenotten zwischen 1574 und 1576 hatte die Sicherheitsdiskurse aufgegriffen, funktionalisiert und reformuliert, indem die Diskurse über »la ruine d'estat«, die unsichere Minderheit und die unsicheren Edikte zur Konfliktsuspendierung eingesetzt worden waren – eine Verschiebung der Sicherheitsdebatte, die in der Folge eine Radikalisierung katholischer Prägungen der Sicherheitsdiskurse bewirkte.

646 Nicola M. SUTHERLAND, Henri III, the Guises and the Huguenots, in: Keith CAMERON (Hg.), From Valois to Bourbon. Dynasty, State, and Society in Early Modern France, Exeter 1989, S. 21–34, hier S. 27.

647 Vgl. JOUANNA, La France, S. 513–525.

648 Edikt von Bergerac (1577).

649 Kap. 4.3.1.

650 Edikt von Beaulieu (1576), Präambel.

651 Ibid., Art. 5.

652 Ibid., Art. 3.

653 Ibid., Art. 59.

654 Ibid., Art. 34.

655 Ibid., Präambel.

4.3 »La ruine d'estat« und die Liga, 1576–1589

Zwischen 1576 und 1589 eskalierte die Sicherheitsdebatte zusehends, was eng mit dem Beginn und der Zuspitzung der ligistischen Konfrontation zusammenhängt. Im Kern manifestierte die Liga, wie im Folgenden in einem dreischrittigen Vorgehen analysiert wird, die virulente Kollision eskalierter katholischer Sicherheitsvorstellungen mit der Politik der Krone:

Dazu ist zunächst ein Blick auf die Liga von Péronne notwendig, die 1576 und 1577 als Reaktion auf das Edikt von Beaulieu die Vorstellung eines durch die Krone verursachten Sicherheitsvakuum verargumentierte. Das Edikt von Beaulieu wurde, als Symbol einer aus katholischer Perspektive verfehlten Politik gegenüber der Mehrheit, zum existentiellen Sicherheitsproblem für spezifisch katholische Letztwerte stilisiert. Durch diese Konstruktion eines Sicherheitsproblems beanspruchte die Liga von Péronne einen Handlungsspielraum, was Heinrich III. während der Generalstände von Blois 1576 erheblich unter Druck setzte und zu einem erneuten Politikwechsel Anfang 1577 führte. Diese Entwicklungen werden in einem ersten Schritt analysiert, um das durch die Liga von Péronne entwickelte Sicherheitsvakuum in seiner Reichweite und Funktion zu untersuchen.

Dieses Sicherheitsvakuum entwickelte dann eine zentrale und bislang nicht betonte Bedeutung für die Legitimationsstrategie der Liga von 1584/1585, die explizit an die Liga von Péronne anknüpfte und das Argument eines durch die Krone verursachten Sicherheitsvakuum unter dem Eindruck der Sukzessionskrise refunctionalisierte, die dadurch auch als Sicherheitskrise markiert wurde. In Anlehnung an die Liga von 1576 präsentierte sich die Liga von 1584/1585 als Ressource von Sicherheit für den Staat und gegen die Krone als Sicherheitsproblem. Dieses Deutungsangebot der Liga, als Ressource von Sicherheit in der Logik des »ruine d'estat«-Diskurses zu fungieren, bildet den Schwerpunkt im zweiten Schritt. Gerade weil dieses Deutungsangebot nicht unkritisiert blieb und sich die Frage, inwiefern die Liga als Ressource oder als Problem von Sicherheit verstanden werden konnte, zu einem umstrittenen Debatteninhalt entwickelte, wird eng verschränkt sowohl die ligistische Etablierung dieses Deutungsangebots wie die hugenottische Reaktion auf der Ebene zentraler politischer Akteure um Henri de Guise und Heinrich von Navarra untersucht werden, wie auch auf der Ebene der öffentlichen Rezeption dieses Deutungsangebots.

1588 und 1589 spitzte sich die Sicherheitsdebatte in Form kollidierender Bedrohungsnarrative weiter zu, womit die Debatte über die Frage, inwiefern die Liga eine Ressource oder ein Problem von Sicherheit darstelle, eskalierte: Mit dem Tag der Barrikaden im Mai 1588 und den Morden an den Guise sowie an Heinrich III. erreichten die gegenseitigen Zuschreibungen existentieller

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Bedrohlichkeit einen Höhepunkt, der im Mord am König gipfelte. In diesem dritten, letzten Schritt wird herausgearbeitet, inwiefern vollends inkompatible Vorstellungen von Sicherheit und Unsicherheit funktionalisiert wurden und zum Höhepunkt der Sicherheitsdebatte führten.

4.3.1 Die Liga von Péronne und die Verargumentierung eines Sicherheitsvakuums, 1576–1577

Die Verargumentierung eines Sicherheitsvakuums aus katholischer Perspektive bildete die zentrale Entwicklung nach der Veröffentlichung des Edikts von Beaulieu 1576, das sich – wie im Folgenden analysiert wird – aus katholischer Perspektive als Sicherheitsproblem im »ruine d’etat«-Diskurs sowie für die katholische Mehrheit verargumentieren ließ. Zwischen Mai und Dezember 1576 entwickelte die Liga von Péronne, ein Bündnis katholischer Adelliger, eine Reformulierung des »ruine d’etat«-Diskurses, die die Funktion der Krone als Ressource von Sicherheit erheblich in Zweifel zog. Da diese Entwicklung für das Verständnis der Debatte über die Liga als Ressource und Problem von Sicherheit in den 1580er Jahren von erheblicher und bislang nicht systematisch beleuchteter Bedeutung ist, steht sie hier im Fokus.

Dazu ist ein Blick auf die katholische Reaktion auf das Edikt von Beaulieu notwendig, die den Erfolg der Hugenotten und den bisherigen Höhepunkt von Toleranz und Gleichberechtigung⁶⁵⁶ als existentielles Sicherheitsproblem darstellte und dadurch sowohl das Edikt als auch die Krone bzw. die königliche Politik als Sicherheitsproblem markierte. Mit dem Argument, die Krone stelle damit eine Bedrohung für den Staat und das katholische Frankreich dar, versuchte die Liga von Péronne, Unterstützung zu mobilisieren und politisches Handeln zu legitimieren, was die Krone im Kontext der Generalstände von Blois 1576/1577 unter einen erheblichen Legitimations- und Handlungsdruck setzte. Dieser führte zu einem erneuten Politikwechsel und dem königlichen Versuch, sich selbst als Ressource von Sicherheit zu restituieren. Dieser Politikwechsel führte dann wiederum zur erneuten Verschärfung hugenottischer Sicherheitsvorstellungen im Laufe des Jahres 1577, womit sich die diskursive Konfrontation kollidierender Vorstellungen von Sicherheit und Unsicherheit fortsetzte.

Das Edikt von Beaulieu mit seinen weitreichenden Zugeständnissen an die Minderheit war von Heinrich III. als Ressource von Sicherheit für den Staat und

⁶⁵⁶ Vgl. GREENGRASS, Pluralism.

seine Bewohner präsentiert worden⁶⁵⁷ – ein Deutungs- wie Rechtfertigungsangebot der toleranten Bestimmungen, das der König unmittelbar nach der Veröffentlichung des Edikts im Mai 1576 noch einmal separat bekräftigte⁶⁵⁸. Es zeigte sich rasch, dass diese Interpretation des Edikts von Beaulieu nicht unwidersprochen blieb: Das *parlement* von Paris weigerte sich zunächst, das Edikt zu ratifizieren⁶⁵⁹, während es in Paris und zahlreichen weiteren Städten zu massiven Protesten gegen das Edikt kam, die sich vor allem an den umfangreichen Möglichkeiten reformierter Religionsausübung entzündeten⁶⁶⁰. Hier erschien nicht die Fortsetzung des Krieges als Sicherheitsproblem, sondern die Perspektive hugenottischer Religionsausübung in bislang beispielloser Dimension.

Mit dem Edikt von Beaulieu setzte eine Radikalisierung katholischer Sicherheitsnarrative ein, die ganz wesentlich aus der Versicherheitlichung des Edikts von Beaulieu und des königlichen Umgangs mit der Minderheit resultierte. Im Laufe des Jahres 1576 manifestierte sich diese Diskursverschiebung bzw. -radikalisierung in der Verargumentierung eines Sicherheitsvakuums, das katholische Stimmen als Ergebnis der königlichen Politik postulierten und zur Öffnung von Handlungsspielräumen funktionalisierten. Den maßgeblichen Ort dieser Entwicklung bildete die Liga von Péronne, die sich im Mai 1576 in der Picardie bildete und das Argument des Sicherheitsvakuums mit langfristigen Folgen in die Sicherheitsdebatte einspeiste⁶⁶¹.

657 Edikt von Beaulieu (1576), Präambel: »Nous n'avons riens tant désiré depuis qu'il a pleu à Dieu nous appeller à ceste couronne, pour la singuliere bienveillance et amour que nous portons à noz subjectz, que de les reconcillier à une parfaite union et concorde et les remectre en bonne paix, tranquillité et repos«.

658 Declaration de la volonté du roy sur la pacification des troubles de son royaume, en attendant la publication de l'edict, Paris 1576, fol. a2r–v, zur Absicht, mit dem Edikt »accord & reconciliation« herbeiführen zu wollen, »pour faire desormais vivre tous sedicts subiects, tant catholiques que de la religion pretendue reformee, les uns avec les autres, en bonne paix, union & concorde, sous son autorité & obeissance«.

659 DAUBRESSE, *Le parlement de Paris ou la voix*, S. 204–206; DIES., *Henri III au parlement de Paris. Contribution à l'histoire des lits de justice*, in: *Bibliothèque de l'École des chartes* 159 (2001), S. 579–607, hier S. 590f.

660 Vgl. HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 107; TINGLE, *Authority*, S. 106f.; KNECHT, *The French Civil Wars*, S. 195; Ann W. Ramsey, *Liturgy, Politics, and Salvation. The Catholic League in Paris and the Nature of Catholic Reform, 1540–1630*, Rochester 1999, S. 12–14, und ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 39. Aus der Pariser Binnenperspektive zur Reaktion auf das Edikt von Beaulieu LA FOSSE, *Journal*, S. 175f. Auch dem englischen Botschafter blieb diese Reaktion nicht verborgen, wie Dr. Dale to Burghley, 23. Mai 1576, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 11, Nr. 784, zeigt: »There is much heart burning touching the execution of this peace«, vgl. HOLT, *The Duke of Anjou*, S. 68.

661 Während die Forschung zur Liga der 1580er Jahre inzwischen äußerst umfangreich ist, wie in [Kap. 4.3.2](#) thematisiert werden wird, stellt die Liga von Péronne in ihrer

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Das Edikt von Beaulieu hatte, neben den Zugeständnissen an die Hugenotten, auch die Einsetzung Henri de Condés als Gouverneur der Picardie vorgesehen, der zudem Péronne als Sicherheitsplatz erhalten sollte⁶⁶². Unmittelbar nach der Veröffentlichung des Edikts von Beaulieu regte sich daraufhin im Mai 1576 auch in der Picardie Protest, den Jacques d’Humières als Gouverneur der Picardie gegenüber Heinrich III. artikulierte⁶⁶³. Unter Verweis auf die innerstädtischen Spannungen sowie die Grenzlage von Stadt und Provinz versuchte d’Humières, eine Modifikation des Edikts in diesem Punkt zu erwirken⁶⁶⁴. Heinrich III. bekräftigte aber seinen Wunsch nach der Durchsetzung des Edikts⁶⁶⁵. Der bereits in der Picardie – und im Übrigen auch in anderen Teilen des Landes⁶⁶⁶ – vorhandene Widerstand gegen das Edikt verstärkte sich, woraufhin sich im Sommer 1576 die Liga von Péronne als loser und heterogener Zusammenschluss zunächst picardischer Städte bildete, der bald Unterstützung in weiteren Teilen Frankreichs fand. Wenngleich die Liga in der Tradition

Genese, Zusammensetzung, Ausdehnung und Vorstellungswelt noch immer weitgehend das von Jean-Marie CONSTANT, *La Ligue*, Paris 1996, S. 70, konstatierte »mystère« dar. Eine grundlegende monographische Untersuchung liegt nicht vor, den Forschungsstand zur Entwicklung und Verwurzelung der Liga von Péronne zwischen dem Edikt von Beaulieu und den Generalständen von Blois bilden *ibid.*, S. 70–76; DERS., *Les Guise*, S. 81–84; Mark GREENGRASS, *Governing Passions. Peace and Reform in the French Kingdom, 1576–1585*, Oxford 2007, S. 70–83; DERS., *Pluralism*, S. 56–63; Manfred ORLÉA, *La noblesse aux états généraux de 1576 et de 1588. Étude politique et sociale*, Paris 1980, S. 34–42, und SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 235–258, ab, siehe darüber hinaus die Verortungen in den einschlägigen Überblicksdarstellungen, etwa bei HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 106–109.

⁶⁶² Vgl. ORLÉA, *La noblesse*, S. 35–38; CONSTANT, *La Ligue*, S. 70f.; Hermann VAHLE, Boucher und Rossaeus. Zur politischen Theorie und Praxis der französischen Liga, in: *Archiv für Kulturgeschichte* 56 (1974), S. 313–349; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 105f., und d’AUMALE, *Histoire*, Bd. 2, S. 115; siehe auch Dr. Dale to Burghley, 3. Mai 1576, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 11, Nr. 767.

⁶⁶³ ORLÉA, *La noblesse*, S. 36–38; GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 72; DERS., *Pluralism*, S. 56–62, und JOUANNA, *Le devoir*, S. 105f.

⁶⁶⁴ Siehe dazu die Einschätzung des englischen Botschafters, Dr. Dale to Lord Burghley, 15. Mai 1576, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 11, Nr. 783: »There is much difficulty in the execution of the peace, for the gathering of the great sums which are to be paid to the strangers, and also for the deliverance of the towns to Monsieur and the Prince of Condé. It is said they of Peronne refuse to submit to the Prince«.

⁶⁶⁵ Exemplarisch Heinrich III. an Jacques d’Humières, 9. Mai 1576, BNF, FF 3317, fol. 44, und Heinrich III. an Henri de Condé, 19. Aug. 1576, abgedruckt in: LHIII, Bd. 3, Nr. 1989, S. 15f.

⁶⁶⁶ CONSTANT, *La Ligue*, S. 70–76.

ähnlicher katholischer Zusammenschlüsse schon der 1560er Jahre stand⁶⁶⁷, entwickelte sie doch gerade auf Grund ihrer Sichtbarkeit in der öffentlichen Debatte einen massiven Einfluss auf die Radikalisierung katholischer Sicherheitsnarrative und die Verargumentierung eines Sicherheitsvakuums. Zunächst wird daher anhand der ligistischen Veröffentlichungen des Jahres 1576 die Entwicklung dieses Arguments untersucht, woran sich ein Blick auf die königliche Reaktion während der Generalstände von 1576 mitsamt den hugenottischen Rezeptions- und Reaktionsprozessen anschließt.

Im Sommer 1576 erschienen zwei Texte, in denen diese Verschiebung katholischer Sicherheitsnarrative und die Versicherheitlichung des Edikts von Beaulieu sowie der königlichen Politik sichtbar wurden: ein als »Conspiration faite en Picardie« veröffentlichtes Manifest der Liga und die »Articles de la Ligue«⁶⁶⁸. Wahrscheinlich von hugenottischer Seite zur Diskreditierung des ligistischen Bündnisses veröffentlicht⁶⁶⁹, aber zweifellos in katholischen Kreisen verfasst⁶⁷⁰, zeigen diese Veröffentlichungen anschaulich eine Verschiebung katholischer Konnotationen des »ruine d'estat«-Diskurses und des Diskurses über die unsichere Mehrheit, die das Edikt von Beaulieu als massives Sicherheitsproblem darstellten⁶⁷¹.

667 Im Überblick *ibid.*, S. 70–76, und JOUANNA, *Le devoir*, S. 181, ausführlicher Joseph LECLER, *Aux origines de la Ligue. Premiers projets, premiers essais (1561–70)*, in: *Études* (1936), S. 188–208. Zu lokalen ligistischen Tendenzen während jener Phase, die in [Kap. 4.2.4.](#) für die Radikalisierung katholischer Sicherheitsdiskurse analysiert worden ist, siehe HARDING, *The Mobilization*. Auf einschlägige Regionaluntersuchungen weist Barbara DIFENDORF, *Entre la Ligue et les dévots. Les ultra-catholiques français face à la paix de Vervins*, in: François LABOURDETTE, Jean-Pierre POUSSOU, Marie-Catherine VIGNAL (Hg.), *Le traité de Vervins*, Paris 2000, S. 431–453, hier S. 433, Anm. 7, hin.

668 *Conspiration faite en Picardie*, S. 97–105, und *Articles de la Ligue et association de quelques catholiques ennemis de la paix établie en France*, [o. O.] 1576, auch abgedruckt in: AGRIPPA D'AUBIGNÉ, *Histoire universelle*, S. 106–108; siehe auch *Motifs et desseins principaux de la Ligue faite du temps de Henry III [à] scavoir principalement pour la rétablissement de la religion catholique*, BNF, FF 15591, fol. 9r–10r.

669 CONSTANT, *La Ligue*, S. 72f.; ORLÉA, *La noblesse*, S. 38f.; GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 72.

670 ORLÉA, *La noblesse*, S. 38f.; CONSTANT, *La Ligue*, S. 72f.; JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 364.

671 Siehe für bisherige Thematisierungen in der Forschung, meist in Form rein inhaltlicher Zusammenfassungen, CONSTANT, *La Ligue*, S. 71–73; ORLÉA, *La noblesse*, S. 37f.; Frédéric BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries. The Political Thought of the French Catholic League*, Genf 1976, S. 55–57. Im Überblick auch JOUANNA, *La France*, S. 514–516, die einen konstitutionalistischen Impetus der Texte thematisiert, während im Folgenden die Verortung der Argumentation im Rahmen der Sicherheitsdebatte stattfinden wird. JOUANNA, *Le devoir*, S. 182f., sieht die ligistischen Manifeste von 1576 als Ausdruck

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Das Manifest der Liga konstatierte, Heinrich III. habe mit dem Edikt von Beaulieu und den weitreichenden Zugeständnissen an die Minderheit die »seu-
reté de son Estat«⁶⁷² aufs Spiel gesetzt, was an das für die Sicherheitsdebatte
konstitutive Referenzobjekt des Staats als appellative Zielkategorie anknüpfte
und den »ruine d'estat«-Diskurs als Plausibilitätsrahmen aufgriff. Was zunächst
wie eine eher konventionelle Fortführung dieses Diskurses wirkt, erweist sich
bei einem genaueren Blick auf die polydimensionale Bedrohungsdiagnose, die
dem Postulat der bedrohten Sicherheit in Bezug auf gleich mehrere Referenzobjekte
zu Grunde lag, als eine zugespitztere Markierung von Unsicherheit als je
zuvor.

Als Einstieg in die Argumentation konstruierte der Autor zunächst ein
scheinbar räumlich begrenztes und geographisch klar bestimmbares Sicher-
heitsproblem für die Picardie und ihre Bewohner durch die Ernennung Condés
zum Gouverneur⁶⁷³. Durch dessen Einsetzung drohe »la totale ruine de la pro-
vince«⁶⁷⁴, was, auf Grund der geostrategischen Bedeutung der Picardie als
Grenzregion zu den Niederlanden, keineswegs ein isoliertes und regionales
Sicherheitsproblem darstelle. Möglicherweise vor dem Hintergrund der Erfah-
rungen der Belagerung von Saint-Quentin 1557 argumentierte das Manifest⁶⁷⁵,
dass sich mit der Picardie in hugenottischen Händen ein Einfallstor für ausländische
Truppen öffne, wodurch die Ernennung Condés zum Gouverneur der
Picardie nicht nur die Provinz und ihre Bewohner, sondern auch die französi-
sche Hauptstadt und die Krone gefährde, da die Sicherheit von »la capitale ville
de Paris, le plus certain et ordinaire refuge du roi«⁶⁷⁶ ganz zentral durch die
Picardie gewährleistet würde.

Diese Diagnose von Unsicherheit ging mit dem Postulat einer noch weit
existentielleren und grundsätzlichen »éminent péril de cest Estat«⁶⁷⁷ einher, als
deren Ursache das Edikt von Beaulieu hinsichtlich seiner Toleranzbestimmun-
gen identifiziert wurde. Das Manifest griff die seit Beginn der Sicherheitsde-
batte kursierende Vorstellung auf, den Hugenotten die Absicht zur »ruine«
bzw. »subversion« des Staats und des Katholizismus zu unterstellen. Die Auto-
ren sahen im Edikt von Beaulieu einen dem König aufgezwungenen Versuch
der Minderheit zur Umsetzung dieser seit langem verfolgten und für die Hüge-

spezifisch adeliger Vorstellungen im Angesicht einer nach dem Edikt von 1576 perzipier-
ten Benachteiligung des Adels.

⁶⁷² *Conspiration faicte en Picardie*, S. 98.

⁶⁷³ *Ibid.*, S. 97.

⁶⁷⁴ *Ibid.*, S. 98.

⁶⁷⁵ Kap. 2.1.

⁶⁷⁶ *Conspiration faicte en Picardie*, S. 98f.

⁶⁷⁷ *Ibid.*, S. 100.

notten konstitutiven Pläne⁶⁷⁸ – ein Sicherheitsproblem, das eine sofortige Reaktion notwendig mache: »[L]a ruine du peuple françois estant conjurée, monopolée et désignée par les rebelles, et le royaume en proye à tous les barbares du monde, il est désormais plus que temps d'empescher et destourner leurs fineses et conspirations par une sainte et chrestienne union«⁶⁷⁹.

Die Markierung des Edikts von Beaulieu als Sicherheitsproblem zeigt eine bemerkenswerte Parallele zur Rejustierung hugenottischer Sicherheitsvorstellungen nach der Bartholomäusnacht: Die königliche Politik wurde als ein derart existentielles Sicherheitsproblem dargestellt, dass Überlegungen zur eigenständigen Produktion von Sicherheit für die als durch die Krone bedroht dargestellten Referenzobjekte wie den Staat und die Mehrheit notwendig und legitim erschienen.⁶⁸⁰ Die Krone erschien nicht mehr als Ressource, sondern als Problem von Sicherheit, wodurch sich das konstruierte Sicherheitsvakuum als Möglichkeitsraum des ligistischen Bündnisses öffnete.

Zentral für die Spaltung zwischen königlichen und katholischen Sicherheitsnarrativen – nachdem 1572 eine Reintegration dieser zwischen 1567 und 1571 schon einmal divergierenden Deutungsmuster stattgefunden hatte – ist auch die Gewichtung bzw. Reihenfolge der Referenzobjekte, die das Manifest als bedroht kommunizierte. Das skizzierte Szenario von »inévitabile malheur et ruine«⁶⁸¹ richtete sich zwar auf die »seureté [d']Estat«⁶⁸² insgesamt, wurde darüber hinaus aber auch in Relation zu spezifisch katholischen Vorstellungshorizonten und Letztwerten gesetzt. Das Edikt von Beaulieu wurde auf Grund der weitgehenden Gleichberechtigung und kaum reglementierten Religionsausübung der Minderheit⁶⁸³ als massives Sicherheitsproblem für »l'honneur de Dieu, service de Sa Majesté, repos public et conservation de leurs vies, biens et fortunes et celles de leurs femmes et enfans«⁶⁸⁴ bezeichnet, wobei die Verteidigung von »honneur de Dieu«, als eigentlich konstitutive Aufgabe der französi-

678 Ibid., S. 98: »[L]es ennemis n'ont et n'eurent oncques autre but, sinon d'establis les erreurs et hérésies en ce royaume, de tout temps très chrestien et catholique, anéantir la religion ancienne, exterminer ceux qui en font inviolable profession, miner peu à peu la puissance et autorité du roi, changer en tout et partout son Estat, y introduire autre et nouvelle forme«.

679 Ibid., S. 101.

680 Siehe auch *ibid.*, S. 99.

681 Ibid., S. 97.

682 Ibid., S. 98.

683 Zum Innovationsgrad und Sonderstatus des Edikts von Beaulieu vgl. GREENGRASS, *Pluralism*.

684 *Conspiration faicte en Picardie*, S. 97.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

schen Könige als »allerchristlichste Könige«⁶⁸⁵, vor den »service de Sa Majesté« gesetzt wurde. Dieser Argumentation zufolge hatte Heinrich III. durch die Duldung der Minderheit ein Sicherheitsproblem für jene Referenzobjekte erzeugt, deren Schutz er mit seinem Krönungseid geschworen hatte.

Im Kern zielte das Manifest von 1576 damit auf die Konstruktion eines Sicherheitsvakuums ab, das sich aus katholischer Perspektive mit dem Edikt von Beaulieu beweisen ließ. Im Kontrast zu dieser kommunizierten Unsicherheit erschien die anvisierte Liga als Substitut und Statthalterin der königlichen Schutzfunktion und in der Pflicht, dafür Sorge zu tragen, dass insbesondere die katholischen und durch das Edikt bedrohten Franzosen »puissent en toute seureté [...] vivre en repos en leurs maisons, et travailler et cultiver la terre en assurance meilleure qu'ils n'ont faict ci-devant«⁶⁸⁶ – ein Sicherheitsbedürfnis der Mehrheit, das durch die Krone offenkundig nicht nur nicht mehr gewährleistet, sondern im Gegenteil existentiell bedroht werde. Gerade die Sicherheit von Leib, Leben und Religionsausübung wurde dem Manifest von 1576 zufolge durch die Krone nicht mehr geschützt, sondern gefährdet. Damit öffnete sich ein Handlungsspielraum, den die Liga von Péronne für sich reklamierte und beanspruchte, die Mehrheit, den Katholizismus und den Staat an Stelle der Krone »en toute seureté«⁶⁸⁷ halten zu wollen.

Zwar betonte das Manifest, der Zusammenschluss richtete sich auch gegen die Hugenotten und die »sinistres desseins des rebelles, conjurez ennemis de Dieu, des Majestez et de la couronne mesme«⁶⁸⁸. Dass aber die Notwendigkeit explizit betont wurde, für die »manutention et entretenement du service de Dieu«⁶⁸⁹ eintreten zu müssen, brachte die Vorstellung der durch das Edikt von Beaulieu bedrohten Ausübung der katholischen Religion zum Ausdruck: Das Manifest betonte, für die »manutention de l'exercice de la religion catholique et seureté des pasteurs, prestres et ministres«⁶⁹⁰ sorgen zu müssen, und zeichnete das Bild eines umfassenden Versagens der Krone durch das Edikt von Beaulieu und die Toleranz gegenüber der Minderheit. Die knapperen, insgesamt zwölf »Articles de la Ligue« bildeten auf der Basis dieses ligistischen Selbstentwurfs als Ressource von Sicherheit gegen die Krone als Sicherheitsproblem für katholische Letztwerte und analog zur hugenottischen Versammlung von Millau Überlegungen ab, im Namen der »saincte Trinité, Père, Fils et Saint-Esprit,

⁶⁸⁵ Vgl. DEMOUY, *Le sacre du roi*, und BARBEY, *Être roi*.

⁶⁸⁶ *Conspiration faicte en Picardie*, S. 102.

⁶⁸⁷ *Ibid.*, S. 101.

⁶⁸⁸ *Ibid.*, S. 98.

⁶⁸⁹ *Ibid.*, S. 101.

⁶⁹⁰ *Ibid.*, S. 103.

nostre seul vrai Dieu«⁶⁹¹ die Organisation und Verteidigung des durch das Edikt von Beaulieu gefährdeten »loi de Dieu en son entier«⁶⁹² zu gewährleisten.

Wegen der insbesondere in den »Articles de la Ligue« sichtbaren Tendenz, sich für die bevorstehenden Generalstände von Blois zu positionieren⁶⁹³, haben Arlette Jouanna und Mark Greengrass diese beiden Veröffentlichungen des Jahres 1576 als Ausdruck adelig-ständischer Partizipationsansprüche vor dem Hintergrund der Reformüberlegungen Heinrichs III. interpretiert⁶⁹⁴. Wenngleich dieser Aspekt für die Liga von Péronne nicht in Abrede gestellt werden kann, zeigt sich am Beispiel des Manifests von 1576 sowie in den »Articles de la Ligue« darüber hinaus auch eine kongruent in die Logiken und Diskurse der Sicherheitsdebatte eingebettete Verschiebung der Sicherheitsdiskurse gerade auf funktionaler Ebene.

Anknüpfend an die etablierte Vorstellung einer grundsätzlichen Sicherheitsproblematik durch die Existenz und Duldung der Minderheit, wie sie auch für die unmittelbare Ablehnung des Edikts von Beaulieu durch die Bevölkerung ursächlich war⁶⁹⁵, deuteten die Veröffentlichungen der Liga von Péronne im Sommer 1576 die königliche Politik als fundamentales Sicherheitsproblem, was eine zweifache Funktion erfüllte: Zum einen öffnete sich durch die Konstruktion eines Sicherheitsvakuums ein Handlungsspielraum, den die Liga für sich beanspruchte und so ihre Existenz gegen das königliche Verbot der Ligenbildung legitimierte, zum anderen bildete das Argument einer Sicherheitsproblematik für Staat, Kirche und Mehrheit – dargestellt durch die Hugenotten, verschlimmert und katalysiert aber durch ihre Duldung – eine Möglichkeit, integrierend und mobilisierend auf potentielle Unterstützer der Liga einzuwirken.

Im Oktober 1576 kursierte zudem mit dem sog. »Mémoire de David« eine vermutlich hugenottische Fälschung⁶⁹⁶, die – Heinrich III. zweifellos

691 Articles de la Ligue, abgedruckt in: AGRIPPA D'AUBIGNÉ, *Histoire universelle*, S. 106.

692 Ibid.

693 Ibid.

694 GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 72f. Stärker auf politik- und staatstheoretische Tendenzen der 1570er Jahre konzentriert ist JOUANNA, *Le pouvoir*, S. 226–230.

695 Vgl. KONNERT, *Local Politics*, S. 135f.

696 Publiziert als *Extrait d'un conseil secret tenu à Rome peu après l'arrivée de l'évesque de Paris, Lyon 1576*, siehe auch *Extrait d'un conseil secret tenu à Rome peu après l'arrivée de l'évesque de Paris, traduit d'italien en françois*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de la Ligue*, Bd. 1, S. 1–7. Zur Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte des »Mémoire de David« vgl. ÉLISABETH FEIST, *Le mémoire de David, Étude critique du*

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

bekannt⁶⁹⁷ – zwar fiktive, aber keineswegs unwahrscheinliche Absichten der Liga von Péronne in Form eines vermeintlich geheimen Memorandums öffentlich machte. Sie konstatierte, die Guise müssten als ohnehin rechtmäßige Erben der französischen Krone die Führung der Liga übernehmen, Heinrich III. absetzen und die durch die Minderheit wie das Edikt von Beaulieu geschaffene Bedrohung für Staat, Kirche und Mehrheit beseitigen⁶⁹⁸.

Während die Krone im Laufe des Jahres 1576 versuchte, das Edikt von Beaulieu gegen diese Widerstände durchzusetzen⁶⁹⁹, traten im November in Blois wie vorgesehen die Generalstände zusammen⁷⁰⁰. Hier sah sich Heinrich III., der sich über die Existenz und das Ausmaß der ligistischen Tendenzen durchaus im Klaren war⁷⁰¹, mit einer nochmals zugespitzten Variante des für

préambule des états généraux de 1576, in: *Revue du seizième siècle* 18 (1931), S. 231–245, und Marco PENZI, *Pamphlets ligueurs et polémique antiligieuse. Faux-textes et »vrais faux«*. Propagande et manipulation du récit (1576–1584), in: Jacques BERCHTOLD, Marie-Madeleine FRAGONARD (Hg.), *La mémoire des guerres de Religion. La concurrence des genres historiques (XVI^e–XVIII^e siècle)*, Genf 2007, S. 133–152, hier S. 138f. Zur vermutlich hugenottischen Autorschaft JOUANNA, *La France*, S. 515f., und GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 76.

⁶⁹⁷ Pierre DE L'ESTOILE, *Registre-journal du règne de Henri III*, hg. von Madeleine LAZARD, 6 Bde., Genf 1992–2003, Bd. 2, S. 60. Gegen die von CONSTANT, *La Ligue*, S. 73f., angestellte Überlegung, das »Mémoire de David« sei eine Ende der 1580er Jahre entstandene Fälschung Heinrichs III. nach den Morden von Blois gewesen, spricht die erstmalige Veröffentlichung bereits 1576.

⁶⁹⁸ Exemplarisch *Extrait d'un conseil secret tenu à Rome*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de la Ligue*, Bd. 1, S. 5f.

⁶⁹⁹ ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 38–45.

⁷⁰⁰ Wenngleich auch zu den Generalständen von Blois keine monographische Einzeluntersuchung vorliegt, ist die Forschungsliteratur inzwischen sehr umfangreich und wird im Folgenden dort diskutiert, wo sie für den jeweiligen Untersuchungsgegenstand Relevanz besitzt. Ausführlichere Überblicke ermöglichen ORLÉA, *La noblesse*, S. 38–42 und 87–96, sowie GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 66–122. Zur Lokalisierung der Generalstände von 1576 im Kontext der Religionskriege insgesamt siehe JOUANNA, *La France*, S. 516–522, und LE ROUX, *Les guerres*, S. 209–213. Als institutions- bzw. parlamentarismusgeschichtliche Perspektive GRIFFITHS, *Representative Governments*, S. 118–125.

⁷⁰¹ Für die Verbreitung dieser Wahrnehmung ist die Aussage des englischen Botschafters aufschlussreich, die sowohl das Bewusstsein von der Ausdehnung der ligistischen Bewegung zeigt als auch die königliche Kenntnis dieser Tendenzen, siehe Dr. Dale to Burghley, 6. Aug. 1576, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 11, Nr. 867: »The King is very much cumbered at this time, for they of Picardy have made a league neither to receive the Prince of Condé nor the peace«, und Dr. Dale to Burghley, 15. Aug. 1576, *ibid.*, Nr. 872: »The leagues of Picardy against the Prince of Condé and the peace continue, and stretch into Champagne and Burgundy; the King has sent M. Carrouges to stay it in Normandy«.

die Liga von Péronne konstitutiven Arguments konfrontiert, die Krone habe ein Sicherheitsvakuum zu Ungunsten der Mehrheit geschaffen. Noch vor der feierlichen Eröffnung der Generalstände kursierte unter den Delegierten die »Association faite entres les princes, seigneurs et gentilshommes des bailliages«⁷⁰², die sich noch deutlicher als das Manifest von 1576 auf das Argument stützte, das Edikt von Beaulieu sei ein von der Krone geschaffenes Sicherheitsproblem. Der Text beschrieb die

grandes pratiques & coniurations faites contre l'honneur de Dieu, la sainte Eglise catholique, & contre l'Estat & monarchie de ce royaume de France & maison de Valois, tant par aucuns des suiets dudit royaume que par étrangers; & que des longues & continuelles guerres & divisions civiles ont tellement affoibly; & reduit nos rois en telle necessité, qu'il n'est plus possible que d'eux-mesmes ils soutiennent la dépençe necessaire pour la conservation de nostre religion, Estat & dignité royale, ny qu'ils puissent par cy apres nous maintenir sous leur protection en seureté de nos personnes, familles & biens, ausquels par cy devant nous avons receu tant de perte & de dommage⁷⁰³.

So knapp diese Ausführungen auf den ersten Blick wirken, so differenziert erweist sich doch bei näherer Betrachtung die Diagnose von Unsicherheit hinsichtlich ihrer Referenzierung und ihrer Schlussfolgerungen. Auffällig ist zunächst die Hierarchisierung bzw. Priorisierung der als bedroht kommunizierten Referenzobjekte: Die »grandes pratiques & coniurations«⁷⁰⁴, die in Anlehnung an das Manifest der Liga auf die den Hugenotten unterstellten Machenschaften abzielten⁷⁰⁵, bedrohten zuallererst die Ehre Gottes und die katholische Kirche, dann den Staat bzw. die Monarchie und erst zuletzt die herrschende Dynastie. Diese kommunizierte Unsicherheit schien von der Krone auszugehen, da Heinrich III. die »seureté de nos personnes, familles & biens«⁷⁰⁶ nicht mehr gewährleistete, sondern existentiell bedrohe.

⁷⁰² Association faite entres les princes, seigneurs et gentilshommes des bailliages, abgedruckt in: Les mémoires de monsieur le duc de Nevers, S. 114–117. Das Kursieren dieses Textes thematisieren GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 87f.; ORLÉA, *La noblesse*, S. 41; BOLTANSKI, *Les ducs de Nevers*, S. 395f.; Klaus MALETKE, *Die Bourbonnen*. Bd. 1: Von Heinrich IV. bis Ludwig XIV., 1589–1715, Stuttgart 2008, Bd. 1, S. 24; BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries*, S. 34f.; JOUANNA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 245, und HOLT, *The Duke of Anjou*, S. 77–79.

⁷⁰³ Association faite entres les princes, seigneurs et gentilshommes des bailliages, abgedruckt in: Les mémoires de monsieur le duc de Nevers, S. 114.

⁷⁰⁴ Ibid.

⁷⁰⁵ Conspiration faicte en Picardie, S. 98.

⁷⁰⁶ Association faite entres les princes, seigneurs et gentilshommes des bailliages, abgedruckt in: Les mémoires de monsieur le duc de Nevers, S. 114.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Die Betonung der grundsätzlich kronloyalen Absichten der Liga erfüllte an dieser Stelle eine eher topische Funktion⁷⁰⁷, wichtiger war der Aufruf zur Bewaffnung gegen das Edikt und für die Verteidigung der katholischen Religionsausübung⁷⁰⁸. Das lief auf eine mehr als nur implizite Herausforderung der königlichen Autorität hinsichtlich der für die Krone konstitutiven Funktion hinaus, als Ressource von Sicherheit für das Land und den Katholizismus zu fungieren – zumal der Text explizit betonte, das Sicherheitsvakuum eigenständig und korporativ zu füllen: »Tous lesdits gentilshommes & autres catholiques estans de ladite association, seront maintenus & conservez les uns par les autres sous l'obeissance du roy en toute seureté & repos, & empeschez de toute oppression d'autrui«⁷⁰⁹.

Die Parallelen zur Verschiebung hugenottischer Sicherheitsvorstellungen nach der Bartholomäusnacht sind durchaus auffällig: Die Liga von Péronne stilisierte das Edikt von Beaulieu zur Ursache fundamentaler Unsicherheit und deutete die Politik Heinrichs III. als Sicherheitsproblem, das den Staat, die Mehrheit und die katholische Religionsausübung gefährde und zu einer Erosion von auf diese Referenzobjekte gerichteten Sicherheitsvorstellungen geführt habe. Das öffnete einen Handlungsspielraum zur Legitimation des ligistischen Vorgehens und ermöglichte der Liga, als Sicherheitsressource aufzutreten, das anvisierte Bündnis zu mobilisieren und ein strukturelles Herrschaftsverhältnis zu etablieren⁷¹⁰.

Heinrich III. reagierte Anfang Dezember 1576 auf den Vorwurf des durch ihn verursachten Sicherheitsvakuum und beanspruchte die Autorschaft über den ligistischen Assoziierungsentwurf, indem er ihn minimal abwandelte und als sein Programm in die Provinzen entsandte⁷¹¹. Gleichzeitig adressierte er in seiner Eröffnungsrede vor den Generalständen von Blois das Argument des Sicherheitsvakuum und stellte seine Pazifikationsversuche als Ressource und

⁷⁰⁷ Ibid., S. 115.

⁷⁰⁸ Ibid.

⁷⁰⁹ Ibid., S. 116.

⁷¹⁰ Siehe für einen analogen Prozess auf hugenottischer Seite [Kap. 4.2.5](#) und vgl. JOUANNA, Protection.

⁷¹¹ Heinrich III. an NN, 2. Dez. 1576, abgedruckt in: LHIII, Bd. 3, Nr. 2143, S. 85–88; vgl. KNECHT, Hero, S. 148. Hierbei handelt es sich um die Vorlage eines standardisierten Briefes, der mit der beigefügten Assoziationsformulierung Heinrichs III. in die Provinzen Frankreichs geschickt wurde. Diese Strategie, einen Führungsanspruch über katholische Ligen auf lokaler Ebene zu beanspruchen, hatte, wie JOUANNA, Le devoir, S. 181f., beschreibt, bereits Karl IX. in den 1560er Jahren praktiziert.

nicht als Problem von Sicherheit dar⁷¹²: Nach der Einforderung von Gehorsam und der Betonung der Funktion der Generalstände selbst als Instrument der königlichen Sicherheitspolitik⁷¹³ skizzierte Heinrich III. die bereits bei seinem Regierungsbeginn existenten Sicherheitsprobleme, an deren Genese wie Eskalation er keine Schuld trage⁷¹⁴. In einem bemerkenswerten Rückgriff auf die Versicherheitlichung Katharina von Medicis nach der Bartholomäusnacht betont er zudem, die Politik der Königinmutter habe stets der Sicherheit des Landes gedient, was die ihr unterstellten Absichten und durch die Hugenotten bzw. *malcontents* problematisierten Aktivitäten, »avec lesquelles elle a tenu le gouvernement pour sauver ce royaume à nostre minorité«⁷¹⁵, entsicherlichte⁷¹⁶.

Auch seine eigenen Bemühungen zur Beilegung der Konflikte verortete Heinrich III. in diesem Rahmen: »Où il a esté besoing de les pacifier par reconciliation, nul plus que moy ne l'a désiré, ny plus volontiers que moy n'a presté l'oreille à toutes honnestes & raisonnables conditions de paix que lon a voulu mettre en avant«⁷¹⁷. Wie bereits in der Begründung des Edikts von Beaulieu angelegt, richtete sich dieses Argument als Mittel der Sicherheitsproduktion gegen das ligistische Argument des durch die Krone verursachten Sicherheitsvakuums: »[M]a volonté ne tendoit qu'à pacifier les troubles par une bonne

⁷¹² Proposition faite par le roy, en l'assemblée des estats, ouverte en la ville de Blois, le vj^e de decembre, 1576, Paris 1576. Unmittelbar nach dem Auftritt Heinrichs III. vor den Generalständen war der Text der Rede öffentlich, wie exemplarisch eine in Troyes gedruckte Version zeigt, siehe Proposition faice en l'assemblée des estats, ouverte en la ville de Blois, le 6 decembre 1576, Troyes 1576. Zur Rede selbst vgl. GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 82f.; ARMSTRONG, *The Politics of Piety*, S. 138; Mark GREENGRASS, *A Day in the Life of the Third Estate*. Blois, 26th December 1576, in: Adrianna BAKOS (Hg.), *Politics, Ideology and the Law in Early Modern Europe*, Rochester 1994, S. 73–90, hier S. 88f.; KNECHT, *Hero*, S. 129, und, mit Fokus auf rhetorische Elemente und Traditionen, Claude LA CHARITÉ, *Henri III rhéteur, nouvel Hercule gaulois*, in: Laurent PERNOT (Hg.), *New Chapters in the History of Rhetoric*, Leiden, Boston 2009, S. 269–286. Zur Autorschaft der Rede und ihrer zeitgenössischen Wirkung DE THOU, *Histoire universelle*, Bd. 7, S. 448, und GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 88.

⁷¹³ Eine Argumentation, die sich im etablierten Sicherheitsvokabular der Infektionsmetaphorik bewegte, siehe Proposition faite par le roy, S. 4f., vgl. ROBERTS, *The Kingdom's Two Bodies?*, S. 159.

⁷¹⁴ Proposition faite par le roy, S. 6f.

⁷¹⁵ *Ibid.*, S. 8.

⁷¹⁶ Siehe dazu das Gesamtargument, das den Zusammenhang zwischen der Katharina von Medici vorgeworfenen Bedrohlichkeit und den königlichen Entsicherlichtungsversuchen zeigt, *ibid.*, S. 7f.

⁷¹⁷ *Ibid.*, S. 9.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

reconciliation, & faire vivre tous mes subjects en paix & repos sous mon obeissance«⁷¹⁸.

Auffällig ist, dass Heinrich III. die generelle Existenz eines Sicherheitsproblems, auch in dem Sinne, wie es die Liga von Péronne formuliert hatte, nicht per se in Frage stellte – im Gegenteil. Er verwies explizit und im Sicherheitsvokabular korporalistischer Metaphorik darauf, dass »tout le corps de cet État est tellement ulcéré qu'il n'a membre sain et entier«⁷¹⁹ – eine Formulierung, die im Kontext der Überlegungen des Königs für eine Reform Frankreichs gesehen werden kann⁷²⁰, aber auch eine Diagnose von Unsicherheit für den Fortbestand des Staats im »ruine d'estat«-Diskurs zum Ausdruck brachte und eine Kontrastfolie zum Deutungsangebot der Liga aufzog, als Ressource von Sicherheit zu fungieren.

Heinrich III. betonte in seiner Eröffnungsrede neben dieser innerweltlichen Funktion der Krone als Sicherheitsressource auch dezidiert den dahinterstehenden, göttlichen Auftrag zum Schutz seiner Untertanen, was die sakrale Position und Funktion der Krone akzentuierte⁷²¹ und sich gegen den Vorwurf richtete, diese stelle ein inner- wie außerweltliches Sicherheitsproblem dar. Diese umfassenden Bemühungen, das Argument des Sicherheitsvakuums zu entkräften, wiesen die königliche Politik in der Selbststilisierung Heinrichs III. als unabdingbares und konstitutives Element des königlichen Willens aus »[de] affirmer & assurer une bonne paix, laquelle ie tiens estre comme le remede pour conserver le salut de cest estat«⁷²². Das griff sämtliche Argumente auf, die das ligistische Manifest sowie der kursierende Assoziierungsentwurf formuliert hatten, um die Krone als Sicherheitsproblem zu markieren. Trotz dieser Bemühungen Heinrichs III., sich selbst sowie die königliche Politik als Ressource von Sicherheit darzustellen, manifestierte sich während der Generalstände 1576 die Ablehnung des Edikts im Rahmen der Sicherheitsdiskurse⁷²³.

718 Ibid., S. 10.

719 Ibid., S. 4f.; vgl. ROBERTS, *The Kingdom's Two Bodies?*

720 Vgl. LE ROUX, *Les guerres*, S. 211.

721 Proposition faite par le roy, S. 12: »Bien dois-je rendre grace à Dieu que en toutes ces agitations d'orages & tempestes, il m'a tousiours conforté d'une ferme fiance, qu'il ne m'a point mis ceste couronne sur la teste pour ma confusion, ny le sceptre en la main pour verge e son ire: mais qu'il m'a colloqué en ce souverain degré de royale dignité pour estre instrument de sa gloire, ministre & dispensateur de ses graces & benedictions sur le nombre infiny e creatures qu'il a mis sous mon obeissance & protection«.

722 Ibid., S. 14f.

723 Zum Verlauf der Diskussionen auf den Generalständen und zur Abfassung der *cahiers* vgl. GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 66–112; Mack P. HOLT, *Attitudes of the French Nobility at the Estates-General of 1576* in: TSCJ 18 (1987), S. 489–504, und GREENGRASS, *A Day in the Life*. Die Fragen nach der finanziellen und administrativen

Das *cahier des doléances* des Klerus machte deutlich, dass die Existenz und Toleranz der Minderheit die »principale cause des troubles et afflictions survenues«⁷²⁴ sei, »qui pourroient enfin causer la ruine de tout l'État, s'il n'y étoit donné ordre«⁷²⁵ – ein Anknüpfen an die Vorstellung, die Duldung der Minderheit sei die zentrale Ursache von Unsicherheit, was mit der Forderung zur Rücknahme sämtlicher Toleranzedikte einherging⁷²⁶. Auch das *cahier des doléances* des Adels brachte diese Markierung der Toleranz als Sicherheitsproblem für den Staat zum Ausdruck und skizzierte eine scharfe Dichotomie zwischen der grundsätzlichen Möglichkeit zur Pazifikation und Herstellung öffentlicher Sicherheit und der Existenz sowie Duldung religiöser Devianz, die sich als Gegensatzpaare kategorisch ausschlossen⁷²⁷.

Zwar bedienten auch die *politiques*-Stimmen, die sich in Blois für eine Fortführung der Toleranzpolitik einsetzten, den »ruine d'estat«-Diskurs⁷²⁸. Für die Radikalisierung der Sicherheitsdebatte war aber das Aufscheinen außer-

Verfasstheit Frankreichs sowie die Pläne Heinrichs III. zur Reform des Landes bleiben hier ausgespart. Zudem stehen nicht die *cahiers des doléances* selbst im Mittelpunkt, sondern die im Feb. 1577 als Ergebnis der Diskussionen präsentierten *cahiers généraux*, die sich als Kondensat der Beratungen darstellen und damit Rückschlüsse auf die dominanten Diskurse schon während der Verhandlungen ermöglichen, vgl. LE ROUX, *Les guerres*, S. 211f.

⁷²⁴ *Cahier original des plaintes, doléances et remontrances de l'État Ecclésiastique de France*, abgedruckt in: DUVAL, *Recueil*, Bd. 2, S. 1–122, hier S. 2.

⁷²⁵ *Ibid.*

⁷²⁶ *Ibid.*, S. 3, mit dem Hinweis, Heinrich III. solle damit dem Vorbild seiner Vorgänger folgen.

⁷²⁷ *Ibid.*, S. 123f.: »Et pour établir une paix perpétuelle et assurée en votre royaume, vous plaise, Sire, ne souffrir qu'en aucuns endroits d'icelui soient recues ou exercées autre loi et religion que la catholique, apostolique et romaine, et [...] chasser toutes traditions et opinions nouvelles«. Gleichzeitig solle Heinrich III. jedoch den Hugenotten »protection & sauve-garde« zusichern. Zur Genese dieses Arguments auf den Generalständen und zu den komplexen inneradeligen Debatten HOLT, *Attitudes*.

⁷²⁸ Vgl. BENEDICT, *Un roi, une loi, deux fois*, S. 71f.; GREENGRASS, *A Day in the Life*; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 109, zur Rolle Bodins hinsichtlich dieser Toleranzargumente vgl. Owen ULPH, *Jean Bodin and the Estates-General of 1576*, in: *The Journal of Modern History* 19/4 (1947), S. 289–296, und JOUANNA, *Le devoir*, S. 307f. Während PETTEGREE, *The Reformation World*, S. 334f., diese tolerante Position als Fortentwicklung der *politiques*-Gedanken deutet, erweist sie sich aus der Perspektive der Sicherheitsdebatte als Fortführung des bereits 1560/1561 entwickelten Arguments, die Toleranz der Minderheit nicht als Sicherheitsproblem, sondern als Mittel der Sicherheitsproduktion zu rechtfertigen. Das bedeutet freilich nicht, dass dieses Argument in Blois keine prominente Rolle spielte, wie der *Discours de M. le duc du Montpensier à l'assemblée*, abgedruckt in: DUVAL, *Recueil*, Bd. 2, S. Nr. 41, S. 210f., zeigt, in dem Louis de Bourbon explizit diese Prägung des »ruine d'estat«-Diskurses aufgriff, um die

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

weltlicher Bedrohungsnarrative wichtiger, funktionalisiert zur Erzeugung von Handlungsdruck gegenüber Heinrich III. Der Herzog von Nevers etwa äußerte gegenüber dem König, das Edikt könne letztlich nur als Verletzung seines Krönungseides und als Verstoß gegen den göttlichen Willen interpretiert werden, wodurch der göttliche Zorn sowohl die »subversion totale d'Etat«⁷²⁹ durch die Hugenotten zur Bedrohung werden ließ wie auch, als sehr konkretes Sicherheitsproblem für Heinrich III. persönlich, eine göttliche Intervention gegen den Monarchen: »[N]on seulement c'est un serment celuy que vous avez fait a vostre sacre; mais un contract exprés & solemnel fait avec Dieu, en le requerant qu'ainsi que vous le garderez, de mesme il vous aide. C'est un serment, Sire, que nul ne vous pourra persuader de ne pas garder, sans vous asseurer aussi que Dieu, au lieu de vous aider, ne vous fasse perir miserablement«⁷³⁰.

In Bezug auf inner- und außerweltliche Bedrohungsnarrative sah sich Heinrich III. auf den Generalständen also mit einer erheblichen Opposition gegen das Edikt von Beaulieu konfrontiert, die ihre Plausibilität ganz Wesentlich aus dem »ruine d'estat«-Diskurs bezog und diesen als Referenzrahmen verwendete, ihn aber nicht nur rezipierte, sondern auch transformierte und radikalisierte und zudem den Diskurs über die unsichere Mehrheit verstärkte. Heinrich III. entschloss sich daher im Dezember 1576 zu einem Politikwechsel, ging hinter die Klauseln des Edikts von Beaulieu zurück und demonstrativ auf die katholische Seite zu⁷³¹, was – trotz der Beteuerung, die Schutzfunktion der

Stände von der Toleranz zu überzeugen, da »la division tend à la ruine et désolation de ce pauvre royaume«, vgl. HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 109. Damit perpetuierte sich jedoch im Wesentlichen die 1560/1561 etablierte Verbindung von Toleranz und Sicherheit, ohne zur hier im Mittelpunkt stehenden Radikalisierung der Diskurse beizutragen.

⁷²⁹ *Advis que M. de Nevers donna au roy*, abgedruckt in: *Les mémoires de monsieur le duc de Nevers*, S. [184].

⁷³⁰ *Ibid.*

⁷³¹ GREENGRASS, *Governing Passions*, S. 111f. – eine Maßnahme, die Heinrich III. wiederum in Relation sowohl zur Sicherheit des Landes wie zum königlichen Anspruch setzte, die Schutzfunktion der Krone für die Minderheit stehe nicht in Frage, siehe *Ordonnance du roy sur le fait de ceux de la nouvelle opinion, & leurs associez. Avec la lettre de monseigneur le duc de Montmorency à monsieur le prevost de Paris pour faire proceder à l'execution de ladite ordonnance, suivant l'intention du roy*, Paris 1577, S. 7, mit der Entscheidung »de prohiber & defendre en sondit royaume & pays de son obeissance tout exercice d'autre religion que de la catholique, apostolique & romaine«, um so »la bien, repos & utilité de son royaume & de tous ses subjects« zu garantieren. Siehe auch Heinrich III. an Damville, 21. Dez. 1576, abgedruckt in: LHIII, Bd. 3, Nr. 2181, S. 107f.

Krone für die Minderheit stehe nicht in Frage⁷³², die so auch an die Gouverneure der Provinzen gesandt wurde⁷³³ – fast zwangsläufig eine neuerliche Konfrontation mit den Hugenotten nach sich zog.

Während das ligistische (Mobilisierungs-, Integrations- und Legitimations-)Argument des Sicherheitsvakuums mit der Rücknahme des Edikts von Beaulieu und dem Zugehen Heinrichs III. auf die katholische Seite zunächst an Strahl- und Zugkraft verlor⁷³⁴, verstärkte der erneute Kurswechsel des Königs auf der hugenottischen Seite die Diskurse über die unsichere Minderheit und die unsicheren Edikte – Henri de Condé etwa fasste die Rücknahme des Edikts von Beaulieu als Wortbruch Heinrichs III., Bedrohung der Minderheit und folglich als Bestätigung für die Notwendigkeit von Sicherheitsplätzen auf⁷³⁵. Eine entsprechend prominente Rolle spielte die Debatte über die Notwendigkeit von Vertragssicherheiten nach dem Kurswechsel Heinrichs III. daher bei den Versuchen, ein neues Edikt mit den Hugenotten auszuhandeln, wie 1576 von Heinrich III. vorgeschlagene Pazifikationsartikel zeigen⁷³⁶: Die Artikel unterteilen

⁷³² Siehe Ordonnance du roy sur le fait de ceux de la nouvelle opinion, S. 4, zur Hervorhebung der »droicte & sincere intention de sadite Maiesté, à l'entretien & conservation de la paix & tranquillité publique de ce royaume« sowie zum Versprechen, »[de] les mettres & bailler en garde les uns aux autres, soubz la protection & autorité de sadite Maiesté, pour les obliger plus estroittement à leur mutuelle defense & conservation«.

⁷³³ Heinrich III. an Jacques d'Humières, 22. Dez. 1576, abgedruckt in: LHIII, Bd. 3, Nr. 2183, S. 109: »Vous avez peu congnoistre par plusieurs lettres que je vous ay cy devant escriptes et mesmes par mes derniere qui ont esté du XIIIe de ce moys, combien je desire conserver le repos de mon royaume et maintenir en unyon tous mes subiectz tant catholicques que de la religion pretendue reformee, que je vous ay ordonné bien expressement de mettre en la protection les ungs des autres, a ce quilz demourent en plus grande seureté et prennent tant plus d'assurance contre les faulx bruietz qui ont esté malicieusement controuvez que l'on vouloit courir sur«. Siehe auch Heinrich III. an Matignon, 24. Dez. 1576, *ibid.*, Nr. 2188, S. 111: »[F]assiez entendre a tous ceux de ladicte religion que j'entends, comme je vous ay ja par cy devant ordonné, que vous et tous mes autres sujets catholiques les preniez en garde avec leurs femmes, familles, biens et maisons, pour les preserver sous ma protection de toute injure«.

⁷³⁴ Eine Entwicklung, die sich etwa an der sukzessiven Unterzeichnung der von Heinrich III. am 2. Dez. übernommenen »Association« ablesen lässt, die im Feb. 1577 zwar nicht durch alle, aber doch durch einen Großteil der zuvor ligistischen französischen Städte unterzeichnet wurde.

⁷³⁵ Protestation de monseigneur le prince de Condé, duc d'Anguyen, pair de France, & lieutenant général pour le roy en Picardie. Fait & imprimé par le commandement dudit seigneur, le 23. de ianvier 1577, [La Rochelle] 1577, auch abgedruckt in: LA POPELINIÈRE, *L'histoire de France*, fol. 333v–334r.

⁷³⁶ BPF, Ms 710 (5); diese Quelle ist bislang nur durch GREENGRASS, *Governing Passions*, sehr allgemein ausgewertet worden, ohne die diskursive Anbindung an den seit 1563 existierenden Diskurs zu thematisieren.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

sich in drei Kategorien: »Pour le fait de la religion«, »Pour la justice« sowie »Pour les seuretez«, womit die Frage nach Sicherheiten neben der Frage der Religionsausübung und der Justiz als zentraler Debatteninhalt fungierte. Bemerkenswert für die Zentralität dieser Referenzierung von Sicherheit sind die Vielzahl und der Umfang der Artikel, die als für die Pazifikation sicherheitsrelevant erachtet wurden.

Für die Sicherheit des Edikts wurde eine Amnestieklausel diskutiert⁷³⁷, das Verbot gegenseitiger Beleidigungen und Provokationen⁷³⁸, die Veröffentlichung des Edikts und der Schutz vor Modifikationen⁷³⁹, die unverzügliche Entwaffnung der Konfliktparteien und die Rückgabe der besetzten Städte⁷⁴⁰, die direkte Instruktion der königlichen Funktionsträger⁷⁴¹, die Aufrechterhaltung der Möglichkeiten freien Handels⁷⁴², ein ausführlicher Eid der Konfliktgegner⁷⁴³ und die

⁷³⁷ BPF, Ms 710 (5), Pour les seuretéz, Art. 1.

⁷³⁸ Ibid., Art. 2.

⁷³⁹ Ibid., Art. 3.

⁷⁴⁰ Davon ausgenommen wurden die Sicherheitsplätze, *ibid.*, Art. 4: »[S]auf les villes et places y apres declarer que leur seront delaisés pour leur seurete«.

⁷⁴¹ *Ibid.*, Art. 4 und 5: »Pareillement sa Maiesté fera vuyder les cappitaines gouverneurs & gens de guerre qui ont este mis en garnison a loccasion des troubles dans les villes chastaulx et places a elle appartenans on a ses [?] sauf de celles de frontiere lesquelles il est besoing garder pour la deffense et seurete du royaume«.

⁷⁴² *Ibid.*, Art. 7.

⁷⁴³ Eine äußerst ausführliche und ausdifferenzierte Anknüpfung an die seit 1562 kursierende Vorstellung, ein Edikt auf den ritualisierten, mit Siegelaustausch versehenen Schwur der Konfliktgegner gründen zu müssen, siehe Art. 8: »Sa Maieste promectra & iurera lobsevation et entretenement dicelluy edict et en faire jouyr ceulx de lad Religion. Pareillement la royne sa mere et monseigneur le duc dAnjou son frere et le roy de Navarre jureront observation dicelle edict«. Siehe für ein solches Versprechen Serment du roy de Navarre & autres seigneurs estans avec luy d'entretenir la edict de pacification, 23. Juni 1576, BNF, FF 18587, 603. BPF, Ms 710 (5), Pour les seuretéz, Art. 9: »Sera ordonné aussi aux courtz de parlement gouverneurs des provinces & lieutenans geneaux bailliz et seneschaulx et autres juges ordinance des villes de ce royaume de promectre et jurer garder faire garder et observer chascun on leur district led edict sans y contrevénir ny permectre quil y soit contrevénu soulz quelque pretexte que ce soit comme aussi feront les maires escheveins capitanz des villes a [?] ou perpetuelz«. Art. 10: »Sera faict & passé acte des sud. promesses & sermons signé des mains et seellé du seel des armes de ceulx qui les auront faict qui sera reciproquement mis & delivré es mains de sa Maiesté et de le roy de Navarre ou de ceulx qui feront par eulx deputez pour les recevoir«. Art. 11: »Pareillement sera pa sa Maiesté ordonné [...] que les gouverneurs des provinces baillifz et seneschaux ou leurs lieutenans les ungs en labsance des aultres feront jurer aux principaulx habitans des villes des deux religions quilz choisiront l'entretenement & observation dud edict, Mectrons tous ceulx desd. villes en la

Verleihung von Sicherheitsplätzen⁷⁴⁴ – königliche Angebote an die Minderheit, die sowohl auf die Forderungen an die Krone selbst verweisen wie auf das Eingehen der Krone auf diesen Diskurs, trotz der von Karl IX. 1571 problematisierten Herausforderung durch die performative Wirkung von »seuretez«⁷⁴⁵.

Während Heinrich III. das Edikt von Poitiers, das am 17. September 1577 die erneut weitgehend ereignislose militärische Konfrontation beendet⁷⁴⁶, als Manifestation der königlichen »intention d'establir ung assurez repoz en cestuy notre royaume«⁷⁴⁷ darstellte und betonte, mit der erneuten Einschränkung hugenottischer Religionsausübung katholischen Vorstellungen von Sicherheit zu entsprechen⁷⁴⁸ und die »droictz, libertez & seuretez«⁷⁴⁹ der katholischen Mehrheit zu priorisieren, zeigte sich zunehmend ein Dilemma: Das königliche Eingehen auf Sicherheitsvorstellungen der katholischen Seite, als Reaktion auf das Argument des Sicherheitsvakuums⁷⁵⁰, verstärkte Unsicherheitsvorstellungen

protection & sauvegarde de sa Maiesté et les ungs en la garde des aultres, les chargeront respectivement et par acte publicq de respondre des contraventions qui seront faites aud edict dans la ville par les habitans d'aultres«.

⁷⁴⁴ Ibid., Art. 14: »Davantage pour la seurete de ceulx da lad. religion en attendant ques les rancunes & inimitez soient adulcies sad. Maiesté baillera en garde a ceulx de lad. religion pour le temps et terme de six ans les villes qui s'ensuivant scavoir est«. Auf die anschließende, ausführliche Liste der Städte folgt die Klausel zur Rückgabe, Art. 15.

⁷⁴⁵ BNF, Dupuy 775, fol. 26; vgl. JOUANNA, *La Saint-Barthélemy*, S. 43, und BOURGEON, *Pour une histoire*, S. 120.

⁷⁴⁶ Zum ereignisgeschichtlichen Kontext des sechsten Religionskriegs 1577 vgl. LE ROUX, *Les guerres*, S. 217–220, und HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 110–112. Zum Edikt von Poitiers siehe die englischsprachige Zusammenfassung bei SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 362f.

⁷⁴⁷ Edikt von Poitiers (1577), Präambel.

⁷⁴⁸ Heinrich III. an Mandelot, 16. Sep. 1577, abgedruckt in: LHIII, Bd. 3, Nr. 2689, S. 383; vgl. LE ROUX, *LES GUERRES*, S. 220. Am 13. Sep. hatte Heinrich III. die erneute Verleihung von Sicherheitsplätzen damit gerechtfertigt, diese seien zum Abschluss des Friedensvertrages mit der hugenottischen Seite notwendig, der wiederum ein Ausdruck des königlichen Schutzversprechens gegenüber den Katholiken sei, siehe Heinrich III. an de Languac, 13. Sep. 1577, abgedruckt in: LHIII, Bd. 3, Nr. 2682, S. 382. Zu diesem Entwurf des Edikts von Poitiers als Ressource von Sicherheit im »ruine d'estat«-Diskurs Heinrich III. an Abain, 17. Sep. 1577, *ibid.*, Nr. 2694, S. 385. Das Edikt müsse, so Heinrich III., von all jenen begrüßt werden, »qui aiment la conservation de mon royaume et qui l'ont désiré sauver de l'evidente ruine en laquelle il estoit precipité par la continuation des troubles«.

⁷⁴⁹ Edikt von Poitiers (1577), Art. 3.

⁷⁵⁰ Dass es auf Grund des nicht völligen Verbots hugenottischer Religionsausübung nicht gänzlich gelang, die Kritik an der Krone hinsichtlich der Frage nach der Reduktion der als Sicherheitsproblem wahrgenommenen religiösen Devianz einzudämmen, zeigt L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 2, S. 144f.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

gen auf der Seite der Hugenotten, die die konsensualen Modifikationen des Edikts von Poitiers durch die Beschlüsse der Konferenzen von Nérac 1579 und Fleix bzw. Coutras 1580 wieder von Sicherheitsplätzen abhängig machten⁷⁵¹.

Die Beschlüsse von Nérac sahen die Verleihung von Sicherheitsplätzen »pour seureté de ce que dessus et assurance de l'execution dud. eedict«⁷⁵² vor, während die Hugenotten ein Jahr später die Sicherheitsplätze als Instrument »pour leur seureté«⁷⁵³ einforderten und damit auf der zentralen Ebene königlicher Pazifikationsversuche den Diskurs über die unsichere Minderheit und die unsicheren Edikte fortführten. Die von Heinrich III. vor allem auf katholische Sicherheitsvorstellungen abzielende Reetablierung der Krone als Ressource von Sicherheit ging, wenngleich der König diesen Prozess zu verhindern suchte⁷⁵⁴, mit einer Verstärkung hugenottischer Unsicherheitsvorstellungen einher – diskursive Verschiebungen, die erneut die grundsätzliche Volatilität und Akteursgebundenheit von Sicherheits- und Unsicherheitswahrnehmungen veranschaulichten.

Der Blick auf die diskursive Konfrontation zwischen Heinrich III. und der Liga von Péronne hinsichtlich des nach dem Edikt von Beaulieu entwickelten Arguments des Sicherheitsvakuums ermöglicht einen anderen Fokus auf die Frage nach den »origines de la Sainte Ligue«⁷⁵⁵, als sie üblicherweise in der Forschung gestellt wird: Während zumeist die Frage im Mittelpunkt steht, inwiefern sich durch eine etwaige Beteiligung der Guise 1576 personelle und strukturelle Kontinuitäten zur Liga von 1584/1585 ergeben⁷⁵⁶, oder ob gerade auf Grund der adelig-partizipatorischen Gedanken auch ideengeschichtliche

⁷⁵¹ Vgl. zu den Modalitäten der Sicherheitsplatzverleihungen von 1579/1580, insbesondere zur zeitlichen Beschränkung, NIGGEMANN, *Places de sûreté*, S. 576, und ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 43. Zu diesen Edikten sehr detailliert, aber jeweils verstanden als Vorstufe zum Edikt von Nantes 1598 und entsprechend mit von 1598 ausgehender Perspektive Grégory CHAMPEAUD, *The Edict of Poitiers and the Treaty of Nérac, or Two Steps towards the Edict of Nantes*, in: *TSCJ* 32/2 (2001), S. 319–334.

⁷⁵² Konferenz von Nérac (1579), Art. 17.

⁷⁵³ *Ibid.* (1580), Art. 31.

⁷⁵⁴ Dazu Heinrich III. an Jacques d'Humières, 22. Dez. 1576, abgedruckt in: LHIII, Bd. 3, Nr. 2183, S. 109f., und Heinrich III. an Matignon, 24. Dez. 1576, *ibid.*, Nr. 2188, S. 111.

⁷⁵⁵ JOUANNA, *Le devoir*, S. 181.

⁷⁵⁶ So hat ORLÉA, *La noblesse*, S. 39, konstatiert, die Liga von 1576 sei eine durch die Guise angeführte Bewegung – eine Sichtweise, die vermutlich auf die bewusste Traditionsbildung der Liga von 1584/1585 zurückgeht, die sich gezielt als Fortsetzung der Liga von Péronne inszenierte. Dagegen haben CONSTANT, *La Ligue*, S. 76f., und KNECHT, *The French Civil Wars*, S. 201, argumentiert, die federführende Beteiligung der Guise sei eine appellative Zielvorstellung der Liga von Péronne, die sich auf die Guise richtete,

Kontinuitäten zur Liga der 1580er Jahre festzustellen sind⁷⁵⁷, besitzt die Liga von Péronne aus dem Blickwinkel der Sicherheitsdebatte vor allem deshalb eine so wichtige performative Wirkung, weil sie mit dem Argument des Sicherheitsvakuums und der Versicherheitlichung der Krone nach dem Edikt von Beaulieu jenes Argument entwickelte und verankerte, auf das sich die Liga von 1584/1585 maßgeblich berufen sollte.

Im Rahmen der für die Sicherheitsdebatte nach wie konstitutiven Frage nach dem Zusammenhang zwischen religiöser Diversität und »ruine d'estat« unterbreitete die Liga von Péronne das Deutungsangebot, in der Politik der Krone keine Ressource, sondern ein existentielles Problem von Sicherheit für den Staat, die katholische Kirche und die Mehrheit zu sehen – eine Bedrohungskonstruktion, die zum einen in handlungskatalysierender Hinsicht gegenüber Heinrich III. funktionalisiert wurde und zum anderen auch in handlungslegitimierender Weise die Oppositionsüberlegungen der ligistischen Städte in eine Plausibilität generierende Relation zum »ruine d'estat«-Diskurs setzte.

4.3.2 Die Liga als Ressource und Problem von Sicherheit, 1584–1588

Mit dem demonstrativen Zugehen auf katholische Sicherheitsvorstellungen und dem Versuch, so das Argument des Sicherheitsvakuums zu entkräften, war es Heinrich III. 1576/1577 teilweise gelungen, die zugespitzten katholischen Sicherheitsnarrative einzufangen, wodurch die Sicherheitsdebatte über die noch immer grundlegende Frage nach den Auswirkungen religiöser Devianz nach 1577 zwar nicht ruhte, aber weitgehend in ihren etablierten Rahmen weiterlief. Zwischen 1584 und 1588 setzte dann aber eine erhebliche Radikalisierung der Sicherheitsdebatte ein, die im Kontext der Sukzessionskrise zur Entstehung einer umfangreichen Auseinandersetzung zwischen Krone, Hugentoten und der 1584/1585 entstehenden »Sainte Ligue« als katholischem Bündnis unter der Führung Henri de Guises führte – eine diskursive Konfrontation, die im Mittelpunkt der folgenden Überlegungen zum Ort der Liga in der Sicherheitsdebatte und zur Funktion der Sicherheitsdiskurse während der ligistischen Konfrontation steht.

Dazu ist in einem ersten Schritt ein Blick auf die Sukzessionskrise notwendig, die sich durch den Tod François d'Alençons im Juni 1584 entwickelte und die insbesondere von der katholischen Führungselite gezielt nicht nur als Suk-

dadurch jedoch – was für die Liga von 1584/1585 von Bedeutung werden sollte – deren Nimbus als katholische Führungsdynastie innerhalb Frankreichs widerspiegelte.

⁷⁵⁷ Vgl. dazu die Überlegungen von BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries*, S. 53–61.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

zessions-, sondern auch als Sicherheitskrise markiert wurde. Dabei funktionalisierte die Liga das 1576 entwickelte Argument eines Sicherheitsvakuumms durch die Etablierung einer Argumentation, die Politik Heinrichs III. sei ein existentielles Problem für die Sicherheit von Staat, Kirche und Mehrheit. Für die Liga öffnete sich damit eine Möglichkeit, sich als Ressource von Sicherheit gegen diese Unsicherheitssituation darzustellen, was Heinrich III. massiv unter Druck setzte und letztlich zum Edikt von Nemours 1585 führte. Gleichzeitig zweifelte jedoch die hugenottische Führung um Heinrich von Navarra das Deutungsangebot der Liga an, als Ressource von Sicherheit zu fungieren, und etablierte eine entgegengesetzte Lesart der Situation, in der die Liga als Sicherheitsproblem für exakt jene Referenzobjekte markiert wurde, die sie selbst zu verteidigen vorgegeben hatte.

Dieser Kampf um die Deutungshoheit der Situation wurde nach seiner Etablierung durch zentrale Legitimationsschriften von Liga, Krone und Hugenotten auch in der öffentlichen Sicherheitsdebatte ausgetragen und bildet einen bislang nicht beachteten Faden in den umfangreichen Publikationen zwischen 1584 und 1588. Anhand zentraler Beiträge zur Frage, inwiefern die Liga als Ressource oder Sicherheit für die zunehmend ineinanderlaufenden Sicherheitsdiskurse verstanden werden müsse, wird diese diskursive Entwicklung in einem zweiten Schritt beleuchtet.

Am 10. Juni 1584 starb der Thronfolger und jüngere Bruder Heinrichs III., François d'Alençon, was zum Aufbrechen einer fundamentalen Sukzessionskrise führte⁷⁵⁸: Auf Grund der Kinderlosigkeit Heinrichs III. fiel die Thronfolge auf Heinrich von Navarra und damit auf den Anführer der hugenottischen Minderheit, wodurch auf der Ebene der normativen Sukzessionsregeln Frankreichs zwei *lois fondamentales* kollidierten und die Situation zum Spielraum für Interpretationen machten: Nach der Lex Salica war Heinrich von Navarra der legitime Anwärter auf den Thron, nach der sakralen Eigenschaft der französischen Könige als »rois très-chrétiens« und ihrem Krönungseid zur Verteidigung des Katholizismus dagegen von der Thronfolge ausgeschlossen⁷⁵⁹.

⁷⁵⁸ Sehr pointiert GREENGRASS, France, S. 37.

⁷⁵⁹ Vgl. zur Sukzessionsproblematik BÉLY, La société des princes, S. 214–232; GREENGRASS, France, S. 37–41; JOUANNA u. a. (Hg.), Histoire et dictionnaire, S. 305; Ralph E. GIESEY, The Juristic Basis of Dynastic Right to the French Throne, in: Transactions of the American Philosophical Society, New Series, 51/5 (1961), S. 3–47, und DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 259f. Zum größeren Problemkomplex der dahinter liegenden sakralen Komponente der französischen Monarchie BARBEY, Être roi. Harro HÖPFL, Fundamental Law and the Constitution in Sixteenth-Century France, in: Roman SCHNUR (Hg.), Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staats, Berlin 1986, S. 327–356, argumentiert, dass die Vorstellung des konstitutionalistischen *loi-fundamentale*-Gedankens erst nach 1573 entstand und auch erst in den 1580er Jahren Wirkmacht bekam,

Die Perspektive einer hugenottischen Sukzession führte praktisch mit dem Begräbnis François d'Alençons zur massiven Verstärkung der innergesellschaftlichen Spannungen⁷⁶⁰, zumal auch die Guise Ansprüche auf den französischen Thron geltend machten und Charles de Bourbon als legitimen Thronfolger präsentierten. Heinrich III. versuchte daher, Heinrich von Navarra unter Verweis auf die bedrohte Sicherheit des Königreiches und die Möglichkeit adeliger wie populärer Unruhen zu einer Konversion zum Katholizismus zu bewegen, um die sich andeutende Konfrontation zu entschärfen⁷⁶¹, was dieser ablehnte⁷⁶². In Teilen des Adels und unter Führung der Guise formierte sich daraufhin ab Sep-

dazu in langfristiger Perspektive auch André LEMAIRE, *Les lois fondamentales de la monarchie française d'après les théoriciens de l'Ancien Régime*, Paris 1907.

⁷⁶⁰ Siehe dazu die Einschätzung des englischen Botschafters kurz nach der Beerdigung François d'Alençons, *Copy of a Letter to Mr. Secretary, by Large, the Post*, 21. Juni 1584, abgedruckt in: MURDIN (Hg.), *A Collection of State Papers*, S. 410.

⁷⁶¹ Für die Instruktionen an den zu diesem Zweck ausgesandten Unterhändler, den Herzog von Épernon, siehe DE THOU, *Histoire universelle*, Bd. 9, S. 198f. Heinrich III. betonte gegenüber Heinrich von Navarra, die Konversion sei »absolument nécessaire pour la tranquillité du royaume« und »un moyen sûr pour renverser les desseins des Guises, qui ne pourroient plus troubler la France«, was deutlich das denkbare Sicherheitsproblem für Frankreich durch die Sukzessionsproblematik zum Ausdruck bringt und gleichzeitig durch Bedrohungskommunikation den königlichen Appell zur Konversion Heinrich von Navarras transportierte. Zum Treffen selbst vgl. Yves CAZAUX, *Les entretiens d'Henri de Navarre avec le duc d'Épernon au cours de l'été 1584*, in: *Bulletin de la Société des amis du château de Pau* 72 (1977), S. 41–50; Nicola M. SUTHERLAND, *Henry IV of France and the Politics of Religion, 1572–1596*, Bristol 2002, S. 65f.; KNECHT, *Hero*, S. 225–227, und DAUSSY, *Les huguenots et le roi*, S. 263f. Einen sehr ähnlichen Bezug zu Sicherheit unterstellt auch die nachträglich und vermutlich von Duplessis-Mornay abgefasste Flugschrift *Double d'une lettre envoyée à un certain personnage contenant le discours de ce qui se passa au cabinet du roy de Navarre, & en sa presence*. *Lors que monsieur le duc d'Espèron fut vers luy en l'an 1584*, Frankfurt 1584, fol. 17: »Nostre intention commune à tous deux, comme ie croy, est d'ouyr les moyens par lesquels monseigneur peut seurement retourner en court, vivre en vraye & bonne amytié avec le roy, pacifier les troubles & s'asseurer de l'Estat«, vgl. DAUSSY, *Les huguenots et le roi*, S. 265–267 und WOLFE, *The Conversion*, S. 375f. Schon einen Monat vor dem Tod François d'Alençons hatte Heinrich III. an Heinrich von Navarra geschrieben und, wohl aus Sorge um die sich durch die Krankheit abzeichnende Sukzessionsproblematik und das öffentliche Ansehen des möglichen Thronfolgers, an ihn appelliert, die Edikte einzuhalten, siehe Heinrich III. an Pomponne de Bellièvre, 10. Mai 1576, abgedruckt in: LHIII, Bd. 6, Nr. 5349, S. 256. Kurz nach dem Tod François d'Anjous brachte Heinrich III. gerade durch die Darstellung, dass der Tod des Thronfolgers ohne Folgen bleiben würde, die grundsätzliche Denkbarkeit entsprechender Folgen zum Ausdruck und kommunizierte so letztlich doch die Befürchtung von Sukzessionsdiskussionen unter der Perspektive von Sicherheit im »ruine d'estat«-Diskurs, siehe Heinrich III. an Matignon, 11. Juni 1584, *ibid.*, Nr. 5400, S. 274.

⁷⁶² DAUSSY, *Les huguenots et le roi*, S. 262–268.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

tember 1584 ein Bündnis gegen die Thronfolge Heinrich von Navarra⁷⁶³, was auch der Krone nicht entging⁷⁶⁴. Am 31. Dezember 1584 sicherte sich diese adelige Liga durch den Vertrag von Joinville die Unterstützung Spaniens⁷⁶⁵, und parallel zu diesen Entwicklungen entstand Ende 1584 in Paris eine urbane Protestbewegung gegen die Perspektive einer hugenottischen Thronfolge⁷⁶⁶.

Die Entstehung, Zusammensetzung, Verwurzelung und Entwicklung der Liga resultierte, wie die Forschung gezeigt hat⁷⁶⁷, aus einem komplexen

⁷⁶³ Vgl. CONSTANT, *La Ligue*, S. 112–116; KONNERT, *Local Politics*, S. 161f.; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 123–126, und CARROLL, *Noble Power*.

⁷⁶⁴ Heinrich III. an Matignon, 10. Okt. 1584, abgedruckt in: LHIII, Bd. 6, Nr. 5519, S. 327f.; Heinrich III. an Matignon, 15. Okt. 1584, *ibid.*, Nr. 5527, S. 330; Heinrich III. an Matignon, 16. Okt. 1584, *ibid.*, Nr. 5529, S. 330f.; Heinrich III. an Lansac, 16. Okt. 1584, *ibid.*, Nr. 5530, S. 331f.; Heinrich III. an Matignon, 28. Okt. 1584, *ibid.*, Nr. 5549, S. 336f.; Heinrich III. an Poigny und de Pontcarré, 6. Dez. 1584, *ibid.*, Nr. 5605, S. 356; Heinrich III. an Matignon, 27. Feb. 1584, *ibid.*, Nr. 5711, S. 391f.; Heinrich III. an de Dinteville, 1. März 1584, *ibid.*, Nr. 5723, S. 395, und Heinrich III. an Heinrich von Navarra, 16. März 1585, *ibid.*, Nr. 5763, S. 407. Darüber hinaus kommunizierte die Krone ihre Kenntnis der ligistischen Strömungen auch öffentlich, siehe *Lettres patentes contenant les defenses et prohibitions à tous ses subjects, de quelque qualité qu'ils soient, de faire aucunes levees par amas de gens de guerre, tant de cheval que de pied sur peine de crime de leze majesté*, Paris 1584; *Declaration du roy, contre ceux qui font ligues, associations, enrrollements, menees & practiques contre l'estat de son royaume, avec abolition pour ceux qui s'en departiront*. Publiée en parlement le 20. de novembre mil cinq cens quatre vingts quatre, Paris 1584, und *Declaration du roy, sur l'entretènement & observation de l'edict de pacification & articles de conferences, avec instruction de sa majesté, de chastier les contrevenans*, Paris 1584. Zur Perspektive Heinrichs III. KNECHT, *Hero*, S. 227–233.

⁷⁶⁵ *Traité fait entre Philippe II. roi d'Espagne & la Ligue de France*, 31. Dez. 1584, abgedruckt in: DUMONT, *Corps*, Nr. 198, S. 441–443; vgl. CONSTANT, *La Ligue*, S. 114f.; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 122, und SUTHERLAND, *Henry IV*, S. 282.

⁷⁶⁶ Vgl. CONSTANT, *La Ligue*, S. 116–121; DERS., *Les Guise*, S. 136; KONNERT, *Local Politics*, S. 187; HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 125, und LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 100.

⁷⁶⁷ Zur Entwicklung der Forschung vgl. den Überblick von Barbara Diefendorf, *France*, in: David M. WHITFORD (Hg.), *Reformation and Early Modern Europe. A Guide to Research*, Kirksville 2008, S. 207–228.

Geflecht dynastischer⁷⁶⁸, sozioökonomischer⁷⁶⁹, religiös-eschatologischer⁷⁷⁰ und nicht zuletzt urban- bzw. regionalspezifischer Ursachen⁷⁷¹, die durch den Tod François d'Alençons nicht kreiert, sondern katalysiert wurden. Zudem haben insbesondere die regionalgeschichtlichen Untersuchungen gezeigt, dass die Versuche umfassender Erklärungsansätze vielfach nicht tragfähig sind – Mack Holt hat daher zugespitzt argumentiert »that the only way to study the League in depth is at the local level«⁷⁷².

Darüber hinaus hat auch die Frage nach *dem* politischen Denken der Liga und den Debatten der ligistischen Konfrontation, teils aus ideengeschichtlicher Perspektive, u. a. durch Elie Barnavi⁷⁷³, Pierre Mesnard⁷⁷⁴, Frederic J. Baum-

768 Zu den dynastischen und adeligen Dimensionen CONSTANT, *La Ligue*, S. 109–155, und CARROLL, *Martyrs*, S. 221–242, mit Blick auf Paris auch DERS., *The Revolt of Paris, 1588. Aristocratic Insurgency and the Mobilization of Popular Support*, in: *FHS 23/2* (2000), S. 301–337.

769 Élie Barnavi, *Le parti de Dieu. Étude sociale et politique des chefs de la Ligue parisienne, 1585–1594*, Paris 1980; Robert DESCIMON, *Qui étaient les Seize? Mythes et réalités de la Ligue parisienne (1585–1594)*, Paris 1983; John H. M. SALMON, *The Paris Sixteen, 1584–1594. The Social Analysis of a Revolutionary Movement*, in: *The Journal of Modern History* 44/4 (1972), S. 540–576; und Denis RICHET, *Sociocultural Aspects of Religious Conflicts in Paris in the Second Half of the Sixteenth Century*, in: Robert FORSTER, Orest RANUM (Hg.), *Ritual, Religion, and the Sacred. Selections from the Annales. Économies, Sociétés, Civilisations*, Baltimore 1982.

770 Ein Aspekt, auf den Denis Crouzet im Kontext mit der bereits vor dem Tod François d'Alençons einsetzenden Welle von Prozessionen hingewiesen hat, die er als Ausdruck einer zunehmenden Endzeiterwartung deutet, siehe CROUZET, *Recherches*; DERS., *Le langage politique de la Ligue*, in: *Henri IV et la reconstruction du royaume*, Pau 1989, S. 75–80, und DERS., *Ira Dei Super Nos. Diese Priorisierung religiös-eschatologischer Erklärungsansätze impliziert durchaus monokausal, die Liga sei eine Reaktion auf existentielle Erlösungs- und Weltuntergangängste. Anhand von Testamenten nähert sich auch RAMSEY, Liturgy, den religiösen Dimensionen der Liga im Sinne spezifisch ligistischer Frömmigkeit.*

771 Siehe BENEDICT, Rouen; Stéphane GAL, *Grenoble au temps de la Ligue. Étude politique, sociale et religieuse d'une cité en crise (vers 1562–vers 1598)*, Grenoble 2000; Mark GREENGRASS, *The Sainte Union in the Provinces. The Case of Toulouse*, in: *TSCJ* 14 (1983), S. 469–496; Hervé LE GOFF, *La Ligue en Bretagne. Guerre civile et conflit international, 1588–1598*, Rennes 2010, und ROBERTS, *City*, um nur einige dieser Detailstudien zur Entstehung, Verwurzelung und Entwicklung der Liga auf lokaler Ebene zu nennen. Vgl. zur urbanhistorischen Forschung im Überblick Mack P. HOLT, *The League in Burgundy. A »Bourgeoisie Seconde«?*, in: *FH 17/4* (2003), S. 352–366, hier S. 352–354.

772 *IBID.*, S. 353.

773 BARNAVI, *Le parti de Dieu*, S. 149–172.

774 MESNARD, *L'essor*, S. 371–385.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

gartner⁷⁷⁵, Miriam Yardeni⁷⁷⁶, John Salmon⁷⁷⁷, Eckehard Quin⁷⁷⁸ und Cornel Zwierlein⁷⁷⁹, Aufmerksamkeit erfahren. Angesichts sowohl der Heterogenität der Liga als Kollektivakteur⁷⁸⁰ wie auch angesichts der umfangreichen öffentlichen Debatte der 1580er Jahre⁷⁸¹ erscheint es jedoch nach wie vor als ein problematisches Unterfangen, abseits bestimmter Knotenpunkte wie etwa der Generalstände von 1588 oder der Genese katholisch-monarchomachischen Denkens so etwas wie das politische Denken der Liga herauszuarbeiten, ohne in retrospektive bzw. teleologische Projektionen und Deutungsmuster und Generalisierungen zu verfallen⁷⁸².

Im Folgenden soll es, konträr zur Forschungstendenz der Regionalisierung, nicht um die Frage nach lokalen Vorstellungen von Sicherheit und Unsicherheit

⁷⁷⁵ BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries*.

⁷⁷⁶ Miriam YARDENI, *La conscience nationale en France pendant les guerres de Religion (1559–1598)*, Louvain 1971, S. 184–222.

⁷⁷⁷ John H. M. SALMON, *Catholic Resistance Theory, Ultramontanism, and the Royalist Response, 1580–1620*, in: James H. BURNS, Mark GOLDIE (Hg.), *The Cambridge History of Political Thought, 1450–1700*, Cambridge u. a. 1991, S. 219–253; SALMON, *Society*, S. 234–275.

⁷⁷⁸ QUIN, *Personenrechte*, S. 144–341, umreißt Elemente einer politischen Theorie der Liga in der Gesamtschau, auch im Vergleich zu Entwicklungen in Spanien.

⁷⁷⁹ ZWIERLEIN, *The Political Thought*, untersucht den Konnex zwischen der Liga und Rom.

⁷⁸⁰ Zur letztlich aus – mindestens – zwei Akteurskollektiven bestehenden Liga vgl. die Charakterisierung von HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 24f., die auch für die folgenden Überlegungen mitzudenken ist, wenn von *der* Liga ohne genauere Spezifizierung gesprochen wird. Zum Verhältnis und Spannungsfeld zwischen diesen beiden Ebenen Nicolas LE ROUX, *Rivalités nobiliaires, solidarités urbaines et mobilisation catholique. La Ligue dans le centre du royaume (Berry, Orléanais, Touraine)*, in: Serge BRUNET (Hg.), *La Sainte Union des catholiques de France et la fin des guerres de Religion (1585–1629)*, Paris 2016, S. 51–93.

⁷⁸¹ Für einen Überblick über die Debattenpublikationen in Paris, ihre Inhalte und Rahmenbedingungen siehe Denis PALLIER, *Recherches*.

⁷⁸² Inwiefern die noch unveröffentlichte Studie von Sophie NICHOLLS, *France and the Catholic League, 1576–1594*, Diss. Univ. Cambridge (2012), an dieser Stelle evtl. eine Lücke schließt, muss offen bleiben. Zur Ausrichtung der Studie als »monograph on League political thought« siehe DIES., *Gallican Liberties and the Catholic League*, in: *History of European Thinking* 40/7 (2014), S. 940–964. Nach wie vor Gültigkeit besitzt freilich die grundlegende Einschätzung von PALLIER, *Recherches*, S. 165, zur Vielschichtigkeit der Debatteninhalte. Zudem ist es eine durchaus problematische Überlegung, eine trennscharfe Linie zwischen politischen und polemischen Pamphleten ziehen zu wollen, da auch Letztere durchaus politische Vorstellungen in zugespitzter Form veröffentlichten. Siehe für eine solche, eher artifizielle Unterscheidung BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries*, S. 80f.

am Beispiel einer weiteren mikrohistorischen Untersuchung gehen, etwa in der von Denis Crouzet eröffneten Perspektive, die Liga sei eine Reaktion auf existentielle, religiös-eschatologische Erlösungssängste.⁷⁸³ Vielmehr wird eine auf der zentralen Ebene offizieller und offiziöser königlicher, hugenottischer und katholischer Veröffentlichungen stattfindende Kollision von Sicherheitsnarrativen in den Jahren 1584 und 1585 und damit die Weiterentwicklung der Sicherheitsdebatte analysiert: Ausgehend vom handlungslegitimierenden Postulat, die Sukzessions- sei auch eine Sicherheitsproblematik, griff die Liga das 1576 verargumentierte Motiv des königlich verursachten Sicherheitsvakuums im Angesicht der Sukzessionsfrage auf und stilisierte sich selbst zur Ressource von Sicherheit. Die hugenottische Seite lehnte dieses Deutungsangebot ab und versuchte, die Liga als Sicherheitsproblem zu markieren – eine diskursive Konfrontation, in der die Krone zwischen die Fronten geriet und sich, deutlich stärker als 1576, mit dem Vorwurf konfrontiert sah, selbst ein Sicherheitsproblem darzustellen. Diese zentrale Frage, inwiefern die Sukzessions- auch eine Sicherheitsproblematik war und inwiefern die Liga als Ressource oder als Problem von Sicherheit gewertet werden konnte, entwickelte sich zum zentralen Inhalt der Sicherheitsdebatte⁷⁸⁴, wobei die Grenzen der Diskurse über die Unsicherheit von Staat, Minderheit bzw. Mehrheit und Edikten zunehmend verschwanden.

Nach dem Bündnis mit Spanien und dem Aufbau organisatorischer Strukturen eröffnete die Liga im März 1585 die offene Konfrontation mit den Hugenotten und der Krone. Begleitet wurden die Aktivitäten durch eine am 31. März unter dem Namen Charles de Bourbons, des von der Liga favorisierten Thronfolgers, veröffentlichte Erklärung⁷⁸⁵, die bereits insofern eine direkte Kontinuität der »zweiten Liga« zur Liga von 1576 suggerierte, als sie ebenfalls in

783 Vgl. CROUZET, *Ira Dei Super Nos*, und DERS., *Les guerriers*, Bd. 2, S. 297–461.

784 Diese diskursive Konfrontation umreißen, mit Blick zwar auf die zentralen Veröffentlichungen, aber ohne Fokus auf die Zentralität der Sicherheitsdiskurse und auf den allgemeinen Austausch der Argumente konzentriert Nicolas LE ROUX, *Mettre la main à la plume. Information, mobilisation et conciliation à l'aube de la Ligue*, in: FOA, MELLET (Hg.), *Le bruit des armes*, S. 233–257, und KNECHT, *Hero*, S. 234–236.

785 *Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, & les princes, pairs, prelates, seigneurs, villes, & communautez catholiques de ce royaume de France, de s'opposer à ceux qui veulent subvertir la religion, & l'estat, Reims 1584; Declaration des causes qui ont mû monseigneur le cardinal de Bourbon, & les pairs, princes, seigneurs, villes & communautés catholiques de ce royaume de France, de s'opposer à ceux qui par tous moyens s'efforcent de subvertir la religion catholique & l'État*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de la Ligue*, Bd. 1, S. 56–63.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Péronne veröffentlicht wurde⁷⁸⁶. Zur Legitimation der Ligabildung entwickelte die Erklärung das Argument, die Thronfolge Heinrich von Navarras sei nicht allein ein Problem von formaler Sukzessions-, sondern vielmehr von existentieller Sicherheitsrelevanz – ein Deutungsangebot, das hinsichtlich seiner referentiellen Dimensionierung gerade auf Grund der bewusst konstruierten Traditionslinie zu 1576 vor dem Hintergrund des von der Liga von Péronne verargumentierten Sicherheitsvakuums betrachtet werden muss, das die Erklärung von 1585 aufgriff und aktualisierte.

Schon der Vertrag von Joinville zwischen Spanien und der Liga hatte mit Rückgriff auf Infektionsmetaphoriken festgehalten, die Reformation sei grundsätzlich eine massive Bedrohung für die Integrität und den Fortbestand von Staaten und der katholischen Kirche⁷⁸⁷, wodurch sich mit der Thronfolge Heinrich von Navarras die französischen Katholiken in einer »plus grand danger«⁷⁸⁸ als je zuvor befänden, personifiziert durch den hugenottischen Anführer als Thronanwärter, »qui seroit preparer de longue main l'entiere ruine de l'Eglise de Dieu«⁷⁸⁹. Während 1576 das Edikt von Beaulieu als Ursache existentieller Unsicherheit für die Mehrheit, die katholische Religionsausübung und den französischen Staat dargestellt worden war, versicherlichtete die Liga von 1585 in gleicher Weise und im Rahmen einer ausführlichen Bedrohungsd Diagnose die Thronfolge Heinrich von Navarras und die Existenz der Hugenotten im Lichte neuer Rahmenbedingungen und in Relation zum Fortbestand von Staat, Kirche und Mehrheit.

Den Ausgangspunkt der Erklärung bildete das Argument, die katholischen Religion sei das elementare Band des innergesellschaftlichen Zusammenhalts, dessen Zerstörung die Hugenotten per se und gewissermaßen als Wesenseigenschaft ihrer Existenz und Doktrin anstreben würden. Das stellte eine Anbindung an das seit Beginn der Sicherheitsdebatte Ende der 1550er Jahre entwickelte Bedrohungsnarrativ dar, im Calvinismus nichts als eine »pestilente

⁷⁸⁶ Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 16. Vgl. zum tatsächlichen Erscheinungsort Reims und zur Symbolik des Publikationsortes Péronne KONNERT, *Local Politics*, S. 16; CONSTANT, *La Ligue*, S. 122–125; KNECHT, *Hero*, S. 234; JOUANNA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 308f.; CONSTANT, *Les Guise*, S. 131, und GREENGRASS, *France*, S. 43.

⁷⁸⁷ *Traité fait entre Philippe II. roi d'Espagne & la Ligue de France*, abgedruckt in: DUMONT, *Corps*, Nr. 198, S. 441. Heinrich III. vermutete nach dem Beginn der militärischen Konfrontation und der Veröffentlichung der Declaration Charles' de Guise eine spanische Beteiligung, wie Heinrich III. an den Kardinal d'Este, 2. Apr. 1585, abgedruckt in: LHIII, Bd. 7, Nr. 5821, S. 16–18 zeigt.

⁷⁸⁸ *Traité fait entre Philippe II. roi d'Espagne & la Ligue de France*, abgedruckt in: DUMONT, *Corps*, Nr. 198, S. 441.

⁷⁸⁹ *Ibid.*

sédition«⁷⁹⁰ zu sehen, »meuë pour subvertir l'ancienne religion de noz peres (qui est le fort lien de l'Estat)«⁷⁹¹. Gerade aus dieser Bedeutung des Katholizismus für die Sicherheit des Gemeinwesens resultiere daher die erhebliche Sicherheitsproblematik durch die Sukzessionsfrage, die den Fortbestand des französischen Katholizismus existentiell in Frage stelle:

[I] est trop à craindre que ceste maison s'en aille, à nostre malheur, estainte, sans aucune esperance d'avoir lignee, & qu'à l'establisement d'un successeur à l'estat royal, il n'advienne de grands troubles par toute la chrestiente, & pour estre la subversion de la religion catholique, apostolique & romaine en ce royaume tres chrestien. Auquel l'on ne souffrira iamais regner un heretique, attendu que les subiets ne sont tenus de recognoistre ny souffrir la domination d'un prince qui s'est separé tant de fois de la religion catholique, estant le premiere serment que noz roys font⁷⁹².

Einerseits kommt hier die in den dynastischen Interessen der Guise wurzelnde Priorisierung der katholischen Konfession als die zentrale und die Lex Salica übersteigende *loi fondamentale* für die Thronfolge zum Ausdruck.⁷⁹³ Andererseits und für die Sicherheitsdebatte entscheidender versuchte die Liga, Heinrich von Navarra zur Bedrohung für den Fortbestand des Katholizismus und dadurch, mit der Religion als »fort lien de l'État«⁷⁹⁴, zu einem existentiellen Sicherheitsproblem für den Staat zu machen. Aus der Perspektive der Liga trug die Krone selbst eine erhebliche Schuld an dieser Unsicherheitssituation, und zwar nicht auf Grund des Ausbleibens eines männlichen Nachkommen⁷⁹⁵, sondern auf Grund der Toleranzpolitik gegenüber der Minderheit: Die Maßnahmen der Krone hätten stets auf deren Duldung zur Beseitigung der aus der religiö-

⁷⁹⁰ Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 3.

⁷⁹¹ Ibid. Zum Bild des Katholizismus als »fort lien« der französischen Gesellschaft, mit dessen Erosion gleichsam eine Erosion der staatlichen Ordnung einhergehen würde, siehe das vom Beginn der Sicherheitsdebatte stammende Argument Charles de Marillacs während der Versammlung von Fontainebleau 1560, LA PLACE, Commentaires, fol. 82v. Dazu Kap. 3.3.

⁷⁹² Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 4.

⁷⁹³ Vgl. Frédéric J. BAUMGARTNER, The Case for Charles X, in: TSCJ 4/2 (1973), S. 87–98.

⁷⁹⁴ Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 3.

⁷⁹⁵ Vor dem Hintergrund des außerweltlichen Sicherheitsproblems göttlicher Rache kann die Anspielung auf die Kinderlosigkeit des Monarchen sowie das frühzeitige Ableben François d'Alençons als Fortführung dieses Denkrahmens interpretiert werden, siehe *ibid.*, S. 3f.: »Et au lieu du remede qu'avec le temps on pouvoit esperer à ces maux, Dieu à permis que les derniers roys soyent mort ieunes, sans enfans habiles à succeder à ceste couronne, & ne luy en à pleu donner encore à nostre roy, au grand regret de tous les gens de bien«.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

sen Devianz resultierenden Konflikte gesetzt statt auf die Beseitigung von Devianz selbst – »remedes [...] rendus plus propre à nourrir le mal que l'éteindre«⁷⁹⁶.

Die Toleranzpolitik der Krone hatte demnach das hugenottische Problem, das an der Wurzel der gegenwärtigen, existentiellen Krise lag, befördert statt bekämpft⁷⁹⁷. Auch im Rückblick auf die Generalstände von Blois 1576/1577 rekapitulierte die Erklärung noch einmal die damals in die Krone gesetzten Hoffnungen auf eine tatsächlich Wiedervereinigung des Königreiches in einer Religion⁷⁹⁸ – Hoffnungen, die ebenso wie die dezidiert adeligen Forderungen nach einer Reduktion finanzieller Belastungen unerfüllt geblieben seien⁷⁹⁹. Als Ergebnis dieser umfassenden Bedrohungsdiagnose griff die Erklärung deshalb auf das 1576 entwickelte Argument des Sicherheitsvakuums zurück, das durch die königliche Politik verursacht worden sei und das nun den Legitimations- sowie Handlungsspielraum für den ligistischen Zusammenschluss öffnen sollte:

Ces choses, & autres qui seront plus particulièrement deduites, sont le subiet & l'argument de l'assemblee en armes qui se fait pour la restauration de la France: manutention des bons, & punition des mauvais; & pour la seureté de noz personnes qu'on a tasché souventfois, & mesmes encore depuis peu de jours, par secrettes conspirations accabler & du tout ruiner, somme si la seureté de l'estat dependoit de la ruine des bons & de ceux qui ont si souvent hasardé leur viés pour la conserver. Ne nous restant plus pour nous garantir du mal, & pour destourner le cousteau, qui estoit sur nos testes, sinon de courir aux remedes, qu'avons toujours eu en horreur, qui neantmoins sont excusables ou plustost doivent estre trouvez iustes, quand ils sont necessaires, & desquels ne nous voudrions encore à present aider, pour le seul peril de noz vies, si la ruine de la religion catholique en ce royaume, & de l'estat d'icelluy n'y estoit inseparablement coniointe⁸⁰⁰.

Diese umfangreiche und durch die Verschränkung unterschiedlicher Referenzobjekte geprägte Unsicherheitsdiagnose reklamierte also die Legitimität und

⁷⁹⁶ Ibid., S. 3.

⁷⁹⁷ Vgl. KONNERT, *Local Politics*, S. 163, und HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 123f.

⁷⁹⁸ Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 8.

⁷⁹⁹ Dazu *ibid.*, S. 5–7. Jouanna hat herausgearbeitet, inwiefern dieses Argument auch eine Tradierung der Vorstellungshorizonte und Argumente der *malcontents* darstellt, gerade was die Frage nach der Stellung des Adels gegenüber der Krone sowie seine finanzielle Situation betrifft, siehe JOUANNA, *Le devoir*, S. 189, und DIES., *La France*, S. 580. Diese Anknüpfung diene auch einem ligistischen Mobilisierungsinteresse im Adel.

⁸⁰⁰ Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 11f.

Notwendigkeit des ligistischen Bündnisses als außergewöhnlicher Initiative der Selbst-, Religions- und Staatsverteidigung. Durch die Sukzessionsproblematik schienen die Bevölkerung, die Religionsausübung sowie, »inseparablement conioinente«⁸⁰¹, der Fortbestand des Staats bedroht, die so zu einem Geflecht aufeinander bezogener und voneinander abhängiger Referenzobjekte verwoben wurden. Die Begründung, in dieser existentiellen Situation eine Möglichkeit außergewöhnlicher Handlungsmöglichkeiten zu erblicken, war eine Versicherung reinster Art und richtete sich nicht zuletzt darauf, das königliche Verbot von Bündnissen zu suspendieren⁸⁰².

Mit dem Argument des Sicherheitsvakuum bzw. einer durch die Krone verursachten Unsicherheit für Kirche, Mehrheit und Staat bot sich für die Liga die Möglichkeit, sich als Ressource von Sicherheit zu entwerfen und gegen die skizzierte Bedrohung in Form der Hugenotten und der Perspektive einer hugenottischen Sukzession in Stellung zu bringen: »Pour ces justes causes & considérations, nous Charles de Bourbon [...] prendre en sauve-garde & protection la religion catholique en ce royaume«⁸⁰³.

Am 20. April 1585 erschien eine zweite Version der Erklärung, die die Dichotomie zwischen der königlich verursachten Unsicherheit und der Funktion der Liga als Ressource von Sicherheit noch einmal verschärfte und kontrastierte⁸⁰⁴. Deutlich rückten nun die bisherigen Toleranzedikte als Sicherheitsproblem in den Mittelpunkt⁸⁰⁵, auch Heinrich von Navarra wurde unter Verweis auf seine Religionspolitik in seiner Bedrohlichkeit kontrastreicher diskutiert als zuvor⁸⁰⁶. Explizit betonte auch dieser Text die Bedeutung der Liga und Charles de Bourbons »pour la seureté de nos vies qui sont en sa protec-

801 Ibid., S. 12.

802 Exemplarisch Edikt von Poitiers (1577), Art. 56, und Konferenz von Fleix (1580), Art. 44.

803 Delcaration [sic] des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 10.

804 Declaration des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, et les pairs, princes, prelatz de s'opposer par armes à ceux qui veulent subvertir la religion, [o. O.] 1585.

805 Ibid., S. 3f.: »Encores que les predecesseurs roys ayent fait plusieurs edicts pour arrester la mauvaise volonte de ceux qui s'estoyent souvent eslevez en armes, pour subvertir la religion catholique, apostolique & romaine, essayans par la douceur de rappeler à l'Eglise ceux qui s'e estoyent esloignez, & de reunir tous leurs subiects à une mesme religion: toutesfois ce remede s'est trouvé si foible & mal propre, qu'il à plus tost servy de nourrir & accroistre le mal auctorisé par la loy & volonte du souverain, que de l'oster ou diminuer«.

806 Ibid., S. 7.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

tion«⁸⁰⁷ und die Verschränkung der Referenzobjekte innerhalb des Sicherheitsvakuums, da die Liga die »seureté de nos vies«⁸⁰⁸ gewährleistete, »qui sont comme attachees & inseparablement conioinctes à la religion catholique«⁸⁰⁹.

Folgt man dem Bericht des königlichen Spions Nicholas Poulain als zentraler Quelle für die Genese der Liga in Paris⁸¹⁰, dann spielte dieser auf Versicherheitlichungsprozessen beruhende Selbstentwurf der Liga ebenfalls eine zentrale Rolle bei der Genese des symbiotischen Verhältnisses zwischen der adeligen Liga um Henri de Guise und der innerstädtischen Liga von Paris: Henri de Guise konstruierte Poulain zufolge gegenüber den Akteuren der Liga eine existentielle Gefahr für den Fortbestand von Kirche und Staat⁸¹¹ und forderte finanzielle Ressourcen zur Herstellung der als sicher empfundenen religiösen Homogenität⁸¹².

Heinrich III. hatte bereits vor der Veröffentlichung der beiden Manifeste deutlich gemacht, dass er im ligistischen Zusammenschluss keine Ressource, sondern ein Problem für die Sicherheit des Staats sehe⁸¹³, was er Anfang April wiederholte⁸¹⁴. Er versuchte in einer eigenen Erklärung das ligistische Argument der Notwendigkeit zur Wiederherstellung und zum Schutz der katholischen Kirche in Frankreich als Vorwand anderer Ziele zu entlarven⁸¹⁵ und so

⁸⁰⁷ Ibid., S. 9.

⁸⁰⁸ Ibid., S. 13.

⁸⁰⁹ Ibid.

⁸¹⁰ Vgl. CONSTANT, *La Ligue*, S. 116–121, und JOUANNA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 314–318.

⁸¹¹ Le procez-verbal d'un nommé Nicholas Poulain, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 11, S. 289–323, hier S. 290: »[L]a religion catholique estoit perdue si on n'y donnoit ordre et prompt secours pour empescher ce qui se préparoit pour la ruiner, et qu'il y avoit plus de dix mil huguenots aux faubourgs Saint-Germain qui vouloient couper la gorge aux catholiques pour avoir la couronne au roy de Navarre«.

⁸¹² Ibid., S. 294f.

⁸¹³ Dazu die sehr deutliche Formulierung nach den ersten Erfolgen der Liga, Heinrich III. an den Duc de Nevers, 25. März 1585, abgedruckt in: LCM, Bd. 10, S. 469f.: Die Liga »n'est pas seulement prejudiciable à mon autorité, mais [...] menasse une evidentante ruine de tout cet estat«. Siehe auch Instruction envoyée par le roy aux gouverneurs et lieutenans generaux des provinces pour pourveoir à la seureté des villes de leurs gouvernemens et charges sur les bruietz des nouveaux remuemens, 12. März 1585, BNF, FF 3310, fol. 28.

⁸¹⁴ Declaration de la volonté du roy sur les nouveaux troubles de ce royaume, Paris 1585. Zur Entstehung des Textes, der in enger Abstimmung mit Katharina von Medici verfasst wurde, siehe Heinrich III. an Katharina von Medici, 22. Apr. 1585, abgedruckt in: LHIII, Bd. 7, Nr. 5859, S. 35.

⁸¹⁵ Declaration de la volonté du roy sur les nouveaux troubles de ce royaume, S. 5f.

das Argument des Sicherheitsvakuums zu entkräften⁸¹⁶. Gleichzeitig betonte er noch einmal seine Sichtweise, die von der Liga geforderte Abkehr von der Toleranz und Rückkehr zum »voya des armes«⁸¹⁷ führe das »royaume en peril eminent«⁸¹⁸.

Von der Hoffnung auf eine langfristige Lösung der dogmatischen Streitfragen und eine Wiedervereinigung der Konfessionen getragen⁸¹⁹, stilisierte Heinrich III. die jüngsten Pazifikationsversuche als die Sicherheit der katholischen Kirche gewährleistende Maßnahmen⁸²⁰ und betonte ihre auf die Sicherheit des Adels wie des Klerus abzielende Funktion⁸²¹. Darüber hinaus leugnete er jegliche Sicherheitsproblematik durch die Sukzessionsfrage, um die auch durch die Krone geteilte Einschätzung einer Sicherheitsrelevanz der Situation stattdessen mit der Liga zu verknüpfen, die als das eigentliche Sicherheitsproblem erschien, wohingegen er selbst das Ziel verfolgte, das »royaume delivré du danger qu'il court, par l'eslevation & prinse desdictes armes«⁸²².

Auf die Versicherheitlichung der Sukzessionsfrage und der königlichen Politik gegenüber den Hugenotten als letztlich ursächlicher und nun durch die mögliche Thronfolge Heinrich von Navarras katalysierter Bedrohung reagierte die Krone also mit einer Gegenversicherheitlichung: Heinrich III. widersprach dem ligistischen Deutungsangebot und den Argumenten der beiden ligistischen Erklärungen und markierte die Liga als Sicherheitsproblem in existentieller Hinsicht für exakt jene Referenzobjekte, die sie selbst zu verteidigen vorgab⁸²³: »[A]u lieu de faire cesser le peril qui menasse la ruine du service de Dieu, & des

⁸¹⁶ Siehe zu diesen Versuchen der Krone, das Argument des Sicherheitsvakuums zu entkräften und demonstrativ als intakte Sicherheitsressource zu erscheinen, Heinrich III. an die Stadt Challons, 8. März 1585, abgedruckt in: HÉRELLE, *La Réforme et la Ligue en Champagne*, Bd. 1, Nr. 70, S. 132, mit der Betonung des »désir que vous avez de vous maintenir tousjours en renoz et seureté soubz nostre obéissance comme noz bons et fidèles subjects, vous n'oublierez riens de ce qui pourra appartenir à la seureté de nostre ville de Chaalons«.

⁸¹⁷ Déclaration de la volonté du roy sur les nouveaux troubles de ce royaume, S. 9.

⁸¹⁸ *Ibid.*, S. 9.

⁸¹⁹ *Ibid.*, S. 7.

⁸²⁰ *Ibid.*, S. 9–19.

⁸²¹ *Ibid.*, S. 24f.: »[V]oila comment la religion catholique y sera restablie, que l'ecclésiastique sera deschargé des decimes, que le gentil-homme vivra en repos & seureté en sa maison, & iouïa de ses droicts & prerogatives«.

⁸²² *Ibid.*, S. 29.

⁸²³ *Ibid.*, S. 30. Siehe in diesem Kontext auch die Einschätzung von L'ESTOILE, *Registrenjournal*, Bd. 5, S. 18.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

gens de bien, comme lon promet faire par ceste guerre, elle remplira ce royaume de toute impieté & desolation«⁸²⁴.

Die Konfrontation zwischen der Liga und der Krone, die im März und April 1585 ihren Anfang nahm, war also auch eine diskursive Konfrontation über die Deutungshoheit der Ereignisse unter dem Blickwinkel auf Sicherheit: Die Liga und die Krone versuchten wechselseitig, die Aktivitäten der anderen Seite in Relation zum »ruine d'estat«-Diskurs und zum Diskurs über die unsichere Mehrheit zu setzen und dadurch zu delegitimieren, während die eigenen Handlungsoptionen und -räume durch die Funktionalisierung dieser Sicherheitsdiskurse plausibilisiert werden konnten.

Angesichts der erheblichen Land- und Unterstützungsgewinne der Liga⁸²⁵ sowie der chronischen und strukturellen Finanzierungsprobleme der Krone⁸²⁶ sah sich Heinrich III. bereits im April dazu gezwungen, in Verhandlungen mit der durch Henri de Guise und Charles de Bourbon repräsentierten Führungsschicht der Liga einzutreten⁸²⁷, die am 7. Juli 1585 zum Abschluss des Vertrages von Nemours führten⁸²⁸. Hier setzte sich das ligistische Deutungsangebot durch: Die Krone verpflichtete sich zur Ersetzung der bisherigen Toleranzedikte durch eine neue, restriktive Regelung der religiösen Struktur Frankreichs und ging damit auf die ligistische Forderung nach einem »édit perpetuel & irrévocable«⁸²⁹ ein, das die radikale Reduktion religiöser Heterogenität durch die

⁸²⁴ Déclaration de la volonté du roy sur les nouveaux troubles de ce royaume, S. 31.

⁸²⁵ Zur Verbreitung der Liga in den ersten Monaten ihrer sichtbaren Existenz, nach der Veröffentlichung der »Declaration« des März 1585, im Überblick CONSTANT, *La Ligue*, S. 112–131; LE ROUX, *Les guerres*, S. 237–244; KONNERT, *Local Politics*, S. 183–208, und LE ROUX, *Rivalités*, S. 60–63.

⁸²⁶ Mark GREENGRASS, »Pieces of Jigsaw«. *French Royal Finances under the Last Valois, 1574–1589*, in: Richard J. BONNEY, Mark ORMROD (Hg.), *Crises, Revolutions, and Self-Sustained Growth. Essays in European Fiscal History, 1130–1830*, Gloucester 2000, S. 140–172.

⁸²⁷ Noch immer grundlegend ist Édouard DE BARTHÉLEMY, *Catherine de Médicis, le duc de Guise et le traité de Nemours d'après des documents inédits*, in: RHQ 27 (1880), S. 465–495. Zum Beginn siehe Heinrich III. an den Kardinal d'Este, 2. Apr. 1585, abgedruckt in: LHIII, Bd. 7, Nr. 5821, S. 16–18, hier S. 17, und Heinrich III. an Matignon, 12. Apr. 1584, *ibid.*, Nr. 5842, S. 25; vgl. CONSTANT, *Les Guise*, S. 134–136.

⁸²⁸ Zum Text siehe *Articles accordez à Nemours*, abgedruckt in: *Les mémoires de monsieur le duc de Nevers*, S. 686–689, und *Articles accordez à Nemours*, abgedruckt in: DUMONT, *Corps*, Nr. 202, S. 453f.; vgl. Xavier LE PERSON, *Pratiques et pratiques. La vie politique à la fin du règne de Henri III (1584–1589)*, Genf 2002, S. 219–221; ROBERTS, *Peace and Authority*, S. 45f., und DAUSSY, *Les huguenots et le roi*, S. 289.

⁸²⁹ *Articles accordez à Nemours*, abgedruckt in: *Les mémoires de monsieur le duc de Nevers*, S. 686.

gewaltsame Homogenisierung des Gemeinwesens bewirken sollte⁸³⁰. Diese Homogenisierung wurde, vor dem Hintergrund der ligistischen Argumente hinsichtlich der Bedrohlichkeit religiöser Heterogenität im Angesicht der Sukzessionskrise, als Ressource von Sicherheit dargestellt. Darüber hinaus beinhaltete der Vertrag von Nemours auch Bestimmungen in Bezug auf Sicherheitsplätze, die auf eine Radikalisierung des Diskurses über die unsicheren Edikte hinweisen: Die mit dem Edikt von Poitiers sowie den Konferenzen von Nérac und Fleix bzw. Coutras verliehenen Sicherheitsplätze für die Hugenotten sollten zurückgefordert werden⁸³¹, stattdessen sah der Vertrag von Nemours die Verleihung von Sicherheitsplätzen für die Führungselite der Liga vor⁸³².

Dieser Aspekt ist in der Forschung bisher nur ansatzweise erwähnt worden⁸³³, bedeutet aber eine erhebliche Diskursradikalisierung durch die Liga, die so bisher noch nicht gesehen wurde. Für die Kontextualisierung und Analyse der eskalierenden Funktion dieser katholischen Forderung nach Sicherheitsplätzen ist ein Blick auf die zu diesem Zeitpunkt ambivalente wie reflektierte Rezeption der hugenottischen Sicherheitsplätze als Ressource und Problem von Sicherheit notwendig.

Der Diskurs über die Notwendigkeit von (Vertrags-)Sicherheiten war im ersten Religionskrieg von hugenottischer Seite als Reaktion auf einen postulierten Vertrauensverlust in die Guise sowie die Krone entwickelt worden, was die königlichen Edikte als normative Grundlage des Staats als existentiell bedroht kommuniziert, zum Referenzobjekt eines Sicherheitsdiskurses gemacht und zunächst die Frage nach wechselseitiger Entwaffnung, Geiselstellung oder einer dynastischen Ehe als klassische Elemente zwischenstaatlicher Friedensschlüsse umfasst hatte. Die Forderung nach Sicherheit markierte die Unsicherheit der Pazifikationsedikte, die wiederum selbst als Mittel der Sicherheitsproduktion imaginiert wurden⁸³⁴.

Zunächst ebenfalls primär in Relation zur Sicherheit der Edikte, da in der Tradition der Diskussionen von 1562/1563 stehend eingefordert, wurden die 1570 erstmals verliehenen, aber bereits seit 1567 geforderten Sicherheitsplätze der Minderheit zunehmend auch als Rückzugsorte für die hochadelige Füh-

830 Ibid.

831 Ibid.

832 Ibid., S. 687f.: »A esté accordé qu'à monsieur le cardinal de Bourbon, pour sa seurété, sera baillée la ville de Soissons, avec 70. hommes de cheval, & trente arquebusiers pour sa garde«.

833 CONSTANT, Les Guise, S. 135; LE ROUX, Les guerres, S. 241; LE PERSON, Pratiques, S. 219.

834 Siehe dazu [Kap. 3.4.3.](#)

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

rungselite der Minderheit begriffen⁸³⁵, blieben jedoch in dieser hugenottischen Lesart nicht unumstritten. Die Krone hatte bereits 1567 die Forderung nach Sicherheiten für königliche Erlasse als Angriff auf die königliche Autorität aufgefasst⁸³⁶ und nach der erstmaligen Verleihung von vier Sicherheitsplätzen 1570 als Sicherheitsproblem gewertet⁸³⁷ – eine Lesart, die auch auf katholischer Seite verbreitet war⁸³⁸, da die Sicherheitsplätze einerseits die Sicherheit der normativen Regeln zur Duldung der Minderheit und andererseits die physische Unversehrtheit der hugenottischen Führungselite zu garantieren schienen⁸³⁹.

Nach den Verleihungen von Sicherheitsplätzen durch das Edikt von Poitiers und die Konferenzen von Nérac und Fleix bzw. Coutras hätten die Sicherheitsplätze bereits bis Ende Oktober 1580 zurückgegeben werden müssen, befanden sich Anfang 1583 jedoch noch immer unter hugenottischer Kontrolle. Philippe Duplessis-Mornay begründete das mit dem Hinweis auf die nicht erfolgte Durchsetzung der Edikte und die damit fehlende formale Voraussetzung zur Erfüllung der hugenottischen Verpflichtungen: »Elles ont esté baillées pour seureté contre la défiance. Les causes de défiance durent encores veu que l'édicte n'est executé en un seul article«⁸⁴⁰.

Während die hugenottische Seite die Sicherheitsplätze als Ressource von Sicherheit für die Minderheit verteidigte und durch das Postulat ihrer Notwendigkeit gleichzeitig die nach wie vor bestehende Unsicherheit der Edikte ausdrückte⁸⁴¹, problematisierte die Erklärung der Liga vom 31. März 1585 exakt diese hugenottische Weigerung, die Sicherheitsplätze zurückzugeben: »On peut assez iuger par les grands preparatifz, & pratiques, qui se font par tout, levées de gens de guerre, tant dedans que hors de royaume, & retention des villes &

⁸³⁵ DE SERRES, Mémoires, S. 10f.; BARBOT, Histoire, 19.

⁸³⁶ Sir Henry Norris to the Queen, 1. März 1568, abgedruckt in: CSPFE, Bd. 8, Nr. 2040.

⁸³⁷ BNF, Dupuy 775, fol. 26; vgl. BOURGEON, Pour une histoire, S. 120.

⁸³⁸ Remonstrance au roy Henri III, par un catholique a La Rochelle pour ne leur donner aucune ville dostages, BNF, FF 18587, fol. 599–601.

⁸³⁹ Heinrich III. an Henri de Condé, 13. Mai 1584, abgedruckt in: LHIII, Bd. 6, Nr. 5361, S. 259: »C'est bien la volonté du roi que la personne du prince soit en sûreté et que sa résidence soit assurée à Saint-Jean-d'Angély, même quand la garnison en sera licenciée. S'il le veut, sa sûreté sera de même garantie dans une autre ville du royaume où il voudra aller«. Siehe zur Verschränkung der beiden Ebenen durch die Sicherheitsplätze auch Heinrich III. an Henri de Condé, 1. Mai 1584, *ibid.*, Nr. 5335, S. 248.

⁸⁴⁰ Estat du roy de Navarre, abgedruckt in: DUPLESSIS-MORNAY, Mémoires, Bd. 2, S. 241–257, hier S. 255f., vgl. DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 224. Siehe auch Heinrich III. an Matignon, 15. Juli 1584, abgedruckt in: LHIII, Bd. 6, Nr. 5410, S. 277f.

⁸⁴¹ Siehe dazu die Argumentation Duplessis-Mornays in Raisons pour induire le roy à accorder la prolongation des places, in: DUPLESSIS-MORNAY, Mémoires, Bd. 2, S. 358–362.

places fortes, qu'ilz devoient avoir remises dés long temps entre les mains du roy, que nous sommes fort proches de l'effect de leurs mauvaises intentions«⁸⁴².

Aus der Perspektive der Liga waren die Sicherheitsplätze der hugenottischen Minderheit also ein Sicherheitsproblem, was ihre ambivalente Konnotation zeigt: Die Sicherheitsplätze wurden je nach Blickwinkel als Faktor von Sicherheit oder Unsicherheit verstanden. Für die ligistische Forderung nach Sicherheitsplätzen während der Verhandlungen zum Vertrag von Nemours ist dieser Aspekt vor allem deshalb von so hoher Bedeutung, weil sich Anfang der 1580er Jahre eine reflektierte Auseinandersetzung nicht nur mit der Funktion von Sicherheitsplätzen, sondern auch mit den Implikationen und der performativen Wirkung dieses Diskurses in der öffentlichen Debatte fassen lässt.

Dabei ist es weniger die Ebene der theoretisch-normativen, synthetisierenden Überlegungen Jean Bodins zum Ort und zur Funktion von Sicherheiten⁸⁴³, sondern eine von Philippe Duplessis-Mornay in der pamphletistischen Debatte präsentierte Zusammenfassung dieses Komplexes, die Rückschlüsse auf ein zeitgenössisches Bewusstsein für die Implikationen der Thematik offenbart. In seiner nachträglich abgefassten Darstellung über die Beratungen zwischen Heinrich von Navarra und dem Herzog von Épernon im Juni 1584 beschrieb Duplessis-Mornay ein vermeintlich an Heinrich von Navarra adressiertes Argument bezüglich der hugenottischen Sicherheitsplätze: »Or quant aux cautions que vous demandez, ie vous respons que vostre demande est impertinente. Car ie veux que pour negotier avec un ennemy, pour retirer ung prisonnier, pour asseurer une paix, on baille quelque fois des ostages & aultres seuretez, mais entre freres, entre amys, la paix estant publiee & establie, ie croy que cest chose inouye de demander cautions«⁸⁴⁴.

Diese wohl fiktive⁸⁴⁵, aber keineswegs unwahrscheinliche Synopse kritischer Vorwürfe gegenüber der hugenottischen Forderung nach Sicherheitsplätzen verweist auf ein Bewusstsein für die performativen Folgen des Diskurses

⁸⁴² Declaration des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, fol. 5.

⁸⁴³ BODIN, Les six livres, S. 573. Aufschlussreich ist in diesem Kontext die Verschiebung dieser Passage zwischen der ersten Edition von 1576 und der zweiten von 1583, in der die Auseinandersetzung mit »seuretez« in einem instrumentellen Sinne deutlich prominenter und in einem eigenen Kapitel erscheint.

⁸⁴⁴ Double d'une lettre envoiee a un certain personnage contenant le discours de ce qui se passa au cabinet du roy de Navarre, S. 10. Siehe hierzu auch die 1570 formulierte Einschätzung von PASQUIER, Lettres, S. 203: »[P]ar les paix precedentes, on se contentoit de la foy publique du roy, & de l'émologation faite aux cours souveraines de France: en ces dernieres troubles, comme si on eut negotié avec un prince estrange, on demanda certaines villes, par forme d'ostage & depest«.

⁸⁴⁵ Zur problematischen Quellenlage der Epernon-Konferenzen DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 262–268.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

über »seuretez« in instrumentellem Sinne: In Verhandlungen mit außenpolitischen Feinden erschienen Vertragssicherheiten als probates Mittel, unter Freunden und innenpolitisch dagegen unangemessen und unverschämt, zumal ganz offensichtlich auch der Veröffentlichung der Vertragsinhalte selbst eine Sicherungsfunktion der Vertragsinhalte zugesprochen wurde⁸⁴⁶. Die Liga dürfte sich über die Wirkung ihrer Forderung also im Klaren gewesen sein: Durch die Forderung nach Sicherheitsplätzen im Vorfeld des Vertrags von Nemours markierte die ligistische Führung die Edikte als unsicher und kommunizierte durch die postulierte Notwendigkeit von über das königliche Wort hinausgehenden »seuretez« einen Vertrauensverlust in die Krone und gleichzeitig ein feindliches Verhältnis der stilisierten Mehrheitsbewegung gegenüber Heinrich III.

Das Aufgreifen der Debatte über die Notwendigkeit instrumenteller Sicherheiten für die Einhaltung des mit dem Vertrag von Nemours geforderten Edikts zur religiösen Homogenisierung des Staats und Lösung der Sukzessionsfrage zeigt eine massive Radikalisierung katholischer Sicherheitsnarrative durch die Liga: Die Notwendigkeit zur religiösen Homogenisierung wurde als Mittel der Sicherheitsproduktion dargestellt, um sowohl die »seureté de nos personnes«⁸⁴⁷ gewährleisten zu können als auch die durch die hugenottische Sukzession antizipierte »dissipation de l'Etat«⁸⁴⁸ abzuwenden. Das dafür eingeforderte Edikt selbst schien aber durch die Hugenotten und die Unfähigkeit Heinrichs III. selbst Gegenstand erheblicher Unsicherheit zu sein, wogegen sich die katholischen Sicherheitsplätze richten sollten.

Das im Vertrag von Nemours avisierte Edikt wurde am 18. Juli 1585 vom *parlement* registriert und machte die königliche Übernahme radikalkatholischer Vorstellungen von Sicherheit im Angesicht der nun auch von der Krone als existentiell bedrohlich dargestellten Sukzessionsproblematik im »ruine d'estat«-Diskurs sichtbar⁸⁴⁹. In einer in scharfem Gegensatz zur Rhetorik der vorherigen Edikte – mit Ausnahme des Edikts von Saint-Maur von 1568⁸⁵⁰ – stehenden Präambel konstatierte das Edikt von 1585 die erhebliche Unsicherheit

846 Zum Aspekt der Veröffentlichung von Vertragsinhalten als Maßnahme von Sicherheit für deren Einhaltung aus völkerrechtsgeschichtlicher Perspektive LESAFFER, *Peace Treaties*.

847 *Declaration des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon*, S. 18.

848 *Ibid.*, S. 17.

849 *Édict du roy, sur la reunion de ses subiects a l'Église catholique apostolique & romaine*. Leu & publié en la court de parlement, le roy y seant, le 18. iuillet 1585, Lyon 1585; vgl. zur Registrierung Xavier LE PERSON, »Les larmes du roi«. *Sur l'enregistrement de l'édit de Nemours le 18 juillet 1585*, in: *Histoire, économie et société* 17/3 (1998), S. 353–376, und DAUBRESSE, *Le parlement de Paris ou la voix*, S. 215f.

850 *Edikt von Saint-Maur (1568)*, Präambel.

des Staats durch die hugenottische Minderheit⁸⁵¹, die Wirkungslosigkeit der bisherigen Toleranzpolitik zur Beseitigung dieser Situation und den daher notwendigen Kurswechsel als Maßnahme königlicher, auf den Staat, die Mehrheit und die katholische Kirche gerichteter Sicherheitsinteressen⁸⁵².

Die reformierte Religion wurde verboten, die Toleranzpolitik im Sinne des ligistischen Deutungsangebots als massives Sicherheitsproblem identifiziert und die Minderheit als Sicherheitsproblem dargestellt:

[P]our mieux retrancher l'occasion des grands maux & calamitez que la tolerance de la diversité d'opinions en la religion a cy devant introduit en nostre dict royaume, & remettre un repos & tranquillité plus asseuree entre nos subjects: Nous avons ordonné & ordonnons sur les mesmes peines que dessus, que tous nosdicts subjects seront tenus doresnavant de vivre selon ladicte religion catholique, apostolique & romaine⁸⁵³.

Der Ausschluss der Hugenotten von öffentlichen Ämtern, das Ende der *chambres mi-parties* sowie die Rücknahme der Sicherheitsplätze setzten die weiteren im Vertrag von Nemours festgehaltenen Forderungen der Liga um⁸⁵⁴, wodurch die Krone demonstrativ das radikalkatholische Argument des Sicherheitsvakuums aufgriff und durch die Durchsetzung jener Maßnahmen, die die Liga explizit als sicherheitsrelevant definiert hatte, zu entkräften suchte. Im Oktober bekräftigte Heinrich III. in einer öffentlichen Erklärung diese Versicherheitlichung der Minderheit und begründete unter dem Eindruck der ligistischen Herausforderung die königliche Abkehr von jeglicher Duldung religiöser Heterogenität mit dem Argument der bedrohten Sicherheit des Staats⁸⁵⁵.

Die Krone reagierte also wie 1576 direkt auf das ligistische Argument eines Sicherheitsvakuums bzw. einer aus der königlichen Politik resultierenden Sicherheitsproblematik für Staat, Kirche und Mehrheit und kommunizierte, ver-

851 Édict du roy, sur la reunion de ses subjects a l'Église catholique apostolique & romaine, S. 3f.

852 Ibid., S. 4f: »Avons semblablement fait plusieurs & divers edicts de pacification, pour essayer de parvenir au but de nostre intention, par la voye de douceur. Mais Dieu n'a permis que ce chemin nous ait esté plus heureux que celuy de la force, comme il se void à present, par la nouvelle sublevation & prise des armes faicte en nostre royaume, laquelle à tiré son origine & fondement de la diversité de ladict religion tolleree en iceluy«.

853 Ibid., S. 7f.

854 Ibid., S. 6–13.

855 Declaration du roy, sur son edict du mois de iuillet dernier, touchant la reunion de tous ses subiets à l'église catholique, apostolique & romaine. Leu & publié en la cour de parlement, le seiziesme iour d'octobre, 1585. Avec la lettre envoyee au seneschal de Lyonnois ou son lieutenant, Lyon 1585, S. 3.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

stärkt durch die Sukzessionsproblematik, die Existenz religiöser Massendevianz als Sicherheitsproblem im Sinne der ligistischen Interpretation. Hatte 1576 das Edikt von Beaulieu den Anlass für die Versicherheitlichung der Toleranzpolitik gegenüber der Minderheit gebildet, ermöglichte die Perspektive eines hugenotischen Thronfolgers die Adaption und Radikalisierung dieses Argumentes, das einen erheblichen Legitimationsdruck gegenüber der Krone entfaltete. Gleichwohl blieb das Argument von Liga und Krone, die Minderheit sei ein Sicherheitsproblem, erneut nicht unwidersprochen.

Während die Liga sich als Ressource von Sicherheit darstellte und die Krone zur Übernahme dieser Sichtweise drängte, machte die hugenottische Seite die Liga und ihren Einfluss auf die königliche Politik zum Sicherheitsproblem für teils deckungsgleiche Referenzobjekte: Am 10. Juni 1585 hatte Heinrich von Navarra mit der »Declaration du roy de Navarre sur les calomnies publiees contre luy« auf die in den ligistischen Texten konstruierte Unsicherheitssituation reagiert⁸⁵⁶. Die hugenottische Seite argumentierte, die Liga der Guise stehe ganz offensichtlich in der Tradition der Liga von 1576,⁸⁵⁷ die bereits vor den Generalständen von Blois ihren Charakter als »destructeur de cest Estat«⁸⁵⁸ gezeigt habe, wohingegen die hugenottische Opposition gegen die ligistischen Tendenzen damals wie heute »[le] bien au pauvre peuple, le contentement du roy, le repos & tranquillite de cet Estat«⁸⁵⁹ angestrebt habe. Die Versicherheitlichung der Hugenotten durch die Guise provozierte also eine hugenottische Gegenversicherheitlichung, die sich insbesondere an den Sicherheitsplätzen entzündete. Die Erklärung Heinrich von Navarras vom 10. Juni entfaltete in diesem Punkt eine vielschichtige Diagnose von Unsicherheit. Zum einen erklärte er seine Bereitschaft, die eigenen Sicherheitsplätze an die Krone zurückzugeben, sobald die Voraussetzungen dazu vorlägen⁸⁶⁰, zum anderen stellte er die katholische Forderung als erheblichen Angriff auf die königliche

⁸⁵⁶ Declaration du roy de Navarre sur les calomnies publiees contre luy és protestations de ceux de la Ligue qui se sont eslevez en ce royaume, Ortés 1585; vgl. zur Autorschaft Duplessis-Mornays DAUSSY, *Les huguenots et le roi*, S. 294–302. Siehe auch CROUZET, *Dieu*, S. 446–448, zum von ihm konstatierten »duel imaginaire« zwischen Heinrich von Navarra und den Guise als argumentative Grunddisposition des Textes – eine Überlegung, die aber eher unkontrastiert bleibt. Heinrich III. wurde der Text am 28. Juni 1585 persönlich überbracht, wie L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 5, S. 31f., zeigt.

⁸⁵⁷ Declaration du roy de Navarre, S. 14f. und 40.

⁸⁵⁸ *Ibid.*, S. 17; vgl. LE ROUX, *Mettre la main à la plume*, S. 250.

⁸⁵⁹ Declaration du roy de Navarre, S. 38.

⁸⁶⁰ *Ibid.*, S. 37: »[L]edit seigneur roy de Navarre [...] est prest de mettre és mains du roy les villes de seureté qu'il a en garde, & qui sont en puissance, sans attendre les deux ans de prolongation, qu'il luy a pleu accorder; moyennant que les dessusdits posent les armes, remettant és mains du roy les places qu'ils ont saisies«.

Autorität und Ausweis der gefährlichen Absichten der Guise dar⁸⁶¹. Sowohl die Besetzung zentraler Städte durch die Liga wie auch die mögliche Legitimation dieser Besetzung durch die Verleihung des Status als Sicherheitsplatz rückten damit in das Zentrum der hugenottischen Gegenversicherung⁸⁶².

Gegen diese Bedrohung entwarf sich die hugenottische Opposition »pour la defense du roy, de son Estat, & de tous les bons subjects de ce royaume«⁸⁶³ und markierte so die Liga als Sicherheitsproblem für exakt diese Referenzobjekte⁸⁶⁴. Auch aus der ersten hugenottischen Reaktion auf die in der öffentlichen Debatte verargumentierte Reakzentuierung katholischer Sicherheitsnarrative scheint die kommunizierte Dichotomie zwischen der ligistischen Selbstdarstellung als Ressource von Sicherheit und der hugenottischen Verortung der Liga als Problem von Sicherheit auf. Nach dem Vertrag und Edikt von Nemours im Juli 1585 spitzte die hugenottische Seite diese Gegenversicherung zu, in der Liga eben keine Ressource, sondern ein Problem von Sicherheit zu sehen: Am 21. Juli 1585 schrieb Heinrich von Navarra Briefe an Heinrich III. und Katharina von Medici⁸⁶⁵, der Brief an den König wurde auch veröffentlicht⁸⁶⁶. Deutlich schärfer als im Juni präsentierte er jetzt das Argument, die Guise und die Liga strebten nach »la totale ruine & dissipation de vostre estat«⁸⁶⁷, verbunden mit der Forderung nach der Rücknahme des Edikts von Nemours⁸⁶⁸. Erneut bekräftigte Heinrich von Navarra seine grundsätzliche

861 Ibid., S. 36: »Ont au reste, & on le sçait bien, voidé leurs querelles propres par les propres bras du roy, executé leurs vengeances aux despens de son royaume: Et si toutes ces assurances ne les rendent assurez, c'est la conscience qui a peur, qui leur ramenoit qu'ils ont abusé de la bonté du roy, de l'autorité qu'ils ont de luy, contre luy-mesme: & ne pouvans s'asseurer contre luy, que de luy-mesme, attentent sur sa personne, & envahissent son Estat«.

862 Ibid., S. 35.

863 Ibid., S. 53.

864 Ibid., S. 48, zur Parteinahme der Hugenotten für den König und »contre ceux qui sans occasion lui pourchassent sa ruine: sous ombre de son nom, remuent ce royaume, renversent tout ordre, ruinent le peuple, veulent despouiller le roy de son Estat«.

865 Siehe Heinrich von Navarra an Heinrich III., 21. Juli 1585, abgedruckt in: BERGER DE XIVREY, Recueil, Bd. 2, S. 93–97, und Heinrich von Navarra an Katharina von Medici, 21. Juli 1585, *ibid.*, S. 97f.

866 Lettre du roy de Navarre au roy, [o. O.] 1585; vgl. DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 294. Siehe auch Lettres du roy de Navarre au roy de France, Delft 1585.

867 Lettre du roy de Navarre au roy, fol. a2r.

868 Ibid., fol. a3r.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Bereitschaft zur Rückgabe der Sicherheitsplätze⁸⁶⁹, um auch dieses ligistische Argument hinsichtlich seiner Bedrohlichkeit zu entkräften⁸⁷⁰, und unterstellte den Guise und der Liga im Gegenzug die Absicht, »la totale ruine de vostre Estat«⁸⁷¹ bzw. »la ruyne de la couronne et maison de France«⁸⁷² herbeiführen zu wollen.

Dieses Leitmotiv, die Liga als existentielles Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs zu verorten, durchzog schließlich auch die »Déclaration et protestation du roi de Navarre, de monseigneur le prince de Condé, & de monsieur le duc de Montmorency«⁸⁷³, die die Kriegserklärung der hugenottischen Seite am 10. August darstellte und den diskursiven Konflikt in einen weiteren, inzwischen achten Bürgerkrieg transformierte.

Noch einmal zugespitzt konstatierte die Erklärung die existentielle Bedrohtheit des Staats, da die Liga unter der Führung der Guise nach nichts anderem strebe als »la confusion, ruine & dissipation de cet État«⁸⁷⁴, um sich die Macht in ihre Hände zu bekommen⁸⁷⁵. Der ligistischen wie königlichen Argumentation, die Toleranz der Minderheit mit Sicherheitsargumenten zu suspendieren, begegnete die »Déclaration« mit dem Hinweis, dass mit dem Edikt von Saint-Germain zu Beginn der 1560er Jahre gerade die Toleranz der Minderheit als eine sehr wirkungsvolle Ressource von Sicherheit für den Staat einge-

869 Ibid., fol. a3v: »S'il est question [...] des seuretéz, (qu'ilz n'ont pas certes subject de demander) j'ay offert de quitter & mon gouvernement, & toutes les places que ie tien, à la condition qu'ilz facent le semblable, pour ne retardent la paix de c'est Estat«.

870 Siehe Declaration des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon, S. 5.

871 Lettre du roy de Navarre au roy, fol. a2v.

872 Heinrich von Navarra an Katharina von Medici, 21. Juli 1585, abgedruckt in: BERGER DE XIVREY, Recueil, Bd. 2, S. 98.

873 Declaration et protestation du roi de Navarre, de monseigneur le prince de Condé, & de M. le duc de Montmorency, etc., sur la paix faite avec ceulx de la maison de Lorraine, chefs & principaulx aucteurs de la Ligue, au préjudice de la maison de France, [o. O.] 1585, vgl. DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 294; als Declaration et protestation du roi de Navarre, de monseigneur le prince de Condé, & de monsieur le duc de Montmorenci, sur la paix faite avec ceux de la maison de Lorraine, chefs & principaux auteurs de la Ligue, au préjudice de la maison de France, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de la Ligue, Bd. 1, S. 182–198. Laut LE ROUX, Mettre la main à la plume, S. 251, gab Heinrich von Navarra zwischen 1000 und 1200 Kopien des Textes in Auftrag.

874 Declaration et protestation du roi de Navarre, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de la Ligue, Bd. 1, S. 183.

875 Gedacht auch vor dem Hintergrund der Entwicklungen bereits zu Beginn der 1560er Jahre, wodurch die »Declaration et protestation du roi de Navarre« die hugenottische Versicherheitlichung der Guise nach dem Tod Heinrichs II. aufgriff, siehe *ibid.*

setzt worden war, um so »le bien & le repos de cet État«⁸⁷⁶ zu gewährleisten. Hinter den unzähligen, aus hugenottischer Perspektive natürlich falschen Vorwänden der Guise, die der Text im Detail anführte, vermutete Heinrich von Navarra ein zentrales und für Heinrich III. sowie Frankreich existentiell bedrohliches Interesse: »[L]eur propre but étoit contre sa personne, contre sa maison & son État«⁸⁷⁷. Gerade dadurch erweise sich auch jetzt, insbesondere durch die spanische Unterstützung der Liga⁸⁷⁸, das ligistische Bündnis gegen die Hugenotten auch als Bündnis gegen die Krone und als Ursache von »la finale ruine de l'État«⁸⁷⁹ bzw. von »ruine & dissipation de cet État«⁸⁸⁰.

Die Liga hatte sich mit ihrer handlungslegitimatorischen Argumentation als Ressource von Sicherheit gegen die durch die Hugenotten repräsentierte Bedrohung des Staats, der Mehrheit und der katholischen Kirche entworfen. Die Minderheit stilisierte sich nun selbst als Ressource von Sicherheit gegen die Liga als Sicherheitsproblem: Einerseits bedrohe sie den Fortbestand des Staats, andererseits skizzierte Heinrich von Navarra auch eine die hugenottische Minderheit betreffende Unsicherheit, die durch den Einfluss der Liga auf die königliche Religionspolitik verursacht wurde und die »leur ruine & [...] la confusion de leurs familles«⁸⁸¹ befürchten ließ: »Car qui donc se peut assurer d'un repos particulier en un mouvement public, d'une tranquillité en une mer émue, d'un État certain en une mutation d'État, d'une sureté privée en un brigandage universel?«⁸⁸² Das markierte die Liga als Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs.

Die Schlussfolgerung dieser sehr bildhaften Analyse einer existentiellen Bedrohung des Staats und der Minderheit war die postulierte Notwendigkeit, sich als Ressource von Sicherheit in Stellung zu bringen und für all jene, die durch die Liga in Unsicherheit seien, »protection & sauvegarde [...] contre toute oppression & violence«⁸⁸³ zu gewährleisten. Gerade die Existentialität der durch die Liga repräsentierten Unsicherheit wurde also erneut als zentraler Legitimationsrahmen der hugenottischen Gegenreaktion eingesetzt⁸⁸⁴.

⁸⁷⁶ Ibid., S. 185.

⁸⁷⁷ Ibid., S. 190.

⁸⁷⁸ Ibid.

⁸⁷⁹ Ibid., S. 189.

⁸⁸⁰ Ibid.

⁸⁸¹ Ibid., S. 196.

⁸⁸² Ibid.

⁸⁸³ Ibid., S. 197.

⁸⁸⁴ Ibid., S. 198: Die Liga ziele auf »l'extermination de la maison de France, avec la ruine de l'État« ab, die Hugenotten dagegen auf »une défense légitime & neces-

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Für die Jahre 1584 und 1585 und den Beginn der ligistischen Krise bzw. des achten Religionskrieges lässt sich also auf der zentralen Ebene der handlungslegitimatorischen Veröffentlichungen der beteiligten Führungspersonlichkeiten und der Krone eine Kollision von Bedrohungsnarrativen feststellen, die sich auf ein deckungsgleiches Referenzobjekt richteten: Den Fortbestand des Staats in der Logik des »ruine d'estat«-Diskurses. Während die Liga versuchte, die Thronfolge Heinrich von Navarras und die Existenz der Minderheit als Sicherheitsproblem für den Staat und die katholische Kirche zu markieren, griff die hugenottische Seite diese diskursive Herausforderung auf, stellte aber die Liga als Sicherheitsproblem für den Fortbestand des Staats und der Minderheit dar.

Diese diskursive Konfrontation über die Frage, inwiefern die Liga als Problem oder als Ressource von Sicherheit zu deuten sei, blieb nicht auf die Ebene offizieller Veröffentlichungen beschränkt. Sie entwickelte sich auch zu einem zentralen Leitfaden in der öffentlichen Debatte insgesamt, die nach 1585 an erheblichem Umfang gewann und inhaltlich zunehmend zerfaserte⁸⁸⁵.

Philippe Duplessis-Mornay war nicht nur maßgeblich an der Abfassung der Veröffentlichungen Heinrich von Navarras beteiligt gewesen⁸⁸⁶ und hatte sich zudem an der Debatte über die Sukzessionsproblematik in ihrer legalistischen Hinsicht beteiligt⁸⁸⁷, sondern warnte aus hugenottischer Perspektive nach dem Edikt von Nemours auch vor den »Dangers et inconveniens que la paix faite avec ceux de la Ligue apporte au roy & à Estat«⁸⁸⁸. Ihm zufolge stellte die Liga – entgegen ihrer Selbststilisierung – keine Ressource von Sicherheit, sondern von erheblicher Unsicherheit für Frankreich dar, da »[c]eux de la Ligue [...] useront en tant qu'ils pourront des armes, pour ruiner la maison de France«⁸⁸⁹. Das bediente den seit 1560 etablierten Topos, die Guise als ausländische Usurpatoren darzustellen, und warf auch, auf Grund der von Duplessis-Mornay unterstellten dynastischen Absichten der Guise, ein Licht auf ihre

saire« eben dieser Referenzobjekte gegen »les auteurs de cette Ligue, vrais auteurs de nos misères, la ruine qu'ils prétendent du roi de & de toute sa maison de son État«.

⁸⁸⁵ PALLIER, *Recherches*, S. 217–432, verzeichnet allein für Paris zwischen 1585 und 1594 eine Gesamtzahl von 870 Veröffentlichungen. Zusammen mit den Texten, die sich nicht erhalten haben, dürfte die Zahl der hier veröffentlichten Texte bei über 1000 gelegen haben, vgl. *ibid.*, S. 57; zur Heterogenität der diskutierten Themen auch *ibid.*, S. 165. Einen groben Überblick über die unterschiedlichen Inhalte, die die ligistische Pamphletproduktion zwischen 1585 und 1594 adressierte, ermöglicht *ibid.*, S. 166–186.

⁸⁸⁶ Dazu grundlegend DAUSSY, *Les hugenots et le roi*, S. 296–306.

⁸⁸⁷ Philippe DUPLESSIS-MORNAY, *Discours sur la droite prétendu par ceux de Guise sur la couronne de France*, [o. O.] 1585.

⁸⁸⁸ So ganz explizit der Titel von DERS., *Les dangers et inconveniens que la paix faite avec ceux de la Ligue apporte au roy & à Estat*, [o. O.] 1585.

⁸⁸⁹ *Ibid.*, S. 3.

grundsätzlicheren Ambitionen, deren Ziel sich präzise umreißen ließ: »[L]a dissipation totale de l'Estat, pour en tirer à eux quelque piece«⁸⁹⁰.

Die Guise strebten, so das Kernargument, die »subversion de cest Estat«⁸⁹¹ an, um als spanische Handlanger⁸⁹² den Untergang des französischen Staats herbeizuführen. Für Duplessis-Mornay war das ein existentielles Sicherheitsproblem, das durch die Gewährung von Sicherheitsplätzen für die Liga noch verstärkt wurde⁸⁹³. Er versuchte also, die Liga an sich und in ihrer Gesamtheit als ein auf die Vernichtung des Staats abzielendes Bündnis darzustellen; zudem problematisierte er in seiner Unsicherheitsdiagnose auch die ligistische und mit dem Edikt von Nemours auf eine normative Ebene gehobene Forderung nach einer Abkehr von der Toleranzpolitik:

Die Versuche der Liga, die Minderheit zu vernichten und so das religiös diversifizierte Gemeinwesen gewaltsam zu homogenisieren, bildete für Duplessis-Mornay ebenfalls ein massives Sicherheitsproblem für den Fortbestand von Staat und Minderheit in eng verknüpfter Hinsicht. Die Vernichtung der Minderheit sei nämlich nicht ohne die Vernichtung des Staats zu haben, womit diese zentrale Forderung der Liga in den »ruine d'estat«-Diskurs manövriert wurde: »[La] ruyne« der Minderheit »ne se pourvoyt acquerir [...] que par la ruyne entiere de l'Estat«⁸⁹⁴. Erneut erschien damit die Duldung der Minderheit und nicht ihre Unterdrückung als Ressource von Sicherheit im »ruine d'estat«-Diskurs.

Auch im »Advertissement sur l'intention et but de ceux de la maison de Guise, en la prise des armes«⁸⁹⁵, das 1585 veröffentlicht wurde, versuchte Duplessis-Mornay die Liga durch das Argument zu delegitimieren, an Stelle von Sicherheit für »ce pauvre estat, & ce pauvre peuple«⁸⁹⁶ würde sie Frankreich »à

890 Ibid., S. 14.

891 Ibid., S. 18.

892 Ibid., S. 21.

893 Ibid., S. 19f.: »[L]eur obeissance & patience remunerées d'une revocation d'edit, d'une infraction de foy publique, d'un exil, d'un bannissement, d'une extermination totale, si en eux estoit. Tellement que contre ce mail ils ne trouveront autre remede, que de demeurer en armes tout les reste de leur vie, & tant qu'ils aient plainement assureés leurs affaires: puis que nuls contracts ne leur peuvent servir, puis qu'on fait le serment de ne tenir plus serment avec eux, puis mesmes que leurs ennemis demeurent armés, affermis en leurs gouvernemens, & rénforcés de seuretés«.

894 Ibid., S. 12f.

895 DERS., Advertissement sur l'intention et but de ceux de la maison de Guise en la prise des armes, Delft 1585.

896 Ibid., fol. b2v.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

une ruine finale, à une misère perpetuelle⁸⁹⁷ führen. Die ligistische Selbstdarstellung als Ressource von Sicherheit stellte in diesem Sinne auch der anonyme Autor der »Protestation des catholiques, qui n'ont point voulu signer la Ligue«⁸⁹⁸ in Frage und deutete, ähnlich wie Duplessis-Mornay, die Liga radikal als Sicherheitsproblem:

[N]ous trouvons en toutes façons l'association & Ligue prétendue, (sous voile de sainte protection de cet État, repos public, conservation de la chose publique,) suspecte de caption & circonvention du roi, confusion de son État, changement de règne, mutation & introduction du nouveau prince en sang étranger à la couronne, servitude de la noblesse, oppression universelle de l'Église, du pauvre peuple, troubles, séditions, guerres plusques civiles, pestes sanglantes, & cruautés plus horribles qu'elle ne furent oncques sous tyrannies quelconques⁸⁹⁹.

Der Autor der gegen diese Markierung der Liga als Sicherheitsproblem gerichteten »Responce a une protestation contre la sainte Ligue«⁹⁰⁰ verteidigte dagegen die rigiden Repressionsabsichten der Liga in Anbindung an den »ruine d'estat«-Diskurs: Zum einen stabilisiere die Liga durch ihr Programm der religiösen Homogenisierung den Staat insgesamt⁹⁰¹, was die bisherige Toleranzpolitik als Sicherheitsproblem erscheinen ließ⁹⁰², zumal die Guise als bewährte Beschützer von Staat, Kirche und Mehrheit das Bündnis führten⁹⁰³. Zum ande-

⁸⁹⁷ Ibid. Zur direkten Kritik an der ligistischen Selbstdarstellung als Ressource von Sicherheit siehe *ibid.*, fol. b2r: »[I]ls se rendent protecteurs de l'Eglise, & du peuple, & aux autres ils prennent d'autres pretextes«.

⁸⁹⁸ *Protestation des catholiques qui n'ont point voulu signer à la Ligue*, La Rochelle 1585; *Protestation des catholiques, qui n'ont point voulu signer la Ligue*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de la Ligue*, Bd. 1, S. 103–107.

⁸⁹⁹ *Ibid.*, S. 104, siehe auch S. 106.

⁹⁰⁰ Diese Flugschrift findet sich angehängt an die *Remonstrances aux catholiques de tous les estatz de France, pour entrer en l'association de la Ligue*, [o. O.] 1586. Zur Autorschaft Dorléans siehe Klaus LEY, »La Satyre Ménippée« (1593) auf der Wende zur Regierungszeit von Henri IV. Zur Zweckbestimmung und Wirkung politischer Rhetorik, in: Alfred GALL (Hg.), *Wendezeiten. Historische Zäsuren in Drama und Film*, Tübingen 2011, S. 105–139, hier S. 118. Den Zweifeln, die BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries*, S. 254, an der Autorschaft anmeldet, wird hier nicht gefolgt.

⁹⁰¹ *Responce a une protestation*, fol. eiiir–eiiiv, siehe auch fol. fiiiiv: »Elle doit estre iugee heureuse, qui esteindra les troubles, seditions & partialitez, qui ont rompu, alteré, ruyné, & quasi irreparablement renversé l'estat de l'Eglise & du royaume«.

⁹⁰² *Ibid.*, fol. eiiiiir.

⁹⁰³ *Ibid.*, fol. fiiv–fiiir. Die Guise hätten eine »singuliere reservation & appropriation de la couronne à noz derniers roys« gezeigt, »pour la conservation & augmentation de l'Estat«.

ren führe die Vernichtung der Minderheit zum Ende der durch die Hugenotten dargestellten Bedrohung von einfachen Händlern, Arbeitern, Frauen und, in außerweltlicher Perspektive, dem Seelenheil der Mehrheit⁹⁰⁴.

Mit Louis Dorléans, der 1586 die »Apologie ou defence des catholiques« veröffentlichte, griff einer der zentralen Akteure der Liga von Paris diesen Debattenfaden auf⁹⁰⁵. Für den Kontext der Sicherheitsdebatte ist weniger Dorléans' Haltung zur legalistischen Dimension der Sukzessionsproblematik relevant⁹⁰⁶ als vielmehr die von ihm in Anbindung an die Sicherheitsdebatte und den »ruine d'estat«-Diskurs formulierte Diagnose von Unsicherheit. Den Ausgangspunkt seiner Argumentation dafür, dass die Liga eine Ressource von Sicherheit sei, bildete die Skizze des Sicherheitsproblems: Ihm erschien die Thronfolge Heinrich von Navarras auf Grund des Alleinstellungsanspruchs des Calvinismus als massive Bedrohung katholischer Religionsausübung unter einem hugenottischen König⁹⁰⁷. Zudem mache religiöse Vielfalt ein friedliches innergesellschaftliches Zusammenleben grundsätzlich unmöglich⁹⁰⁸, was letztlich auch die Erfahrungen der vergangenen Bürgerkriege zeigen würden, die aus der Duldung der hugenottischen Minderheit erwachsen seien⁹⁰⁹. Darüber hinaus habe die hugenottische Seite durch ihre Forderung nach Sicherheitsplätzen die Krone als feindliche Konfliktpartei markiert⁹¹⁰ und durch die Weige-

904 Ibid., fol. gr–gv.

905 Louis DORLÉANS, *Apologie ou defence des catholiques unis les uns avec les autres, contre les impostures des catholiques associez à ceux de la pretendüe religion*, [o. O.] 1586. Zu Louis Dorléans liegt mit Robert C. GOULD, *The Life and Political Writings of Louis Dorléans, Publicist of the French Catholic League*, Diss. Univ. Bryn Mawr (1981), eine monographische Studie vor, die auf die Rekonstruktion des politischen Denkens Dorléans' insgesamt abzielt, wohingegen hier kontextualisierte Beiträge einer sich chronologisch entwickelnden Debatte im Mittelpunkt stehen. Eine weitere monographische Untersuchung zu Dorléans scheint von Maria HAGEMANN unter dem Titel »Verfassungspolitische Vorstellungen in der französischen Publizistik am Ausgang der Religiösen Bürgerkriege in Frankreich (1584–1594)« als Dissertationsprojekt an der Universität Passau begonnen worden zu sein, konnte aber, wenngleich im Jahrbuch der historischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland 1986, Nr. 4084, S. 248, als abgeschlossen und gedruckt gelistet, nicht ausfindig gemacht werden. QUIN, *Personenrechte*, S. 156–165, analysiert Dorléans als typischen Vertreter legalistischen politischen Denkens in ideengeschichtlicher Perspektive.

906 Dazu ausführlich GOULD, *The Life and Political Writings*, S. 26–66.

907 DORLÉANS, *Apologie*, S. 24.

908 Ibid., S. 6.

909 Ibid., S. 5.

910 Ibid., S. 4: »Toutesfois on voit que depuis vingt-quatre ans en ça les heretiques n'ont point tant fait la guerre aux catholiques qu'ils l'ont faite au roy, sur lequel ils ont

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

zung der verabredeten Rückgabe die königliche Autorität in Frage gestellt⁹¹¹, »se cantonnent en son royaume pour ne luy obeyr que tant qu'ils voudront«⁹¹².

Die neuerliche Konfrontation und Unruhe im Land gehe also nicht auf die Liga zurück, sondern sei ein Ergebnis des Festhaltens der Hugenotten an ihrer Religion⁹¹³ – eine vor allem deshalb existentiell bedrohliche Haltung der Minderheit, weil Heinrich III. mit dem Edikt von Nemours nur seiner Pflicht zur Einhaltung der »devise un Dieu, un roy, une foy, une loy«⁹¹⁴ nachgekommen sei, um durch die Wiederherstellung religiöser Homogenität das »salut de son peuple«⁹¹⁵ zu gewährleisten, das in außerweltlich-jenseitiger Hinsicht als Referenzobjekt mit Letztwertcharakter präsentiert wurde: »Le peu de temps que nous avons à vivre en ce monde estoit peu de chose au pris de cette eternité qui nous attend en l'autre monde«⁹¹⁶.

Da die Liga Heinrich III. bei diesen Versuchen unterstützte, erschien sie angesichts des inner- wie außerweltlichen Sicherheitsproblems durch die Thronfolge Heinrich von Navarras und die Existenz der Minderheit als zentrale Ressource von Sicherheit für den Staat und die Mehrheit⁹¹⁷. Zudem spielte auch die Führungsrolle der Guise eine entscheidende Rolle bei Dorléans ›Beweis‹ dieser ligistischen Funktion, weil sie – anders als von der katholischen Seite seit 1560 behauptet⁹¹⁸ – stets ihr Interesse an der Sicherung des Staats gezeigt hätten⁹¹⁹, was die hugenottische Versicherunglichung der Liga zu entkräften suchte.

Die hugenottische »Brieve response d'un catholique françois, a l'apologie ou defense des ligueurs«⁹²⁰ reagierte, aus einer vorgeblich katholischen Perspektive heraus⁹²¹, auf dieses Deutungsangebot und stellte Dorléans' Darstellung der Liga grundsätzlich in Zweifel: Deren Legitimationsanspruch, sich

surprins & retenu plusieurs bonnes villes & places en ce royaume dont ils iouyssent encores à present, comme s'ils les avoient conquises sur leur ennemy«.

911 Ibid., S. 7.

912 Ibid., S. 10.

913 Ibid., S. 12.

914 Ibid.; siehe auch DERS., Remonstrances, fol. biiv–biiir.

915 DERS., Apologie, S. 11; vgl. NICHOLLS, Gallican Liberties, S. 945.

916 DORLÉANS, Apologie, S. 26.

917 Ibid., S. 7.

918 Ibid., S. 20.

919 Ibid., S. 20f.

920 Brieve response d'un catholique françois, à l'apologie ou deffense des ligueurs, et perturbateurs du repos public, se disant faussement catholiques unis les uns avec les autres, [o. O.] 1586.

921 Vgl. DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 376f., und SZABARI, Less Rightly Said, 263.

gegen eine Bedrohung für Staat, Kirche und Mehrheit zu richten, sei insbesondere deshalb hinfällig, weil dieses Sicherheitsproblem nicht durch die Hugenotten oder Heinrich von Navarra dargestellt werde, sondern durch die Liga selbst: »Que puisses-tu, ô mon roy remettre ton royaume en paix, ta personne en seureté, & le service de Dieu en son entier«⁹²².

Damit erschien die Liga als Ursache existentieller Unsicherheit für Frankreich⁹²³, zumal das Vorgehen der Guise Zweifel an den geäußerten Intentionen weckte, sich für die religiöse Homogenisierung des Landes einzusetzen: So hinterfragte die »Brieve response« die militärischen Aktivitäten der Liga und versuchte, sie als Angriffe nicht auf die Hugenotten, sondern auf den Staat darzustellen⁹²⁴. Auch bekräftigte der Autor die – von Dorléans bezweifelte⁹²⁵ – Darstellung, die Aktivitäten der Guise seien bereits seit Beginn der Religionskriege ein massives Sicherheitsproblem gewesen, um so das Argument Dorléans zu entkräften, die Hugenotten seien die Ursache der neuen Konfrontation⁹²⁶.

Den Diskurs über die unsicheren Edikte instrumentalisierte die »Brieve response« ebenfalls und konstruierte eine Dichotomie zwischen den legitimen, da auf die Sicherheit der Minderheit abzielenden Forderungen der Hugenotten nach Sicherheitsplätzen und der illegitimen und gefährlichen, da dem Eigennutz der Liga dienenden Besetzung von Städten⁹²⁷. Darüber hinaus reagierte der Autor auf die Versicherheitlichung Heinrich von Navarras in Bezug auf die katholische Religionsausübung mit einer Gegenversicherheitlichung und versuchte, die Angriffe Dorléans' durch Bezüge auf die Religionspolitik des hugenottischen Anführers zu entkräften⁹²⁸.

Für die Sicherheitsdebatte charakteristisch wurde so die grundsätzliche Existenz eines Sicherheitsproblems nicht in Frage gestellt, wobei die Liga als das eigentliche Sicherheitsproblem und gerade nicht als Ressource von Sicherheit für eben jene Referenzobjekte erschien, die die ligistischen Veröffentlich-

922 Brieve response d'un catholique françois, S. 8.

923 Ibid., S. 3: »Je sui la volonté de mon roy, les prieres des mes compagnons, & desire avec eux le restablissement de cest Estat: Je condamne & ay en horreur ta Ligue qui en apporte la ruine«.

924 Ibid., S. 5.

925 DORLÉANS, Apologie, S. 20.

926 Brieve response d'un catholique françois, S. 12f.

927 Ibid., S. 13: »Vous vouliez retirer les villes que le roy leur avoit donnees par la paix, & depuis encores accordees à l'assemblée de Saint Germain. Ils les tenoyent pour leur seureté, vous les vouliez pour vostre avantage«.

928 Ibid., S. 16.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

ungen sowie Dorléans als unsicher markiert hatten⁹²⁹ – eine Situation, die zu einem klaren Appell an die Katholiken Frankreichs führte: »Unissez-vous donc, renegez-vous pres de roy, donnons luy la force, & qu'il reprenne son auctorité, qu'il ordonne & que nous obeissions. Qu'attendez-vous? le danger commun vous y appelle, vostre devoir le requiert, & les cœurs françois vous en prient«⁹³⁰.

Louis Dorléans ließ diese Reaktion auf seine Unsicherheitsdiagnose nicht unbeantwortet: 1586 veröffentlichte er das umfangreiche »Advertisement des catholiques anglois aux françois catholiques«⁹³¹, das eine detaillierte Erweiterung seiner Argumentation darstellte, dass die Liga eine Ressource von Sicherheit für das durch die Hugenotten und Heinrich von Navarra gebildete Problem sei⁹³².

Dorléans präsentierte eine scheinbar vor dem Hintergrund der Ereignisse um Mary Stuart aus dem englischen Ausland auf Frankreich gerichtete Perspektive und ging von der Prämisse aus, Frankreich stehe durch die Thronfolge Heinrich von Navarras und die Existenz religiöser Devianz an einem existentiellen Scheideweg: »Car il s'agit ou de la conservation ou de la ruin entiere de l'Estat & de l'ancienne religion de la France«⁹³³. Dorléans arbeitete seine bereits entwickelte Sicherheitsargumentation weiter aus und konstruierte eine umfassende Bedrohung für den Staat, die Kirche und die Mehrheit, die ganz wesentlich aus der für die Debatte seit ihrem Beginn konstitutiven Problematisierung religiöser Devianz als inner- und außerweltlichen Sicherheitsproblems resul-

⁹²⁹ Siehe *ibid.*, S. 6: »Tu ne conserveras iamais c'est Estat en la divisant«, und S. 4: »La Ligue qui trouble l'Estat, & qui le divise, ne laisse pas d'estre à condamner, quoy qu'elle se propose la deffence de la religion«.

⁹³⁰ *Ibid.*, S. 26.

⁹³¹ Louis DORLÉANS, *Advertisement des catholiques anglois aux françois catholiques, du danger ou ils sont de perdre leur religion, & d'experimenter, comme en Angleterre, la cruauté des ministres s'ils reçoivent à la couronne un roy qui soit heretique*, Paris 1586.

⁹³² Von den Veröffentlichungen Dorléans' während der ligistischen Konfrontation der 1580er Jahre ist das »Advertisement« die am intensivsten untersuchte. Für die folgenden Überlegungen einschlägig verortet CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 196–205, die Flugschrift zusammen mit einer groben Übersicht über ihren Inhalt in jener kohärenten Debatte, die auch im Mittelpunkt dieser Überlegungen steht, aber ohne Anbindung an die Sicherheitsdebatte, sondern als Beispiel eines »cycle d'une guerre rhétorique« (S. 201) religiöser Pamphletistik generell – eine auf die grundsätzliche polemisch-propagandistische Funktion der Veröffentlichungen abzielende Perspektive, die zuletzt durch DEBAGGI-BARANOVA, *À coups de libelles*, S. 447–452, erweitert worden ist, ohne aber die Sicherheitsdiskurse zu beleuchten und auch ohne die Anbindung an die Sicherheitsdebatte in langfristiger Perspektive zu thematisieren. QUIN, *Personenrechte*, S. 156–165, verfolgt eine ideengeschichtliche Perspektive auf abstrakterer Ebene.

⁹³³ DORLÉANS, *Advertisement*, S. 99.

tierte⁹³⁴, die zu »ruine & désolation«⁹³⁵ von Gemeinwesen führe. Gerade vor dem Hintergrund der englischen Entwicklungen postulierte Dorléans die Notwendigkeit, auf die »tristes effects que ceste peste d'heresie à produit en Angleterre«⁹³⁶ aufmerksam zu machen, um aus der vermeintlichen Perspektive eines englischen Katholiken den Franzosen »le danger qui [les] menace«⁹³⁷ aufzuzeigen. Diese Gefahr war die Möglichkeit eines hugenottischen Königs: »Le but où tend le mal, est d'establi le roy de Navarre à vostre couronne au cas que Dieu eust disposé du roy, à qui Dieu donne longue vie. C'est à dire, d'establi un heretique sur les catholiques, le vautour sur les poussins, le loup sur les brebis, & le renard sur les poules«⁹³⁸.

Da Heinrich von Navarra das Ziel verfolge »[de] mettre [le] royaume en désolation«⁹³⁹, perpetuierte Dorléans die Markierung der Sukzessionskrise als Sicherheitskrise für Kirche, Mehrheit und Staat: Heinrich von Navarra schien in den Ländern unter seiner Herrschaft keine religiöse Diversität zu dulden⁹⁴⁰, mit ausländischen Mächten an der Zerstörung Frankreichs zu arbeiten⁹⁴¹, im Falle seiner Thronbesteigung der Gehorsamsverpflichtung der Untertanen verlustig zu gehen⁹⁴² und damit ein »éminent danger«⁹⁴³ bzw. »extrême danger«⁹⁴⁴ darzustellen.

Als Beweis einer gewissermaßen inhärenten Bedrohlichkeit Heinrich von Navarras benutzte Dorléans auch den Diskurs über die unsicheren Edikte und die Sicherheitsplätze, deren Einforderung durch die hugenottische Führung

934 Ibid., S. 5: »[L]a maladie qui travaille l'un & l'autre royaume est l'heresie, genre de mal violent, malin & contagieux, causé par un tumeur d'esprit, accompagné d'opiniastreté, & d'un amour de soy-mesme qui le rend un des plus dangereux de tous les maux qui tombent au corps des royaumes. De ce mal ont esté attaincts plusieurs peuples & nations, qui pour avoir negligé les remedes propres & convenables (comme il semble que vous les mesprisez) se sont trouvez non seulement affoiblis & debilitéz, mais à la fin vaincus de la maladie, & peu apres entierement perdus & ruinez«.

935 Ibid., S. 6.

936 Ibid.

937 Ibid.

938 Ibid., S. 31f.

939 Ibid., S. 35.

940 Ibid., S. 69f.

941 Siehe dazu *ibid.*, S. 33f. und 79.

942 Ibid., S. 76.

943 Ibid., S. 104.

944 Ibid., S. 69.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

sowie ihre nicht fristgerechte Rückgabe⁹⁴⁵ für ihn einen Vergleich zwischen Heinrich von Navarra und Karl dem Bösen nahelegten⁹⁴⁶: »L'un extorqua une honteuse paix, cestuy a tiré trois ou quatre edicts de pacification. [...] L'un demandoit des hostages, l'autre a eu des villes pour sa seureté«⁹⁴⁷. Die Forderung der Minderheit nach Sicherheitsplätzen, bzw. die Kontroverse über ihre Rückgabe Anfang der 1580er Jahre, ließ sich also als ein Argument dafür verwenden, Heinrich von Navarra in Relation zu Karl dem Bösen zu setzen und so als Sicherheitsproblem in doppelter Hinsicht darzustellen: »La première, de ne iamais tenir promesse, ains tromper un chacun sous un faux serment. La seconde, d'avoir esté fatal à la France, lors qu'elle s'est veuë en danger«⁹⁴⁸.

Diese Instrumentalisierung der Sicherheitsplatzfrage zeigt erneut die Ambivalenz von Sicherheits- und Unsicherheitsvorstellungen in diesem Diskurs: Während Dorléans konstatierte, die Sicherheitsplätze der Liga seien legitime Forderungen angesichts katholischer Unsicherheitsvorstellungen⁹⁴⁹, ließen sich die Sicherheitsplätze der Hugenotten als Sicherheitsproblem und Indikator für eine chronische Unzuverlässigkeit Heinrich von Navarras und seine auf die Zerstörung des Staats gerichteten Absichten deuten⁹⁵⁰. Damit war seine Thronfolge nicht nur aus sukzessionstheoretischen, sondern auch aus sicherheitspraktischen Gründen abzulehnen und energisch zu bekämpfen⁹⁵¹.

Auf einer grundsätzlichen und das ligistische Argument der königlichen Toleranzpolitik als Sicherheitsproblem aufgreifenden Ebene präsentierte Dorléans zudem, gewissermaßen als Grundlage der Versicherheitlichung Heinrich

⁹⁴⁵ Zum Konflikt über die Rückgabe der Sicherheitsplätze in diesem Kontext siehe *ibid.*, S. 79f.

⁹⁴⁶ Karl II. von Navarra (1332–1387) bzw. »Charles le Mauvais« war von 1349 bis 1387 König von Navarra und fungierte bei Dorléans damit als Vorfahre Heinrich von Navarras. Aus der Perspektive des späten 16. Jahrhunderts schien, wie Dorléans' Anspielungen zeigen, Karl der Böse als ein historisches Negativbeispiel einsetzbar zu sein, wesentlich – wie das Gesamtargument von DORLÉANS, *Advertissement*, S. 80 zeigt – wohl auf Grund seiner Rolle im Hundertjährigen Krieg und im Bretonischen Erbfolgekrieg. Zum Hintergrund Béatrice LEROY, Art. »Karl II. ›der Böse‹«, *Kg. von Navarra*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5, München, Zürich 1991, Sp. 98. Inwiefern Karl II. von Navarra jenseits von Dorléans als polemischer Debatteninhalt herangezogen wurde, muss an dieser Stelle offen bleiben. Ein weiteres Beispiel findet sich aber bei Alfred FRANKLIN, *Les grandes scènes historiques du XVI^e siècle*. *Reproduction en fac-similé du recueil de J. Tortorel et J. Perrissin*, Paris 1886, S. 6.

⁹⁴⁷ DORLÉANS, *Advertissement*, S. 80.

⁹⁴⁸ *Ibid.*

⁹⁴⁹ *Ibid.*, S. 46.

⁹⁵⁰ Zur unterstellten Wankelmütigkeit Heinrich von Navarras *ibid.*, S. 84.

⁹⁵¹ *Ibid.*, S. 35.

von Navarras, eine radikale Auseinandersetzung mit der bisherigen Toleranzpolitik, die die gegenwärtige Sicherheitskrise erst ermöglicht und verursacht habe. Obwohl Häresien im Allgemeinen und der Calvinismus im Besonderen bekanntlich per se ein Sicherheitsproblem für Staatswesen seien, habe die Krone eine nicht unerhebliche Mitschuld an der gegenwärtigen Situation⁹⁵²: Seit Beginn der Konflikte Anfang der 1560er Jahre habe die Minderheit ihr Kernziel offenbart, Frankreich zu vernichten und sich die Macht im Staat zu sichern, wobei sie nicht einmal vor dem Mord an König Franz II. zurückgeschreckt seien⁹⁵³. Wenngleich die Minderheit ihr Unsicherheitspotential deutlich gezeigt habe⁹⁵⁴, habe die Krone – unter dem Eindruck schlechter Ratgeber⁹⁵⁵ – mit dem Edikt von Saint-Germain 1562 die Duldung der Minderheit beschlossen und so eine grundfalsche Entscheidung getroffen: »Toutesfois par cet edit les hereticques eurent moyen de se reconnoistre, de reunir leurs forces, de recueillir les reliques de leurs resroute, d'assembler, de synoder, de convoquer leurs Eglises, fournir deniers, & bref faire que ce serpent tronqué retrouvast sa queue, reoignost ses pieces, pour ce monstrier plus espouvantable que devant«⁹⁵⁶.

Dass den Hugenotten zudem die Versammlungstätigkeit gestattet worden war, wertete Dorléans als weiteren Fehler im Umgang mit der Minderheit⁹⁵⁷. Gerade die Heranziehung korporalistischer Metaphoriken bediente ein klassisches, in diesem Kontext jedoch sehr radikales Vokabular der Markierung der Minderheit als Sicherheitsproblem, das über kurz oder lang den Tod des *corpus christianum* verursachen würde⁹⁵⁸. Historischen Beispielen von Toleranz gegenüber Devianzbewegungen stellte Dorléans Beispiele rigider Repressionspolitik

952 Ibid., S. 3.

953 Zu diesem Vorwurf *ibid.*, S. 8.

954 Sehr anschaulich für die Präzision dieser Diagnose *ibid.*, S. 11.

955 Eine Kritik, die sich gegen die Politik Michel de L'Hospitals zu Beginn der 1560er Jahre und das Religionsgespräch von Poissy richtete, beides bei Dorléans als Symbol eines verfehlten, weil toleranten und damit die Sicherheit des Staats gefährdenden Umgangs mit der Minderheit, siehe *ibid.*, S. 16. Siehe in diesem Kontext auch die Begründung des königlichen Politikwechsels 1560/1561 durch L'Hospital, etwa Proposition et harangue, faite par monsieur le chancelier de France.

956 DORLÉANS, *Advertissement*, S. 18; siehe auch *ibid.*, S. 17f.: »La seconde faute de ces medecins d'Etat fut l'edict de pacification de soixante deux: car il ne restoit à prendre qu'une petite dose de rheubarbe, que la maladie fut esteinte & la santé recouverte, quand on inventa ce faux aposeme de pacification: source de vostre rencheute, & pire cent fois que si vous eussiez perdu de grandes batailles«.

957 *Ibid.*, S. 20, auf Grund der damit geschaffenen Möglichkeit militärischer und finanzieller Organisation.

958 Beispielhaft *ibid.*, S. 21.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

gegenüber, konkret am Beispiel der Albigenser⁹⁵⁹, um die Abkehr von der Toleranz als Möglichkeit der Sicherheitsproduktion im Sinne des »ruine d'estat«-Diskurses zu legitimieren: »Le Chirurgien expert qui cognoist la celerité de la gangrenem court soudain aux abcisions & audstions, pour sauver la vie de son malade. Le mal de l'heresie n'est pas un noli me tangere, combien que ce soit un chancre d'esprit merueilleusement maling & pernitieux«⁹⁶⁰.

Gegen die Bedrohung des Staats und der Kirche durch Heinrich von Navarra und die Hugenotten, von Dorléans als existentielle Sicherheitsprobleme präsentiert, richte sich antithetisch die Liga als Ressource von Sicherheit: »C'est la contrepoison à son venin, c'est la vraye medecine à cette peste«⁹⁶¹. Nachdem die Bartholomäusnacht nur kurzzeitig die Hoffnung auf die Reduktion religiöser Diversität geweckt habe⁹⁶², sei es nun die katholische Liga, die in der Tradition der Liga von Peronne⁹⁶³ als wirksame Ressource für die Beseitigung des Sicherheitsproblems für Staat und Minderheit zu unterstützen sei⁹⁶⁴. Als Substitut der eigentlich königlichen Funktion, für den Erhalt religiöser Einheit einzutreten⁹⁶⁵, seien sich auch die Hugenotten selbst der Bedeutung der

959 Ibid., S. 25: »Philippe Auguste, sage & fidele medecin d'Estat, guerit ainsi la France de la peste albigeoise, non pas par edicts de pacification, qui est une honteuse capitulation, trouvee par les politiques de la France, mais par la force des armes saintement levees, courageusement & loyalement employees, & non iamais rengainees que le mal ne fut esteint, & le corps entierement guery«, zum Bild der Albigenserkreuzzüge GAY, *L'histoire des scismes*; vgl. RACAUT, *The Polemical Use*, und Kap. 3.3.2.

960 DORLÉANS, *Advertissement*, S. 24.

961 Ibid., S. 27; vgl. QUIN, *Personenrechte*, S. 160.

962 Ein Aspekt, den Denis CROUZET, *Louis Dorleans ou le massacre de la Saint-Barthélemy comme un »coup d'estat«*. À propos d'un manuscrit inédit, in: Ouzi ELYADA, Jacques LE BRUN (Hg.), *Conflits politiques, controverses religieuses. Essais d'histoire européenne aux XVI^e-XVIII^e siècles*, Paris 2002, S. 77–99, ausführlicher analysiert.

963 Zur gedachten Traditionslinie zwischen der Liga von Péronne und der von 1585 DORLÉANS, *Advertissement*, S. 36: »C'est pourquoy ces princes renoverent la ligue de Peronne, auparavant negligee, leverent les armes pour la conservation de la religion catholique, & pour la tuition de vos biens & de vos vies«.

964 Ibid., S. 39f.

965 Eine Skizze königlicher Zuständigkeit für die Beseitigung religiöser Devianz, die gerade in der Deutlichkeit ihrer korporalistischen Metaphorik und im Kontext der durch Dorléans kritisierten Toleranzpolitik das unterstellte Versagen der Krone zum Ausdruck bringt, gegen die Bedrohung durch die Hugenotten vorzugehen, siehe *ibid.*, S. 24: »Mais l'heretique, estant un membre pourry & gasté de gangrene, qui perd les membres voisins, & qui vid à la ruine de tout le corps, coupez, trunquez, cizaillez, ne pardonnez à parens ny amis princes & subiets, ny à quelque personne de quelque condition qu'ils soient. Car pour cest effet Dieu a mis le glaive es mains du roy, comme il a mis le rasoir en la main du chirurgien«.

Liga, gerichtet auf die Sicherheit des Staats und die Vernichtung der Minderheit, bewusst⁹⁶⁶. Dass gerade die Guise die Liga anführten, erschien Dorléans als weiterer Beweis sowohl für die Funktion der Liga als Ressource von Sicherheit, in der personellen Tradition zur Liga von 1576⁹⁶⁷, als auch für die Rolle der Guise als Verteidiger von Staat und Katholizismus gegen die Minderheit⁹⁶⁸.

Diese äußerst differenzierte Bedrohungsdiagnose, die Dorléans hinsichtlich der Unsicherheit durch die Minderheit im Allgemeinen und die Sukzessionsproblematik im Besonderen unterbreitete und so die Diskussion über die Sicherheitsrelevanz der gegenwärtigen Situation weiterentwickelte, endete in einem selbstbewussten Fazit über die Art und Dimension der Bedrohung von Staat, Kirche und Minderheit und die Funktion der Liga zur Reduktion dieser Unsicherheit:

Voila, messieurs, l'estat de vostre maladie, voila les fautes de ceux qui vous ont pensé, voila le danger où vos medecins precedens vous ont iettez, & les remedes prompts, assurez, & faciles, dont vous deuez user pour le recouvrement de vostre santé. On vous a remonstré la violence du mal, pour la craindre: les fautes des medecins, pour les eviter: le danger où vous estes, pour vous en sauver: & les remedes, pour les prendre⁹⁶⁹.

Bemerkenswert ist, analog zur volatilen Bewertung der Sicherheitsplätze je nach Perspektive, der Umgang mit dem Argument des Sicherheitsvakuums: Während Dorléans ein durch die Toleranzpolitik geschaffenes Sicherheitsproblem konstruierte und die Liga als Ressource von Sicherheit entwarf, benutzte er den parallelen Anspruch der Hugenotten, als Ressource von Sicherheit für den Staat und die Minderheit fungieren zu müssen, zur Diskreditierung der hugenottischen Partei insgesamt:

⁹⁶⁶ Ibid., S. 42.

⁹⁶⁷ Ein Punkt, an dem Dorléans sich auf das 1576 in die Auseinandersetzung eingebrachte Sicherheitsvakuum bezog und damit die von den Manifesten der Liga 1585 etablierte, retrospektive Sinn- und Plausibilitätsstiftung multiplizierte, siehe *ibid.*, S. 36.

⁹⁶⁸ Exemplarisch *ibid.*, S. 106.

⁹⁶⁹ *Ibid.*, S. 139.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Mais qui vid iamais le protecteur d'un Estat, pendant un roy maieur, un roy sage & advisé, un roy qui vous a sagement gouvernez le space de douze ans entiers? A il point opinion que le roy ait besoin d'un curateur? [...] C'est faire une iniure au roy qui touche grandement à son honneur. Et que diront les nations estranges, que les François autrefois tant ialoux de l'honneur de leur roy, endurent maintenant qu'un autre que leur roy prenne qualité de Protecteur de son Estat. Est ce pas le declarer un roy de nom, & rien d'effet?⁹⁷⁰

Den Anspruch Heinrich von Navarras und der hugenottischen Führung, gegen die ligistische Bedrohung und für den Schutz von Krone und Staat einzutreten, benutzte Dorléans also als Indikator hugenottischer Bedrohlichkeit und als Angriff auf die Ehre und Autorität des Königs. Das zeigt, vor dem Hintergrund der ligistischen Selbststilisierung als Sicherheitsressource, die im Vergleich zur Konzeption der hugenottischen Legitimation nur hinsichtlich des identifizierten Bedrohungsnarrativs divergierte, die erhebliche Ambivalenz und Auswechselbarkeit von Sicherheits- und Unsicherheitsdiagnosen je nach ihrer akteursbezogenen Verortung. Dorléans' »Advertissement« bildete damit, bereits als Reaktion auf hugenottische Veröffentlichungen, die Fortsetzung und Etablierung einer kohärenten und aufeinander Bezug nehmenden Auseinandersetzung über die öffentlich und jenseits offizieller Erklärungen ausgehandelte Frage, inwiefern die Liga als Problem oder Ressource von Sicherheit zu deuten sei.

Mit den »Remonstrances aux catholiques de tous les estatz de France« spitzte Dorléans seine Argumente 1588 noch einmal zu⁹⁷¹. Neben der Lösung der Sukzessionsfrage kam der Vernichtung der Minderheit durch die Liga entscheidende Bedeutung zu, um die Sicherheit des Staats zu gewährleisten⁹⁷², da die Thronfolge Heinrich von Navarras »pernicieuse à la gloire de Dieu, au salut des ames, à la foëlicité d'un si grand royaume«⁹⁷³ sei. Während viel dafür spricht, dass die existentiell-religiösen bzw. eschatologischen Ängste um das Seelenheil eine fundamentale Ursache der ligistischen Bewegung auf handlungsgenerierender Ebene waren⁹⁷⁴, brachte Dorléans dieses Argument auch in handlungslegitimierender Hinsicht ein.

⁹⁷⁰ Ibid., S. 58.

⁹⁷¹ DERS., Remonstrances.

⁹⁷² Ibid., fol. br: »Parquoy il faut mettre toute piece en œuvre, pour prevenir & empescher au plustost la rencontre de telz dangers, tant par la nomination d'un successeur legitime à ladicte couronne, que pour l'extirpation de l'heresie, qui nourrist & entretient tout le danger qui eschet«; siehe auch ibid., fol. diiv: »[I] n'est pas question de faire la guerre au prince, mais à l'heretique, pour la conservation de la religion & de l'estat«.

⁹⁷³ Ibid., fol. biiiv.

⁹⁷⁴ Dazu präzise CROUZET, *Ira Dei Super Nos*, S. 91.

Es war erneut Philippe Duplessis-Mornay, der auf die Bedrohungsdiagnose Dorléans' reagierte: Die 1586 veröffentlichte »Lettre d'un gentilhomme catholique françois« arbeitete sich detailliert an den Vorwürfen Dorléans' ab und bildete die Fortsetzung der Debatte⁹⁷⁵, wobei in diesem Kontext Duplessis-Mornays Reaktion auf die Entsicherheitlichungsversuche der Liga und Versicherheitlichungsversuche der Minderheit aufschlussreich ist: Er stellte die Prämisse Dorléans in Abrede, die hugenottische Minderheit sei ein Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs⁹⁷⁶, versuchte die These zu entkräften, die Hugenotten hätten Franz II. ermordet⁹⁷⁷, und rückte dagegen die Guise und die Liga als Bedrohungsnarrativ in den »ruine d'estat«-Diskurs: »[L]a Ligue ne peut s'excuser d'avoir troublé la France«⁹⁷⁸.

Die Bedrohlichkeit, die Duplessis-Mornay der Liga zuschrieb, resultierte ganz wesentlich aus dem ihr unterstellten Streben, sich die Herrschaft über Frankreich zu sichern. Die gegenwärtige Krise war dieser Lesart zufolge kein Sukzessions-⁹⁷⁹, sondern ein Sicherheitsproblem⁹⁸⁰: Die durch die Liga betriebene Spaltung der Gesellschaft und Torpedierung der königlichen Maßnahmen zur Befriedung der Situation würden Frankreich in einen »guerre mortelle & immortelle entre ses Citoyens« stürzen, »qui ne pourroit fin que par la fin de l'un de deux Partis, ni l'une mettre l'autre à fin, sans venir bien près de sa ruine«⁹⁸¹. Nicht nur die Darstellung der Liga als Ressource von Sicherheit sei haltlos, auch die Kritik an der hugenottischen und aus Duplessis-Mornays Perspektive zutreffenden Darstellung Heinrich von Navarras als Garant von Sicherheit schien nicht zur Legitimation der ligistischen Aktivitäten geeignet⁹⁸², wie auch die auf die Versicherheitlichung Heinrich von Navarras abzielenden Vorwürfe hinsichtlich der Unterdrückung der katholischen Religion in seinen Besitzungen oder sein Umgang mit den Sicherheitsplätzen.

⁹⁷⁵ Philippe DUPLESSIS-MORNAY, *Lettre d'un gentilhomme catholique françois, contenant breuve response aux calomnies d'un certain pretendu Anglois*, [o. O.] 1587. Die folgenden Verweise beziehen sich auf *Lettre d'un gentilhomme catholique françois, contenant breve réponse aux calomnies d'un certain prétendu Anglois*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de la Ligue*, Bd. 1, S. 415–451.

⁹⁷⁶ *Ibid.*, S. 416.

⁹⁷⁷ *Ibid.*

⁹⁷⁸ *Ibid.*, S. 424.

⁹⁷⁹ *Ibid.*, S. 422–424.

⁹⁸⁰ *Ibid.*, S. 450: Die Absichten der Liga seien »pernicieuse, [...] calamiteuse, misérable & ruineuse à cet État«.

⁹⁸¹ *Ibid.*, S. 441.

⁹⁸² *Ibid.*, S. 431: »Il reproche que le roi de Navarre se dit protecteur de ce roïaume, il se devoit souvenir que messieurs de la Ligue en leurs escrits s'attribuoient ce nom«.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Letztlich spielte sich der Kampf um die Deutungshoheit der Situation unter dem Fokus auf Sicherheit und Unsicherheit in der öffentlichen Debatte aber nicht gänzlich auf einer bipolaren Ebene zwischen katholischen und hugenottischen Akteuren ab, da mit den *politiques* bekanntlich auch eine dritte Denkweise in den öffentlichen Auseinandersetzungen sichtbar wurde⁹⁸³, die ebenfalls die Sicherheitsdiskurse als Referenzrahmen politischer Argumentationen verwendete. In der Sicherheitsdebatte nehmen die *politiques* als wenig homogene Gruppe eine ambivalente Position ein: Einerseits wurden sie zum Gegenstand von Versicherheitlichungsprozessen, die die *politiques*-Position als Sicherheitsproblem diskutierten⁹⁸⁴, andererseits operierten prominente Vertreter der *politiques*, wie etwa Estienne Pasquier und Pierre de Belloy, im Rahmen des »ruine d'estat«-Diskurses und versuchten, die Liga als Sicherheitsproblem zu markieren: Pasquier etwa argumentierte in »Le veritable sur la Sainte Ligue« 1585⁹⁸⁵, die Liga müsse als Sicherheitsproblem im Sinne des »ruine d'estat«-Diskurses verstanden werden. Seiner Darstellung zufolge ziele die Liga darauf ab, »d'appauvrir le peuple, [...] appauvrir le roi, affoiblir la monarchie, [...] diviser la foi des sujets, donner faveur aux conspirations, démembrer l'État en contraires factions, bref [...] fapper les fondemens du Roïaume«⁹⁸⁶. Anders als von der Liga dargestellt müsse der Zusammenschluss daher als existentielles Sicherheitsproblem verstanden werden, da sich ihre Absichten auf recht einfache Schlagwörter verdichten ließen: Sie plane »un changement d'État«⁹⁸⁷ statt seiner Verteidigung und betreibe sowohl durch die militärischen Aktivitäten wie auch die öffentliche Etablierung des Deutungsangebots, als Ressource von Sicherheit zu fungieren, ein »public attentât à l'État royal«⁹⁸⁸.

⁹⁸³ Vgl. im Überblick HOLT, *The French Wars of Religion*, S. 128f.; BETTINSON, *The Politiques*; TURCHETTI, *Middle Parties*, S. 180–183; Christoph KAMPMANN, *Arbiter und Friedensstiftung. Die Auseinandersetzung um den politischen Schiedsrichter im Europa der Frühen Neuzeit*, Paderborn u. a. 2001, S. 74f., und MISSFELDER, *Das Andere der Monarchie*, S. 117–120.

⁹⁸⁴ Vgl. zur Begriffsgeschichte und negativen Konnotation der *politiques* Philippe PAPIN, *Duplicité et traîtrise. L'image des »politiques« durant la Ligue*, in: *Revue d'histoire moderne et contemporaine* 38/1 (1991), S. 3–21, und Martin PAPENHEIM, »En ce monde chacun a sa politique«. Aspekte einer Begriffsgeschichte von »politique« in Frankreich vom 16. bis 19. Jahrhundert, in: Willibald STEINMETZ (Hg.), *Politik. Situationen eines Wortgebrauchs im Europa der Neuzeit*, Frankfurt a. M. 2007, S. 162–205.

⁹⁸⁵ Estienne PASQUIER, *Le véritable sur la Sainte Ligue, La Rochelle 1585; Le veritable sur la Sainte Ligue*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de la Ligue*, Bd. 1, S. 107–110.

⁹⁸⁶ *Ibid.*, S. 107.

⁹⁸⁷ *Ibid.*, S. 108.

⁹⁸⁸ *Ibid.*, auch zur expliziten Kritik am ligistischen Deutungsangebot.

Auch Pierre de Belloy griff den »ruine d'estat«-Diskurs zur Markierung der Liga als Sicherheitsproblem in der 1586 veröffentlichten »Apologie catholique, contre les libelles, declarations, advis, consultations faites, escrites, & publiées par les Liguez perturbateurs du repos du royaume de France« auf⁹⁸⁹. Er ließ keinen Zweifel daran, dass er die Ligisten als »ennemis de cest Estat«⁹⁹⁰ ansah, und stellte die Liga als existentielles Sicherheitsproblem für jene Referenzobjekte ein, die die ligistischen Manifeste zu verteidigen vorgegeben hatten, indem er unterstellte, sie sei für den »propre ruine, de son Estat & de sa couronne«⁹⁹¹ verantwortlich. Gleichzeitig markierte Belloy nicht nur die Liga selbst als Sicherheitsproblem, sondern versicherlichte, analog zum Deutungsangebot Katharina von Medicis und Michel de l'Hospitals 1560/1561⁹⁹², auch die Auseinandersetzung an sich: »Chacun peut voir que ces tragesdies s'excitent à la ruine entiere, perte, & subversion de ce miserable royaume«⁹⁹³.

Diese Kontroverse über die Deutungshoheit der ligistischen Konfrontation, die mit den offiziellen Legitimationsveröffentlichungen von Krone, Liga und Hugenotten ihren Anfang genommen hatte und durch Louis Dorléans und Duplessis-Mornay in die öffentliche Debatte transferiert worden war, bildete also den dominanten Leitfaden der Debatte zwischen ihrem Beginn und ihrer Eskalation nach dem Tag der Barrikaden im Mai 1588. Die Sukzessionskrise war mit ihrem Aufbrechen als Sicherheitskrise für den Fortbestand des Staats und, je nach Perspektive, für das Seelenheil der Franzosen, die Sicherheit der Edikte und die Sicherheit der Mehrheit bzw. Minderheit markiert worden. Entsprechend kollidierten zwischen 1584 und 1588 Deutungsangebote unterschiedlicher Akteure: Die Liga funktionalisierte 1584/1585, wie die Hugenotten zu Beginn der 1560er Jahre, den »ruine d'estat«-Diskurs zur Mobilisierung und Integration der Bewegung und versuchte gleichzeitig, als Ressource von Sicherheit für jene Mehrheitsbevölkerung aufzutreten, die sich durch die Perspektive eines hugenottischen Thronfolgers in inner- und außerweltlicher Hinsicht als in erheblicher Unsicherheit imaginierte. Dieser Anspruch der Liga, als Ressource von Sicherheit in einer Situation zu fungieren, die durch die Krone als Sicherheitsproblem verursacht worden sei, bildete den entscheidenden Hintergrund für die Eskalation der Sicherheitsdebatte 1588–1589.

⁹⁸⁹ Pierre DE BELLOY, *Apologie catholique, contre les libelles, declarations, advis, consultations faites, escrites, et publiées par les liguez perturbateurs du repos du royaume de France: qui se sont eslevez depuis le decez de feu monseigneur, frere unique du roy, [Genf] 1586*; vgl. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 211–214.

⁹⁹⁰ BELLOY, *Apologie catholique*, S. 4.

⁹⁹¹ *Ibid.*

⁹⁹² Kap. 3.3.1.

⁹⁹³ BELLOY, *Apologie catholique*, S. 9.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

4.3.3 Der Höhepunkt der Sicherheitsdebatte, 1588–1589

1588 und 1589 erreichte die Sicherheitsdebatte mit der endgültigen Kollision inkompatibler Diagnosen von Sicherheit und Unsicherheit hinsichtlich der Frage, inwiefern die Hugenotten, die Liga oder die Krone als Ressource von Sicherheit verstanden werden müssten, ihren Höhepunkt. Mit dem Tag der Barrikaden im Mai 1588, der Ermordung der Guise durch Heinrich III. im Dezember 1588 und dem Regizid Jacques Cléments im August 1589 eskalierte nicht nur die politische Entwicklung, sondern auch die diesen Entwicklungen zu Grunde liegende Sicherheitsdebatte.

Die Kollision divergierender Sicherheitsnarrative, welche die Liga ambivalent als Ressource oder als Problem von Sicherheit für teils deckungsgleiche, teils unterschiedliche Referenzobjekte markierten, verschärfte sich ab 1587: Nach der Hinrichtung von Mary Stuart im Februar 1587 heizte sich die antihugenottische Stimmung in Paris zunehmend auf⁹⁹⁴, wodurch sich die Liga in der Hauptstadt, die bislang hauptsächlich als Finanzierungsinstrument Henri de Guises fungiert hatte⁹⁹⁵, mehr und mehr »into an armed force committed to seizing the king and establishing a leaguer-dominated regime«⁹⁹⁶ verwandelte. Unter der Führung von Charles II. de Guise, Herzog von Mayenne und jüngerer Bruder Henri de Guises, kam es am 15. März 1587 zu einer ersten Revolte in der Stadt⁹⁹⁷, wodurch die Aktivitäten der Führung der Liga in Paris, der die Stadtviertel repräsentierenden *Seize*, durch die Krone zunehmend als Sicherheitsproblem für die königliche Kontrolle über die Hauptstadt gewertet wurden⁹⁹⁸.

⁹⁹⁴ L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 5, S. 268–280; vgl. Keith CAMERON, *La polémique, la mort de Marie Stuart et l'assassinat de Henri III*, in: SAUZET (Hg.), *Henri III*, S. 185–193; Carroll, *The Revolt of Paris*, S. 319, und BARNAVI, *Le parti de Dieu*, S. 69–71. Zu den langfristigen Folgen für das Ansehen Heinrichs III. siehe David POTTER, *Kingship in the Wars of Religion. The Reputation of Henri III of France*, in: *European History Quarterly* 25 (1995), S. 485–528, hier S. 492f.

⁹⁹⁵ Zu diesem Charakter der Liga von Paris bis 1587 vgl. CARROLL, *The Revolt of Paris*, S. 321, und CONSTANT, *La Ligue*, S. 146–155. Siehe auch *Le proces-verbal d'un nommé Nicholas Poulain*, abgedruckt in: *Archives curieuses*, Bd. 11, S. 289–323, hier S. 294f.

⁹⁹⁶ CARROLL, *The Revolt of Paris*, S. 321. Die zunehmende Konfrontation innerhalb der Hauptstadt und zwischen den Exponenten der Liga und der bislang dominierenden Muzipalelite zeigt auch ein im Feb. 1587 kursierendes Gedicht, das sich gegen Achille de Harlay, den *président des parlement*, sowie gegen Hector de Marle, den *prévost des marchands*, richtete, abgedruckt in: L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 5, S. 266f.

⁹⁹⁷ CARROLL, *The Revolt of Paris*, S. 321–324.

⁹⁹⁸ Dazu L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 5, S. 291; Heinrich III. an de Matignon, 21. März 1587, abgedruckt in: LHIII, Bd. 7, Nr. 6896, S. 483–485, zur Sorge um die »sûreté de Paris«, und Heinrich III. an de Maisse, 28. März 1587, *ibid.*, Nr. 6901, S. 486f. Vgl. CARROLL, *The Revolt of Paris*, S. 321–324.

Während Heinrich III. in diesem Zeitraum versuchte, gegen die Hugenotten vorzugehen und das Edikt von Nemours durchzusetzen⁹⁹⁹, verstärkte sich unter dem Eindruck der Entwicklungen in der Hauptstadt auch die königliche Bewertung der Liga insgesamt als Sicherheitsproblem. Folgt man Pierre de L'Estoile, dann machte Heinrich III. diesen Blick auf die Liga – im Gegensatz zur ligistischen Selbststilisierung – an den Sicherheitsplätzen fest: »[J]e trouve que ceux de la Ligue y marchent d'un fort mauvais pied, ce qui me fait croire qu'ils aspirent à quelque chose de plus: et qu'ainsi ne soit, vous sçaves bien que vous m'avez demandé des villes de seureté contre les huguenots, aux provinces qu'il n'y avoit sujet de les craindre ni en corps ni en l'âme«¹⁰⁰⁰.

Diese Einschätzung der Krone deckte sich mit einer neuerlichen Markierung der Liga als Sicherheitsproblem durch Heinrich von Navarra, der am 4. Juli 1587 zur Rechtfertigung hugenottischer Militäroperationen¹⁰⁰¹ eine handlungslegitimierende Veröffentlichung publizieren ließ¹⁰⁰², die die in der Erklärung vom August 1585 entwickelte Darstellung der Liga als Sicherheitsproblem perpetuierte: »[L]e subject de la prise de nos armes n'a esté que pour garantir et deffendre le roy, nostre souverain, seigneur de nostre maison, et tous les bons François, de l'oppression des ennemis conjurés de ceste couronne et de l'estat«¹⁰⁰³.

Die Reaktion der Hugenotten auf die ligistische Bedrohung des Staats und der Monarchie richtete sich demnach in defensiver Hinsicht¹⁰⁰⁴ auf die Abwehr eines über die Partikularinteressen der Minderheit hinausweisenden Bedrohungsnarrativs, nämlich »la ruine totale de cest estat«¹⁰⁰⁵. Gerade die Entwicklungen in der Hauptstadt ließen sich 1587 als weiterer und schärferer Hinweis für eine intrinsische Bedrohlichkeit der Liga darstellen¹⁰⁰⁶, wogegen die huge-

⁹⁹⁹ Exemplarisch Déclaration pour la saisie et vente des biens et revenus des protestans, 20. Apr. 1587, abgedruckt in: ISAMBERT u. a. (Hg.), Recueil, Bd. 14, Nr. 311, S. 609.

¹⁰⁰⁰ L'ESTOILE, Registre-journal, Bd. 5, S. 304.

¹⁰⁰¹ HOLT, The French Wars of Religion, S. 128, und LE ROUX, Les guerres, S. 244–252.

¹⁰⁰² Protestation et declaration du roy de Navarre sur la venue de son armee en France, [o. O.] 1587, auch abgedruckt in: DUPLESSIS-MORNAY, Mémoires, Bd. 3, Nr. 103, S. 508–512.

¹⁰⁰³ Ibid., S. 508.

¹⁰⁰⁴ Ibid., S. 509, zum Bild des »guerre deffensive«. Vgl. DAUSSY, Les huguenots et le roi, S. 320–322, und Kathleen A. PARROW, From Defense to Resistance. Justification of Violence during the French Wars of Religion, in: Transactions of the American Philological Society 83/6 (1993), S. 1–79.

¹⁰⁰⁵ Protestation et declaration du roy de Navarre, abgedruckt in: DUPLESSIS-MORNAY, Mémoires, Bd. 3, Nr. 103, S. 510.

¹⁰⁰⁶ Ibid., S. 509.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

nottische Reaktion auf dieses Sicherheitsproblem »protection et sauvegarde«¹⁰⁰⁷ für Staat, Krone und Bevölkerung versprach¹⁰⁰⁸.

Der für die Liga sehr erfolgreiche Verlauf des Krieges im Sommer und Herbst 1587 schien hingegen die ligistische Darstellung zu stützen, dass das katholische Bündnis eine Ressource von Sicherheit sei: Während die königlichen Streitkräfte am 20. Oktober 1587 bei Coutras eine massive Niederlage gegen Heinrich von Navarra erlitten, besiegte Henri de Guise in den Schlachten von Vimory und Auneau am 26. Oktober und 24. November die durch englische und pfälzische Soldaten verstärkten Hugenotten im Nordosten Frankreichs¹⁰⁰⁹.

Miriam Yardeni und Elie Barnavi haben darauf hingewiesen, dass diese Erfolge Henri de Guises mit der gleichzeitigen Niederlage der königlichen Streitkräfte in der publizistischen Reaktion der Liga Ende 1587 und Anfang 1588 nicht nur als Beweis für seine militärischen Fähigkeiten herangezogen wurden, sondern auch als Beweis für die göttliche Unterstützung der ligistischen Initiativen¹⁰¹⁰. Gerade vor dem Hintergrund der diskursiven Konfrontation zwischen 1585 und 1587, inwiefern die Liga als Ressource oder als Problem von Sicherheit zu bewerten sei, multiplizierte sich damit Ende 1587 die Plausibilität der ligistischen Selbststilisierung als Ressource von Sicherheit auch in außerweltlicher Hinsicht¹⁰¹¹, wohingegen Heinrich III. immer mehr als Sicherheitsproblem aufgefasst wurde. Gerade in Paris verbreitete sich die durch die *Seize* verbreitete Argumentation aus, Heinrich III. sei ein inner- und außerweltliches Sicherheitsproblem¹⁰¹².

Im Januar 1588 traf sich die Führung der Liga in Nancy¹⁰¹³, wo sie ihre Forderungen gegenüber der Krone in Form einiger zentraler Artikel präziserte, die zudem in einer durch Philippe Duplessis-Mornay kommentierten Version

¹⁰⁰⁷ Ibid., S. 511.

¹⁰⁰⁸ Ibid.

¹⁰⁰⁹ LE ROUX, *Les guerres*, S. 244–252; JOUANNA u. a. (Hg.), *Histoire et dictionnaire*, S. 327f.

¹⁰¹⁰ Vgl. YARDENI, *La conscience*, S. 206–208; BARNAVI, *Le parti de Dieu*, S. 71.

¹⁰¹¹ So *Le vray discours sur la route et admirable desconfiture des reistres, advenue par la vertu & prouesse de mon seigneur le duc de Guyse à Angerville le vendredi XXVII de novembre 1587. Avec le nombre des morts, des blessez & prisonniers. Ensemble le cantique du Te Deum, chanté en grande reiouissance, en l'église Nostre Dame de Paris, Lyon 1587*; vgl. YARDENI, *La conscience*, S. 207.

¹⁰¹² L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 5, S. 318–331.

¹⁰¹³ KONNERT, *Local Politics*, S. 185, und CONSTANT, *Les Guise*, S. 162f.

veröffentlicht wurden¹⁰¹⁴: die offene und direkte Unterstützung der Liga durch die Krone, was auf eine Unterordnung des Königs hinauslief, die Durchsetzung der Beschlüsse des Konzils von Trient, die Einsetzung der Inquisition, die königliche Finanzierung der ligistischen Truppen, die Entpflichtung königlicher Amtsträger, die aus der Perspektive der Liga der Häresie verdächtig schienen, sowie schließlich die Verleihung weiterer Sicherheitsplätze an die Liga.

Während die hugenottische Seite und die Krone diese Forderungen in die Darstellung der Liga als Sicherheitsproblem einbetteten¹⁰¹⁵, erschienen in Paris Anfang 1588 die Liga im Allgemeinen und Henri de Guise im Besonderen als zentrale Ressourcen von Sicherheit für Staat, Kirche, Mehrheit und Seelenheil angesichts einer existentiellen, inner- und außerweltlichen Bedrohungssituation durch die religiöse Devianz und Heinrich III. im Angesicht der Sukzessionsproblematik. Für den Tag der Barrikaden im Mai 1588, als sich die Liga in Paris gegen die Krone erhob und Heinrich III. zur Flucht aus der Hauptstadt zwang, spielte das in der Sicherheitsdebatte seit 1584 kursierende Deutungsangebot, die Liga sei eine Ressource von Sicherheit gegen die vom König und den Hugenotten ausgehende Bedrohung, damit eine ganz entscheidende Rolle¹⁰¹⁶.

Nach den militärischen Erfolgen der Liga im Herbst 1587 und den weitgehend fruchtlosen Versuchen der Krone, aufrührerische Prediger festzunehmen, die in Paris gegen die Krone agitierten, eskalierte der Konflikt zwischen der Krone und der Liga von Paris im April und Mai 1588: Die *Seize* planten für Ende April eine Revolte in der Hauptstadt, die die königlichen Strukturen durch ein ligistisches Regime ersetzen sollte. Heinrich III. versuchte, diese Erhebung durch die Stationierung schweizerischer Truppen zu verhindern, woraufhin die Situation außer Kontrolle geriet. Die Liga errichtete Barrikaden

¹⁰¹⁴ Siehe Aucuns articles proposez par les chefs de la Ligue en l'assemblée de Nancy, [La Rochelle] 1588; Articles of the Assembly of Nancy, abgedruckt in: Calendar of the Cecil Papers, Nr. 811, und Aucuns articles proposez par les chefs de la Ligue en l'assemblée de Nancy en ianvier 1588, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de la Ligue, Bd. 2, S. 169–179.

¹⁰¹⁵ Zur hugenottischen Reaktion siehe Aucuns articles proposez par les chefs de la ligue en l'assemblée de Nancy en ianvier 1588, zur königlichen Reaktion Avertissement sur la conduite du roi & des chefs de la Ligue, à l'occasion de ces articles, ibid., S. 279–289.

¹⁰¹⁶ Zum Tag der Barrikaden vgl. neben Verortungen in den einschlägigen Überblicksdarstellungen CARROLL, The Revolt of Paris, für eine auf die Klientelnetzwerke der Guise ausgerichtete Perspektive; Denis RICHET, Les barricades à Paris le 12 mai 1588, in: Annales. Économies, sociétés, civilisations 45 (1990), S. 383–395, als eine den soziokulturellen Dynamiken Rechnung tragende Analyse und CONSTANT, La Ligue, S. 146–155, für die unmittelbaren ereignisgeschichtlichen Entwicklungen 1587/1588. Außerst ausführlich beschreibt CONSTANT, Les Guise, S. 166–192, den Tag der Barrikaden. LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 127–133, bietet ergänzend eine Synopse der Entwicklungen.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

und widersetzte sich dem König, zudem traf – gegen das explizite Verbot Heinrichs III.¹⁰¹⁷ – Henri de Guise in Paris ein und setzte sich demonstrativ an die Spitze der Revolte. Heinrich III. sah sich gezwungen, die Stadt zu verlassen, die damit unter die Kontrolle der *Seize* geriet.

Stuart Carroll hat betont, der Tag der Barrikaden sei keine Umsetzung einer langfristigen Machtambition der Guise und Spaniens und damit eine Fremdsteuerung der Ereignisse gewesen, und stattdessen die Klientelnetzwerke der Guise in Paris hervorgehoben¹⁰¹⁸ – eine Deutung, die durch die diskursive Überformung der Ereignisse im Rahmen der Sicherheitsdebatte sehr plausibel erscheint. Vor dem Hintergrund der virulenten ligistischen Diskurse, die Anfang 1588 die Hugenotten wie die Krone gleichermaßen als Sicherheitsproblem für Staat, Kirche, Mehrheit und Seelenheil imaginierten, konnte die Anwesenheit Henri de Guises in Paris im Rahmen der ligistischen Selbstdarstellung, als Ressource von Sicherheit zu fungieren, einige Glaubwürdigkeit beanspruchen.

Ein nach den Barrikaden veröffentlichter Brief Henri de Guises betonte daher diese Funktion der Liga als Ressource von Sicherheit im Kontext der Barrikaden zur Rechtfertigung der Ereignisse: Am 17. Mai 1587 schrieb er, sowohl durch die Existenz der Minderheit in der Stadt wie die königliche Entscheidung zur Stationierung von Truppen habe in Paris das Gefühl geherrscht, bald »toutes choses en confusion«¹⁰¹⁹ zu sehen, »& vostre estat, & vostre ville de Paris, en hazards«¹⁰²⁰. Das rechtfertige sowohl den Bau der Barrikaden wie auch die Intervention Henri de Guise als extremes Mittel der Sicherheitsproduktion in einer extremen Unsicherheitssituation.

Der anonyme »Bref discours sur ce qui est arrivé Paris, le douziesme de may, 1588«¹⁰²¹ bekräftigte diese Lesart sowohl der Barrikaden selbst wie der Intervention Henri de Guises. Als nur eine von zahlreichen tagesaktuellen Veröffentlichungen während der Barrikaden¹⁰²² bettete der Text die Ereignisse in eine Rückschau der letzten Monate ein: Nach den Siegen Henri de Guises – interpretiert als Zeichen göttlicher Fügung¹⁰²³ – habe der noch immer große

1017 L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 6, S. 31–39.

1018 CARROLL, *The Revolt of Paris*.

1019 Coppie de la lettre escrite au roy, par monseigneur le duc de Guyse, le xvii. de may dernier, 1588, in: *Le recueil de toutes les impressions les plus veritables*, S. 1–4, hier S. 2.

1020 Ibid.

1021 *Bref discours sur ce qui est arrivé à Paris, le douziesme de may, 1588*, *ibid.*, S. 20–28.

1022 Zur Übersicht PALLIER, *Recherches*, S. 254f.

1023 *Bref discours sur ce qui est arrivé à Paris, le douziesme de may, 1588*, S. 20f.

Einfluss der Hugenotten auf Heinrich III. dazu geführt, dass die Minderheit dem König die Fiktion eines ligistischen Komplotts in Paris einreden konnte, auf die Heinrich III. mit der Stationierung von Truppen zur Vernichtung der Liga reagiert habe¹⁰²⁴. Trotz der hugenottischen Versicherheitlichung Henri de Guises wie der Liga sei es der ligistischen Führung jedoch gelungen – ebenfalls als Zeichen göttlicher Fügung verstanden –, nach Paris zu gelangen und dort als umfassende Ressource von Sicherheit gegen die letztlich den Fortbestand der Liga gefährdende Politik des Königs zu fungieren: »Mais ce qui est plus remarquable en ce fait (digne d'estre admiré comme un miracle de Dieu) tout le peuple unanimement conspirans les uns avec les autres à leur salut, & ne plus ny moins que si la presence de monsieur de Guyse les eust desia tous assurez d'estre hors de peril«¹⁰²⁵.

Vor dem Hintergrund der elaborierten Bedrohungsdiagnose für den Staat, die Mehrheit, die Kirche, die Erlösung und jetzt auch die Liga an sich ist diese unmittelbare Deutung des Tages der Barrikaden – gewissermaßen als kollektives Sicherheitsereignis – in seiner Dimensionalität sehr bemerkenswert: Einerseits durch eine starke religiöse Komponente gekennzeichnet, andererseits mit einem deutlichen Fokus auf die Anwesenheit des Heroen Henri de Guise als Personifikation von Sicherheit aus der Perspektive der Liga im Mai 1588, zeigt der »Bref discours« exemplarisch, welche zentrale Rolle Sicherheitsvorstellungen bei der Eskalation in Form der Barrikaden spielten: In der konkreten Logik der Sicherheitsdebatte konnte Henri de Guise an die kursierenden Diskurse anknüpfen und die seit 1585 vertretene Lesart, die Liga sei eine Ressource von Sicherheit, adaptieren und aktualisieren, um sein Handeln zu rechtfertigen.

Die direkte Reaktion, die Heinrich III. nach seiner Flucht nach Chartres am 22. Mai veröffentlichte¹⁰²⁶, griff das Bild der Liga als Sicherheitsproblem auf und versuchte, den Tag der Barrikaden zum Anlass einer auf die Delegitimation der Liga insgesamt abzielenden Darstellung zu machen, die das Moment einer erst durch die Liga geschaffenen Unsicherheit betonte. Paris habe sich, so die königliche Argumentation, schon vor den Barrikaden in einer derartigen Unruhe befunden, dass Heinrich III., bevor er sich der Auseinandersetzung mit den Hugenotten im Nordosten Frankreichs habe widmen können, zunächst zur Befriedung der Situation in Paris gezwungen gewesen sei, die dieses Vorgehen gegen die Minderheit erschwert habe. Konträr zur Argumentation Henri de Guises erschien in diesem Deutungsangebot der Auftritt des ligistischen Anführ-

¹⁰²⁴ Ibid., S. 21.

¹⁰²⁵ Ibid., S. 24.

¹⁰²⁶ Declaration de la volonté du roy, faite depuis son departement de Paris, Paris 1588. Zur Datierung PALLIER, Recherches, S. 255f. Siehe auch Lettres patentes du roy Henri trosiesme donnés à Chartres au mois de may 1588, BNF, FF 3996, fol. 1r–4r.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

rers nicht als Lösung der Situation, sondern als Faktor der Eskalation in landesweiter Perspektive: Henri de Guise erschien als Verantwortlicher für die generelle Destabilisierung des Staats. Die Liga habe nicht Sicherheit, sondern Unsicherheit über Paris und Frankreich gebracht¹⁰²⁷.

Diese Reaktion Henrichs III. disqualifizierte den ligistischen Selbstanspruch insgesamt, als Schutzinstanz für die Referenzobjekte Staat, Mehrheit und Kirche aufzutreten, da die Liga seiner Darstellung nach »apportera de prejudice & du desavantage à la cause publique, & principalement à nostre sainte religion catholique, apostolique & romaine, s'il passe plus avant«¹⁰²⁸. Die diskursive Konfrontation zwischen der Liga und Heinrich III. hinsichtlich der Frage nach der Sicherheit zentraler Referenzobjekte brach durch den Tag der Barrikaden im Mai 1588 also wieder auf und spitzte sich massiv zu.

Die Führungselite der Liga um Henri de Guise erneuerte am 23. Mai 1588 ihre Forderungen und ihren Selbstanspruch als Ressource von Sicherheit, nach dem Erfolg der Barrikaden und der Etablierung des ligistischen Regimes in Paris nun in demonstrativer Weise als scheinbar monolithische Einheit aus adeliger Liga, Liga von Paris und den lokalen Bewegungen¹⁰²⁹. Um »la ruine en laquelle la religion chrétienne pouvoit tomber«¹⁰³⁰ abzuwenden und gleichzeitig die durch die Minderheit drohende »ruine de la France«¹⁰³¹ bzw. »ruine de l'État«¹⁰³² zu verhindern, reformulierte die ligistische »Requete présentée au Roi« die Forderung nach der religiösen Homogenisierung der Gesellschaft mit der Existenz religiöser Devianz als existentiellem Sicherheitsproblem¹⁰³³. Gleichzeitig sollten die Generalstände einberufen werden, um dieses Programm auf eine konstitutionalistische Basis zu stellen¹⁰³⁴. Die Veröffentlichung der den Forderungskatalog begleitenden Sicherheitsnarrative unterstrich die Argumentation, im Vorfeld der Barrikaden eine existentielle Unsicherheit in Paris emp-

¹⁰²⁷ Declaration de la volonté du roy, faite depuis son departement de Paris, S. 3f.

¹⁰²⁸ Ibid., S. 12.

¹⁰²⁹ Requete présentée au roi, par messieurs les cardinaux, princes, seigneurs, & les députés de la ville de Paris & autres villes catholiques, associés & unis pour la défense de la religion catholique, apostolique & romaine, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de la Ligue, Bd. 2, S. 342–350. Zur Datierung PALLIER, Recherches, S. 256.

¹⁰³⁰ Requete présentée au roi, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de la Ligue, Bd. 2, S. 343.

¹⁰³¹ Ibid.

¹⁰³² Ibid.

¹⁰³³ Ibid., S. 347.

¹⁰³⁴ LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 133–137.

funden zu haben¹⁰³⁵, um so den außergewöhnlichen Schritt der Revolte vor dem Hintergrund dieser existentiellen Gefahr zu rechtfertigen¹⁰³⁶.

Die »Suite de la requeste presentee au roy«, ebenfalls am 23. Mai veröffentlicht¹⁰³⁷, betonte ausführlicher das Argument existentieller Unsicherheit als Beweggrund für den ligistischen Zusammenschluss und den Tag der Barrikaden und explizierte die Bedrohlichkeit der hugenottischen Minderheit an sich¹⁰³⁸, gegen die sich die Liga zu richten gedenke¹⁰³⁹. Die Schlussfolgerung des Arguments, die Minderheit sei eine existentielle Bedrohung für Frankreich und die Kirche, die das Vorgehen der Liga notwendig gemacht habe, mündete in deutlichen Forderungen an die Krone, sämtliche Verbindungen zu den Hugenotten zu kappen und endlich das Edikt von Nemours von 1585 durchzusetzen¹⁰⁴⁰, um so der Minderheit ein Ende zu bereiten¹⁰⁴¹, deren weitere Duldung durch die Krone untragbar sei¹⁰⁴². Das Postulat, im Zusammenschluss der ligistischen Städte ein Ergebnis existentieller Unsicherheitswahrnehmungen zu sehen, verstärkte den Handlungsdruck gegenüber der Krone¹⁰⁴³. Gleichzeitig diene die Vorstellung existentieller Unsicherheit für Staat, Kirche und Mehrheit, mit der Liga als sicherer Antithese, auch zur Binnenfestigung und -mobilisierung der Liga nach dem Tag der Barrikaden¹⁰⁴⁴.

¹⁰³⁵ *Propos tenus au roy à la presentation de la requeste des princes seigneurs & communauté de l'union pour la deffence de la religion catholique, apostolique & romaine*, Paris 1588, S. 4f.

¹⁰³⁶ *Propos tenus par les deputez de la ville de Paris*, Paris 1588, S. 3, mit dem Argument, die Reaktion der Pariser Bevölkerung müsse als »remede extreme en leur extremité« verstanden werden.

¹⁰³⁷ *Suite de la requeste presentee au roy par messieurs les cardinaux & princes, traictant des causes & moyens de l'union des catholiques pour la conservation de leur religion*, Paris 1588. Zur Datierung PALLIER, *Recherches*, S. 256.

¹⁰³⁸ *Suite de la Requeste*, S. 3f.

¹⁰³⁹ *Ibid.*, S. 5.

¹⁰⁴⁰ *Ibid.*, S. 8. Die am 20. Apr. 1587 erlassene Anordnung Heinrichs III. zur Beschlagnahme und zum Verkauf hugenottischen Besitzes war mit der Zunahme der Konflikte in Paris ausgesetzt worden.

¹⁰⁴¹ *Ibid.*, S. 12, mit dem Letztziel von »entiere ruine & extirpation des protestants«.

¹⁰⁴² *Ibid.*, S. 11.

¹⁰⁴³ *Ibid.*: »Ceste crainte a fait que plusieurs villes recognoissances le peril auel quelles seroient en danger de tomber, ont iusque icy favorisé ceste sainte association & se sont declarez vouloir assister à ceste cause, & à la conservation commune d'eux de leur religion«.

¹⁰⁴⁴ So konstatierte das in Paris verfasste *Serment de ceux de la Ligue*, 11. Juni 1588, BNF, FF 3996, fol. 6v–7r, eine »peril evident« (fol. 6v) durch die Existenz der Minderheit und die Thronfolge Heinrich von Navarras, gegen die sich die Liga nach dem Tag der

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Heinrich III. betonte in seiner Reaktion vom 29. Mai 1588¹⁰⁴⁵, seine Politik habe nie auf etwas anderes abgezielt als auf die eingeforderte religiöse Homogenisierung des Gemeinwesens und damit auf die Sicherheit des Staats und seiner katholischen Bewohner¹⁰⁴⁶, was das ligistische Argument zu entkräften suchte, die königliche Politik sei eine Ressource von Unsicherheit für die konstitutiven ligistischen Referenzobjekte. Mehr noch: Den mit dem Argument der bedrohten Sicherheit des Staats, der Mehrheit und der Kirche geforderten Krieg gegen die Minderheit stellte Heinrich III., als Reaktion auf die diskursive Herausforderung durch die Liga, als zentrales Interesse der Krone selbst dar und versuchte auf diese Weise, sich wie 1576 und 1585 an die Spitze der ligistischen Bewegung zu setzen¹⁰⁴⁷.

Nicht allein die physische Präsenz und militärische Dominanz der Liga nach dem Tag der Barrikaden, auch der diskursive Druck auf die Krone durch das Argument der bedrohten Sicherheit muss als zentraler Kontext für das Unionsedikt verstanden werden, das Heinrich III. am 21. Juli 1588 veröffentlichte¹⁰⁴⁸, nachdem die ligistische Partei erneut ultimativ die Lösung der Devianz- und Sukzessionsfrage eingefordert hatte¹⁰⁴⁹.

Bereits aus rechts- bzw. institutionengeschichtlicher Perspektive stellt das Unionsedikt auf Grund seines intendierten und durch die Generalstände zu

Barrikaden als Ressource von Sicherheit entwarf, siehe *ibid.*, fol 6v: »Nous sommes uniez & associez [...] pour la conservation de la religion catholique, apostolique & romaine et empescher que ce royaume ne tombeau sur la domination dez hereticquez«.

1045 Zur Datierung PALLIER, *Recherches*, S. 257.

1046 Responce du roy, sur la requeste présentée à sa majesté, par messieurs les cardinaux, princes seigneurs, & des deputez de la ville de Paris, & autres villes catholiques, associez & unis pour la deffence de la religion catholique, apostolique & romaine, Paris 1588, fol. aiir–aiiv.

1047 *Ibid.*, fol. aiir–aiiv.

1048 Zum Text des »Édit de renouvellement de l'union du roi avec les princes et seigneurs catholiques du royaume« – bereits hinsichtlich der expliziten Formulierung bemerkenswert, die Einheit *wiederherstellen* zu müssen – siehe ISAMBERT u. a. (Hg.), *Recueil*, Bd. 14, Nr. 320, S. 616–622. In den Editionen der Pazifikationsedikte von Stegmann und Barbiche fehlt das Edikt, eine Zusammenfassung in englischer Sprache bietet SUTHERLAND, *The Huguenot Struggle*, S. 365f. Die Verweise auf das Edikt selbst beziehen sich im Folgenden auf eine der zahlreichen zeitgenössischen Veröffentlichungen, *Édict du roy sur l'union de ses subjects catholiques. Verifié en la cour de parlement le vint-unesmes iour de iuillet, 1588, Paris 1588*. Zur ereignisgeschichtlichen Verortung vgl. KNECHT, *Hero*, S. 256f.

1049 Siehe dazu *Sommaire des Demandes de messieurs les princes unies*, abgedruckt in: GOULART, *Mémoires de la Ligue*, Bd. 2, S. 365–368. Zum Charakter des Unionsediktes als königlicher Kapitulation bzw. als königlichen Eingeständnisses gegenüber der Liga L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 6, S. 61f. Vgl. CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 472–474.

bestätigenden Status als »loi inviolable & fondamentale de cestuy nostre royaume«¹⁰⁵⁰ eine im Vergleich zu den bisherigen Pazifikationsedikten radikalere Maßnahme dar und steht in der rhetorischen Tradition zum radikalkatholischen Edikt von Saint-Maur von 1568¹⁰⁵¹. Mit dem Letztziel der »extermination desdicts heretiques«¹⁰⁵² zur Produktion von inner- und außerweltlicher Sicherheit durch die religiöse Homogenisierung Frankreichs, die Einführung der Beschlüsse des Konzils von Trient, den Ausschluss Heinrich von Navarras von der Thronfolge, die Entrechtung der Minderheit und schließlich das Verbot sämtlicher Bündnisse und Zusammenschlüsse außer der Liga, die zudem eine Amnestie für die Ereignisse seit 1585 erhielt¹⁰⁵³, versuchte Heinrich III., wie durch die Übernahme der »Association« von Blois 1576, die Deutungshoheit über die Situation zu gewinnen¹⁰⁵⁴.

Die Erfüllung ligistischer Maximalforderungen, die aus dieser Perspektive, insbesondere das Programm der religiösen Homogenisierung sowie den Ausschluss Heinrich von Navarras von der Thronfolge betreffend, als fundamentale Maßnahmen für die Sicherheit von Staat, Kirche und Mehrheit in die eskalierende Sicherheitsdebatte eingebracht worden waren, machten das Edikt von 1588 zum Höhepunkt nicht nur des realpolitischen ligistischen Einflusses, sondern auch zu einem Höhepunkt für die Plausibilität der ligistischen Selbststilisierung als Ressource von Sicherheit. Dass Heinrich III. darüber hinaus Henri de Guise zum *lieutenant général* des Königreiches ernannte, unterstrich diese Wirkung des Unionsediktes noch¹⁰⁵⁵. Entsprechend feierten ligistische Stimmen die Durchsetzung ihrer Forderungen. Zwar wurde von der königlichen Propaganda die Funktion Heinrichs III. als Sicherheitsinstanz betont¹⁰⁵⁶, dominant wurde aber die Lesart, das Unionsedikt sei eine Bestätigung für die Selbstdarstellung und -wahrnehmung von Liga wie Henri de Guise, sie seien eine Ressource von Sicherheit¹⁰⁵⁷.

1050 Edict du roy sur l'union, S. 5.

1051 Dazu die ausführliche Arenga des Edikts, S. 3–5, siehe auch Edikt von Saint-Maur (1568), Präambel.

1052 Edict du roy sur l'union de ses subjects catholicques, S. 6.

1053 Ibid., S. 6–10.

1054 Kap. 4.3.1.

1055 Lettres patentes qui accordent à Henri de Lorraine, duc de Guise, le titre de lieutenant général du royaume, et le pouvoir de commander les armées en l'absence du roi, abgedruckt in: ISAMBERT u. a. (Hg.), Recueil, Bd. 14, Nr. 321, S. 622.

1056 Exemplarisch Pierre MATHIEU, Stances sur l'heureuse publication de la paix et sainte union. Avec un hymne de mesme argument, prins de l'erinophile du sieur de saint Germain d'Apchon chevalier de l'ordre du roy, Lyon 1588, S. 4.

1057 Vgl. LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 130–137.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Vor den Generalständen, die gemäß Unionsedikt im Oktober 1588 in Blois zusammentraten¹⁰⁵⁸, sah sich Heinrich III. mit einer radikalisierten Synopse katholisch-ligistischer Sicherheitsargumente konfrontiert, die in Gestalt der »Articles de la Sainte Union« das Scheitern des königlichen Versuchs abbildeten, die Sicherheitsdebatte mit dem Unionsedikt unter königliche Kontrolle zu bringen¹⁰⁵⁹.

Der an Heinrich III. adressierte Text präsentierte sich als offizielles Programm des landesweiten ligistischen Zusammenschlusses aus Adel und Städten nach dem Tag der Barrikaden und kleidete die ligistischen Forderungen für die Generalstände, Heinrich von Navarra von der Thronfolge auszuschließen¹⁰⁶⁰ und das Programm der religiösen Homogenisierung durchzusetzen¹⁰⁶¹, in eine umfassende und die inner- wie außerweltlichen Horizonte der Sicherheitsdebatte zusammenführende Diagnose von Sicherheit und Unsicherheit. Die »seureté des catholiques«¹⁰⁶² sowie »la seule manutention & entretènement du service de Dieu, & de l'obéissance du roy, & de la seureté de l'Estat«¹⁰⁶³ seien

1058 Zur Bedeutung der Generalstände für das politische Denken der Liga 1588/1589 BARNAVI, *Le parti de Dieu*, S. 149–156; QUIN, *Personenrechte*, S. 229–249, und CONSTANT, *Les Guise*, S. 221–225.

1059 PALLIER, *Recherches*, S. 268, datiert die Veröffentlichung auf den 10. Okt. 1588. Insgesamt haben die »Articles de la Sainte Union« nur wenig Aufmerksamkeit erfahren, meist in Form einer kurzen Erwähnung, etwa durch Wladyslaw J. STANKIEWICZ, *Politics and Religion in Seventeenth-Century France. A Study of Political Ideas from the Monarchomachs to Bayle, as Reflected in the Toleration Controversy*, Berkeley 1960, S. 31; Helmut QUARTSCH, *Staat und Souveränität*, Bd. 1: *Die Grundlagen*, Frankfurt a. M. 1970, S. 293; MESNARD, *L'essor*, S. 379; Thierry AMALOU, *Holy War or Sedition? The Prophetism of Parisian Preachers and Catholic Militancy, 1558–1588*, in: *FHS* 38/4 (2015), S. 611–631, hier S. 629; NICHOLLS, *Gallican Liberties*, S. 948; Stéphane GAL, *Pour l'honneur de Dieu. Le combat de la grande union des catholiques de France en 1589*, in: Véronique CASTAGNET, Olivier CHRISTIN, Naïma GHERMANI (Hg.), *Les affrontements religieux en Europe. Du début de XVI^e siècle au milieu du XVII^e siècle*, Paris 2008, S. 117–126, hier S. 124–126, und PAPIN, *Duplicité*, S. 12. Die Autorschaft ist unklar, kann aber fraglos im ligistischen Milieu verortet werden, vgl. HAUSER, *Les sources*, S. 316. Eine ausführlichere Analyse, wie sie hier mit Blick auf die Sicherheitsdiskurse unternommen wird, hat bislang nicht stattgefunden.

1060 *Articles de la Sainte Union*, fol. 31v., zur Thronfolgeregelung als »seul moyen & remede qui vous reste d'asseurer vostre Estat par la religion & benevolence de vostre peuple, qui sont deux liens si fermes qu'il n'y a rien de fort assez pour les separer, & si en vous conservant vous assurez les catholiques de vivre en paix & seureté sous l'obeissance d'un roy catholique«.

1061 *Ibid.*, fol. 5v, und fol. 19v: »Chassons doncques toutes parts & factions, & par ceste sainte union adiurons tous les catholiques françois d'exterminer ceste peste d'heresie«.

1062 *Ibid.*, fol. 10v.

1063 *Ibid.*

existentiell bedroht, wobei als Bedrohungsnarrative sowohl die Existenz der religiösen Minderheit per se als auch die mögliche Thronfolge Heinrich von Navarras fungierten.

Die Bedrohlichkeit religiöser Devianz insgesamt, wie sie die »Articles de la Sainte Union« in der Tradition der Versicherunglichung der Minderheit seit Ende der 1550er Jahre reformulierten, rühre aus dem Potential der Hugenotten, als »peste & contagion d'heresie«¹⁰⁶⁴ den Katholizismus als das zentrale Fundament des Gemeinwesens zu zerstören: »[L]e changement de la religion est le changement de l'Estat, & [...] la subversion d'icelle apporte avec soy la totale ruine du royaume«¹⁰⁶⁵. Letztendlich würde die Duldung der religiösen Minderheit also zum Untergang Frankreichs führen, was die Liga zu verhindern suchte¹⁰⁶⁶. Diese Unsicherheitsdiagnose in Bezug auf die hugenottische Minderheit war zunächst ebenso konventionell und konstitutiv für ligistische Sicherheitsargumente seit 1585 wie die Versicherunglichung der Sukzessionsproblematik, die Heinrich von Navarra als Ursache von »peril & danger & totale ruine des catholiques, qui est aujour'd'huy si eminent«¹⁰⁶⁷ identifizierte.

Die Kombination der beiden Debattenfäden ermöglichte es den »Articles de la Sainte Union« aber, zum einen die Darstellung der Liga als Ressource von Sicherheit fortzuführen und zum anderen retrospektiv noch einmal den Tag der Barrikaden zu begründen: Das Programm der religiösen Homogenisierung verweise nämlich grundsätzlich auf die Funktion der Liga als Sicherheitsressource gegen die skizzierte Bedrohlichkeit der Minderheit¹⁰⁶⁸, zudem erschien der Tag der Barrikaden als gerechtfertigte Maßnahme, um dieses Programm der Liga umzusetzen und die »seureté de l'estat«¹⁰⁶⁹ sowie die »seureté des catholiques«¹⁰⁷⁰ wiederherzustellen: »Il faut user de remedes extremes & violens en un maladie si desesperee, & desraciner une telle peste du royaume, affin que la source de tant de maux qui ont affligé & desolé ce royaume soit tairie«¹⁰⁷¹.

¹⁰⁶⁴ Ibid., fol. 19v.

¹⁰⁶⁵ Ibid., fol. 30v.

¹⁰⁶⁶ Ibid., fol. 34v: »C'est là base & le pied d'Estat de celle sainte union, laquelle Dieu veuille assister de son saint Esprit, pour n'excogiter n'y effectuer aucune chose qui ne tourne à l'honneur de Dieu, & manutention de sa religion, extirpation des hereqies, repos & seureté de l'Estat«.

¹⁰⁶⁷ Ibid., fol. 20v.

¹⁰⁶⁸ Ibid., fol. 5r.

¹⁰⁶⁹ Ibid., fol. 28r.

¹⁰⁷⁰ Ibid., fol. 10r.

¹⁰⁷¹ Ibid., fol. 15r.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Die durch die Liga ergriffenen Maßnahmen und begonnenen »batailles de Dieu«¹⁰⁷² dienten damit ebenso der Sicherheit von Staat, Kirche und Bevölkerung wie der für die Generalstände avisierte, endgültige Ausschluss Heinrich von Navarras von der Thronfolge – eine Maßnahme, die die »Articles de la Sainte Union« gegenüber Heinrich III. als »seul moyen & remede qui vous reste d’asseurer vostre Estat«¹⁰⁷³ darstellten, um die aus der Sukzessionsproblematik resultierende Unsicherheitssituation für Frankreich zu lösen.

Diese Unsicherheitssituation bezog der Autor auf den Fortbestand von Staat und Kirche¹⁰⁷⁴ und auch explizit auf die Mehrheit. Wenngleich von der Überzeugung getragen, dass Sicherheit für die zur Debatte stehenden Referenzobjekte letztlich von der Krone als sicherheitsstiftender Instanz produziert werden müsse¹⁰⁷⁵ – gekleidet in das sprachliche Bild der Krone als »bras [sur] lequel est assureé notre repos«¹⁰⁷⁶ – würde durch einen hugenottischen Thronfolger diese Funktion der Krone nachhaltig erodieren: »[S]ur la foiblesse d’un bras rompu, & ulceré, nostre repos & seureté ny peut estre arrestee«¹⁰⁷⁷.

Entscheidend ist nun, dass sich die Vorstellung einer Bedrohung katholischer Letztwerte durch die Krone nicht nur auf die hypothetische Zukunft eines hugenottischen Monarchen richtete, sondern in gegenwartsdiagnostischer Art und Weise auch als Signum und Problem der Regierungszeit Heinrichs III. identifiziert wurde. So deutlich die »Articles de la Sainte Union« am Vorabend der Generalstände von Blois 1588 die Bedrohlichkeit der Hugenotten und Heinrich von Navarras zu einer amalgamierten Unsicherheitsdiagnose verknüpften, so deutlich identifizierten sie auch die eigentliche Ursache für diese Unsicherheit – die Politik Heinrichs III. Dieser habe den existentiell gefährlichen Irrweg der Toleranz beschritten¹⁰⁷⁸, wodurch die gegenwärtige Bedrohung für Staat, Kirche und Mehrheit erst geschaffen worden sei: »Car au lieu de maintenir la religion catholique, & oster la diversité de la religion, nous avons dereschef

1072 Ibid.

1073 Ibid., fol. 31v.

1074 Ibid., fol. 30v: »[Q]u’à l’establissement d’un successeur à l’Estat royal, il n’advienne de grands troubles, & peut estre la totale subversion des catholiques lesquels ne pourront souffrir la domination d’un prince heretique«.

1075 Ibid., fol. 16r–16v.

1076 Ibid., fol. 16v.

1077 Ibid.

1078 Ibid., fol. 19r–19v: »[P]uis que l’heresie est cause de noz maulx & de la ruine du peuple, & que les doux medicamens n’ont peu guarir les playes, il fault appliquer le cautere, il fault reietter le conseil pernicious des machiavelistes qui suyvens l’institution de Liairge, legislateur ont voulu mesler au gouvernement de la France, la discorde & division pour asseurer l’estat«.

sous benefice des edits de pacification, veu les heretiques iouyr de l'exercice de liberte de religion«¹⁰⁷⁹.

Die Imagination der Krone als Ressource von Unsicherheit richtete sich also nicht nur auf die befürchtete Herrschaft Heinrich von Navarras, sondern wurde als Vorwurf gegenüber Heinrich III. adressiert und funktionalisiert, dessen Politik gegenüber der Minderheit – die sich gerade nicht durch Versuche der religiösen Homogenisierung ausgezeichnet habe¹⁰⁸⁰ – die gegenwärtige Bedrohung erst geschaffen habe. Das Bild der »foiblesse d'un bras rompu, & ulceré«¹⁰⁸¹, mit der er aus der Perspektive der Liga keine »repos & seureté«¹⁰⁸² geben könne, machte in gegenwartsorientierter Dimension Heinrich III. zum originären Sicherheitsproblem und erzeugte so einen diskursiven Druck auf die Krone: Mit dem Argument, die königliche Politik habe die »seureté de la France«¹⁰⁸³ aufs Spiel gesetzt, versuchten die »Articles de la Sainte Union« sowohl das ligistische Bündnis nach dem Tag der Barrikaden zu legitimieren wie auch Heinrich III. zur Umsetzung der ligistischen Forderungen im Kontext der Generalstände zu bewegen.

Neben diesen innerweltlichen Bedrohungsnarrativen radikalisierten die »Articles de la Sainte Union« auch die außerweltlichen Denkrahmen der Sicherheitsdebatte und präsentierten im Oktober 1588 eine Zuspitzung des »ire de Dieu«¹⁰⁸⁴ als Sicherheitsproblem politischer Akteure. Ebenso wie die skizzierten innerweltlichen Sicherheitsargumente gleichzeitig der Handlungslegitimation des ligistischen Bündnisses wie der Handlungskatalyse auf der Seite der Krone dienen sollten, fungierten auch außerweltliche Sicherheitsargumente in diesen beiden zentralen Stoßrichtungen der Argumentation: Auch in außerweltlicher Hinsicht erschien die Liga als Ressource und die königliche Politik als Problem von Sicherheit.

Die Kernpunkte der »Articles de la Sainte Union« waren, im Sinne der ligistischen Selbstdarstellung als Ressource von Sicherheit auch in eschatologischer Hinsicht, »quatre ruisseaux qui sortent du paradis terrestre, & precedoient d'un seul ruisseau, faillant d'une fontaine qui est le haut Dieu«¹⁰⁸⁵, wodurch

1079 Ibid., fol. 23r.

1080 Ibid., fol. 19v.

1081 Ibid., fol. 16v.

1082 Ibid.

1083 Ibid., fol. 27r.

1084 Ibid., fol. 26r.

1085 Ibid.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

die Liga postulierte, Sicherheit gegen eine ebenfalls durch die Krone hervorge-rufene Bedrohung für das Seelenheil zu bieten¹⁰⁸⁶:

C'este union est comme lumiere seure pour remettre toutes choses en leur première intégrité & perfection afin que ceste marque de division estant ostee[. I]l ne reste rien d'assez fort pour attainte à la gloire & honneur des François de ceste union viendra la purité de la foy & religion chrestienne & service de Dieu, par tout le royaume de ceste purité viendra la caudeur des mœurs du peuple de ceste reformation & intégrité viendra un heureux siecle sui fera florir ce royaume¹⁰⁸⁷.

Die »Articles de la Saint Union« entwarfen und legitimierten die Liga im Herbst 1588 gegenüber Heinrich III. also als Ressource von Sicherheit im »ruine d'estat«-Diskurs, gegen die durch die Krone verursachte Unsicherheit in Gestalt der religiösen Minderheit und der Sukzessionsproblematik in innerweltlicher Hinsicht, und auch als Ressource von Sicherheit in Bezug auf das Seelenheil all jener, die sich der Liga anschließen würden¹⁰⁸⁸. Die Forderungen zur Forcierung der religiösen Homogenisierung des Landes sowie zur Regelung der Sukzessionsfrage integrierten inner- und außerweltliche Semantiken von Sicherheit, um das ligistische Bündnis zu rechtfertigen und gleichzeitig Heinrich III. mit dem Argument unter Druck zu setzen, die Krone habe ihre Funktion als Schutzinstanz verloren und eine existentielle Bedrohung in polyreferentieller Hinsicht kreierte.

Das Bedrohungsnarrativ des »ire de Dieu«¹⁰⁸⁹, gegen das die Liga Sicherheit zu bieten versprach, richtete sich nicht nur auf die Binnenmobilisierung des Bündnisses und die Perpetuierung der Darstellung der Liga als Ressource von Sicherheit im durch die Krone verschuldeten Sicherheitsvakuum, sondern wurde ebenfalls gegenüber Heinrich III. eingesetzt, um – vor dem Hintergrund der Diagnose von Unsicherheit durch die Politik des Königs – die individuellen Konsequenzen für ihn aufzuzeigen, sollte er die ligistischen Forderungen nicht umsetzen. Dazu bedienten die »Articles de la Sainte Union« den seit dem Beginn der Sicherheitsdebatte 1557 zentralen Denkraum historisch-bibelegetischer Bedrohungskommunikation, um den Zorn Gottes gegenüber Heinrich III. als konkretes Sicherheitsproblem darzustellen.

¹⁰⁸⁶ Exemplarisch *Advertissement aux trois Estats de France, assemblez en la ville de Blois, pour obtenir de Sa Majesté l'interprétation d'une close de son dernier édict de réunion, faulsement exposée par les hérétiques & politiques leurs associez*, [o. O.] 1588; vgl. YARDENI, *La conscience*, S. 213.

¹⁰⁸⁷ *Articles de la Sainte Union*, fol. 26v–27r.

¹⁰⁸⁸ *Ibid.*, fol. 27r.

¹⁰⁸⁹ *Ibid.*, fol. 26r.

Bereits in früheren Situationen, die aus katholischer Perspektive durch die Verwendung dieses Bezugsrahmens als unsicher markiert worden waren, hatte die bibelexegetische Verargumentierung des göttlichen Zorns für politische Akteure eine zentrale Rolle gespielt, wie etwa zu Beginn der Sicherheitsdebatte 1557/1558¹⁰⁹⁰, während der Belagerung von Paris 1567¹⁰⁹¹ sowie im Kontext des zweiten und dritten Religionskrieges 1568–1570¹⁰⁹². Unter Verweis auf das biblische Buch Deuteronomium knüpften nun die »Articles de la Saint Union« an diesen Debattenfaden an und konstruierten, zusätzlich zum Argument der bedrohten Sicherheit von Staat, Kirche und Bevölkerung, auch eine individuelle Bedrohung für Heinrich III. als handlungskatalysierendes Argument:

C'est le livre ou sont declarees ses [Gottes] promesses à ceux qui y obeiront de prosperité & monarchies, horribles à ceux qui y contreviendront, Soustenez ceste sainte Loy, unissez les cœurs de voz subiects en l'observance d'icelle, Si ainsi le faictes vous adoucirez le Ciel vous amolirez la terre vous delivrez votre peuple de la vengeance de la main de Dieu, vous conserverez ce royaume en tous heur sous la faveur de ce puissant & bon Dieu. Dieu vous à estably pour estre honoré, & obey comme la vraye image de son auctorité & puissance divine de la quelle & de son honneur & manutention de sa foy, vous devez estre zelateur pour asseurer votre sceptre & couronne¹⁰⁹³.

Das Befolgen des göttlichen Willens zur religiösen Homogenisierung, das die Liga als Programm einforderte, wurde als Möglichkeit der Herrschafts- und Staatsstabilisierung für Heinrich III. dargestellt, während im Umkehrschluss ein Festhalten am bisherigen Umgang mit der Minderheit das Ende des Königs einläuten würde. Neben dem Argument, Heinrich III. habe die »seureté des catholiques«, die »seureté de France« sowie die »seureté de l'estat« gefährdet, stand damit auch ein individuelles Sicherheitsproblem für Heinrich III. im Raum, dessen Erfolge und Scheitern ganz wesentlich von der Gottgefälligkeit seiner Handlungen abhängen würden:

C'est à present que Dieu vous excite & semond tous les princes catholiques de s'armer pour sa iuste querelle, affin que d'un courage d'Hercules nous coupions la teste d'Hidra, & ostions de la France ceste peste d'heresie, Dieu ne vous a mis ceste couronne sur la teste ne le sceptre en la main pour verges de son yre. Mais il le fault appaiser par une reformation & amandement de

1090 MOUCHY, Response, fol. 28r.

1091 DÉSIÉ, La grande trahison, fol. a3v–a4r.

1092 HATON, Mémoires, Bd. 2, S. 526.

1093 Articles de la Sainte Union, fol. 33r.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

vie de tous les estats de vostre royaume, car autrement il ne fault esperer qu'il benisse vos armes voz desseins & entreprise¹⁰⁹⁴.

Nicht nur in inhaltlicher Hinsicht, auch in Bezug auf ihre sprachliche Formulierung weist die Passage eine auffällige Ähnlichkeit zur hugenottischen Legitimation der klandestinen Gottesdiensttätigkeit im September 1557 auf¹⁰⁹⁵.

Die »Articles de la Sainte Union« führten also nach dem Tag der Barrikaden die Stränge der Sicherheitsdebatte prominent zusammen, konstruierten eine umfassende Unsicherheitssituation in inner- wie außerweltlicher Hinsicht und legitimierten so noch einmal das ligistische Bündnis insgesamt und den Tag der Barrikaden als außergewöhnlichen Akt in einer existentiell gefährlichen Situation. Zugleich konfrontierten sie Heinrich III. mit einem ausdifferenzierten Narrativ, das die königliche Politik als existentielles Sicherheitsproblem im »ruine d'estat«-Diskurs markierte.

Dieser argumentative und mit Sicherheit als funktionalem Argument operierende Mechanismus war freilich nicht völlig neu: Bereits nach dem Edikt von Beaulieu 1576¹⁰⁹⁶, deutlich stärker aber mit dem Beginn der ligistischen Konfrontation 1585¹⁰⁹⁷ war eine Herausforderung der Krone mit dem Argument der bedrohten Sicherheit aus katholischer Richtung zunehmend radikalisiert worden. Der zeitliche Kontext der »Articles de la Ligue«, die *nach* dem Unionsedikt von 1588 und damit *nach* der Formulierung der königlichen Absicht erschienen, die »extermination desdicts heretiques«¹⁰⁹⁸ zu forcieren, um die innerweltliche Sicherheit Frankreichs wiederherzustellen und den »ire de Dieu« zu besänftigen, zeigt die Eskalation und Entkopplung der Debatte. Obwohl Heinrich III. mit dem Unionsedikt weitgehend auf die ligistischen Forderungen eingegangen war, setzte sich der Anspruch der Liga, als Ressource von Sicherheit fungieren zu müssen, weiter fort. 1576 und 1585 war es Heinrich III. noch gelungen, die Debatte durch die Betonung der königlichen Funktion als Sicherheitsressource zumindest temporär einzufangen, 1588 eskalierten die katholische Sicherheitsnarrative auch nach dem Unionsedikt weiter.

In seiner Eröffnungsrede vor den Generalständen von Blois am 16. Oktober 1588 unternahm Heinrich III., wie schon in seiner Eröffnungsrede 1576¹⁰⁹⁹, den Versuch, die Deutungshoheit über die Sicherheitsdiskurse zurückzugewinnen, und betonte demonstrativ die Haltlosigkeit der ligistischen Kritik an der

¹⁰⁹⁴ Ibid.

¹⁰⁹⁵ LA PLACE, Commentaires, S. 7; siehe dazu [Kap. 2.2](#).

¹⁰⁹⁶ Conspiration faite en Picardie.

¹⁰⁹⁷ Declaration des causes qui ont meu monseigneur le cardinal de Bourbon.

¹⁰⁹⁸ Édict du roy sur l'union de ses subiects catholicques, S. 6.

¹⁰⁹⁹ Proposition faite par le roy.

Krone¹¹⁰⁰: »[I]'ay tousiours marché à l'extirpation de l'heresie, & des heretiques, A quoy i'exposeray plus que iamais ma vie, iusques a une mort certain, s'il en est besoin, pour la defence & protection de nostre sainte foy catholique, apostolique & romaine«¹¹⁰¹.

Heinrich III. ging explizit auf die inner- wie außerweltliche Dimension der Sicherheitsdebatte ein und hob den sakralen Charakter seiner Herrschaft¹¹⁰² sowie seine Absicht hervor, die religiöse Homogenisierung Frankreichs voranzutreiben¹¹⁰³. Er thematisierte aber auch die ligistische Diagnose innerweltlicher Sicherheit und konstatierte, das Unionsedikt müsse als Ressource von Sicherheit in dieser doppelten Hinsicht verstanden werden¹¹⁰⁴, wodurch er die ligistische Darstellung der Krone als Sicherheitsproblem zu entkräften suchte¹¹⁰⁵. In einer bemerkenswerten Umdeutung ligistischer Argumente postulierte er zudem, die militärischen Siege von 1587 seien letztlich ihm zu verdanken gewesen, was als Beweis der Gottgefälligkeit seiner Handlungen zu verstehen sei¹¹⁰⁶. Das muss vor dem Hintergrund der ligistischen Argumentation verstanden werden, die Erfolge seien ein Beweis für die These, die die Guise als Ressource von Sicherheit interpretierte¹¹⁰⁷.

Auch den Ausschluss Heinrich von Navarras von der Thronfolge, den die »Articles de la Sainte Union« als zentrales Anliegen für die Generalstände diskutiert und als fundamentales Sicherheitsproblem markiert hatten, griff Heinrich III. auf. Anstatt jedoch die Prämisse einer Unsicherheitssituation bzw. Sicherheitsproblematik durch die Sukzessionsfrage zu leugnen oder gänzlich in Frage zu stellen, konstatierte er die Faktizität der ligistischen Bedrohungsdiagnose nach dem Tag der Barrikaden: »La iuste crainte que vous auriez de tomber apres ma mort, souzb la domination d'un roy heretique, s'il advenoit que Dieu nous fortunast tant que de ne me donner lignee, n'est pas plus enracinée dans vos cœurs que dans le mien«¹¹⁰⁸.

¹¹⁰⁰ Publiziert als *La harangue faite par le roy Henry troisieme de France & de Polongne, à l'ouverture de l'assemblée des trois estats generaux de son royaume, en sa ville de Bloys, le seiziesme iour d'octobre, 1588, Troyes 1588*. Zum Auftritt Heinrichs III. vor den Generalständen vgl. KNECHT, Hero, S. 257–263.

¹¹⁰¹ *La harangue faite par le roy Henry*, fol. biiv.

¹¹⁰² *Ibid.*, fol. br.

¹¹⁰³ *Ibid.*

¹¹⁰⁴ *Ibid.*, fol. biiiv.

¹¹⁰⁵ Mit direktem Bezug auf die durch die Liga als unsicher markierten Referenzobjekte *ibid.*, fol. biiiir.

¹¹⁰⁶ *Ibid.*, fol. biiv.

¹¹⁰⁷ Vgl. YARDENI, *La conscience*, S. 206–208.

¹¹⁰⁸ *La harangue faite par le roy Henry*, fol. civ–ciir.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Diese von der Liga geäußerte Vorstellung einer existentiellen Bedrohung durch einen hugenottischen König schien auch Heinrich III. zu teilen, um – entgegen der ligistischen Selbstkonzeption – sich selbst bzw. das Unionsedikt als Ressource von Sicherheit gegen diese Bedrohung zu positionieren: »[I]’ateste devant Dieu, que ie n’ay pas mon salut plus affecté, que i’ay de vous en oster & la craincte, & l’effect, c’est pourquoy i’ay fait quasi principalement mon saint edit d’union, & pour abolir ceste damnable heresie«¹¹⁰⁹. Dass Heinrich III. das Unionsedikt und die katholische Thronfolge durch seine Eröffnungsrede zur *loi fondamentale* erhob¹¹¹⁰, schien diese königliche Aufgabe der religiösen Homogenisierung und Sicherung der katholischen Thronfolge noch zu unterstreichen.

Mit der Eröffnungsrede vor den Generalständen unterbreitete Heinrich III. – in seiner Eigenschaft als selbsterklärter Anführer der Liga¹¹¹¹ – also den Delegierten das Deutungsangebot, nicht die Liga sei die Ressource von Sicherheit im Angesicht der existentiellen Unsicherheitssituation, sondern die Politik der Krone als Ausdruck der königlichen Absicht »que l’ire de Dieu s’apaise, & que nos forces soient pour conserver l’Estat, & non pour le destruire«¹¹¹².

Im Verlauf der Generalstände sah sich Heinrich III. mit dem Scheitern seiner durch das Unionsedikt und die Eröffnungsrede repräsentierten Versuche konfrontiert, die Deutungshoheit über die Sicherheitsdebatte zurückzugewinnen: Auf der einen Seite perpetuierten die unterschiedlichen *cahiers des doléances* den Diskurs über die fundamentale Unsicherheitsdimension der gegenwärtigen Situation in der ligistischen Deutung der Sicherheitsdebatte¹¹¹³. Auf der anderen Seite forderte Henri de Guise, gestützt auf den Selbstentwurf seiner

¹¹⁰⁹ Ibid., ciir.

¹¹¹⁰ Vgl. LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 151; Martin GOSMANN, Official Statements and Propaganda in the Estates General of France, 1484–1615, in: ders., Joop W. KOOPMANS (Hg.), Selling and Rejecting Politics in Early Modern Europe, Groningen 2007, S. 25–46, hier S. 34; Robert DESCIMON, Henri III et Henri IV. Le triomphe dynastique, in: Léo HAMON, Guy LOBRICHON (Hg.), L’élection du chef de l’État de France de Hugues Capet à nos jours, Paris 1988, S. 45–61, hier S. 54; JOUANNA, Le pouvoir, S. 267–277, und Robert VILLERS, Aspects politiques et aspects juridiques de la loi de catholicité (1589–1593), in: Revue historique de droit français et étranger 37 (1959), S. 196–213.

¹¹¹¹ La harangue faite par le roy Henry, fol. ciiv.

¹¹¹² Ibid., fol. ciiv.

¹¹¹³ Sichtbar in den *cahiers*, die während der Generalstände verfasst wurden: Cahier pour l’ordre ecclésiastique, abgedruckt in: DUVAL, Recueil, Bd. 3, S. 1–90, bes. S. 1–8, anschaulich auch *ibid.*, S. 5, zur Forderung nach der Rückkehr zur Repressionspolitik unter Franz I. und Heinrich II; Cahier général présenté par l’ordre de la noblesse, *ibid.*, S. 91–183, bes. S. 91–99, und Cahier général des plaintes, doléances et rémontrances

Politik als Ressource von Sicherheit, weiteren Einfluss auf die königliche Politik¹¹¹⁴. Zudem kursierten Gerüchte über eine Verschwörung der ligistischen Führung gegen Heinrich III., die auf seine geplante Ermordung hindeuteten. Am 18. Dezember 1588 entschloss sich Heinrich III. daher, diese eben auch diskursive Herausforderung durch die Ermordung der ligistischen Anführer zu beseitigen – ein Vorhaben, dem Henri de Guise am 23. Dezember und sein Bruder Louis II. am 24. Dezember 1588 zum Opfer fielen¹¹¹⁵.

Die Morde von Blois gingen – wie die Ermordung Colignys durch Karl IX. im August 1572¹¹¹⁶ – mit einem königlichen Deutungsangebot einher, durch das Heinrich III. versuchte, sie in der inhärenten Logik der Sicherheitsdebatte zu lokalisieren und die Sicherheitsdebatte als plausibilitätsstiftenden Referenzrahmen zu funktionalisieren. Nicolas Le Roux hat argumentiert, die Vorstellung einer »nécessité d'Etat« als Kernaspekt der königlichen Legitimation der Morde und ihrer Genese zu begreifen¹¹¹⁷ – eine einen eher abstrakt-teleologischen Staatsräsonbegriff implizierende Interpretation, die an Denis Crouzets Überlegungen zum *nécessité*-Begriff als Handlungsmaxime Katharina von Medici und Michel de l'Hospitals anschließt¹¹¹⁸.

In einer Erklärung zur Rechtfertigung der Ereignisse entfaltete Heinrich III. das an die Sicherheitsdebatte insgesamt sowie die ligistischen Vorwürfe der letzten Monate anknüpfende Argument, der Mord an den Guise sei eine Maßnahme »[au] raison du bien, et repos de nostred. Estat, et de la conserva-

présenté au roi Henri III, par les députés de l'ordre du tiers etat de France, *ibid.*, S. 184–244, bes. S. 187–193.

¹¹¹⁴ CONSTANT, *Les Guise*, S. 210–225.

¹¹¹⁵ Vgl. als detaillierteste Auseinandersetzung mit den Morden von Blois *ibid.*, S. 9–19, als zeitgenössische Darstellung siehe L'ESTOILE, *Registre-journal*, Bd. 6, S. 89–91.

¹¹¹⁶ *Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral*.

¹¹¹⁷ LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 208–210, bes. S. 209.

¹¹¹⁸ Zur von Denis Crouzet für Katharina von Medici im Kontext der Toleranzpolitik von 1560/1561 postulierten »decouverte de la »nécessité« CROUZET, *Dieu*, S. 381–388, in Bezug auf Michel de L'Hospital DERS., *La sagesse*, S. 460–464. Darüber hinaus deuten Anita M. WALKER, Edmund H. DICKERMAN, *The King Who Would Be Man. Henri III, Gender Identity and the Murders at Blois, 1588*, in: *Historical Reflections/Réflexions historiques* 24/2 (1998), S. 253–281, die Morde von Blois in geschlechtergeschichtlicher Hinsicht als symbolischen Versuch Heinrichs III., seine durch Gerüchte über Sodomie in Abrede stehende Virilität demonstrativ zu restituieren. Siehe auch Martin WREDE, *Einführung. Die Inszenierung der mehr oder weniger heroischen Monarchie. Zu Rittern und Feldherren, Kriegsherren und Schauspielern*, in: DERS. (Hg.), *Die Inszenierung der heroischen Monarchie. Frühneuzeitliches Königtum zwischen ritterlichem Erbe und militärischer Herausforderung*, München 2014, S. 8–39, hier S. 23f.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

tion de nostre religion catholique«¹¹¹⁹ gewesen, die eine existentielle Bedrohung für eben jene Referenzobjekte abgewendet habe, die die Liga als bedroht kommuniziert hatte: den Fortbestand des Staats sowie der katholischen Religion. Heinrich III. argumentierte, das Unionsedikt habe dem Ziel gedient, »de purger nostre royaume des heresies, [...] prevoyant bien que de la division de nosd. subjects catholiques ne pourroit naistre autre chose, qu'une dissolution de lad. religion, et ruine de nostre Estat«¹¹²⁰. Gerade gegen dieses auf die Sicherheit Frankreichs wie der Kirche abzielende Interesse der Krone zur religiösen Homogenisierung des Landes hätten sich die Guise gerichtet¹¹²¹, um die königlichen Versuche der Sicherheitsproduktion zu sabotieren¹¹²².

Damit erschien die radikale Maßnahme, die Führungspersönlichkeiten der Liga umzubringen, als Versuch, Sicherheit für exakt jene Referenzobjekte herzustellen, die die Liga in der öffentlichen Debatte priorisiert hatte – eine die königliche Entscheidung in Relation zur Sicherheitsdebatte als Referenzrahmen setzende Strategie, die auf den Gewinn der Deutungshoheit über den Sicherheitsdiskurs abzielte und die die ligistische, insbesondere aber Guise'sche Position zu entkräften suchte¹¹²³. Die Parallelität zur Argumentation Karls IX. 1572, den Mord an Coligny als Maßnahme für die Sicherheit der Hugenotten darzustellen, ist äußerst bemerkenswert.

Dieser zentrale Gedanke, dass die Ermordung der Guise eine polyreferentielle Maßnahme von Sicherheit gerade für die Liga gewesen sei, durchzog auch die zahlreichen Schreiben, die Heinrich III. am 24. Dezember 1588 zur Begleitung der »Declaration du roy« abfasste und in die verschiedenen Teile des Landes schickte¹¹²⁴. Differenzierter als in der Erklärung selbst skizzierte Heinrich III. hier eine existentielle und drängende Gefahrensituation für sein eige-

¹¹¹⁹ Lettres patentes de declaration du roy contenant les causes de ce qu'il auvoit fait a Blois sur la mort de monsieur de Guise, BNF, FF 15591, fol. 46.

¹¹²⁰ Ibid., fol. 45. Vgl. LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 215.

¹¹²¹ Von Heinrich III. als Personen in seiner Nähe bezeichnet, deren primäres Interesse es sei »[de] ralumer & fermenter lad. division«, Lettres patentes de declaration du roy contenant les causes de ce qu'il auvoit fait a Blois sur la mort de monsieur de Guise, BNF, FF 15591, fol. 45.

¹¹²² Ibid., fol. 46.

¹¹²³ Siehe zum Versuch Heinrichs III., mit der Erklärung die Deutungshoheit zu beanspruchen, Heinrich III. an de Vic, 24. Dez. 1588, BNF, NAF 7158, fol. 1r, und Heinrich III. an die *parlements* der Provence und des Dauphiné, 24. Dez. 1588, fol. 2r, die Erklärung sollte die Verbreitung von »faux bruits« verhindern. Laut KNECHT, Hero, S. 269f., unterbreitete Heinrich III. diese Darstellung auch Katharina von Medici.

¹¹²⁴ Ein Großteil der am 24. Dez. 1588 verfassten und den »Lettres patentes de declaration du roy contenant les causes de ce qu'il auvoit fait a Blois sur la mort de monsieur de Guise« beigefügten Schreiben findet sich in BNF, NAF 7158. Für einen edierten Brief

nes Leben, den Fortbestand Frankreichs, den Fortbestand des Katholizismus sowie die Versuche der Krone, das Programm der religiösen Homogenisierung umzusetzen. Vor dem Hintergrund der Sicherheitsdebatte und insbesondere der »Articles de la Sainte Union« mit der zugespitzten Synthese inner- wie außerweltlicher Bedrohungsnarrative wird in den Legitimationsversuchen das Aufgreifen dieser beiden Ebenen erkennbar:

Auf einer innerweltlichen Ebene begründete Heinrich III. den Mord an Henri de Guise mit den »pernicieux desseings qu'il avoit contre nous et nostre Estat«¹¹²⁵ und argumentierte, Henri de Guise habe »toute mon royaume [...] en trouble par son ambition insatiable«¹¹²⁶ versetzt, während Heinrich III. seit jeher nur »paix et repos«¹¹²⁷ habe (wieder-)herstellen wollen. Er warf Henri de Guise vor, Unruhen provoziert und durch sein Verhalten »nostre Estat et couronne, nostre honneur et nostre propre vie«¹¹²⁸ gefährdet zu haben, wodurch Heinrich III. von seinen Versuchen zur religiösen Homogenisierung Frankreichs abgehalten worden sei¹¹²⁹ und sich in akuter Lebensgefahr befunden habe, da Henri de Guise sich die Herrschaft über Frankreich habe sichern wollen¹¹³⁰.

So wie im August 1572, als Karl IX. die Ermordung Colignys als Präventivschlag gegen eine antizipierte hugenottische Verschwörung darstellte¹¹³¹, ent-

siehe Heinrich III. an Châlons-en-Champagne, 24. Dez. 1588, abgedruckt in: HÉRELLE, *La Réforme et la Ligue en Champagne*, Bd. 2, S. 155–157; vgl. GAL, Grénoble, S. 279. Auf dem Stand der Forschung hat LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 208–210, die Briefe in die königliche Legitimationsstrategie nach den Morden von Blois eingeordnet. Darüber hinaus hat die unmittelbare Legitimation der Morde von Blois durch Heinrich III. weniger Beachtung erfahren. Alexander WILKINSON, »Homicides royaux«. The Assassination of the Duc and Cardinal de Guise and the Radicalization of French Public Opinion, in: *FH* 18/2 (2004), S. 129–153, hier S. 132f., bezieht sich auf die im 19. Jahrhundert entstandenen Abschriften von BNF, NAF 7158 und FF 6549 und konstatiert sehr allgemein und ohne konkreten Bezug zur Tradition dieser Argumentation und ihrer Funktion als Referenzrahmen zur Plausibilisierung von Legitimationsstrategien, Heinrich III. habe die Morde von Blois als »required to preserve the personal safety of the Crown and the security of the state« (S. 133) dargestellt, führt diesen Gedanken aber nicht weiter aus.

¹¹²⁵ Heinrich III. an de Vic, 24. Dez. 1588, BNF, NAF 7158, fol. 1r.

¹¹²⁶ Heinrich III. an de Chaste, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 1v.

¹¹²⁷ *Ibid.*, fol. 2r.

¹¹²⁸ Heinrich III. an die *parlements* der Provence und des Dauphiné, 24. Dez. 1588, *ibid.*

¹¹²⁹ An diesem Letztziel königlicher Politik dürfe im Übrigen auch nach den Morden von Blois nicht gezweifelt werden – im Gegenteil: »Nous ne voulons aucunement nous departir de nostre sainte entreprise, de faire la guerre et exterminer les heretiques«, *ibid.*, fol. 2v.

¹¹³⁰ Vgl. POTTER, *Kingship*, S. 515.

¹¹³¹ Declaration du roy, de la cause et occasion de la mort de l'admiral, fol. aiiv.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

warf Heinrich III. das Szenario der »malheureux desseins qu'il [Henri de Guise] pensoit executer sur [sa] vie et [sa] couronne«¹¹³², um den Mord an Henri de Guise als drängende Notmaßnahme im Augenblick existentieller Gefahr darzustellen¹¹³³, die eine Verschwörung der ligistischen Anführer verhindert habe. Henri de Guise habe versucht »de m'oster ma couronne et la vie«¹¹³⁴, womit das Attentat auf die ligistische Führung als Ultima Ratio im Moment existentieller Unsicherheit erschien¹¹³⁵.

Das Attentat von Blois wirkte in diesem Deutungsangebot auf einer innerweltlichen Ebene als Maßnahme für die Sicherheit des Königs¹¹³⁶, des Landes¹¹³⁷, der katholischen Kirche und letztlich der katholischen Bevölkerung¹¹³⁸, wodurch Heinrich III. Henri de Guise als zentrales Bedrohungsnarrativ für die konstitutiven ligistischen Referenzobjekte zu etablieren suchte¹¹³⁹: Der Legitimation des Attentats zufolge müsse die Argumentation etwa der »Articles de la Sainte Union«, die königliche Politik sei eine Ressource von Unsicherheit für den Fortbestand des Staats, der Kirche und der Bevölkerung, genau entgegengesetzt interpretiert werden. Eine existentielle Gefahr für die als bedroht kommunizierten Referenzobjekte bestand auch laut Heinrich III., aber eben in der Person und den Plänen Henri de Guises, womit der König das

¹¹³² Heinrich III. an Vignay, 24. Dez. 1588, BNF, NAF 7158, fol. 8v.

¹¹³³ Heinrich III. an den *président des parlement* des Dauphiné, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 10r, mit dem Argument des »chastiment que la continuation des entreprises de feu duc de Guise ma contrainct luy faire donner pour garentir moy et mon Estat de ses pernitieux desseins«.

¹¹³⁴ Heinrich III. an de Pisany, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 6v.

¹¹³⁵ *Ibid.*: »J'ay en fin esté contrainct desesperé de tout autre remede de me resoudre à garentir ma vie et mon Estat«.

¹¹³⁶ Heinrich III. an Vignay, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 8v, mit der Darstellung der Morde als »puniton des malheureux dessein qu'il pensoit executer sur moy«; Heinrich III. an den Kardinal de Joyeuse, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 8r, zum Mord »[pour] abreger le chemin de son dessein au peril de ma vie«; Heinrich III. an die *advocatz* und *procureurs des parlement* des Dauphiné, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 3v: »[N]ous estionez menassez d'oster nous et nostre Estat«.

¹¹³⁷ Heinrich III. an Matignon, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 13r zur »necessité [...] qui ma contrainct de me mettre hors de la peine [...] et tout mon royaume«.

¹¹³⁸ Heinrich III. an Vignay, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 8v, zum Mord als Maßnahme »pour me garentir, et le repos de mes subiectz catholiques«; auch Heinrich III. an den Kardinal de Joyeuse, 24. Dez. 1588, *ibid.*: »J'ay este contrainct de me resoudre de la garentir et le repos de mes bons subiects catholiques qu'il maintenoit en trouble«.

¹¹³⁹ In dieser umfassenden Hinsicht Heinrich III. an Maugiron, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 11v. Der König habe sich gezwungen gesehen »de chastier et faire prendre la vie du feu duc de Guise pour sauver la mienne, ma couronne et mon Estat«.

paradox anmutende Deutungsangebot unterbreitete, im Mord an der ligistischen Führung eine Maßnahme für die Sicherheit der Liga zu sehen.

Auch auf einer zweiten, außerweltlichen Ebene verortete Heinrich III. sein Handeln im Referenzrahmen der Sicherheitsdebatte und versuchte, das Argument des göttlichen Zorns als Bedrohungsnarrativ aufzugreifen und umzudeuten, um das königliche Deutungsangebot zu plausibilisieren. Während die »Articles de la Sainte Union« Heinrich III. den Untergang durch den göttlichen Zorn in Aussicht gestellt hatten¹¹⁴⁰, deutete er dieses Narrativ um und postulierte, Henri de Guises Tod müsse als Ergebnis göttlicher Intervention verstanden werden. Er bezeichnete das Attentat von Blois als »chastisement par la justice divine«¹¹⁴¹ und betonte die Gefahr »duquel il a plaise à Dieu de [le] garentir«¹¹⁴². Der ligistische Anführer habe die »juste punition que Dieu luy à voulu donner«¹¹⁴³ erfahren, was den Mord an Henri de Guise in doppelter Hinsicht in Relation zum Zorn Gottes als Sicherheitsproblem setzte: Auf der einen Seite habe der göttliche Wille Heinrich III. vor den Plänen Henri de Guises geschützt¹¹⁴⁴, was für die Argumentation des Königs sprach, sein Handeln sei eine Ressource von Sicherheit gewesen. Auf der anderen Seite habe der göttliche Zorn Henri de Guise getroffen und bestraft, womit dessen Handeln als ein ebensolches Sicherheitsproblem erschien, wie es zuletzt die »Articles de la Sainte Union« umrissen hatten¹¹⁴⁵.

In inner- und außerweltlicher Hinsicht knüpfte Heinrich III. mit seiner Legitimation der Morde von Blois also an die Sicherheitsdebatte an, nutzte die etablierten Sicherheitsdiskurse als Referenzrahmen zur Stiftung von Plausibilität für die königliche Argumentation und bemühte sich, die Deutungshoheit über die Sicherheitsdebatte insgesamt zu beanspruchen: Letztendlich versuchte

1140 Articles de la Sainte Union, fol. 33r.

1141 Heinrich III. an das *parlement* des Dauphiné, 24. Dez. 1588, BNF, NAF 7158, fol. 3v.

1142 Heinrich III. an den Marquis de Pisary, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 7r.

1143 Heinrich III. an Malicorne, 24. Dez. 1588, *ibid.*, fol. 13v.

1144 Heinrich III. an die Bewohner Poitiers, 24. Dez. 1588, *ibid.*, mit Bezug auf den Tod des »duc de Guise que Dieu a permisi quil ait recue pour punition des malheureux desseins qu'il avoit d'attenter en bref sur nostre personne & nostre couronne«.

1145 Articles de la Sainte Union, fol. 33r.: »C'est le livre ou sont declarees ses [Gottes] promesses à ceux qui y obeiront de prosperité & monarchies, horribles à ceux qui y contreviendront, Soutenez ceste sainte Loy, unissez les cœurs de voz subiects en l'observance d'icelle, Si ainsi le faictes vous adoucirez le Ciel vous amolirez la terre vous delivrez votre peuple de la vengeance de la main de Dieu, vous conserverez ce royaume en tous heur soubz la faveur de ce puissant & bon Dieu. Dieu vous à estably pour estre honoré, & obey comme la vraye image de son auctorité & puissance divine de la quelle & de son honneur & manutention de sa foy, vous devez estre zelateur pour asseurer vostre sceptre & couronne«.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

der König durch den Mord an Henri de Guise auch die Konfrontation darüber zu gewinnen, ob die königliche Politik als Ressource oder als Problem von Sicherheit zu werten sei. Neben der retrograden Perspektive Nicolas Le Roux und der Frage nach Vorstellungen von Staatsräson, die moderne Staatlichkeits- und Sicherheitsvorstellungen voraussetzen und reprojizieren¹¹⁴⁶, zeigt die Verortung der königlichen Legitimation in der inhärenten Logik der Sicherheitsdebatte auch die fundamentale Bedeutung dieser diskursiven Auseinandersetzung als Referenzrahmen politischer Handlungslegitimation in inner- und außerweltlicher Hinsicht.

Anders als von Heinrich III. erhofft führte die Ermordung der Guise nicht zur Reintegration der katholischen Auslegung der Sicherheitsdiskurse mit der königlichen Position¹¹⁴⁷. Stattdessen öffnete sich eine Kluft zwischen Krone und Liga: In Paris kam es zu massiven Protesten und Unruhen¹¹⁴⁸, woraufhin sich die Konfrontation zwischen dem König und der Hauptstadt weiter verschärfte. Charles II. de Guise, der den Mordplänen entkommene Herzog von Mayenne und jüngere Bruder von Henri und Louis II. de Guise, stieg zur zentralen Führungspersönlichkeit der Liga auf¹¹⁴⁹, woraufhin Heinrich III. im Februar 1589 die Versicherunglichung der Liga und die Legitimation der Morde von Blois fortsetzte¹¹⁵⁰:

Er warf auch Mayenne vor, die durch die Krone angestrebte »conservation de nostre Estat«¹¹⁵¹ zu gefährden und wie Henri de Guise von dem Wunsch getrieben zu sein, »de [...] oster nostre Estat & couronne«¹¹⁵². Der Mord an Henri de Guise, den Heinrich III. noch einmal im Detail begründete, habe explizit der Sicherheit Frankreichs gedient: Die Liga habe seit ihrer Gründung 1585

1146 LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 215.

1147 Siehe zum Ziel Heinrichs III., durch die Legitimationskampagne die öffentliche Deutung der Morde zu prägen, Heinrich III. an die *parlements* der Provence und des Dauphiné, 24. Dez. 1588, BNF, NAF 7158, fol. 2v: »[N]ous voulu vous donner advis par la presente afin que vous en sachez la verité, et que par quelque faux bructz elle ne vous soit point deguisé«.

1148 L'ESTOILE, Registre-journal, Bd. 6, S. 90f.

1149 CONSTANT, La Ligue, S. 213–219.

1150 Declaration du roy, sur l'attentat, felonnie & rebellion du duc de Mayenne, duc & chevalier d'Aumalle, & ceulx qui les assistent. Avec la declaration de sa majesté, sur l'attentat, felonnie & rebellion des villes de Paris, Orléans, Amiens, Abbeville, & aultres leurs adherens, [o. O.] 1589.

1151 Ibid.

1152 Ibid.

bewiesen, die Zerstörung des Landes anzustreben¹¹⁵³, und Henri de Guise sich geweigert, die königliche Funktion als Ressource von Sicherheit anzuerkennen¹¹⁵⁴. Damit diene der Versuch, die Urheber dieser Unsicherheit in Blois zu beseitigen, der Sicherheit Frankreichs und seiner Bewohner¹¹⁵⁵ sowie als Maßnahme der Krone in einer binären Situation von Sicherheit und Unsicherheit, »qui est la conservation ou la ruine, non seulement de nostre auctorité, mais de la religion chrestienne, de l'Estat & d'eux mesmes«¹¹⁵⁶.

Die Morde an Henri und Louis de Guise, die die Sorbonne dazu veranlassen, die Franzosen von ihrer Gehorsamspflicht gegenüber Heinrich III. zu entbinden¹¹⁵⁷, wurde zu einem auch internationalen Medienereignis ungeahnter Dimension¹¹⁵⁸. Durch die ligistischen Reaktionen auf die Ermordung der Guise und die Darstellung dieser Maßnahme als Ressource von inner- und außerwelt-

1153 Ibid., n. p.: »Quand au soulagement du peuple soit consideré l'estat à present de ce royaume, les partes & ruynes qu'il à recües depuis l'anne m. v. c. iiii xx & v, que lesdits feu duc de Guise, de Mayenne & d'Aumalle prindrent les armes contre nous & nostre auctorité, & soit fait iugement de la ruine prochaine de cedit royaume, par les choses advenus depuis ce temps là, pour en faire comparaison avec les annees 1583 & 1584, & le reglement que nous avions donné, & commencer d'establiir en cestuy nostre royaume, à l'honneur de Dieu, & au soulagement de nostre peuple«.

1154 Ibid., n. p.: »Il ny avoit plus de seurté qu'en sa [Heinrichs III.] protection«.

1155 Ibid., n. p.: Heinrich III. betonte »la grande affection que nous portions au soulagement de noz subjects, aultant qu'il nous est possible, & que la conservation de nostre estat«.

1156 Ibid., n. p.

1157 Eine Maßnahme, die sich insofern in der Sicherheitsdebatte verortete, als sie Heinrich III. als inner- und außerweltliches Sicherheitsproblem markierte, siehe Examen de la resolution prise & donnée par messieurs de la faculté de théologie de Paris, aux prévots des marchands, echevins & consuls de ladite ville, contre le roi leur souverain naturel & légitime prince & seigneur, sur ce qui est advenu à Blois le 23 décembre 1588, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de la Ligue, Bd. 3, S. 187–202; vgl. KAMPMANN, Arbitr., S. 70f.

1158 PALLIER, Recherches, S. 281–289, verzeichnet für die Printproduktion in Paris 39 eigenständige Veröffentlichungen, die sich Anfang Jan. 1589 mit der Ermordung der Guise befassten. Darüber hinaus zeigen New Zeytung auß Frankreich, von der erschrocklichen mörderey, so sich zu bleß, in des Königs beywesen, zugetragen, Köln 1589, und Advys vanden ghenen die zijn gewest tot Blois, ten tijde van den moort, gheschiet inde persoonen van den hertoghe van Guise, ende den cardinael synen broedere, Dordrecht 1589, das auch über Frankreich hinausgehende Interesse an den Ereignissen. Die ausführlichste Untersuchung der öffentlichen Debatte in Frankreich zwischen den Morden von Blois im Dez. 1588 und der Ermordung Heinrichs III. im Aug. 1589 bietet WILKINSON, »Homicides royaux«, der sich primär auf einen auf die Erschließung der Druckproduktion durch PETTEGREE, WALSBY, French Vernacular Books, gestützten Querschnitt ligistischer wie royalistischer Propaganda konzentriert. Primär skizziert

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

licher Sicherheit zog sich die Ablehnung dieses königlichen Deutungsangebots, wodurch die Morde an den Guise nicht zum Ausgangspunkt einer Reintegration der Sicherheitsdebatte, sondern ihrer weiteren Zerfaserung und Eskalation wurden¹¹⁵⁹.

Die Tyrannifizierung Heinrichs III., die in der ersten Hälfte des Jahres 1589 stattfand¹¹⁶⁰, korrelierte eng mit dem Aufstieg katholischer monarchomachischer Vorstellungen nach den Morden von Blois¹¹⁶¹, während die hugenottische Reaktion – die die Morde an den Guise als Maßnahme für die Sicherheit des

Wilkinson zum einen das Bild der Guise in ihrer einsetzenden Glorifizierung, zum anderen umreißt er grob das Bild Heinrichs III. als Tyrann. Das im Folgenden zentrale Thema, die Ablehnung des Deutungsangebots Heinrichs III., in der Ermordung der Guise eine Maßnahme für die Sicherheit der Liga zu sehen, schneidet er hingegen nur kurz an, siehe *ibid.*, S. 143. Als Überblick über die zentralen Themen des Jahres 1589 stellt das, ergänzt durch BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries*, S. 101–144, und YARDENI, *La conscience*, S. 201–241, einen hilfreichen Zugang dar.

1159 Angesichts der Fülle der Veröffentlichungen, die das Jahr 1589 zum Jahr mit der größten Druckproduktion im Frankreich des 16. Jahrhunderts werden ließen – WILKINSON, »Homicides royaux«, konstatiert fast 1500 eigenständige Titel –, beschränkt sich die Analyse im Folgenden auf eine repräsentative Auswahl einschlägiger, weil häufig gedruckter und damit prominenter Texte. Siehe für einen auf Paris konzentrierten Überblick PALLIER, *Recherches*, S. 281–332. Für eine zahlenmäßige Übersicht über die in den Jahren 1587–1593 jeweils gedruckten Texte siehe Michel CASSAN, *La guerre en discours. L'année 1589 en France*, in: FOA, MELLET (Hg.), *Le bruit des armes*, S. 259–275, hier S. 261.

1160 Siehe *Advertissement des nouvelles cruauitez & inhumanitez desseignees par le tyran de la France, Paris 1589; Contenu par le quel Henry de Valois confesse estre tyran & ennemy de l'Église catholique apostolique et romaine*, [o. O.] 1589, *Declaration par laquelle Henry de Valois confesse estre tyran et ennemy de l'Église catholique apostolique & romaine, Paris 1589*, und *La recompence du tyran de la France et porte-banniere d'Angleterre, Henry de Valois, envers nosseigneurs les cardinal & duc de Guyse, pour leurs bons services. Avec le loyer que ledit tyran, parvire, peut esperer & attendre pour ses faicts inhumains, Paris 1589*. Neben dem Überblick von WILKINSON, »Homicides royaux«, hat sich David A. BELL, *Unmasking a King. The Political Uses of Popular Literature under the French Catholic League, 1588–89*, in: *TSCJ* 20/3 (1989), S. 371–386, detailliert mit der Tyrannifizierung Heinrichs III. beschäftigt, siehe auch KAMPMANN, *Arbiter*, S. 68–70, sowie, in der langfristigen Perspektive des Regizids von 1589, Pierre CHEVALLIER, *Les régicides. Clément, Ravailac, Damiens, Paris 1989*, S. 13–27. Über die publizistische Ebene sowie den zeitlichen Kontext der Liga hinaus analysiert POTTER, *Kingship*, unterschiedliche zeitgenössische Blickwinkel auf Heinrich III, während QUIN, *Personenrechte*, S. 212–222, ligistische Tyranneivorstellungen in ideengeschichtlicher Hinsicht herausarbeitet.

1161 Zum Konnex dieser Prozesse vgl. YARDENI, *La conscience*, S. 201–222, und BAUMGARTNER, *Radical Reactionaries*, S. 101–160.

Landes und der Minderheit begrüßte – marginal blieb¹¹⁶². Verglichen mit der äußerst umfangreichen Erforschung hugenottischen monarchomachischen Denkens haben die katholischen monarchomachischen Denkrahmen während der ligistischen Konfrontation wenig Aufmerksamkeit erfahren¹¹⁶³ und werden, etwa auf Grund der teils kanonischen Übernahme hugenottischer Textpassagen durch katholische Autoren¹¹⁶⁴, häufig als eine Adaption hugenottischer Überlegungen interpretiert¹¹⁶⁵. Cornel Zwierlein hat aber zuletzt auf längerfristige Traditionslinien zum Denken Thomas von Aquins und zur Schule von Salamanca hingewiesen¹¹⁶⁶.

Für die Eskalation der Sicherheitsdebatte bilden die Tyrannifizierung Heinrichs III. und der Aufstieg katholischer monarchomachischer Überlegungen einen integralen Bestandteil: So wie Karl IX. im August 1572 argumentiert hatte, die Ermordung des hugenottischen Anführers Coligny diene der Sicherheit der Hugenotten¹¹⁶⁷, argumentierte Heinrich III. im Dezember 1588 und Januar 1589, die Ermordung der ligistischen Führung diene der Sicherheit der Liga bzw. der Sicherheit der durch die Liga zu Eckpfeilern der Debatte erklärten Referenzobjekte. 1572 war das Ergebnis dieses königlichen Deutungsangebots, die Hugenotten nicht trotz, sondern gerade durch den Mord an Coligny in

1162 Als eine offiziöse Reaktion wurde im März die *Lettre du roy de Navarre aux trois estats de ce royaume, contenant la déclaration dudit seigneur sur les choses advenues en France depuis le 23 iour de décembre, 1588*, [o. O.] 1589, veröffentlicht. Darüber hinaus erschienen von hugenottischer Seite nur noch *Gayeté en forme de responce à la complainte des liguez touluzaines sur la mort des deux frères Guisars*, [o. O.] 1589; *Le triple enfer des ligueurs contre le faux enfer de Blois*, [o. O.] 1589, und *Responce à la complainte qu'un ligueur a fait sur la mort des Guisars frères*, [o. O.] 1589; vgl. WILKINSON, »Homicides royaux«, S. 135.

1163 Zum Forschungsdesiderat ZWIERLEIN, *The Political Thought*, S. 7–16. Anders als für die hugenottischen Monarchomachen, siehe MELLET, *Les traités monarchomaques*, liegt für die katholischen monarchomachischen Theorien der 1580er Jahre keine monographische Einzeluntersuchung vor.

1164 Nachgezeichnet von DEBAGGI-BARANOVA, *À coups de libelles*, S. 198–206, anhand des Transfers von Argumenten zwischen Stephanus Junius BRUTUS, *De la puissance legitime du prince sur le peuple et du peuple sur le prince. Traité tres-utile & digne de lecture en ce temps*, [Genf] 1581, und *Dialogue du royaume, auquel est discouru des vices & vertus des roys & de leurs établissement. De l'estat de la monarchie & republicque, & de leurs changemens. Du devoir & obligation du roy vers Dieu & le peuple, & des iustes causes qui peuvent esmouvoir le peuple à s'eslever & s'opposer à la tyrannie & iniustice du roy*, Paris 1589.

1165 So deutlich etwa DEBAGGI-BARANOVA, *À coups de libelles*, S. 199.

1166 ZWIERLEIN, *The Political Thought*; siehe auch KAMPMANN, *Arbiter*, S. 68–72.

1167 Kap. 4.2.3.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

»seureté sous ma protection & sauvegarde«¹¹⁶⁸ zu halten, die Katalyse bereits existenter widerstandsrechtlicher und monarchomachischer Überlegungen, aufbauend auf einem dezidiert gegenwartsdiagnostischen Impetus hinsichtlich der Frage nach Sicherheit und Unsicherheit – eine Kollision von Sicherheitsnarrativen, die sich auch für die erste Hälfte des Jahres 1589 feststellen lässt. Anstatt zur Reintegration königlicher und katholischer Sicherheitsnarrative zu führen, verargumentierten ligistische Reaktionen eine existentielle, inner- und außerweltliche Unsicherheitssituation durch die Morde von Blois in Bezug auf den Staat, die Kirche und die Bevölkerung, und vermehrt auch eine auf den König gerichtete Bedrohungskommunikation, die, deutlich stärker, als es in den »Articles de la Sainte Union« erkennbar geworden war, Heinrich III. den göttlichen Zorn als Sicherheitsproblem in Aussicht stellten¹¹⁶⁹.

Auf einer innerweltlichen Ebene stellten etwa Michel Quillians »Panégyric ou discours sur les faitz héroiques de feu monseigneur le duc de Guise«¹¹⁷⁰ und die anonym veröffentlichten Flugschriften »Histoire au vray du meurtre et assassinat proditoirement commis au cabinet d'un roy perfide & barbare«¹¹⁷¹, »Response aux iustifications pretendues par Henry de Valois«¹¹⁷², »Tombeau et epitaphe sur la mort de tres-haut & tres-puissant seigneur, monseigneur le duc de Guyse«¹¹⁷³ und »Contre les fausses allegations que les plus qu'Achitofels, conseillers cabinalistes, proposent pour excuser Henry le meurtrier de l'assassinat par luy perfidement commis en la personne du tres illustre duc de Guis«¹¹⁷⁴

¹¹⁶⁸ Lettres du roy au duc de Guise, 18. Sep. 1572, abgedruckt in: GOULART, Mémoires de l'estat de France, Bd. 1, fol. 415v.

¹¹⁶⁹ Articles de la Sainte Union, fol. 33r.

¹¹⁷⁰ Michel QUILLIAN, Panégyric ou Discours sur les faitz héroiques de feu monseigneur le duc de Guise, Paris 1589.

¹¹⁷¹ Histoire au vray du meurtre et assassinat proditoirement commis au cabinet d'un roy perfide & barbare, en la personne de monsieur le duc de Guise, protecteur & deffenseur de l'église catholique & du royaume de France. Ensemble du massacre aussi perpetre en la personne du cardinal, son frere, sacré & dedié à Dieu, [o. O.] 1589; schon der Titel ist in höchstem Maße aufschlussreich.

¹¹⁷² Responce aux iustifications pretendues par Henry de Valois, sur les meurtres & assassinats, de feu messeigneurs le cardinal, & duc de Guyse, contenues en sa declaration par luy faite, contre messeigneurs le duc de Mayenne, duc & chevalier d'Aumalle, princes & protecteurs treschrestiens de la Sainte Union des catholiques du royaume de France, Paris 1589.

¹¹⁷³ Tombeau et epitaphe sur la mort de tres-haut & tres-puissant seigneur, monseigneur le duc de Guyse, Paris 1589.

¹¹⁷⁴ Contre les fausses allegations que les plus qu'Achitofels, conseillers cabinalistes, proposent pour excuser Henry le meurtrier de l'assassinat par luy perfidement commis en la personne du tres illustre duc de Guise, [o. O.] 1589.

das königliche Deutungsangebot in Frage, die Ermordung der ligistischen Führung als Ressource von Sicherheit zu verstehen. Stattdessen perpetuierten sie das ligistische Narrativ, Heinrich III. sei eine existentielle Bedrohung für den Staat, gegen die die Liga und insbesondere Henri de Guise Sicherheit geboten hätten. Aufbauend auf ausführlichen Rekapitulationen Guise'scher Politik seit Beginn der Religionskriege¹¹⁷⁵, der erneuten Markierung der grundsätzlichen Bedrohlichkeit religiöser Devianz¹¹⁷⁶ sowie der Zuspitzung der ligistischen Selbstdarstellung als Ressource von Sicherheit¹¹⁷⁷ kehrten die Veröffentlichungen das Deutungsangebot Heinrichs III. radikal um und sahen im Mord an Henri de Guise den Verlust jenes Akteurs, der als »defenseur de la religion, de vous & de vostre estat«¹¹⁷⁸ fungiert hatte: »Nous avons perdu celui qui comme un vray pasteur nos alloit gardant & defendant de tous perils & qui aussi [...] renversoit tous les ennemis de nostre sainte Eglise catholique, apostolique & romaine«¹¹⁷⁹.

Anders als im Deutungsangebot Heinrichs III., die Ermordung der ligistischen Führung um Henri de Guise als Ressource von Sicherheit für den Staat, die katholische Kirche und die Mehrheit zu verstehen, wurden die Morde von Blois also als existentielle Bedrohung für genau jene Referenzobjekte markiert, die Heinrich III. mit dieser Maßnahme zu schützen vorgegeben hatte: »Nul est ignorant que ledit seigneur a fait infinis services par cy devant à nos roys de France, tant pour l'extirpation des heresies, que pour maintenir leur couronne & soulager le pauvre peuple«¹¹⁸⁰. Henri de Guise – »par qui la France estoit conservee & garde«¹¹⁸¹ – müsse, so die ligistische Zurückweisung und Umdeutung der königlichen Lokalisierung seiner Ermordung im »ruine d'estat«-Diskurs, dafür gedankt werden, dass er »avoir gardé & preservé de mort ce nostre plus tyran, que roy, de la perdition de sa couronne, du degastement de son royaume[,] pour avoir maintenu la religion catholique, apostolique & romaine, s'en estre porté en tout & par tout protecteur«¹¹⁸².

Komplementär zu der auf die innerweltlichen Zustände und an die Debatte über die Gefährlichkeit religiöser Devianz anknüpfenden Sichtweise, der Mord an den Guise sei das Ende jener Akteure gewesen, die mit der »extirpation de

1175 Histoire au vray du meurtre et assassinat, S. 4–103.

1176 QUILLIAN, Panégyric, S. 8.

1177 Ibid., S. 9–22; Histoire au vray du meurtre et assassinat, S. 4.

1178 Responce aux iustifications, S. 14.

1179 Tombeau et epitaphe, S. 5.

1180 Histoire au vray du meurtre et assassinat, S. 4.

1181 Tombeau et epitaphe, S. 8.

1182 Ibid., S. 5. Siehe auch Contre les fausses allegations, S. 6.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

l'heresie«¹¹⁸³ daran gearbeitet hätten, »la ruine [de] ce florissant royaume«¹¹⁸⁴ zu verhindern, gewann auch das Bedrohungsnarrativ göttlichen Zorns an Bedeutung. Heinrich III. hatte argumentiert, den Mord an Henri de Guise als eine »juste punition que Dieu luy à voulu donner«¹¹⁸⁵ zu verstehen. Die ligistische Reaktion auf dieses Deutungsangebot griff die Faktizität der grundsätzlichen Unsicherheitsdiagnose auf, deutete sie aber diametral um und konstruierte eine existentielle Bedrohung für Heinrich III. durch den Zorn Gottes, verursacht durch die Morde von Blois als symbolische Ablehnung des Projekts der religiösen Homogenisierung.

Die ligistische Umdeutung dieses an die außerweltliche Dimension der Sicherheitsdebatte anknüpfenden Argumentes durchzog bereits die Leichenpredigt während des Begräbnisses Henri de Guises: Mit scharfen Worten kritisierte die Predigt Heinrich III. auf einer polemisch-persönlichen Ebene und stilisierte Henri de Guise und damit letztlich die Liga zur Ressource von Sicherheit mit göttlicher Unterstützung. Unter Bezugnahme auf die biblische Überlieferung als empirisch-historischen Erfahrungshorizont und in konkreter Anbindung an diesen seit 1557 für die Sicherheitsdebatte konstitutiven Diskurs stellte die Predigt Heinrich III., nach dem Vorbild biblischer und von Gott gestrafter Herrscher, das baldige Ende durch den göttlichen Zorn in Aussicht:

Ceux là sont benis de Dieu en l'escriture, qui ont fait mourir les ennemis de Dieu & son peuple. Aussi Iahel a receu benediction pour avoir tué Sisara, & Iudith pour avoir tué Holofernes. Phinees a esté estimé iuste devant Dieu pour avoir tué un simple fornicateur & par ce moyen il a appaisé l'ire de Dieu, ainsi le peuple d'Israel dit Moyse, a consacré ses mains à Dieu ayant tué son fils, l'autre son frere, iusques au nombre de vingt-trois mille de ceux qui avoient adoré le veau d'or. Mais au contraire Saul a receu malediction, pour ce qu'il a pardonné à Agag l'ennemy de Dieu & le sien¹¹⁸⁶.

Das »Advertissement aux catholiques« anlässlich der Exkommunikation Heinrichs III. hatte diesen für die Sicherheitsdebatte zentralen argumentativen Rahmen ebenfalls aufgegriffen und zahlreiche biblische sowie historische Beispiele angeführt, die auf einen kausalen Zusammenhang zwischen dem göttlichen

¹¹⁸³ So die Darstellung in der Beschwerde der Witwe Henri de Guises über die Ermordung ihres Mannes, siehe *Requete presentee a messieurs de la court de parlement de Paris, par madame la duchesse de Guyse, Troyes 1589, fol. aiiiv*. Vgl. LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 168–174.

¹¹⁸⁴ *Requete presentee a messieurs de la court de parlement, fol. aiiiv*.

¹¹⁸⁵ Heinrich III. an Malicorne, 24. Dez. 1588, BNF, NAF 7158, fol. 13v.

¹¹⁸⁶ *Oraison funebre prononcee aux obseques de Loys de Lorraine cardinal, et Henry duc de Guise, freres, [Toulouse] 1589, S. 29f.*

Zorn und einer Bedrohung weltlicher Herrscher hindeuteten¹¹⁸⁷, fokussiert sowohl auf Heinrich III. wie auf Heinrich von Navarra, denen eine existentielle, dies- wie jenseitige Sicherheitsproblematik durch ihr Handeln in Aussicht gestellt wurde: »Par tels & semblables exemples l'on voit évidemment en quel danger, tant du corps que de l'ame sont les deux Harris, avec tous leurs adherans, qui ne peuvent attendre sinon que quelque horrible iugement de Dieu«¹¹⁸⁸. Vor allem Heinrich III. prophezeite das »Advertissement aux catholiques« ein baldiges Ende durch den »ire de Dieu«¹¹⁸⁹, schließlich könne »Dieu [...] sans difficulté retrancher ceste pernicieuse teste & cœur envenimé du royaume«, bevor Heinrich III. sein unterstelltes Letztziel umsetzen könne, nämlich »la ruine de tout le peuple«¹¹⁹⁰.

Für die Intensivierung hugenottischer monarchomachischer Überlegungen nach der Bartholomäusnacht hatte eine dezidiert gegenwartsdiagnostische Diagnose von Unsicherheit in inner- wie außerweltlicher Hinsicht eine zentrale Rolle gespielt¹¹⁹¹: Simon Goulart etwa hatte, nach der hugenottischen Tyrannifizierung Karls IX., mit dem »Discours des iugemens de Dieu« eine umfangreiche Analyse göttlicher Bestrafungen verfehlter weltlicher Herrscher verfasst, die gegenüber dem Monarchen ein außerweltliches Sicherheitsproblem zur Forcierung eines Politikwechsels konstruierte¹¹⁹².

Die Konstruktion eines außerweltlichen Sicherheitsproblems in handlungskatalysierender Art und Weise lässt sich auch für die Eskalation der Sicherheitsdebatte nach den Morden von Blois fassen, anschaulich anhand des Anfang 1589 publizierten »Dialogue du royaume« als prominenter ligistischer Veröffentlichung.¹¹⁹³ Tatiana Debaggi-Baranova hat herausgearbeitet, wie kanonisch der Text vom hugenottischen »De la puissance legitime« Gebrauch machte¹¹⁹⁴, und zwar auch in einem für die Sicherheitsdebatte seit ihrem Beginn zentralen Motiv – dem der alttestamentarischen Könige Jerobeam und Ahab. Die hugenottische Rechtfertigung des Gottesdienstes in der Rue Saint-

1187 Advertissement aux catholiques, sur la bulle de nostre Saint Pere, touchant l'excommunication de Henry de Valois. Avec plusieurs exemples des punitions estranges & merveilleux iugemens de dieu, sur les excommuniez, Troyes 1589, fol. aii–ciiir.

1188 Ibid., fol. ciiiv.

1189 Ibid.

1190 Ibid.

1191 Kap. 4.2.3.

1192 SIMON GOULART, Discours des iugemens de Dieu contre les tyrans. Recueilli des histoires sacrees & profanes, & nouvellement mis en lumiere, in: DERS., Mémoires de l'estat de France, Bd. 2, fol. 554r–630r.

1193 Dialogue du royaume.

1194 DEBAGGI-BARANOVA, À coups de libelles, S. 199–206.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Jacques hatte das Bild ebenso verwendet wie Anne du Bourg 1559¹¹⁹⁵, und bei Artus Désirés Konstruktion einer Sicherheitsproblematik für Karl IX. während der Belagerung von Paris¹¹⁹⁶ sowie Goularts Analyse göttlich bestrafter Herrscher¹¹⁹⁷ hatten das Buch der Könige und das Bild Ahabs stets eine zentrale Rolle gespielt, um den Monarchen unter Verweis auf den göttlichen Zorn als Sicherheitsproblem politischer Akteure in Folge verfehlter Religionspolitik zum Politikwechsel zu bewegen.

Der »Dialogue du royaume« knüpfte an diese Verbindung inner- und außerweltlicher Sicherheitsargumente an und aktualisierte und modifizierte das Argument, göttlicher Zorn sei ein konkretes (und seit dem Tod Heinrichs II. empirisch fundiertes¹¹⁹⁸) Sicherheitsproblem weltlicher Herrschaft. Das Innovations- und Radikalisierungspotential des »Dialogue du royaume« beruhte nun auf der Argumentation, den göttlichen Zorn als Bedrohungsnarrativ nicht allein dem König (als Referenzobjekt) in Aussicht zu stellen, weil die königliche Politik und auch die Person des Königs ein Sicherheitsproblem darstellen würden, indem beide – so die entfaltete Argumentation – den Zorn Gottes auf Heinrich III. und letztlich auf den Staat und die Bevölkerung lenken würden.

Der Autor betonte daher den göttlichen Zorn als Sicherheitsproblem für diese Referenzobjekte, provoziert durch den König und seinen Umgang mit der religiösen Minderheit als existentieller Bedrohung sowie mit der Liga und ihren Anführern als Ressourcen von Sicherheit. Vor dem Hintergrund der alttestamentarischen Überlieferung konstatierte er dazu zunächst noch einmal die Folgen religiöser Devianz für den Fortbestand von Staaten und Herrschern:

Pour exemple, Salomon avoit entretenu plusieurs religions en son royaume, contraires à celle de Dieu: A sçavoir celle de Sidoniens, des Moabites & des Ammonites: Pour ceste cause Ahias prophete de Dieu dit à Ieroboam [q]ue le royaume de Salomon seroit divisé, & qu'il en auroit les dix parts. Ce qui advint: Car Roboam, son fils, pour ce qu'il se monstra tyran, dès son commencement, aliena de luy tellement le cœur du peuple, qu'il perdit dix parts

¹¹⁹⁵ Zum bibelexegetisch-historischen Bezugsrahmen siehe die hugenottische Reaktion auf den Gottesdienst in der Rue Saint-Jacques, LA PLACE, Commentaires, fol. 6r–10v.

¹¹⁹⁶ DÉSIÉ, La grande trahison, fol. aiiiv–aiiir.

¹¹⁹⁷ Zu Bezügen auf das Buch der Könige und die hier thematisierten Könige GOULART, Discours, fol. 406r–411r.

¹¹⁹⁸ Für diese Lesart des Turniertods Heinrichs II. siehe aus hugenottischer Perspektive Copie des lettres envoyées à la roine mere, par un sien serviteur, après la mort du feu roy Henri II., abgedruckt in: MDC, Bd. 1, S. 622, siehe Kap. 2.3. Mit der zunehmenden Radikalisierung katholischer Sicherheitsnarrative während und nach der Belagerung von Paris 1567 war die Deutung, der Turniertod Heinrichs II. sei eine göttliche Strafe gewesen, auch von katholischen Akteuren aufgegriffen worden, um Karl IX. unter Druck zu setzen, wie DÉSIÉ, La grande trahison, fol. aiiir zeigt. Siehe auch Kap. 4.1.4.

de son royaume. Et comme ces trois Religions avoyent esté souffertes au royaume d'Israel, le royaume aussi fut divisé en trois parts; dont l'une demeure par devers Roboam, l'autre pardevers Ieroboam, & la troisieme fut envahie par Sesac, roy d'Egypte, sur Ieroboam: par ce qu'il avoit aussi permis l'idolatrie du peuple. Et pour ceste mesme cause toute la race de Ieroboam fut destruite & effacee d'Israël par Baasa: toute la maison duquel, pour mesme raison fut frappee par Zambri, comme avoit esté prophetisé par Iehu¹¹⁹⁹.

Die Schlussfolgerung dieser bibelexegetischen Überlegungen in Relation zur gegenwärtigen Situation, in der Heinrich III. sich durch die Morde von Blois als einer jener ungläubigen bzw. gotteslästerlichen Könige im alttestamentarischen, baalsdienerischen Sinne erwiesen hatte, wurde damit am klassischen Beispiel Ahabs expliziert, dessen Machtverlust auf eine göttliche Intervention zurückgeführt wurde¹²⁰⁰. Heinrich III. hatte darüber hinaus, und hierin liegt die zentrale Zuspitzung dieses Narrativs aus einer katholischen Perspektive nach den Morden von Blois, durch die mit dem Mord an Henri de Guise scheinbar symbolisierte Absicht zur weiteren Duldung religiöser Devianz nicht nur sich selbst und seine Herrschaft, sondern Frankreich insgesamt und jeden einzelnen Franzosen dem drohenden Zorn Gottes ausgesetzt: »[L]e peuple, qui a eu part au peché, qui a idolatré, qui a ensuivi les forfaits de son prince, a part aussi à la peine«¹²⁰¹. Damit erschien Heinrich III. umfassender als je zuvor als existentielles Sicherheitsproblem für inzwischen eng verschränkte und sehr zentrale Referenzobjekte: Er gefährde den Fortbestand des Staats¹²⁰², der Kirche¹²⁰³, der

¹¹⁹⁹ Dialogue du royaume, S. 64f.

¹²⁰⁰ Ibid., S. 65f.: »Pour pareil peché d'Achab, advint une famine qui dura par trois ans. Et pour le massacre commis en la personne de Naboth & des prophetes, fut dir par le prophete Elie à Achab, Que de sa maison seroit fait comme celle de Basa; Ce que fit par apres Iehu: & pour la mesme offence & idolatrie, les enfans de Iehu furent despeschez par Solum, comme Dieu avoit predit«.

¹²⁰¹ Ibid., S. 87.

¹²⁰² Trahison decouverte de Henry de Valois, sur la vendition de la ville de Bologne à Iezabel royne d'Angleterre. Avec le nombre des vaisseaux pleins d'or & d'argent prins par ceux de la ville de Bologne, envoyez par Iezabel audit de Valois, Paris 1589.

¹²⁰³ Sentence contre Henry de Valois, ses complices, adherans & fauteurs, selon les saints canons de l'église, [o. O.] 1589.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Bevölkerung¹²⁰⁴ und auch das Seelenheil der katholischen Franzosen¹²⁰⁵ und hatte den Zorn Gottes auf sich und auf die ihn duldende Bevölkerung gezogen¹²⁰⁶.

Die monarchomachischen und widerstandstheoretischen katholischen Überlegungen des Jahres 1589 fußten also nicht nur auf einer Anknüpfung an hugenottische Argumentationsmuster und der Tyrannifizierung Heinrichs III. sowie der tieferliegenden Tradition spätscholastischen Denkens¹²⁰⁷. Sie resultierten auch aus einer gegenwartsdiagnostischen Adaption und Zuspitzung der Sicherheitsdiskurse und radikalen Versicherheitlichung Heinrichs III. im Rahmen der etablierten und inzwischen eskalierten Denkraum inner- und außerweltlichen Bedrohungsnarrative. Die seit Beginn der ligistischen Konfrontation kontrovers geführte Debatte, wer als Ressource und wer als Problem von Sicherheit wahrzunehmen sei, divergierte nach dem fehlgeschlagenen Versuch des Königs, die Ermordung der ligistischen Führungspersönlichkeiten als eine Maßnahme für die Sicherheit der Liga darzustellen, endgültig. Heinrich III. schien, so das Ergebnis der diskursiven Verarbeitung der Morde von Blois und ihrer Lokalisierung in der Sicherheitsdebatte, eine umfassende, inner- und außerweltliche Bedrohung geworden zu sein.

Einen entsprechend passfähigen Platz in der Sicherheitsdebatte konnte deshalb der Tod Heinrichs III. beanspruchen, der am 1. August 1589 von Jacques Clément ermordet wurde, einem in Paris radikalisierten Dominikanermönch¹²⁰⁸. Dieser Regizid ließ sich nicht nur auf einer widerstandsrechtlichen

¹²⁰⁴ *Advertissement des nouvelles cruauitez, n. p., zum Bild von »nostre totale & entière ruine«, in diesem Zusammenhang auch Responce du menu peuple à la declaration de Henry, par la grace de Dieu, autant roy de France que de Pologne, semee ces jours passez par les politiques de Paris, Paris 1589.*

¹²⁰⁵ *Les sorceries de Henry de Valois, et les oblations qu'il faisoit au diable dans le bois de Vincennes. Avec la figure des demons, d'argent doré, ausquels il faisoit offrandes, & lesquels se voyent encores en ceste ville, [o. O.] 1589; vgl. Miriam YARDENI, Henri III sorcier, in: SAUZET (Hg.), Henri III, S. 57–66.*

¹²⁰⁶ *Siehe De la dignité des rois, et princes souverains, du droit inviolable de leurs successeurs legitimes et du devoir des peuples, & subiectz, envers eux, Tours 1589, fol. 171r; zum Bild der Könige Jerobeam und Ahab, die »avoient grandement peché [...] l'ire de Dieu à leur ruine« provoziert hätten, sowohl für sich selbst wie für ihr Volk.*

¹²⁰⁷ *Vgl. ZWIERLEIN, The Political Thought.*

¹²⁰⁸ *Zum Regizid Jacques Clément liegt mit LE ROUX, 1^{er} août 1589, bes. S. 11–34, eine umfassende Synthese vor. Zugespitzt auch DERS., Von der Desakralisierung zum Königsmord. Die Ermordung von Henri III. (1589), in: Lena OETZEL, Kerstin WEIAND (Hg.), Defizitäre Souveräne. Herrscherlegitimation im Konflikt, Frankfurt a. M. 2018, S. 170–189, zur Überzeugung, der Tod des Königs sei eine Manifestation des göttlichen Willens gewesen. Vgl. auch Mark GREENGRASS, Regicide, Martyrs, and Monarchical Authority in*

Ebene legitimieren¹²⁰⁹, er schien zudem, als Höhepunkt der Sicherheitsdebatte, einer konsequenten und inhärenten Logik zu folgen, setzt man die Reaktion auf den Tod Heinrichs III. in Relation zu den Sicherheitsdiskursen.

Vor dem Hintergrund der Argumente, die Heinrich III. nach dem Vorbild des Alten Testaments den Zorn Gottes als Sicherheitsproblem seiner Person und seiner Herrschaft prophezeit hatten, wertete etwa Jehan de La Fosse aus einer Pariser Binnenperspektive den Erfolg Jacques Cléments als Ausdruck einer dem Attentat zu Grunde liegenden »permission divine«¹²¹⁰. Die Ermordung des Königs erschien als Maßnahme für die Sicherheit des Staats, der Hauptstadt und insbesondere der katholischen Bevölkerung: »[L]edict de Valois estoit de son naturel fort cruel & vindicatif, ne respirant aultre chose en son cœur que mauvaiseté et vengeance principalement contre la ville de Paris dès le jour des barricades, sur lesquelles il éseroit se venger«¹²¹¹. Der Regizid Jacques Clément als Strafe Heinrichs III. durch die »main de Dieu«¹²¹² – zumal man Clément ebenfalls in Relation zur alttestamentarischen Überlieferung setzte¹²¹³ – schien also die ligistische Deutung der Bedrohlichkeit des Königs zu unterstützen und den Mord nicht nur legitimierbar, sondern auch erklärbar zu machen.

France in the Wars of Religion, in: Robert VON FRIEDEBURG (Hg.), *Murder and Monarchy. Regicide in European History, 1300–1800*, Basingstoke 2004, S. 176–191, hier S. 178, und CHEVALIER, *Les régicides*, S. 28–55.

¹²⁰⁹ Ganz wesentlich durch die nach dem Mord an Heinrich III. veröffentlichten Schriften Jean Bouchers, etwa Jean BOUCHER, *De justa Henrici tertii abdicatione e Francorum regno, libri quatuor*, Paris 1589. Zu diesem hier nicht weiter verfolgten Faden und zur Abfassung schon vor dem Attentat ZWIERLEIN, *The Political Thought*, und QUIN, *Personenrechte*, S. 303–333.

¹²¹⁰ LA FOSSE, *Journal*, S. 225f. Vgl. LE ROUX, 1^{er} août 1589, S. 32–34, und CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 474–482.

¹²¹¹ LA FOSSE, *Journal*, S. 226.

¹²¹² *Ibid.*

¹²¹³ Insbesondere das Bild Judiths und die Ermordung Holofernes' wurden auf Jacques Clément bezogen; aus der Vielzahl der Beispiele *Le martyre de frère Jacques Clément de l'ordre S. Dominique. Contenant au vray les particularitez plus remarquables de la sainte resolution & tresheureuse entreprise à l'encontre de Henry de Valois, Troyes 1589*, S. 13, 31, 37 und 48f. Vgl. WOLFE, *The Conversion*, S. 53; GRENGRASS, *France*, S. 60; DERS., *Regicide*, sowie, in breiterer Perspektive, Robert CUMMINGS, *The Aestheticization of Tyrannide. Du Bartas »La Judit«*, in: Kevin R. BRINE, Elena CILETTI, Henrike LÄHNEMANN (Hg.), *The Sword of Judith. Judith Studies across the Disciplines*, Cambridge 2010, S. 227–238. Zur über die Grenzen Frankreichs hinaus verbreiteten Überzeugung, Jacques Clément sei ein Werkzeug des göttlichen Willens, vgl. mit Blick auf Spanien Heloise HERMANT, *Le publiciste, le clerc et le chroniqueur*, in: FOA, MELLET (Hg.), *Le bruit des armes*, S. 159–177, hier S. 169f.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

Entsprechend ausführlich und umfangreich waren die ligistischen Versuche, den Königsmord in der Logik der Sicherheitsdebatte in inner- und auβerweltlicher Hinsicht zu verorten¹²¹⁴, wie Flugschriften wie »Discours des preparations faictes par frere Iaques Clement«¹²¹⁵, »Discours veritable de l'estrange & subite mort de Henry de Valois, advenue par permission divine«¹²¹⁶, »Admirable et prodigieuse mort de Henry de Valois«¹²¹⁷, »Le martyre de frere Jacques Clément«¹²¹⁸ und »Les traces des admirables iugemens de Dieu, remarquez en la mort & fin miserable de Henry troisesme roy de France excommunié«¹²¹⁹ exemplarisch zeigen.

Die Ermordung Heinrichs III., ermöglicht durch eine »iuste permission de Dieu«¹²²⁰, wurde als Befreiung von jener existentiellen Unsicherheitssituation für den Staat, die Bevölkerung und die katholische Kirche dargestellt, als die seine Regierungszeit in der katholischen Retrospektive insgesamt erschien¹²²¹. Heinrich III. habe »la totale ruine & combustion du royaume de France«¹²²² angestrebt und durch das unterstellte Paktieren mit den Hugenotten die »amateurs de la vertu & du bien public, & ennemis des heretiques & politiques de ce royaume«¹²²³ vernichten wollen. Zur Erreichung dieses Letztziels »[de] planter l'heresie en France, y abolir entierement la religion catholique«¹²²⁴ sei Hein-

¹²¹⁴ Auch die Ermordung Heinrichs III. zog eine Welle von Veröffentlichungen nach sich, die erneut den bisherigen Rahmen der Druckproduktion für ein konkretes Ereignis sprengte. PALLIER, *Recherches*, S. 332–337, listet 23 eigenständige Veröffentlichungen für Anfang Aug. 1589 auf.

¹²¹⁵ *Discours des preparations faictes par frere Iaques Clement, religieux de l'ordre de S. Dominicque, pour delivrer la France de Henry de Valois, lequel fust tué à S. Cloud pres Paris, le premier iour d'aoust 1589, Lyon 1589.*

¹²¹⁶ *Discours veritable de l'estrange & subite mort de Henry de Valois, advenue par permission divine, luy estant a S. Clou, ayant assiegé la ville de Paris, le mardy 1. iour d'aoust, 1589, Troyes 1589.*

¹²¹⁷ *Admirable et prodigieuse mort de Henry de Valois, Lyon 1589.*

¹²¹⁸ *Le martyre de frère Jacques Clement.*

¹²¹⁹ *Les traces des admirables iugemens de Dieu, remarquez en la mort et fin miserable de Henry 3. roy de France excommunié. Avec quelques vers latins sur le mesme subiect. Plus huit cantiques en versets latins, recueillis entierement des pseumes de la sainte Bible. Pour représenter tout ce qui est presque advenue, tant pour que contre la Sainte Union, & en donner publiquement louange à Dieu, & le prier pour le surplus & notamment pour la delivrance de nostre roy, Paris 1589.*

¹²²⁰ *Discours des preparations*, S. 9. Vgl. GREENGRASS, *Regicide*, S. 178.

¹²²¹ *Discours veritable de l'estrange & subite mort de Henry de Valois*, fol. aiiv.

¹²²² *Ibid.*, fol. aiir.

¹²²³ *Ibid.*

¹²²⁴ *Admirable et prodigieuse mort de Henry de Valois*, S. 6.

rich III. mit den Morden von Blois nicht einmal davor zurückgeschreckt, die offensichtlichen und aus ligistischer Perspektive unbestrittenen »Proctec-teurs & deffenseurs de l'Eglise«¹²²⁵ zu beseitigen – eine Maßnahme, die den Staat und die Bevölkerung, vor allem aber den König selbst dem göttlichen Zorn ausgesetzt habe. Als Manifestation eben dieser »flesches & iugemens de l'yre divine«¹²²⁶ ließ sich nun der Regizid Jacques Cléments – möglich geworden durch die »permission de Dieu«¹²²⁷ – in Relation zu den Sicherheitsdiskursen setzen und als Maßnahme deuten, die Sicherheit für die zur Disposition stehenden Referenzobjekte produziert habe: Der Regizid als Ressource von Sicherheit hinterließ den Staat und die Bevölkerung »asseuré de ne vivre plus sous son ioug dur & incompatible, ne plus ne moins que le peuple d'Israël fut delivré de la main de Pharaon«¹²²⁸.

Der Autor von »Le martyre de frere Jacques Clément« band diese inner- und außerweltlichen Konnotationen und Inhalte der Sicherheitsdebatte in einem bis zum Edikt von Nemours 1585 zurückreichenden Narrativ zusammen, synthetisierte aber in gewisser Weise die gesamte Radikalisierung der Sicherheitsdebatte, die mit der Ermordung Heinrichs III., begründet mit dem Argument bedrohter polyreferentieller Sicherheit, einen bemerkenswerten Höhe- und Kulminationspunkt erreicht hatte. Der König, dargestellt als Verantwortlicher für die Sukzessions- und Diversitätsproblematik, hatte sich in der öffentlichen Debatte zu einem derartigen Sicherheitsproblem entwickelt, dass sein Tod aus einer katholisch-ligistischen Perspektive als ein ebenso deutliches Zeichen Gottes für die Sicherheit von Land, Kirchen und Bevölkerung imaginiert wurde wie der Tod Heinrichs II. im Juli 1559 durch die Hugenotten.

Diese diskursive Entwicklung zeigt sich in langfristiger Hinsicht – in gewisser Weise bis zu den Anfängen der Sicherheitsdebatte 1557 zurückreichend – an der Rezeption und Reformulierung jenes zentralen alttestamentarischen Referenzrahmens, der die enge Verknüpfung inner- und außerweltlicher Dimensionen von Sicherheit und Unsicherheit seit 1557 kommunizierbar gemacht und damit die Debatte insgesamt ganz entscheidend geprägt hatte – die Geschichte des biblischen Königs Ahab:

1225 Ibid., S. 8.

1226 Ibid., S. 4.

1227 So *ibid.*, S. 15, und *Discours des preparations*, S. 9; siehe auch *Les traces des admirables iugemens de Dieu*, n. p.: »Quoy veut-on rechercher des arguments plus fort / Du iugement de Dieu sur l'admirable cheute / De Henry de Valois? O Dieu que tu es iuste! / O combien tu te rends admirable en tes faits«.

1228 *Discours veritable de l'estrange & subite mort de Henry Valois*, S. 15.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

[P]ar une speciale & provide volonté de nostre Dieu, car au mesme lieu, en la mesme maison, & en la mesme chambre, ou le tyran fut frappé, comme vous entendrez, là mesme, incontinent la paix faite & iuree par ce perfide à Nemours, ou il avout iuré la ruine des heretiques, là, dis ie, il iura & conspira la mort & la ruine de monseigneur le duc de Guyse & de Paris, de & tous les plus fidelles catholiques[.] Mais tout ainsi qu'un Achab, Dieu à voulu qu'il soit mort au lieu de sa premeditee trahison¹²²⁹.

Mit der Ermordung Heinrichs III. und der Plausibilität, die diese Zäsur der französischen Religionskriege¹²³⁰ in der Sicherheitsdebatte entfaltete, hatte die diskursive Entwicklung einen bemerkenswerten Höhepunkt erreicht – der aber keineswegs ihr Ende bildete. Gegen diese ohnehin kontraintuitive Überlegung sprechen zahlreiche Hinweise, die auf die Fortführung der Diskurse über »la ruine d'estat«¹²³¹, den »ire de Dieu« als Sicherheitsproblem am alttestamentari-

¹²²⁹ Le martyre de frère Iacques Clement, S. 22; zum Aufgreifen des Ahab-Motivs zu diesem Zeitpunkt auch Remonstrance tres-docte envoyee aux catholiques françois, par un catholique anglois, Paris 1589, S. 10f.

¹²³⁰ Zur zeitgenössischen Deutung als Zäsur PASQUIER, Lettres, S. 431–435.

¹²³¹ Für den Zeitraum bis 1598 bereits im Titel Étienne DE MALESCOT, Prophetie de la ruine de la ligue, cantique aenigmatic et poetique contre la conjuration faite en ces derniers temps, Paris 1590; Nicolaes DE BLOCQ, La difference qu'il y a entre les divinations licites et illices pour juger des changemens et ruines des republicques, Middelburg 1590; Discours des vrayes forces des catholiques et de la ruine certaine des ennemis de Dieu, Paris 1592; Claude DURET, Discours de la verité des causes et effets de decadences, mutations, changements conversions et ruines des monarchies, empires, royaumes et republicques, Lyon 1595; Le testament et complainte de la desolation et ruine de la guerre, Lyon 1596, und Recueil des pièces concernant la doctrine et pratique romaine, sur la déposition des rois et subversion de leurs vies et états qui s'en ensuit, [o. O.] 1627. Siehe darüber hinaus La nouvelle defaite obtenue sur les troupes de Henry de Valois, dans les faux-bourgs de Tours le huitiesme jour de may, mil cinq cens quatre-vingt & neuf, Troyes 1589, S. 11f.; Advertissement en forme de responce d'un gentil-homme poictevin, [o. O.] 1589; Advertissement pour la tenue & assemblee des estats generaux de ce royaume, Troyes 1590; Advis des estats de Bourgongne aux françois, touchant la resolution prise aux estats de Blois, l'an 1588. Fait à Dijon le premier jour de janvier, 1590. Contre Henry de Bourbon, soy disant roy de Navarre, Troyes 1590; Édict du roy, contenant retablissement des edicts de pacification, faicts par le deffunct roy Henry troisesme sur les troubles de ce royaume, [o. O.] 1591, S. 8; Declaration du roy contre la convocation faite en la ville de Paris par le duc de Mayenne, Nevers 1593, S. 5; Édict du roy sur la reunion de monseigneur le duc de Guyse, de messeigneurs ses freres, de la ville de Rheims, & autres villes & chasteaux en l'obeyssance de Sa Majesté, Troyes 1594, S. 11, und Édict du roy, sur les articles accordez a monsieur le duc de Mayenne, pour la paix en ce royaume, Paris 1596, S. 8.

schen Beispiel¹²³², die Sicherheitsplätze¹²³³ und Vorstellungen existentieller Unsicherheit für die Mehrheit und Minderheit verweisen¹²³⁴. Auch Diskussionen über »seureté« blieben in polyreferentieller und expliziter Hinsicht über 1589 hinaus präsent¹²³⁵.

Gleichwohl ergaben sich nach 1589 zahlreiche neue Komplexitäten und Rahmenbedingungen der diskursiven Entwicklung: Mit dem Tod Heinrichs III. und Katharina von Medicis 1589 kam es auf der Ebene zentraler politischer Akteure, die die Sicherheitsdebatte aktiv und auch als Debatteninhalte geprägt hatten, zu einer entscheidenden Veränderung. Aspekte wie der Dynastiewechsel zu den Bourbonen¹²³⁶, die Konversionen Heinrichs IV. und die daraus resul-

1232 In über das Jahr 1598 hinausweisender Perspektive generell CROUZET, *Les guerriers*, Bd. 2, S. 585–603. Auf die Fortführung biblizistischer Sicherheitsargumentationen, anschaulich am prominenten Beispiel Ahabs, weisen hin: *Histoire nouvelle, merveilleuse et épouvantable d'un jeune homme d'Aix en Provence, emporté par le diable et pendu à un amandier, pour avoir impiement blasphémé le saint nom de Dieu méprise la sainte messe, deux siens compagions estant demeurez sans aucun mal*, Paris 1614, S. 6; Adrien DE BOUFLERS, *Le chois de plusieurs histoires et autres choses memorables tant anciennes que modernes, appariees, ensemble, pour la pluspart non encores divulgees*, Paris 1608, S. 321; *Institution catholique, où est déclarée & confirmée la vérité de la foy, contre les hérésies et superstitions de ce temps*, Paris 1610, S. 1474, und *La Monarchie aristodemocratique, ou le gouvernement composé et meslé des trois formes de légitimes républiques*, Paris 1611, S. 553.

1233 Siehe etwa, in bildmedialer Form, *Ordre des villes*.

1234 Die Hugenotten forderten 1593 »sûreté à trois choses: servir Dieu, conserver nos vies, et posséder nos biens«, BNF, NAF 23478, fol. 403; vgl. GARRISSON[-ESTÈBE], *L'édit de Nantes*, S. 64. 1597 thematisierten die »Plaintes des Églises« »[l]a seule gloire de Dieu, la liberté de nos consciences, le repos de l'Estat, la seurté de nos biens & de nos vies« als »comble de nos souhaits« und »but de nos requestes«. Aus katholischer Perspektive formulierte *Advis des estats de Bourgonge*, n. p., die Rückkehr zu religiöser Homogenität als Möglichkeit »pour en toute seureté & paix vivre à la façon de nos peres«. *Les trois véritez contre les athées, idolâtres, juifs, mahumétans, hérétiques & schismatiques. Le tout traicté en trois livres. Avec l'indice des principales matières*, Bordeaux 1593, S. 400, sah »seureté [...] en la communion« der katholischen Kirche.

1235 Exemplarisch *Advertissement pour la tenue*, n. p.; *Advis des estat de Bourgonge*, n. p.; *Plaintes des Églises*, S. 94; *Reglemens faits par le roy, pour la seureté des Églises, monasteres, & autres lieux sacrez, & des personnes ecclesiastiques*, Châlons-en-Champagne 1591; *Dernière déclaration du roy contenant règlement pour le payement des rentes*, Paris 1594, S. 10, und *Édict & declaration du roy, sur la reduction de la ville de Paris, sous son obeissance*, Paris 1594, S. 13. Siehe auch die Hinweise bei SCHILLING, *Beobachtungen*.

1236 Vgl. MALETTKE, *Die Bourbonen*, S. 27–39, und JOUANNA, *La France*, S. 601–617.

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

tierenden Verwerfungen innerhalb der Minderheit¹²³⁷, die verschärfte Sukzessionskrise mit der Wahl des ligistischen Königs Karl X. und den Thronansprüchen der spanischen Infantin,¹²³⁸ das Eingreifen Spaniens¹²³⁹, die umfangreichen Debatten und Verhandlungen im Vorfeld des Edikts von Nantes¹²⁴⁰ und schließlich das Edikt von Nantes von 1598 selbst, auch zu sehen im Kontext des französisch-spanischen Friedensvertrags von Vervins¹²⁴¹, der zur gleichen Zeit verhandelt wurde, bedürfen auf Grund ihrer Komplexität und auch ihres Umfangs letztlich einer eigenen Detailuntersuchung mit Blick auf die weitere Entwicklung der Sicherheitsdiskurse.

4.4 Zwischenfazit

Die »Überraschung von Meaux« im September 1567 war das Ergebnis kollidierender Vorstellungen von Sicherheit und Unsicherheit. Königliche Maßnahmen zur Herstellung von Sicherheit gegen eine perzipierte Bedrohung durch das spanische Eingreifen in den Niederlanden wurden von hugenottischer Seite im Diskurs über die unsichere Minderheit verortet und entsprechend als Sicherheitsproblem wahrgenommen. Der Versuch der Hugenotten, durch einen präventiven Angriff auf die Krone der befürchteten katholischen Verschwörung zuvorzukommen, wurde von königlicher Seite wiederum als Sicherheitsproblem in der Logik des »ruine d'estat«-Diskurses interpretiert – eine Kollision von Sicherheits- und Unsicherheitsvorstellungen, die zur Radikalisierung dieses Diskurses führte. Die Ereignisse von Meaux bewirkten bei der Krone eine Ree-

¹²³⁷ Vgl. WOLFE, *The Conversion*, S. 58–187, und Nicola M. SUTHERLAND, *The Crown, the Huguenots, and the Edict of Nantes*, in: Richard M. GOLDEN (Hg.), *The Huguenot Connection. The Edict of Nantes, its Revocation, and Early French Migration to South Carolina*, Dordrecht 1988, S. 28–48.

¹²³⁸ Vgl. BAUMGARTNER, *The Case for Charles X*, S. 87–98, und Albert MOUSSET, *Les droits de l'infante Isabelle-Claire-Eugénie à la couronne de France*, in: *Bulletin hispanique* 16/1 (1914), S. 46–79. In diesem Kontext zeigen insbesondere die Verhandlungen der ligistischen Generalstände von 1593, in denen »seureté« ein Schlüsselbegriff ist, die massiv gestiegene Komplexität der Debatten nach 1589, siehe Auguste BERNARD, *Procès-verbaux des états généraux de 1593*, Paris 1842.

¹²³⁹ Vgl. LE ROUX, *Les guerres*, S. 290–307.

¹²⁴⁰ Auf die Verhandlungen gestützt GARRISON[-ESTÈBE], *L'édit de Nantes*.

¹²⁴¹ In verschränkter Perspektive Mack P. HOLT, *La paix de Vervins et l'édit de Nantes. Une victoire des politiques*, in: François LABOURDETTE, Jean-Pierre POUSSOU, Marie-Catherine VIGNAL (Hg.), *Le traité de Vervins*, Paris 2000, S. 297–310, und Béatrice NICOLLIER, *Édit de Nantes et traité de Vervins. Une simultanéité fortuite?*, in: GRANDJEAN, Roussel (Hg.), *Coexister dans l'intolérance*, S. 135–158.

valuation der Sicherheitslage in Bezug auf die Minderheit und eine Verschärfung der kommunizierten Wahrnehmung eines existentiellen Sicherheitsproblems für den Staat.

Das setzte die Hugenotten unter einen erheblichen Legitimationsdruck, aus dem eine umfangreiche Flugschriftkampagne mit massiven Versuchen der Gegenversicherheitlichung resultierte. Die Grundlage hierfür bildete eine Refunktionalisierung des »ruine d'estat«-Diskurses in Verbindung mit dem 1562 entstandenen Diskurs über die unsichere Minderheit: Mit der Rechtfertigung, eine existentielle Bedrohung des Staates wie der Minderheit habe abgewendet werden müssen, versuchten die Hugenotten Meaux zu legitimieren und die Darstellung der Guise als zentrales Bedrohungsnarrativ in beiden Diskursen zu intensivieren. Bemerkenswert ist dabei erneut die Zentralität inner- wie außerweltlicher Bedeutungshorizonte von Sicherheit, da sich etwa die Markierung des göttlichen Zorns als Sicherheitsproblem bis in die offiziellen Flugschriften Louis de Condés hineinzog. Das lässt abermals auf ein facettenreicheres Bild schließen, als es das in der Forschung präsente Narrativ einer sukzessiven Säkularisierung hugenottischer politischer Kommunikation ganz überwiegend zeichnet.

Mit der erneuten militärischen Konfrontation wurde auch der Diskurs über die unsicheren Edikte zum Gegenstand einer Radikalisierung, die zwischen 1567 und 1570 zur Entstehung und Durchsetzung der Forderung nach Sicherheitsplätzen führte. Während in der Forschung die Sichtweise dominiert, in den Sicherheitsplätzen Rückzugsorte für die physisch bedrohte Minderheit zu sehen, legt die Verortung dieser Forderung im Diskurs über die unsicheren Edikte eine in dieser Systematik bislang unbeleuchtete Dimension offen: Die Sicherheitsplätze waren zuvörderst als Vertragssicherheiten für die Edikte und damit als Instrumente der Sicherheitsproduktion für die normativen Grundlagen religiöser Heterogenität gedacht. Das höhlte die Selbststilisierung der Krone als überkonfessionelle Ressource von Sicherheit weiter aus und stärkte gleichzeitig hugenottische Legitimationsnarrative.

Es war bemerkenswerterweise diese Radikalisierung des Diskurses über die unsicheren Edikte, die zur Radikalisierung katholischer Sicherheitsvorstellungen zwischen 1567 und 1572 führte. Zentrale Träger dieser Entwicklung wie Artus Desiré oder Simon Vigor machten gerade die Verleihung von »seuretez« für die Minderheit zum Sicherheitsproblem, was zur Entfremdung zwischen katholischen Sicherheitsvorstellungen und ihrer perzipierten Erfüllung durch die Krone führte. Die Absicherung der Edikte schien die für die katholische Seite bedrohlich erscheinende Existenz der Hugenotten zu zementieren, woraufhin sich eine radikale katholische Ausprägung des »ruine d'estat«-Diskurses entwickelte. Erstmals griffen nun auch katholische Stimmen die bislang exklusiv hugenottische Darstellung auf, im Tod Heinrichs II. ein Gottesurteil zu

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

sehen, um Karl IX. mit diesem biblizistischen Sicherheitsargument zum Kurswechsel zu bewegen. Ab 1567 wurden katholische Stimmen, die die Krone als Sicherheitsproblem markierten, in der Debatte zunehmend lauter.

Für die Bartholomäusnacht hat die Untersuchung von Versicherheitlichungsprozessen hinsichtlich ihrer Folgen und Funktionen zwei bislang kaum beleuchtete Aspekte sichtbar machen können. Während in der Forschung zumeist die Lesart vertreten wird, in der Bartholomäusnacht die Verabsolutierung eines teleologischen Staatsräsonbegriffs, einen Modus außergewöhnlicher und symbolischer Justiz oder die Manifestation abstrakter Herrschaftskonzeptionen zu sehen, legt der Blick auf die Sicherheitsdiskurse eine andere Bewertung der Ereignisse nahe.

Erstens erscheint es bedenkenswert, dass die Entscheidung Karls IX., Coligny ermorden zu lassen, ein Resultat des radikalisierten »ruine d'estat«-Diskurses war, der insbesondere seit den Ereignissen von Meaux 1567 für eine erhebliche Plausibilität des Gerüchts einer durch den hugenottischen Adel repräsentierten Bedrohung von Staat und Krone sorgte. Die Ermordung Colignys folgte damit wohl weniger einem abstrakten Staatsräsonbegriff als der konkreten Logik des »ruine d'estat«-Diskurses in einem Moment perzipierter, existentieller und durch den Erfahrungsraum der Sicherheitsdebatte plausibilisierter Unsicherheitsvorstellungen.

Zweitens konnte die Funktion und diskursive Tradition des Deutungsgebots Karls IX. herausgearbeitet werden, den Mord an Coligny als Ressource von Sicherheit in allen drei Sicherheitsdiskursen darzustellen: Coligny habe den Staat ebenso bedroht wie das Edikt von 1570 und damit letztlich auch die Hugenotten, die sich ja unter der Sicherheitsgarantie des Edikts und damit der Krone befanden. Diese Argumentation mutet durchaus paradox an: Karl IX. deutete den Mord an der hugenottischen Führung als Maßnahme für die Sicherheit der Minderheit und versuchte so, die Konfessionen durch die Funktionalisierung des »ruine d'estat«-Diskurses zu vereinen. Dieses Deutungsangebot hatte erhebliche Folgen für die Transformationen der Sicherheitsdiskurse nach 1572.

So schlossen sich zunächst die zwischen 1567 und 1572 geöffneten Risse zwischen königlichen und katholischen Sicherheitsvorstellungen, da die Ermordung Colignys zusammen mit den landesweiten Massakern als eine insgesamt durch Karl IX. befohlene Maßnahme interpretiert wurde, die zur Beseitigung der hugenottischen Bedrohung initiiert worden sei. Während die Krone die religiöse Gewalt wenig erfolgreich als Sicherheitsproblem markierte, deuteten katholische Stimmen sie als Möglichkeit der Sicherheitsproduktion und Manifestation des göttlichen Zorns gegenüber Coligny und den Hugenotten. Schlagartig und für die Volatilität von Sicherheitsvorstellungen höchst aufschlussreich

restituierte sich damit 1572/1573 die katholische Verortung der Krone als Resource von Sicherheit im »ruine d'estat«-Diskurs.

Bei den Hugenotten verfiel das Deutungsangebot der Krone dagegen nicht – im Gegenteil: Die Bartholomäusnacht führte stattdessen zur Radikalisierung des Diskurses über die unsichere Minderheit, die sich durch die Krone nicht länger geschützt, sondern existentiell bedroht wähnte. Damit löste die Krone die Guise bzw. die Katholiken als primäres Bedrohungsnarrativ in diesem Diskurs ab. Das hatte erhebliche Konsequenzen für die Richtung und Adressaten der von den Hugenotten initiierten Versicherheitslichungsprozesse zur Einforderung von Sicherheit und politischer Zuständigkeit. Der Versuch Karls IX., den Mord an Coligny zur Reintegration auch hugenottischer Sicherheitsvorstellungen zu nutzen, scheiterte damit dramatisch und öffnete einen wirkmächtigen Riss im hugenottischen Sicherheitsdenken, gerade in Bezug auf die Krone.

Zunächst entstand ein Versicherheitslichungsprozess, in dessen Verlauf Katharina von Medici zwischen 1573 und 1575 und mit dem Wissen um die Bartholomäusnacht als Bedrohungsnarrativ im »ruine d'estat«-Diskurs platziert wurde. Dass die so verargumentierte »légende noire« auch in langfristiger Perspektive eine solch hohe Wirkmacht entfalten konnte, hängt ganz wesentlich mit der Sicherheitsdebatte als Referenzrahmen der sinnstiftenden Reformulierung hugenottischer Sicherheitsvorstellungen zusammen. Diese diskursive Verschiebung ermöglichte die Öffnung und Plausibilisierung eines Handlungsspielraums für die *malcontents*. In der Forschung bislang als Exponenten spezifisch adeliger Denkmuster und Debattenfäden verstanden, hat die Betrachtung ihrer Sicherheitskommunikation ergeben, in welchem entscheidendem Maße die *malcontents* Mitte der 1570er Jahre zu Trägern und Transformatoren der Sicherheitsdebatte insgesamt wurden – eine Entwicklung, die aus der gezielten Funktionalisierung der radikalisierten Sicherheitsdiskurse resultierte. Die *malcontents* griffen die Diskurse über »la ruine d'estat«, die unsichere Minderheit und die unsicheren Edikte mit Katharina von Medici als Sicherheitsproblem auf und generierten damit ein Legitimationsnarrativ politischen Handelns, das die Revolte gegen die Krone als Maßnahme für die Sicherheit des Staats, der Edikte und der Minderheit erscheinen ließ. Zudem funktionalisierten die *malcontents* den »ruine d'estat«-Diskurs auf der Ebene politischer Entscheidungsprozesse zur temporären Suspendierung der konfessionellen Konfliktlinien.

Der zentrale Erfolg der *malcontents*, das Edikt von Beaulieu, wurde 1576 zum Auslöser einer Diskursradikalisierung und von katholischer Seite auf Grund seiner toleranten Bestimmungen als existentielles Sicherheitsproblem für den Fortbestand des Staates und der Mehrheit markiert – eine Entwicklung, die ganz wesentlich mit der Liga von Péronne zusammenhängt. Diese entwickelte das Argument eines durch die Krone verursachten Sicherheitsvakuum

4. Die Radikalisierung und Eskalation der Sicherheitsdebatte

für katholische Letztwerte und beanspruchte, mit der Sicherheitsdebatte als Referenzrahmen zur Plausibilisierung dieser argumentativen Strategie, an Stelle der Krone als Ressource von Sicherheit für das katholische Frankreich fungieren zu müssen. Diese Herausforderung setzte – wie die analogen Selbststilierungen Louis de Condés 1562 sowie der *malcontents* 1574–1576 – die Krone unter einen erheblichen Zugzwang, wie die für die Brisanz und Performativität dieses Deutungsangebots aufschlussreiche Reaktion Heinrichs III. während der Generalstände von Blois gezeigt hat. Die in der Forschung weniger präsente Liga von Péronne muss damit, mit der Verargumentierung eines durch die Krone verursachten Sicherheitsvakuums, als entscheidende argumentative Wegbereiterin der Liga von 1584/1585 verstanden werden.

Die Sukzessionskrise der 1580er Jahre wurde nämlich auch und vor allem als Sicherheitskrise in der Logik des »ruine d'estat«-Diskurses verhandelt, mit der hugenottischen Thronfolge als existentiellm Sicherheitsproblem für den Staat und die Mehrheit. Das verstärkte die nach dem Edikt von Beaulieu 1576 vorgenommene Markierung der Krone als Bedrohungsnarrativ durch katholische Stimmen. Damit eröffnete sich für die Liga von 1584/1585 die Möglichkeit, das durch die Liga von Péronne entwickelte Argument des Sicherheitsvakuums zu aktualisieren und sich selbst als Ressource von Sicherheit zu stilisieren – eine etablierte Möglichkeit, mit dem »ruine d'estat«-Diskurs Legitimität für politisches Handeln zu beanspruchen. Gleichzeitig setzte die ligistische Führung auch zur Mobilisierung und Integration des Bündnisses zwischen Städten und Adel gezielt auf die Funktionalisierung existentieller Unsicherheitsvorstellungen.

Die umfangreiche öffentliche Debatte während der ligistischen Konfrontation drehte sich entsprechend ganz wesentlich um kollidierende Deutungsangebote von Sicherheit und Unsicherheit. Katholiken, Hugenotten und die Krone versuchten zwischen 1584 und 1588, sich jeweils als Ressource von Sicherheit darzustellen, um gleichzeitig die andere Seite als Sicherheitsproblem zu markieren und dadurch zu delegitimieren. Auf Grund der Exklusivitätsansprüche dieser Deutungsangebote und der zunehmenden Verschmelzung der Diskurse über die Unsicherheit von Staat, Minderheit bzw. Mehrheit und Edikten spitzte sich die Sicherheitsdebatte sowohl mit Blick auf die Bedrohungsnarrative wie auf die diskutierten Möglichkeiten der Sicherheitsproduktion in den 1580er Jahren immer weiter zu.

Diese Entwicklung führte schließlich zum Höhepunkt der Sicherheitsdebatte 1588/1589, als die vollends inkompatiblen Prägungen der Sicherheitsdiskurse und die in konkretes politisches Handeln umgesetzten Maßnahmen der Sicherheitsproduktion eskalierten: Der Tag der Barrikaden und die Morde an den Guise waren gleichermaßen Kausalfolgen wie Katalysatoren der Diskursradikalisierung, bis hin zum Regizid Jacques Cléments. Wie schon Karl IX. nach

der Bartholomäusnacht für die Minderheit, versuchte Heinrich III., den Mord an der ligistischen Führung als Maßnahme für die Sicherheit der Liga darzustellen, was dramatisch scheiterte und zur ligistischen Versicherunglichung Heinrichs III. führte. Dieser wurde endgültig als existentielles Sicherheitsproblem für Staat, Mehrheit, Kirche und das Seelenheil der Bevölkerung verargumentiert, wodurch seine Ermordung als Ressource von Sicherheit in inner- und außerweltlicher Hinsicht gedeutet werden konnte. Gerade an der Ermordung Heinrichs III. und ihrer diskursiven Verarbeitung zeigte sich erneut deutlich, wie sehr säkularisierende Fortschrittsnarrative in Bezug auf Sicherheitsvorstellungen hinterfragt werden müssen: Zwischen dem Beginn der Sicherheitsdebatte 1557 und ihrem Höhepunkt 1589 lässt sich keine Trennung, sondern vielmehr eine immer engere Verschmelzung inner- und außerweltlicher Semantiken von Sicherheit beobachten.